Bavar. 1225 h

A

<36606664140013
<36606664140013
Bayer. Staatsbibliothek

Die

Feldzüge der Bayern

in den Jahren

1643, 1644 und 1645

unter den Befehlen

des

Feldmarschalls Franz Freiherrn von Mercy.

Nach den im königl. bayer. Reichsarchiv zu München befindlichen Akten des dreißigjährigen Krieges und sonstigen Quellen bearbeitet und kritisch beleuchtet

von

J. Heilmann,

k. bayer. Oberlieutenant und Brigadeadjutanten.

„Das 17. Jahrhundert ist das der Revolution für die Kriegskunst — am Ende desselben ist diese vollbracht."

v. Brandt.

Mit 4 Plänen.

Heilmann
Feldzüge
d. Bayern

Leipzig und Meißen, 1851.

F. W. Goedsche'sche Buchhandlung (O. Fr. Goedsche).

176. D.

106 G

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

königlich bayerischen Heere

hochachtungsvoll gewidmet

von dem

Verfasser.

Vorwort.

„Man ist gewohnt, sich um den dreißigjährigen Krieg wenig anders zu bekümmern, als um eine allgemeine historische Kenntniß davon zu haben und etwa die berühmten Namen kennen zu lernen, die von dem reichhaltigen Strome seiner Begebenheiten emporgetragen wurden. Wenn man sieht, wie oft verächtliche Blicke auf die Begebenheiten des dreißigjährigen Krieges geworfen werden, um damit anzudeuten, daß diesen Begebenheiten die Seele, die entfaltete Kunst, fehle, daß man also wohl thue, sich an das Studium der späteren Kriege zu halten, so ist dies ein Irrthum, der befremden muß. Es läßt sich begreifen, daß der Geist des dreißigjährigen Krieges uns fremd geworden ist, weil wir mit der fortschreitenden Cultur manche unmenschliche und barbarische Kriegssitte aufgegeben, und von der andern Seite dafür auch manche nothwendige Bedingung kriegerischer Größe verloren haben. Allein warum wir in dem dreißigjährigen Kriege unsere eigene bessere Natur verläugnen wollten, ist nicht einzusehen.

Deutschlands einziger Clausewitz.

Die Feldzüge von 1643, 1644 und 1645 bieten für den Militär das größte Interesse dar, indem während derselben der bayerische Feldmarschall Franz Freiherr von Mercy gegen die ersten Feldherren des damaligen Frankreichs, Condé und Turenne, in die Schranken trat und mit dem tapferen Bayernheere Thaten verrichtete, welche ihres Gleichen in der Geschichte suchen und welche überdies mit der jetzigen Kriegführung so verwandt sind.

Die Absichten Frankreichs gingen nämlich dahin, das Kriegstheater nach Bayern zu verlegen, um dadurch den

großen Kurfürsten Maximilian I. zur Aufgebung seines Bündnisses mit dem österreichischen Kaiserhause zu nöthigen und ihn in das französische Interesse zu ziehen. Die Hauptaufgabe Mercy's war nun, die Franzosen und ihre Verbündeten von einer Invasion in die Länder des Kurfürsten von Bayern fern zu halten und daher den Kriegsschauplatz außerhalb der Grenzen dieser Länder aufzuschlagen.

Wie meisterhaft Mercy diese schwierige Aufgabe löste, möchten die nachfolgenden Blätter zur Genüge beweisen. Um jedoch den Helden näher kennen zu lernen, welcher wie ein Fabius Bayern rettete und das bayerische Heer zu Sieg und Ruhm führte, so sei uns erlaubt, sein Bild vom rein militärischen Standpunkte aus zu entwerfen.

Franz Freiherr von Mercy, kurfürstlich bayerischer Feldmarschall, Statthalter von Ingolstadt, Kämmerer, Kriegsrath, Herr zu Mandre und Collenburg 2c. 2c., stammte aus dem berühmten Geschlechte der Grafen von Gent und wurde gegen das Ende des 16. Jahrhunderts in Lothringen geboren. Nach einer sorgfältigen Erziehung trat der nach Thaten und Ruhm dürstende junge Mercy in die Kriegsdienste des Herzogs von Lothringen.

Im Jahre 1631, zur Zeit als Schwedens größter König, Gustav II. Adolph, auf den Feldern von Breitenfeld den erfolgreichsten Sieg erkämpfte, war unser Held Obristwachtmeister und zwei Jahre darauf Obrist und Commandant eines Fußregiments. 1633 bildete er mit seinem Regimente die Besatzung von Constanz, eben zur Zeit, als der schwedische Feldmarschall Gustav Horn zur

Belagerung dieser Seestadt schritt. Noch in demselben Jahre finden wir den Obristen Mercy in Breisach, wo er bei einem kühn unternommenen Ausfalle in feindliche Hände fiel und nach Colmar gebracht wurde. 1634 befand er sich in Rheinfelden, welches er einige Monate mit vielem Glück gegen die Weimaraner vertheidigte. Von 1635 bis 1637 wohnte Mercy als lothringischer Generalwachtmeister der Belagerung von Colmar, dem Entsatze von Dole und dem Treffen bei Gray bei und zeichnete sich bei allen diesen Gelegenheiten so ruhmvoll aus, daß der Kurfürst von Bayern ihn mit Ernennung zum Generalzeugmeister im Jahre 1638 in seine Dienste nahm*).

1640 wollte der schwedische Feldmarschall Johann Banèr den Kriegsschauplatz nach Franken verlegen, wurde jedoch hiervon durch Mercy's Vorsicht und Entschlossenheit abgehalten, während welcher Zeit dem Schweden die kaiserliche Hauptarmee auf den Nacken kam, und ihn zum Rückzuge nach Hessen nöthigte. Gegen Ende dieses Jahres beschloß der unermüdliche Baner einen Hauptschlag auszuführen, nämlich den Kaiser und die versammelten Fürsten und Gesandten in Regensburg gefangen zu nehmen. Er traf deshalb mit unglaublicher Schnelligkeit vor dieser Stadt ein und die meisten der äußerst bestürzten Reichsstände rüsteten sich zur Flucht. Des Kaisers Festigkeit stellte das Vertrauen wieder her, indem er auf die Unmöglichkeit hinwies, Regensburg ohne eine förmliche

---

*) Siehe Beilage 1.

Belagerung zu erobern, und wozu die herbeigeeilte Armee nicht hinreichende Mittel besitze. Die kaiserliche Hauptmacht mit den Bayern unter Mercy hatte sich unterdessen bei Regensburg gesammelt und dadurch den schwedischen Oberfeldherrn zum schleunigsten Rückzuge, zum Aufgeben seiner Eroberungspläne und seines Einfalles in Bayern genöthigt. Generalzeugmeister von Mercy wurde mit der Verfolgung des Feindes beauftragt und nahm den schwedischen Obristen Slange nach einer äußerst tapferen Gegenwehr bei Waldneuburg gefangen. Dieser brave Obrist hatte durch sein heldenmüthiges Benehmen seinem Oberfeldherrn Zeit verschafft, Eger zu erreichen und nach Zwickau in Sachsen zu marschiren, wo er sich mit dem französischen Marschall Guébriant wieder vereinigte und nach Halberstadt marschirte, woselbst er am 10. Mai 1641 sein thatenreiches Leben endete. In diesem Jahre half Mercy Wolfenbüttel belagern und Göttingen erobern. 1642 führte er unter den schwierigsten Verhältnissen einen ruhmvollen Feldzug gegen die französisch-weimarische Armee im Breisgau und Würtembergischen. In den Feldzügen 1643, 1644 und 1645 entwickelte der nun zum Feldmarschall ernannte Mercy die glänzendsten Feldherrneigenschaften, rettete dadurch die Länder seines Herrn vor einer feindlichen Invasion und war daran, auf der Nördlinger Ebene dem Kaiser und dem Reiche den lang ersehnten Frieden zu erkämpfen, als eine Musketenkugel sein kostbares Leben endete und damit die großartigsten Pläne vereitelte.

Welchen Eindruck dieser unersetzliche Verlust auf Maximilian und seine Gemahlin hervorbrachte, möchten

beiliegende zwei Briefe*) an die Wittwe des bayerischen Feldmarschalls bezeugen.

Sein Leichnam wurde nach Ingolstadt gebracht und daselbst am 4. September 1645 im Chor der Moritzkirche beigesetzt. In dem Sterberegister dieser Pfarrei findet sich Folgendes:

„4. Septembris 1645.

In parochiali ecclesia nostra Mauritiana cum Solenni pompa funebri Sepultus est Perillustris ac Generosus Dominus Franciscus L. B. de Mercy, Dominus in Mandre et Collenburg, Generalis campi Mareschalcus et Ingolstadianae urbis Praefectus, qui tertio die Augusti in proelio gloriosus miles occubuit.“

Hieraus läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß Bayerns großer Feldherr nicht auf der Stelle, wo er geblutet, wie die meisten Historiker angeben, sondern in der bezeichneten Stadtpfarrkirche ruht. Auf der Stätte, wo er geblieben, ließ ihm der große Condé, welcher vor Mercy's Feldherrueigenschaften die größte Hochachtung fühlte, die kurze, des Helden würdige Grabschrift**) setzen: „Sta viator, heroem calcas“***). Dieses hat vielleicht den Irrthum über die Grabstätte unseres Helden veranlaßt. Auf der ehernen Gedächtnißtafel, welche sich in der genannten Morizkirche zu Ingolstadt rechts in der St.

---

*) Siehe Beilage 2 und 3.

**) Im Jahre 1806 fand man bei Gelegenheit eines Manövers, welches die im Oettingischen im Standquartier befindlichen französischen Truppen unter Marschall Davoust ausführten, an der Stelle, wo Mercy im Centrum commandirte, einen ungeheueren Sandstein, aber ohne alles Zeichen; nur als man ihn erhob, zeigte sich ein kleiner gemauerter Rost als Unterlage. Anm. des Verf.

***) Stehe still Wanderer, Du trittst auf einen Helden.

Michaeliskapelle eingemauert findet, ist mit erhabenen Buchstaben Nachstehendes zu lesen*):

„Alhier ligt begraben Weiland der Hochwohlgeborene Herr Herr Frantz Freyherr von Merci Herr zu Mandre und Collenberg gewester Röm: Kay: May: auch Chur. Frstl. Drche: in Bairn Respective Cammerer. kriegs Rath general velt marschalck. bestelter obrister Vnd stathalter zu Ingolstat Welcher im dresen beii alern ohnfern nerdlingen mitt einer Kugel durchschossen vnd sein leben vor dem feindt dem 3. August 1645. Ritterlich gelassen dessen seel Gott genedig vnd barmhertzig sein wölle: seines Alters im 48 Jahr.“

Schließlich sei uns noch erlaubt, der Persönlichkeit dieses Heerführers zu gedenken. Mit hoher Tapferkeit verband er die regste Thätigkeit, Raschheit in den Unternehmungen, eindringenden Scharfsinn und unerschöpflichen Reichthum an Mitteln, seinen Gegner bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit entweder durch List oder Muth zu schlagen. Aus jedem Terrain wußte er den größten Vortheil zu ziehen, und hierin möchte kein Feldherr vor ihm stehen. Dies beweisen vornehmlich seine Stellungen bei Freiburg, Dürrwangen und Allerheim. Ebenso besaß er die Gabe der militärischen Voraussicht in einem wunderbaren Grade, was besonders von seinen Gegnern, den Franzosen, gerühmt wurde. Der große Condé sagt hier-

*) In dem Taschenbuche für die vaterländische Geschichte, herausgegeben von Joseph Freiherrn von Hormayr, 26. Jahrgang, p. 22 ist angegeben, daß sich dieses Grabmal vornen im Chore, beinahe in der Mitte, etwas weiter gegen die Evangelienseite auf dem Boden, also ohne Zweifel auf dem Grabe selbst befinde. Diese Angabe ist gänzlich unrichtig. Wohl befindet sich das Grab an der von Hormayr bezeichneten Stelle, aber das Denkmal befindet sich in der bezeichneten Michaeliskapelle, woselbst der Verfasser an Ort und Stelle die Grabschrift copirte.

Anm. des Verf.

über: „In den zwei Feldzügen (1644 und 1645), in denen ich gegen Mercy gefochten, hat dieser nicht einen Schritt gethan, der nicht das Gepräge der höchsten Fähigkeit an sich getragen hätte. Er hat meine Entwürfe stets so genau vorausgewußt, als wäre er ein Mitglied meines Kriegsraths gewesen“.

Diesem großen Kriegsführer, welcher Oesterreichs und Bayerns Sache gegen das gierige und umsichgreifende Frankreich so ruhmvoll vertheidigte und mit geringen Kräften überlegene französische Heere schlug, ist weiter kein Andenken gewidmet, als jene eherne Gedächtnißtafel zu Ingolstadt*). Doch die Jahrbücher der Geschichte werden auf immer des bayerischen Feldmarschalls Franz Freiherrn von Mercy und des von ihm geführten siegreichen Heeres in hohen Ehren gedenken.

Es bleibt uns nur mehr übrig, die in diesem Werke benutzten Quellen anzugeben. An der Spitze derselben stehen die im königlich bayerischen allgemeinen Reichsarchive aufbewahrten Acten des dreißigjährigen Kriegs, für unsern Zweck zunächst die Berichte Mercy's an den Kurfürsten und des Letztern eigenhändige Antwortschreiben, Befehle 2c. 2c. Sie beurkunden den vollendeten Staatsmann, Feldherrn und Heerverwalter. Von seinem Cabinet aus überwachte der große Kurfürst alle Bewe-

*) In den Gottesdiensten der Rosenkranz-Brüderschaft zu Ingolstadt wird noch immer ihres Wohlthäters des Feldmarschalls Franz Freiherrn von Mercy gedacht. Anm. des Verf.

gungen seiner Armee und stand mit Rath und That seinem Oberfeldherrn zur Seite.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, dem um Bayerns Geschichte so hochverdienten Herrn Vorstande dieses Archivs, Dr. G. Th. Rudhart rc., sowie dem Herrn Archivssecretär G. Brand für die uns dargebotene Unterstützung bei der Wahl der nöthigen Acten unsern wärmsten Dank auszusprechen.

Außer dieser Hauptquelle wurden noch eine Menge Zeitungen, fliegende Schriften, Relationen rc. aus jener Zeit, sowie das Theatrum Europaeum, Puffendorf, Adlzreider, Westenrieder, Schmidt, Lossau, die Handbibliothek für Offiziere, das Militär-Conversationslexikon, O-Cahill, Martens, Barthold, Sporschill, Rothenburg, Kausler, Wassenberg, Kolb, Hormayr, Ramsay, Labourreur, Desormeaux, Quincy, Napoleon, verschiedene Dictionnaires rc. rc. benutzt und am entsprechenden Platze citirt.

Augsburg im April 1851.

Der Verfasser.

Beilagen.

1.

wegen annemmung der Gral zeugmaisters Charge.

Durchleichtigister Churfürst
Gnädigister Herr rc.

Von Ew. Churfl. Dchtl. Hoff Kryeges Rath, Und General Kryeges Commissario Herrn Schäfferey, ist mir zuuerstehen geben worden, mastgestalten Ew. Churf. Durchl. meiner wenigen Persohn gnädigist bedacht, und mit den General Veldtzeig Meister cargo Zubegaben gemeint, Welcher hohen gnad, gegen Ew. Churfürstl. Durchl. Ich mich vnderthänigst gehorsambist bedanckhen thue, Vnd hete darauffhin mit Vnderlassen, mich alßbalden hinauß zue Deroselben armée zu verfyegen, vnd solches cargo Vnderthänigst über mich zunemben, in bedenckhung aber die Fürstl. Durchl. zue Lothringen bey hyesigen corpo kheine andere Generals Persohne, alß mich, neben, Jrohaben, vnd allernegstens an Feindt gelegen, Ich auch Zemahlen, nun langer Jahr hero, in Jr Kayl. Mayl. mich gebrauchen lassen, hat mir nit gebürren wollen, ohne vorgehendes allergnädigistes Vorwüssen aller höchstbesagter Jr Kayl. Mayl. darvon zu quittiren, massen, dann Deroselben, Ew. Churfürstl. Durchl. mir gethandes gnädigistes anerpiethen alßbalden aller vnderthänigst, vberschrieben, vnd

darüber allergnädigisten resolution eruarthen thue, Damit aber solches vmb so viel ehender erhalten werde, möchte, Pithe Ew. Churfrstl. Dchl. ganz vnderthänigsten, gnädigst zu geruehen, selbiges auch selbsten, an allerhöchstbesagte Kayl. Mayl. schrüfftlichen gelangen zu lassen, Wauern nun deßhalben mir allergst: consens zukhombt, will Ich nit vndlassen, ohne verzogenlichen, mich hinauß zuuerfyegen, vnd die charge würkhlichen anzutreten, So Ew. Churfstl. Durchl. vnderthänigst gehorsambist berichten, dieselben zue beständiger glickhseligen Regierung in schutz deß Allerhöchsten, Dero aber zue Churfürstl. gnade mich vnderthänigst beuehlen sollen. Dat. im Veltläger bei Salnis. 11. July 1638.

Ew. Churfl. Dchl.
vndertenigster gehorsamber
Franz Von Mercy.

vom Gralwachtmaister von Mercy
Gralzeugmaister Charge betreffd.
den 11 July Ann. 1638.

2.

Maximilian ꝛc.

Liebe getreue. Wür haben mitleiderlich vnd mit bedauern vernommen, welchergestalten euer Eheherr der Veltmarschall von Mercy im Jüngst voryber gangnem treffen, mit des gemainen Wesen nit geringen empfinden, sein leben zwar Ritterlich vor dem feinde gelassen.

Wie wir nun leichtlich zuermäsen, in waß fir groses betrübnuß Ihr durch disen unzeitigen Verluest gerathen, Alß tragen wür derentwillen mit euch ein wohlmainendes gdstes mitleiden, vnd obweln wir nit zweiflen, Ir werdet euch von selbsten der Götlichen disposition hierin mit Christlicher gedult Conformiren, So haben wir iedoch euch hiemit in Gd.

trösten vnd von der Götlichen Allmacht wünschen wollen, daß sye euch dieses zuegeschickhte laiden in anderwege reichlich ergenzen vnd euch sambt den Eurigen in gutem Wolstande langwirig erhalten wolle, dabey wir euch auch versichern, daß wir ins Khünfftig auch vnd die Eure, wie es eur Eheherr wegen seines vnß biß in seinen Tod gelaisteten dapfern valorosen vnd geheuren Kriegsdiensten wol meritirt, in gnaden alzeit recommendirt halten, vnd wirkhlich erkhenen wollen, Inmassen wür euch mit Gnaden vnd allen gueten wolgewogen verbleiben. Dat. München den 9. August 1645.

3.

Maria Anna Curfürstin ꝛc.

Liebe gethreue. Gleich wie vnß eur vnd der eurigen gueter wolstandt alzeit lib vnd angenemb gewest, Alß haben wür aniezo mit desto grössern betauren, vnd mitleiten vernommen, waß euch der Allmechtig Gott durch zeitliches ableiben eures Eheherrns, welcher in nechstvergangen trefen, vor dem feinde sein leben so Ritterlich gelassen, fir ein schweres laiden vnd betribnuß zuegeschickht, vnd obwoln wir nit zweifeln, ihr werdet diese schmerzliche Haimbsuechung von der vnwandlbaren disposition Gottes selbst mit Christlich gedult anzunemmen, vnd zu ybertragen wissen, So haben wir iedoch nit vnderlassen wollen euch hiemit im besten zu trösten, vnser gdgstes mitleiden zu contestiren, vnd zu wünschen, daß die Götliche Allmacht euch dieses zuegeschikhte laid in anderwege reichlich erzhaigen, vnd euch sambt den eurigen in guetem wolstande langwirig erhalten wolle, Allermassen auch Jr vnd die eurigen euch vnserer gnad mit deme vnd allem guetem wir euch wolgewogen verbleiben, zuuersichern. München den 9. August 1645.

Inhaltsverzeichniß.

I.

Operationen

vom Beginne des Jahres 1643

bis zum

Ueberfalle bei Tuttlingen.

Motto: Es eröffnet sich jetzt um die Quellen der Donau ein Vertheidigungskrieg von Seiten der Bayern, welcher dreimal die kühnen Versuche Guébriants, weiter vorzudringen, verspottete, und an einem Tage mit dem Tode des französischen Ritters und der schimpflichen Niederlage des vereinigten Heeres endete.

Barthold in seinem Johann von Werth.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

I.

Operationen bis zum Ueberfalle von Tuttlingen.

Anfang 1643 bis November 1643.

Gegen Ende des Jahres 1642 nöthigte der bayerische Generalfeldzeugmeister Franz Freiherr von Mercy den französischen General Erlach, welcher von Breisach bis Ebingen vorgerückt war und dasselbe ausgeplündert hatte, zum Rückzug gegen die Waldstädte und Basel. Mercy folgte ihm über Balingen bis nach Tuttlingen, welches der Obrist Widerholt, Commandant der Veste Hohentwiel, am 23. November erstürmt hatte, und das nun wieder in die Hände der Bayern fiel. Das französisch-weimarische Heer drang von der nordwestlichen Seite in Würtemberg ein und bemächtigte sich der Orte Weinsberg, Möckmühl, Groß-Bottwar, Marbach, Beilstein ꝛc. Dieses Heer gehörte zur Hinterlassenschaft des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar und bestand größtentheils aus Deutschen und nur wenigen französischen Truppen, welche durch den Vertrag zu St. Germain-en Laye sich mit dem Herzoge von Weimar verbunden hatten. Es waren abgehärtete und kriegsgeübte Soldaten, welche dem Herzog Bernhard Breisach nach mühevoller Belagerung erobert und bei Wittenweiher gesiegt hatten. Hier dürfte eines Schreibens erwähnt werden, welches der Herzog Eberhard von Würtemberg unter dem 16. November an den bayerischen Feldzeugmeister Freiherr von Mercy richtete

[library stamp]

und worin er ihn um die Erhaltung seiner Länder gegen die heranrückenden Lothringer bat (siehe Beilage 1).

Obrist Widerholt, welcher durch häufige Streifzüge die kaiserlichen Besitzungen stark mitgenommen, bemächtigte sich am 29. Januar der wichtigen Stadt Ueberlingen am nördlichen Ufer des Bodensees (Ueberlingersee), welche ihre Thore sowohl Freund als Feind verschlossen, mit Gewalt, und erbeutete hierbei ½ Carthaune, 80 kleine metallne Geschütze, 400 Musketen, 70 Doppelhacken ꝛc. Ueberlingen wurde hierauf durch den französischen General Oisonville besetzt.

Relation eines Obristen über die Besetzung von Ueberlingen.

d. d. Hohentwiel, 5. Februar 1643.

Mein schuldiger Eyfer, hat mich in und allwegen, unter andern, auch darzu veranlasset, einen Fuß an den Boden=See, als meinen nechsten Nachbarn zu setzen, und unser Heyl zum ersten an Kostnitz zu probiren. Und ohngeachtet von selbigem Ort alle gute Kündschaft beykommen: Zugleich auch General Major von Erlach mit einer ziemlichen Anzahl Völcker vorhanden, wir auch damit den 17. November 1642, deß Nachts biß allernechst an die Stadt=Mauer, sonder Vermerkung der Scheldwachten, auf deren Posto hin und wieder gekommen, hat iedoch das vermeynte Vorhaben nicht können völlig effectuirt werden. Indem die nechst darbey liegende Poursambe allart worden, den darinnen mit Losbrennen und Ruffen die Losung geben. Darauff sie sich anderwerts beobachtet, und ebenmässig auch ihre Stücke angehoben loszubrennen. Als wir nun gesehen, daß die Unmöglichkeit vorhanden, hat sichs nicht länger mehr gesammt: sondern weil wir ihnen mit allem im Vortheil gestanden, wieder zurück geeilt worden, da wir dann folgenden Tags etliche Meinauische Flecken, (sintemalen sie sich der Kontribution geweigert) mit militairischer Execution heimgesucht, und darauff mit General

Major eine Cavalcade in das Würtembergische gethan, zu Ehingen in den Vorstädten den Obrist-Leutnant Creutzen, Sporckischen Regiments, in 300 Pferde starck angetroffen, rencontrit, etliche erlegt, und nebst 100 mundirter Pferde, unterschiedliche gefangen bekommen. Von den Unserigen wurden ebenmässig auch todt geschossen und beschädigt, darunter vornehmlich der Obrist-Leutenant Roß. Und nachdem die andern sich auch sehr starck zur Resistenz gefaßt machten, also, daß General Major bei sich befandte, ihnen nicht mehr bastant zu seyn, ist er wieder zurück gegen Duttlingen gangen, welchen Ort jene mit 100 Pferden und 70 Musketirern besetzt, wir aber mit der Infanterie beschlossen gehalten, und den 23. October nach gefällter Bresche, mit Sturm occupirt, und fürters mit dem gantzen Corps gegen die Wald-Städte, in die alten Guarnisonen, ich aber mit den Stücken, und was mir zugehörig gewesen, auff hiehero gangen, mein Eingangs gemeldtes propos, wo möglich, zu statten zu bringen: gestaltsam liesse ich an meiner Arbeitsamkeit nichts ermangeln, wie ich es denn endlichen so weit gebracht, daß mir offenbahr worden, daß Ueberlingen eine Pforte, das Grund-Thor genannt, hätte, so alleinig mit dreyen einfachen Thoren versehen, und gute Gelegenheit zu finden wäre, Petarden sehr füglich anzubringen: wurde darauff solches von mir bey General Major von Erlach und Baron de Oysonville, anhängig gemacht, daß wohlermeldte Ihro Excellenz mit bey nahe 1500 Mann zu Fuß, den 16. Januar instehenden Jahrs, vor dem Schlößlein Planberg, so der Feind mit 3 Musquetierern besetzt gehabt, angelangt, und selbiges, nach etlichen wenig Schüssen, andern Tags zur Uebergab gezwungen: Folgends, und zwar den 19. wir lauter Nachts in aller Stille gegen Ueberlingen marschirt, und eben in deme, daß sich Nacht und Tag hat beginnt zu scheiden, gantz unvermerckt darbey ankommen. Gestalt dann die Burger drinnen (als die niemals weder Freunde noch Feinde eingelassen) ehender nicht Allart worden, biß die erste Petarden gespielt, und gleich das eine Thor gantz zerscheitert. Darauff sie aus einem zur linken Hand auff einem Berg stehenden Thurn, der Galler genannt, aus kleinen Stücken und Musqueten sich unterschiedlich vermerken

lassen, etliche todt geschossen und gequetscht. In diesem aber wurde mit Petardiren der übrigen Pforten nicht nachgelassen, alle aufgebracht, und also dieser alten Jungfrau das Ehren-Kräntzlein abgezogen, darinne ziemlicher Vorrath an Früchten und Wein, 80 kleine metallne Stück, darunter das vornehmste eine halbe Carthaune, 70 messingene Doppel-Hacken, 400 Musqueten, ohne der Bürger Gewehr, und 100 gantze Curassier (anderer Beuten zu geschweigen) gefunden worden. Dieser Ort ist nicht nur der Schlüssel zum Boden-See, sondern auch an und für sich selbsten sehr wohl beschaffen, daher dann der König in Frankreich den Grafen Corval zum Gubernatoren verordert, und ihm 100000 Francken übermacht, alda nebenst Fortificirung des Orts 500 Pferd, 800 zu Fuß, und 6 armirte Schiffe auff dem Boden-See zu unterhalten.

Der französische Marschall Graf Guébriant, auf den verheißenen Zuzug aus Frankreich und auf die Vereinigung mit dem schwedischen Heere unter Torstenssohn hoffend, war im ermattenden Kampfe gegen die Strenge des Winters, von seinem weiten Zuge aus Niedersachsen an den Main gelangt, bei Gemünd über den Strom gegangen und im Januar an der Tauber eingetroffen, um von hier aus in die Länder des Kurfürsten von Bayern einzufallen*). Er besetzte Mergentheim sowie die unweit davon gelegene Veste Neuhaus, in welcher er 4 Geschütze, 60 Musketen ꝛc. vorfand, und diese Beute nach zweitägigem Aufenthalt mit sich fortnahm.

Feldzeugmeister Mercy rückte Anfangs des Jahres 1643, nachdem er sich mit den Truppen des kaiserlichen Generals Grafen Hatzfeld bei Dinkelsbühl vereinigt hatte, über Berg-

*) Barthold. Johann von Werth. 121. 122.

bronn, Westgartshausen, Crailsheim, Rostfeld, Mainloch, Ilshofen, Cröffelbach in die Gegend von Hall, wo er den 18. Januar eintraf und den dort befindlichen General Taupadell verdrängte; am 19. besetzte Mercy Hall und verblieb daselbst zwei Tage. Durch diesen Marsch des bayerischen Generals, wodurch er zu erkennen gab, wie sehr ihm die Absichten des Feindes bekannt sein mußten, sah sich Guébriant genöthigt, bei Lauffen auf das linke Neckarufer zurückzugehen und sich mit dem größern Theile der französisch-weimarischen Heeres zuerst zwischen Lauffen und Cannstadt (eine zu ausgedehnte Stellung für ein so kleines Heer, indem beide Orte ohngefähr 7 Meilen von einander entfernt liegen), dann zwischen Cannstadt und Eßlingen aufzustellen, aus welch' letzterem hervorgeht, daß Guébriant wieder an das rechte Neckarufer überging und sohin bei dieser Aufstellung einen Fluß im Rücken seiner Aufstellung hatte, was sehr leicht zu üblen Folgen Veranlassung hätte geben können, indem im Falle eines Rückzugs das Defiliren über den Neckar nur auf wenigen und zwar an den äußersten Flügeln liegenden Brücken hätte bewerkstelligt werden müssen. Außer diesem und zwar größeren Theile jenes französisch-weimarischen Heeres befanden sich noch verschiedene Corps desselben in dem südwestlichen Deutschland und zwar zwischen dem Bodensee, Rhein und den Quellen der Donau; so stand unter Andern ein Theil unter dem General Erlach in Breisach, ein anderer unter dem französischen General Oisonville in Ueberlingen rc. rc. Am 24. Januar besetzte ihre Avantgarde unter dem Herzog Friedrich von Würtemberg, Bruder des regierenden Herzogs Eberhard, die Brücke bei Cannstadt und am 26. kam das Hauptquartier in diese Stadt; mit demselben rückten 12 Generale, 4000 Pferde und 3 Brigaden Fußvolk in Canstadt ein. Von hier aus wurden Streifpartheien gegen die Bayern ausgeschickt, welche jedoch nichts anderes auszuführen unternahmen, als zu plündern und Contributionen aufzulegen. Mercy war unterdessen von Hall über Gelbingen, Unter-Münkheim, Westernach, Tannen, Neuenstein, Cappel, Oehringen, Neuenstadt und Neckarsulm aufgebrochen und am 28. bei Heilbronn ein-

getroffen, von wo er dem französisch-weimarischen Heere den Neckar aufwärts nachrückte und am 29. bei Marbach ankam. Guébriant, welcher ein Zusammentreffen mit den Bayern wünschte, um seine gänzlich herabgkommene Armee in die Quartiere führen zu können, hatte sein Heer an demselben Tage, als Mercy bei Marbach eintraf, zwischen Canstadt und Waiblingen (2 Meilen) aufgestellt, um, wie schon gesagt, den Bayern, und zwar vor ihrer Vereinigung mit dem Herzog Karl von Lothringen, eine Schlacht zu liefern, in dem Falle, daß sie vorrücken würden. Aber obgleich Guébriant bis zum 4. Februar in seiner Stellung verblieb und obgleich der Herzog von Lothringen unterdessen eingetroffen war, kam es doch, weil der kluge Mercy überzeugt war, auf leichtere Weise zum Ziel zu gelangen, während dieser Zeit zu keiner Schlacht, sondern am 30. Januar zu einem unerheblichen Vorpostengefechte bei Marbach, welches bayerischerseits von dem General Jean de Wörth geleitet wurde, worauf sich dieser auf Groß-Bottwar zuückzog und am 31. Januar mit einigen tausend Reitern von hier aufbrach und über Backnang, Winnenden und Schornbach gegen Schorndorf vorrückte, in dessen Nähe er die feindlichen Regimenter Oehm und Wittgenstein überfiel und denselben einen Verlust von 200 Todten und vielen Pferden beibrachte*). Von hier aus wandte er sich über Geradstetten, Gronbach und Groß-Heppach gegen Waiblingen, kam aber nur bis Groß-Heppach, woselbst ihn die stark besetzte und gut verrammelte Brücke über die Rems aufhielt; zudem war Groß-Heppach, als in der rechten feindlichen Flanke gelegen, mit 3 Reiterregimentern und 400 Dragonern besetzt, während auf die Kunde von dem Anmarsche der Bayern noch weitere Truppen aus der Umgegend auf den gefährdeten Punkt eilten. Trotz dieser Uebermacht und den localen Hindernissen drang der kühne Wörth in den Ort, erlitt jedoch durch das Feuer aus den Häusern einen Verlust von 200 Mann, worunter sein jüngerer Bruder Stephan,

---

*) Siehe Beilage 2 und 3.

welcher Rittmeister war und dem Bruder an Kühnheit nacheiferte, und viele Offiziere. Allein da er die Brücke zu nehmen außer Stande und ihm der Rückweg auf der Straße abgeschnitten war, so blieb Wörth kein anderer Ausweg, als sich zu ergeben oder sich durch die Eis treibende Rems zu retten. Der ritterliche Führer zog natürlich letzteres vor, wobei er selbst in Lebensgefahr gerieth. Auf Seite der Weimarischen war ein Obristlieutenant Graf Wittgenstein erschossen worden*).

Nach diesem Gefechte ging Jean de Wörth nach Schorndorf zurück, von wo er nach Göppingen marschirte, welches vom Feinde mit 70 Musketieren und 50 Reitern besetzt war und welches er nach tapferem Widerstande am 5. Februar in seine Gewalt brachte.

Das französisch-weimarische Heer, welches am 4. Februar Eßlingen besetzt hatte, brach am folgenden Tage gegen die Filder auf. An diesem Tage lag ein Theil der Bayern noch bei Schorndorf. Guébriant nöthigte am 6. Februar ein schwaches Detachement vom Corps des Generals Wörth zum Rückzuge aus Kirchheim und stellte sich südöstlich von diesem Orte bei Jesingen auf, in der Absicht, von hier aus gegen Göppingen zu rücken. Hier war ihm jedoch General Jean de Wörth durch Besetzung dieses Ortes zuvorgekommen, weshalb sich

*) — — il lui manda la reception, qu'il avoit faite en personne à Jean de Wert, à qui la puissance des ennemies avoit accreu le courage et la passion, qu'il à toujours eue de se signaler par des embuscades et par des surprises de quartiers. Qu'il avoit defait avec la part, qu'il comandoit et lui fait connoître, qu'il ne lui devoit rien promettre d'un combat particulier contre celui, dont les fatigues inconcevables d'un campement de près de deux mois entiers sur la neige, et dans des lieux incommodes n'avoient pu refroichir le généreuse ardeur d'en venir à une action capitale avec les ennemis Imperiaux et Bavarois. Histoire de Guébriant pag. 568. Kardinal Mazarin antwortete sehr verbindlich: nous avons appris avec joie l'avantage, que vous avez obtenue sur Jean de Wert, setzte aber kleingläubig hinzu: nous esperons de voir être suivis des succez plus remarquables.

Guébriant, eine Umgehung befürchtend, nach Reutlingen zurückzog, welches er am 15. Februar besetzte und die daselbst befindliche schwache bayerische Abtheilung aufhob. Feldzeugmeister Baron von Mercy folgte dem französisch-weimarischen Heere nach und stand am 14. Februar bei Metzingen, woselbst er sich mit dem Herzoge Karl von Lothringen*) vereinigte und sein Hauptquartier in Urach aufschlug. Tübingen wurde als vorgeschobener Posten betrachtet und 500 Mann dahin verlegt. Durch diese Bewegung des nie rastenden Mercy sah Guébriant seinen Plan, nach Bayern zu dringen, vollständig vereitelt, wozu noch der erbärmliche Zustand seiner Amee kam, welche durch Kälte und Krankheit sehr zusammengeschmolzen und nicht im Stande war, sich in offener Feldschlacht mit den bayerischen Truppen unter Mercy zu messen. Guébriant trat daher den Rückzug gegen den Rhein an, auf welchen er von Jean de Wörth mit seinen Reitern unermüdlich verfolgt wurde. Mit 2000 dieser Reiter stieß Jean de Wörth in dunkler Nacht auf ungebahnten Wegen in Oferdingen auf die daselbst noch in Quartier befindlichen feindlichen Regimenter Wittgenstein und Kanofsky. Die Wachen wurden schnell übermannt, und ehe sich die überraschten Weimarer sammeln und durch Guébriant unterstützt werden konnten, hatten Jean de Wörth's Reiter das Dorf angezündet, viele Feinde zusammengehauen und 800 Pferde, 2 Standarten nebst dem Gepäcke der Wittgensteiner erbeutet, womit die Bayern nach einem unerheblichen Verluste abzogen.

---

*) Herzog Karl erhielt den Oberfehl über das bayerisch-lothringische Heer, was er als Bedingung seiner Vereinigung mit Bayern proponirt hatte. Diesen Oberbefehl führte er wohl dem Namen nach, aber in der That der nun zum Feldmarschall ernannte Franz Freiherr von Mercy. Jean de Wörth wurde zu gleicher Zeit General der Reiterei, weshalb er sich den 6. Juni aus Tübingen „bedanckht, daß Ihre churfl. Durchl. Ihne zum General yber dieCavallerie in Gnaden declariert, mit versicherung, daſ Er sich in exercierung solcher Charge dergestalten comportiern werde, daß Sye ein gnedigstes Contentement vnd Satisfaction dauon haben, vnd seinen zu dero, vnd deſ gemainen weesens dienst continuirenden Eyfer ferner in der thatt verspüren sollen".

Am 17. Februar traf Marschall Guébriant in Rottenburg am Neckar ein, die Bayern standen bei Tübingen. Am 18. überfielen die Bayern Waldenbuch. Am 21. Februar setzte die französisch-weimarische Armee ihren Rückzug über Rottenburg fort. Feldmarschall Mercy und Herzog Karl von Lothringen folgten ihr nach; bei Hemmendorf ereilte Jean de Wörth drei feindliche Regimenter, welche er nach vergeblichem Widerstande in die Flucht schlug. Guébriant, stets von den Bayern verfolgt, suchte seinen Rückzug zu beschleunigen, welchen er über Sulz und durch das Kinzigthal (28. Februar) bewerkstelligte, sofort zwischen diesem Thale und Lauffenburg am Rhein ausgedehnte Quartiere bezog, um durch diese Aufstellung die an der würtembergisch-badischen Grenze stehenden Bayern in Schach zu halten und den Angriff des Herzogs von Enghien auf Diedenhofen (Thionville) zu unterstützen. Seine Armee soll zur Zeit des Einrückens in die Quartiere bis auf 1400 Mann zu Fuß und 4000 Reiter zusammengeschmolzen gewesen sein. Die Bayern folgten ihm bis Nagold und Sulz nach und kehrten dann in die Gegend von Tübingen und Reutlingen zurück, um gleichfalls Erholungsquartiere zu beziehen, in welchen sie bis zum Mai des folgenden Jahres verweilten und durch dieselben die Franzosen bis an den Bodensee umschlossen, denen nur der Rücken und der Rhein frei war. Mercy hatte nun nach einem meisterhaft geführten Winterfeldzuge die Franzosen aus Franken und Schwaben verdrängt und ihre Eroberungspläne gänzlich vereitelt.

Nach einem im königlich bayerischen allgemeinen Reichsarchive aufgefundenen Quartierzettel vom 28. Februar 1643 waren die Truppen der bayerisch-lothringischen Armee wie folgt vertheilt:

1) Hauptquartier in Tübingen.
2) Hagenbach in Reutlingen.
3) Artillerie in Herrenberg, Böblingen und Leonberg.
4) Werth und Gold in Ehingen, Schelkingen, Munderkingen, Riedlingen, Mengen, Saulgau, Münsingen, Hayingen, Böhringen, Jungingen und Alßhausen.

5) Mercy zu Pferd und Holz in Weillerstadt, Calw, Wildberg, Markgrönningen und Marbach.

6) Geyling und Mercy zu Fuß in Biberach, Buchau, Ravensburg, Waldsee und Leutkirch.

7) Truckhenmyller und Edlinstetten in Rottenburg am Neckar, Horb, Sulz, Nagold, Altensteig, Dornstetten und Oberndorf.

8) Kolb und Mier in Geislingen, Albeck, Langenau, Blaubeuern, Heidenheim und Schwäbischgmünd.

9) Sporck und Rovico in Balingen, Ebingen, Rosenfeld, Heigerloch, Binzdorf, Schönberg und Trochtelfingen.

10) Lapiere und Haßlang in Göppingen, Nürtingen, Kirchheim, Weilheim, Wendlingen, Grötzingen und Cannstadt.

11) Wolff und Wündterscheidt in Mörsburg, Mößkirch, Schner, Tuttlingen, Markdorf und Pfullendorf.

12) Horst in Bretten, Eppingen, Hilsbach und Sinzheim.

13) Königseck, Lucas und Gallas in Durlach, Ettlingen, Grafschaft Eberstein mit Gernsbach und Rastatt, Kuppenheim, Neuenburg, Wildbad, Liebenzell, Hirschau, Herren- und Frauenalb.

14) Lothringische Armee in Pforzheim, Vaihingen, Vietigheim, Bessigheim, Brackenheim, Güglingen, Wimpfen, Waibstad, Kloster Maulbrunn mit dem Städtchen Knitlingen und Sapenheim.

Am Schlusse dieses Zettels befindet sich nachstehende Bemerkung: „Dabei ist den Obristen vnd Regiments Commandanten die erinnerung geschehen die Regimenter vnd Völckher also beisammen zu logieren, daß sye auf erfordern vnverzüglich beisammen sein, auch die ganze Armada in einem baar Tag zusammen geführt werden mög."

Die Verstärkung von 6000 Mann, welche Guébriant zugeführt erhalten hatte, und die dadurch nicht mehr ferne Aussicht auf den Beginn der Feindseligkeiten, veranlaßte den Feldmarschall von Mercy, die bayerisch-lothringische Armee im Monate

Mai bei Tübingen zu concentriren, um sich mit ihr in die obere Gegend zu begeben.

Das französisch-weimarische Heer verließ am 8. Juni seine ausgedehnten Quartiere zwischen dem Kinzigthal und Lauffenburg am Rhein und befand sich am 9. Juni, ungefähr 7000 Mann zu Fuß und 4000 Reiter stark, im Wiesenthal bei Lörrach, um von hier aus über Waldshut, Engen und Tuttlingen am rechten Ufer der Donau hinab gegen die Iller und den Lech vorzubringen und den Krieg nach Bayern zu spielen.

Am 19. Juni stand das bayerisch-lothringische Heer, gegen 16,000 Mann stark, zwischen Haigerloch und Balingen; am 26. befand sich das Hauptquartier in Hemmendorf. Bis zu dieser Zeit war im bayerischen Hauptquartiere nur die Nachricht eingetroffen, daß der Feind von den Waldstädten hermarschire und viel Proviant zusammengebracht habe. Der bayerische Feldherr hielt zu diesem Zwecke am 16. Juni im Hauptquartiere Hemmendorf einen Kriegsrath, dem außer ihm selbst die Obristen Holz, Königseck, Reheling und Haßlang, der Generalkommissär, der Generalwachtmeister Kaspar Mercy und General von Wörth beiwohnten. In Folge dessen wurde der Beschluß gefaßt, daß die Armee den kommenden Tag nach dem Killerthale gegen Sigmaringen zu marschiren habe (siehe Beilage 4), während Obrist Druckmüller mit 500 Pferden in das Speichingerthal rücken mußte. Durch diese Detachirung deckte Feldmarschall Mercy seine rechte Flanke und verlor dadurch das wichtige Rottweil nicht aus den Augen.

Zu dieser Zeit war das französisch-weimarische Heer in die Gegend von Hohentwiel und Engen gerückt und hatte sich in den Besitz von Tuttlingen gesetzt.

Feldmarschall Mercy war unterdessen über Killen, Hausen, Burladingen, Neuferen, Gammertingen, Hettlingen, Böhringen und Jungenau nach Sigmaringen gerückt, woselbst er am 2. Juli an das rechte Ufer der Donau überging und bei Mößkirch und Pfullendorf eine Stellung bezog; das Hauptquartier befand sich am 7. Juli in Krauchenwies, welches 4 Stunden von Mößkirch und 5 Stunden von Pfullendorf entfernt liegt.

Guébriant rückte dagegen am 15. Juli bis nach Salmannsweiler vor und seine Truppen durchstreiften plündernd alle Orte am nördlichen Ufer des Bodensees bis nahe an Lindau.

Am 23. Juli stieß Jean de Wörth mit einer Reiterabtheilung in der Nähe von Ravensburg auf eine solche Streifpartei; nach einem hitzigen Gefechte, in welchem von beiden Seiten einige hundert Mann auf dem Platze blieben, sah sich Jean de Wörth gezwungen, nach Ravensburg zurückzugehen. Der Generalwachtmeister Mercy wurde hierbei verwundet und der Obrist Königseck gefangen. Nach diesem Gefechte rückte die französisch-weimarische Armee über Sernadingen und Sipplingen gegen Ueberlingen, plünderte Marksdorf, Buchhorn und mehrere andere Orte bis auf eine halbe Meile von Lindau und wollte sich der Stadt Ravensburg bemächtigen; diesem kamen jedoch die bayerischen Obristen Kolb und Lapier mit 3000 Kürassiren zuvor und schlugen die zu obigem Zwecke herangerückten 2000 weimarischen Reiter in einem blutigen Gefechte nahe bei dieser Stadt so, daß deren 500 auf der Walstatt blieben und 25 Offiziere nebst einigen Hundert Gemeinen gefangen wurden. Nicht besser war es einer andern 200 Mann starken weimarischen Abtheilung ergangen, welche am 22. Juli bis gegen Villingen gestreift hatte, jedoch auf dem Rückwege von den Bayern umringt und bis auf 10 Mann zusammengehauen wurde. Als nun die Bayern durch die Besetzung von Markdorf, Tettnang und sonstiger Orte dem französisch-weimarischen Heere den Weg an die Iller versperrten, sah sich Guébriant, unter dessen Truppen wegen Ausbleibens der Besoldung Meutereien auszubrechen drohten und viele davon liefen, zum Rückmarsche genöthigt, welchen er am 21. Juli antrat und über Stockach, Hindelwangen, Liptingen, Tuttlingen, Wurmlingen, Spaihingen, Aldingen vor Rottweil rückte, um sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen. Feldmarschall Mercy hatte jedoch eine Verstärkung nach Rottweil geschickt, welche am 23. Juli, einige Stunden bevor der feindliche Oberst von Rosen vor derselben mit 3 Reiterregimentern erschien, eingetroffen war. Am 24. traf auch das Hauptcorps vor Rottweil ein, worauf die Stadt

eingeschlossen wurde. Das Hauptquartier kam nach Rothenmünster. Die Truppen bestanden im Ganzen aus 17 Reiterregimentern, 13 Regimentern Fußvolk und 30 Geschützen, die aber sehr schwach waren, indem es um jene Zeit Reiterregimenter gab, die nur noch 40 bis 50 Mann, und Fußregimenter, die nur noch 200 Mann stark waren*). Sie lagerten im Neckarthale, bei Altstadt, bei Göllsdorf und auf der Höhe bis gegen Dürtingen. Die Besatzung von Rottweil bestand, mit Einrechnung der vorerwähnten Verstärkung, aus 3 Compagnien Fußvolk und 60 Reitern unter dem Hauptmann Flettinger des Fußregiments Mercy. Am 25. Juli forderte Guébriant die Stadt auf, sich zu ergeben; aber der Commandant und die Bürger erklärten sich entschlossen, Widerstand zu leisten. Nun wurden die Mauern bei der Hochbrückenvorstadt und bei Sanct Johann beschossen; an letzterer Stelle stürzte ein Haus ein, 375 Kugeln fielen in die Stadt. Am 26. Juli um 1 Uhr Morgens unternahmen die Belagerer einen Sturm bei dem Hochbrückenthore, bei Sanct Johann und auf die Auvorstadt; er wurde zwar abgeschlagen, aber die untere Auvorstadt von der Besatzung dennoch verlassen. Der Herzog Friedrich von Würtemberg, welcher einen Theil der stürmenden Truppen anführte, wurde dabei nicht unbedeutend verwundet. Ein Versuch der Belagerer, das mittlere Author durch Petarden zu sprengen, mißlang, indem die Kanoniere, welche die Petarden an das Thor befestigen wollten, erschossen wurden, ehe sie ihre Absicht ausführen konnten. Da traf Jean de Wörth mit 16 bis 20 Schwadronen Reitern zum Entsatze ein. Drei Kanonenschüsse verkündigten der bedrängten Stadt seine Nähe, und Guébriant sah sich genöthigt, noch an demselben Tage (28.) in der Richtung gegen Horb aufzubrechen, nachdem er vor Rottweil 900 Mann verloren. Das Hauptquartier Guébriant's kam nach Holzhausen; die Truppen lagen im sogenannten Mühlbach, konnten sich aber hier nicht behaupten, indem sowohl die Bayern, als

*) Martens 439. 440.

der Herzog von Lothringen gegen sie anrückten und Erstere eine drohende Stellung bei Impfingen einnahmen; Guébriant mußte daher eilen, seine Rückzugslinie, das Kinzigthal, ehe ihm der Zugang zu derselben abgeschnitten war, zu erreichen, was ihm in der Nacht des 30. Juli gelang, obgleich die Bayern bereits Oberndorf besetzt hatten, worauf er unangefochten durch dieses Thal dem Rheine zuzog*).

Von diesem Entsatze schrieb man aus dem bayerischen Hauptquartiere Stoplach vom 30. Juli:

„Der Feind ist zwar im Anzug gewesen, sich nacher Ravenspurg, und so fortan in Bayern, zu begeben. Wir haben aber bei Sobersweiler den Weg abgeschnitten, und ihn wieder zurückgetrieben. Darauff ist seine Resolution gewesen, durch das Würtemberger Land zu gehen, und in passando die Stadt Rothweil einzunehmen, und aus derselben seine Armee zu proviantiren: Massen er dann solchen Ort 24 Stund lang beschossen, auch nach gemachter Pressa gestürmet. Wir aber sind ihm zu bald auf den Halß kommen, also, daß er mit zimlichen Verlust, so ihm durch der Einligenden gute Gegenwehr zugefügt worden, darvon abziehen müssen. Und als er fürters seinen Weg auff Sultz genommen, waren wir mit unserer Armee auch bereits daselbsten; dahero er verursacht worden, in der Nacht wieder auffzubrechen, und seinen Weg in die Marggraffschafft Baden, an den Ort, da er vorigen Winter gelegen, zu nehmen. Zu besagtem Sultz sind wir so nahe an einander kommen, daß man mit Stücken auff einander spielen können, und haben wir dem Feind zwar auch bei Oberndorff an einem Paß vorgewartet; weilen er aber zu vorn bereits einen Berg zum Vortheil erlanget, ist ihm mit starken Truppen nicht beyzukommen gewesen. Hat gleichwol in diesem Marsche, wegen vielfaltigen Verlauffens seiner Völcker, auch nicht wenigen abgeschlagenen Partheyen, an Mannschaft zimlich abgenommen, und dörfften wir in der Marggraffschafft weiters an einander kommen."

*) Martens 440.

So sah sich Guébriant in einem Halbkreis vom Bodensee bis an den Rhein von seinem wachsamen Gegner wie an einem Seile bis zu seinem Ausgangspunkte zurückgeführt; aber in seinem Unmuthe tröstete sich der ehrgeizige Marschall, daß er den Feind von der Entsetzung Didenhofens (Thionville) abgehalten, und wirklich hatte er insofern seinen Zweck erreicht, als jene Veste am 10. August in die Hände des Duc d'Enghien fiel; aber die Täuschung bestand darin, daß seine Gegner nicht das Ziel vor Augen gehabt, mit dessen Erreichung er sich selbstgefällig zufrieden gab über den zweiten Verderb des französischen Heeres*).

Guébriant verweilte eine Zeit lang im untern Thale der Kinzig, welche er aus Mangel an Lebensmitteln in der zweiten Hälfte des Monats August verlassen wollte, um sich in der Markgrafschaft Baden auszubreiten. Hier störte ihn jedoch Jean de Wörth, welcher über den Kniebis nach Rastatt gerückt war und sich an demselben Tage, an welchem Guébriant's Vorhut in Rastatt einrücken sollte, in den Besitz dieser Stadt gesetzt hatte. Zu schwach, um hiergegen etwas zu unternehmen, zog sich Guébriant nach Willstedt und am 31. August bei Ottenheim an das linke Rheinufer, in die Gegend von Benfelden zurück. Die Bayern unter Feldmarschall Mercy hatten sich, vermuthlich der bessern Verpflegung wegen, nordwärts gewendet, lagerten Mitte August zwischen der Stadt Weil und Herrenberg, zwei Stunden von ersterm Orte, gingen dann bei Lauterburg über den Rhein und bezogen am 18. September ein Lager bei Weissenburg**). Hier trennte sich der Lothringer von den Bayern und rückte an die Mosel, um die Fortschritte der Franzosen im Luxemburgischen aufzuhalten.

Nach einem im königl. Reichsarchive vorgefundenen summarischen Extracte hatten die Regimenter zu Pferd der kurbayerischen Reichsarmee am 3. August 1643 folgende Stärke:

---

*) Barthold, „Johann von Wörth. 127. 128".

**) Martens 440 und 441.

	Ganze Mannschaft der Regimenter ohne den Stab.	Davon zum Fechten.	Zu Fuß.	Schadhafte Pferde.	Gefangene.	Krank und verwundet.	Ausgerissen und den Weg verloren.	Auf Salva guarda und commandirt.	Gestorben und todt geblieben.
1. Wörth . .	935	735	58	111	15	16	—	—	—
2. Mercy . .	682	566	26	74	6	8	1	1	—
3. Rehling . .	888	709	80	42	10	17	5	12	13
4. Druckmüller	845	544	70	103	12	12	16	76	12
5. Kolb . . .	752	590	35	93	11	2	—	21	—
6. Sporck . .	1060	756	32	111	26	22	—	102	3
7. Lapier . .	753	534	87	100	16	6	—	8	2
8. Königseck .	371	190	90	49	1	—	—	—	41
	6286	4624	478	683	97	83	22	220	71

Am 23. October führte der Herzog von Enghien (Condé) und der Generallieutenant Graf Rantzau dem französisch-weimarischen Heere bei Dachstein eine Verstärkung von 8000 Mann zu, wodurch Guébriant sein Heer, mit welchem er in Süddeutschland einfallen sollte, auf die damals respectable Stärke von 18—20,000*) Mann gebracht sah. Zu dieser Zeit bestand die weimarische Kriegsmacht ohne die herbeigeführte Verstärkung aus 10,000 Mann, in 29 Compagnien Reitern, 3 Regimenter Dragonern und 12 Haufen Fußvolk mit etwa 15 Geschützen und einem zahlreichen Troß.

Unter den herbeigeführten 12 Regimentern Fußvolk und 10 Regimentern zu Pferd, welche beiläufig 8000 Mann zählten, befanden sich unter Andern die Regimenter der Königin, Rantzau, Ziller, Rothhafft, Croaten, Lechelle, Chambre, Vambourg, Kohlhas, Schotten, Irländer, Italiener und Wallonen.

*) Seit Friedlands Fall erreichte eine Armee selten mehr eine größere Stärke, so hatte der Krieg die Länder menschenleer gemacht.
Anm. des Verf.

Von jeder Infanteriecompagnie der ganzen Armee waren 3 Mann commandirt, während die französischen und Schweizergarden wieder nach Frankreich zurückkehrten, da sie vermöge ihrer Capitulation nicht mehr in Deutschland gebraucht werden durften. Nachdem Condé dem französisch-weimarischen Heere diese Verstärkung zugeführt hatte, kehrte er nach Burgund zurück, um daselbst Winterquartier zu beziehen.

Am 2. November ging das französisch-weimarische Heer bei Ottenheim auf das rechte Rheinufer über und bewegte sich über Hugsweiler, Düglingen, Lahr, Reichenbach und Hohengeroldseck in das Kinzigthal gegen den obern Neckar.

Feldmarschall Mercy war schon am 15. October, sobald er die Vorbereitungen des Marschall Guébriant zu einem Rheinübergange erfahren hatte, bei Lauterburg an das rechte Rheinufer übergegangen, hatte in Speyer ein Regiment Lothringer zurückgelassen und war eine Zeit lang bei Durlach (26. October) [siehe Beilage 5 mit ihren Einl.], Ettlingen und Rastatt stehen geblieben, zog sich, durch Guébriant's Marsch veranlaßt, über Pforzheim wieder zurück und befand sich am 8. November bei Malmsheim unfern Leonberg. Marschall Guébriant war unterdessen, trotz eines mehrtägigen anhaltenden Regens, wodurch die Defilés des Schwarzwaldes fast unwegsam wurden, am 7. November vor Rottweil*) eingetroffen, um diese Stadt zu belagern und sich um jeden Preis in den Besitz dieses damals für so wichtig gehaltenen strategischen Punktes zu setzen. Guébriant schickte seine Artillerie und Bagage über Freibung und St. Peter gegen Rottweil. Um die Belagerer in ihrem Unternehmen zu decken, erhielt der Generalmajor Reinhold von Rosen mit den 4 Reiterregimentern, Rosen, Guébriant, Oehm und toll Rosen, beiläufig 1200 Pferde, den Auftrag, gegen Balingen

*) Am 7. November vor der Veste angekommen, begann schon am folgenden Tage der erste Auftritt des Trauerspiels, welches die Feldzüge der Franzosen des 1643. Jahres so schmachvoll beschloß.

Barthold, „Johann von Wörth 131".

zu rücken und dadurch die Bayern zu beobachten und zu verhindern, daß sie von dieser Seite etwas gegen das Belagerungscorps unternähmen.

Doch Mercy war den Feinden zuvorgekommen und hatte Balingen kurz vor dem Eintreffen des feindlichen Reitercorps besetzen lassen, weshalb Generalmajor Rosen nach Geislingen zog, welches nordwestlich von Balingen liegt, und dieses Dorf sowie das dortige Schloß besetzte und einen Rittmeister mit 72 Mann auf Vorposten ausstellte. Die Sorglosigkeit dieses Rittmeisters, auf dessen Wachsamkeit vertrauend, Rosen seinen Truppen nach einem siebentägigen sehr anstrengenden Marsch einige Ruhe gönnte, gereichte ihm zum Verderben.

Mercy hatte unterdessen den Obristen Johann von Spork mit 500 Reitern von der Stadt Weil aus in der Richtung gegen Rottweil detachirt, um die Unternehmung der Feinde zu recognosciren. Spork traf am 6. November in Horb ein und fing bei seinem weitern Vorrücken am folgenden Morgen bei Rosenfeld einen feindlichen Quartiermeister, der ihm umständlichen Bericht über die Lage der Sachen in Geislingen erstattete. Obrist Spork entschloß sich sogleich, den Feind zu überfallen, wozu er die späte Nacht vom 7. auf den 8. November wählte. In dieser Nacht rückte er auf Geislingen, umringte diesen Ort mit 200 seiner Reiter, überfiel den auf Vorposten stehenden Rittmeister mit einer solchen Schnelligkeit, daß die im Orte im tiefen Schlafe liegenden Truppen nicht zeitig genug von der ihnen drohenden Gefahr benachrichtiget werden konnten, und stürzte sich mit den übrigen 300 Reitern in das Dorf, wo er unter dem Feinde ein furchtbares Blutbad anrichtete, während das Dorf von den es cernirenden Reitern an allen Ecken in Brand gesteckt wurde. Diese Maßregel vollendete die Verwirrung; Rosen, nicht anders glaubend, als die ganze bayerische Reiterei unter Jean de Wörth sei da, floh mit etwa 300 ihrer Pferde beraubten Reitern und Dragonern nach dem nahen Schlosse, wodurch er dem Tode oder der Gefangenschaft ent-

ging. 200 Gefangene, worunter fast alle Offiziere, eine große Zahl Pferde, die Bagage und 8 Standarten waren die Trophäen dieses von dem bayerischen Obristen Spork so glücklich unternommenen Ueberfalls. Die Zahl der Todten überstieg die der Gefangenen*).

Sobald Marschall Guébriant vor Rottweil eingetroffen war, berathschlagte er mit seinen Generalen, ob man diesen Platz angreifen solle oder nicht. Die Meinungen waren getheilt. Der Marquis von Montauzier, Herr von Rocqueservieres und der Obrist Oehm widerriethen die Belagerung, weil die Jahreszeit schlecht, der Platz fest und gut verproviantirt war, weil die weimarischen Regimenter aus neugeworbenen, zur Desertion geneigten Soldaten bestanden und eine Vereinigung der Bayern mit dem kaiserlichen General Graf Hatzfeld zu befürchten stehe. Sie riethen, weiter vorzurücken, Bayern zu bedrohen und dadurch die bayerische Armee zu zwingen, ihr bedrohtes Land zu schützen und dadurch die Rheingegend dem französisch-weimarischen Heere zu überlassen. Der Marschall Guébriant und der Generallieutenant Graf von Rantzau waren dagegen entschieden für die Belagerung, weil die französisch-weimarische Armee keinen einzigen festen Platz diesseits des Schwarzwaldes in Besitz habe, Rottweil aber, bei der zu großen Entfernung Breisachs vom Kriegsschauplatze, ein vortrefflicher Stützpunkt sei und die Armee im nächsten Feldzuge stets mit Munition und Proviant hinreichend versehen könne; zudem müsse man ohnehin das auf dem Umwege über Freiburg noch nicht eingetroffene Geschütz abwarten, sowie den Proviant, da das mitgenommene Brod verzehrt war**). Man entschloß sich also zur Belagerung und eröffnete die Laufgräben auf verschiedenen Seiten. Das Belagerungscorps zählte beiläufig 16,000 Mann. In der Stadt befand sich der bayerische Obristlieutenant Jobst Hettlach vom Gold'schen Regimente als Commandant einer

*) Siehe Beilage 6.

**) Rothenburg 730. 731.

nur aus wenigen Compagnien Infanterie und zweier Compagnien Dragoner bestehenden Besatzung; doch nahmen auch die Bürger thätigen Antheil an der Vertheidigung ihrer Stadt. Schon am 28. October (7. Novbr.) begannen die Belagerer vor dem „Flöttingsthor" drei Schanzen aufzuwerfen, die aber durch Ausfälle der Besatzung am 8. und 9. November zerstört wurden. Am 10. November wollten die Belagerer bei dem „Predigerthurm" eine Mine anlegen, wurden aber daran verhindert, wobei ein Mineur getödtet und mehrere verwundet wurden. Ein kräftiger Ausfall wurde am 11. November von der Besatzung unternommen; während Hauptmann Dannecker mit 200 Bürgern und Soldaten bei dem Flöttlinsthor ausfiel, rückte Hauptmann Brion mit 50 Reitern gegen den „Thurmweg". Sie umringten auf diese Weise eine feindliche Abtheilung, tödteten mehrere Feinde und nahmen einen Obristlieutenant nebst einigen andern Offizieren und 24 Mann gefangen. Am folgenden Tage gelobten der Magistrat und die Bürger, sich bis auf das Aeußerste zu vertheidigen; die Hochbrücke und die untere Auvorstadt wurden zu diesem Zwecke abgebrannt. Unterdessen war das schwere Geschütz der Belagerer nachgekommen und am 13. November wurde die Stadt aus drei Batterien, bei dem Predigerthurm und oberhalb der Hochbrücke, lebhaft beschossen. Da die Aufforderung zur Uebergabe vergeblich war, so wurde am folgenden Tage mit der Beschießung, besonders gegen das Rumpferbad, fortgefahren. Durch die in die Stadt geworfenen Bomben kam Nachts 9 Uhr Feuer aus und es brannten sechs Häuser und eben so viele Scheuern ab. An diesem Tage und in der darauffolgenden Nacht waren 520 Bomben und Kugeln gegen die Stadt abgeschossen worden. Eine am 16. November bei dem erwähnten Bade durch die Beschießung entstandene große Oeffnung in der Stadtmauer wurde von der Besatzung sogleich verrammelt. Nun beschossen die Belagerer am 17. November aus einer Batterie oberhalb der Hochbrücke den sogenannten Mehlsack (einen nicht mehr vorhandenen Thurm an der südlichen Seite der Stadt); aber hier traf die Belagerer

schwerer Verlust, indem der Marschall Guébriant auf der dem Mehlsack gegenüberliegenden Anhöhe, als er die Wirkung seiner neuen Breschbatterie hinter einem leeren Schanzkorbe beobachtete, von einer Falkonetkugel so getroffen wurde, daß er den rechten Arm verlor, worauf der General Graf von Rantzau den Oberfehl über die Belagerer übernahm. Am 18. November endlich wurde von Morgens 7 Uhr bis Mittags 12 Uhr bei dem Mehlsacke und bei dem Hochbrückenthore eine Sturmlücke eingeschossen. Nun berief der Obristlieutenant Hettlach die Offiziere, den Bürgermeister und die Amtleute zusammen, stellte ihnen die Gefahr und die geringe Aussicht auf Ersatz vor und schickte, der lebhaften Einwendungen des Magistrats ungeachtet, den Hauptmann Brion durch die Sturmlücke hinaus, um den Belagerern die Uebergabe der Stadt anzubieten*).

Accordt so heut den 18 Novbris 1643 zwischen der Königl. May. in Franckhreich Herrn Marschallen vnd Grauen von Guebriant, vnd des loblichen Goldischen Regiments Obristleutenant vnd der Zeit Comendanten alhier in Rothweil getroffen worden.

1.

Soll der Obrist Leutenant neben bey sich habenden hoch vnd Nieder Officierern sambt zwayen Compagnien Tragonern vnd Comandirten mußquatierern mit sackh vnd packh, fliegenden fändel oder Standarren, Kugel im mund, brennenden lunden, pistolen, Karabinern, Ober= vnd vndergewehr nach Soldatenmanier, neben aller pagage, wagen, pferdt, vnd Troß, Morgens Acht Vhren frieh ab ziehen, vnd vnaufgehalten, passiret, auch mit genugsamer sicherer

---

*) Martens, Geschichte der innerhalb der Grenzen des Königreichs Würtemberg vorgefallenen kriegerischen Ereignisse rc. p. 443, 444, 445.

connoy vor alle Feünd bis zur der Chur Bayerischen Reichsarmee den graden Weg beglaittet werden.

2.

Sollen alle, so von Lamboyschen treffen, seithero herüber khemben, oder gefangen worden, passiert, die Jenigen aber, so der Crone Franckhreich Immediati gedient, geuolgt werden, doch die Dienstpferdt, so den Veldtherren zuegehörig, ohnangefochten verbleiben.

3.

Sollen beederseyten die gefangene Tragoner ohne einige entgeltnus, auch denen Tragoner Capitain, seine eigne sowohl als in diser oder anderer Occasion gemachte Beutpferdten vngehindert außgelassen vnd geuolgt werden.

4.

Belangendt die Burgerschafft hat sich dieselbige gleichfahls eines billichmäßigen accordts, welcher zur Ihrer vnd der Ihrigen conseruation dienlich sein würdt, zuuersehen; vnd sich zu uersichern, daß denen Jenigen, so sie in diesen fahl nach raison punktaliter aufgetragen würdt, vnfehlbar nachgelebt werden soll.

Dise Oberzelte puncten sollen alle trewlich vnd one alle arglist erstiglich gehalten vnd zu genugsamer Versicherung von höchstgedacht Ihr Excellenz bevestigt vnd vnderschrieben werden.

(L. S.) Guebriant.

Die Stadt wurde mit einer Brandschatzung verschont; da aber der Artillerie das Recht auf die Glocken nicht ganz entzogen werden konnte, wurden als Ersatz dafür 300 Reichsthaler angesetzt und bezahlt. Alle gefangenen Bürger wurden ohne Lösegeld freigegeben. Der Bürger- und Bauerschaft wurde Sicherheit ihres Eigenthums zugesagt.

Dieser Uebereinkunft gemäß zog der Commandant mit der Besatzung am 19. November Morgens nach 7 Uhr mit Waffen und Gepäck, brennenden Lunten u. s. w. aus der Stadt und sollte zum bayerischen Heere begleitet werden;

aber die Uebereinkunft wurde nicht gehalten, sondern der Commandant mit seinem Gefolge ganz ausgeplündert und die Mannschaft genöthiget, bei den Belagerern Dienste zu nehmen. Später wurde der Oberstlieutenant Hettlach der Uebergabe wegen durch ein Kriegsgericht seiner Stelle entsetzt. Noch am Tage der Uebergabe zogen die Sieger in Rottweil ein. Guébriant war nach seiner Verwundung nach Rothenmünster, nach der Einnahme der Stadt aber, am 21. November, nach Rottweil zu den Dominikanern gebracht worden, wo er am 24. November Abends 6 Uhr, hauptsächlich in Folge ungeschickter Behandlung durch die Wundärzte, starb*).

Die Einnahme Rottweils**), deren Besatzung unter den gewöhnlichen Kriegsehren abzog, war seine letzte Freude. Nachdem er sich der Feste gehörig versichert, entließ dort der Todtkranke seine Offiziere unter schweren Befürchtungen, ermahnte sie zur Einigkeit, und, als hätte er eine Ahnung des drohenden Geschicks, zur Vorsicht, und ergab als frommer Kriegsmann sich darauf ganz der Sorge für sein Seelenheil. Aber ungeachtet der Worte des Sterbenden herrschte Uneinigkeit unter den Heerführern über den Plan, welchen man jetzt verfolgen müsse, bis Graf Ranzau, der Höchste an Ansehen, entschied, einige Meilen vorzurücken und das Hauptquartier zu Tuttlingen an der Donau aufzuschlagen. Der Uebermüthige ließ sich im Kriegsrathe vernehmen; er denke, sich den Halskragen im bayerischen Blute zu waschen, worauf Rosen, eingedenk der Lehre, welche ihm Spork ertheilt, erwiderte, Bayernblut sei wohl höher zu achten, als zu solchem Gebrauch***).

Dieser Platz war mit unersetzlichen Opfern erkauft worden, denn außer dem empfindlichen Verluste, den die fran-

*) Martens 445, 446.

**) Siehe Beilage 7.

***) Barthold's „Johann von Wörth 132, 133“.

zösische Armee durch den klugen Feldherrn erlitt und den der Besitz von Rottweil nicht aufwog, war eine große Anzahl Offiziere und Soldaten während der Belagerung getödtet oder verwundet, und der größte Theil des neugeworbenen Fußvolks, das Generallieutenant Graf Ranzau dem Marschall Guébriant zugeführt, hatte sich, des Hungers und der Kälte ungewohnt, verlaufen.

Beilagen.

1.

Von Gottes Gnaden, Eberhard Hertzog
Zue Württemberg vnd Tecks, Graf
Zue Mümpelgardt, Herr zu Haidenhein ꝛc. ꝛc.

Unsern freundlichen grueß zuvor, Wohlgeborner besonders geliebter Herr vnd Freundt.

Demselben mögen wir freundtlich nicht Verhallten waß massen wir nun von dreyen Tagen nacheinander Von vnterschiedlichen arthen hero glaubwürdig avistert worden, daß deß ꝛc. Hertzog Carls zue Lothringen ꝛc. mit deroselben vnterhabenden Völckher beraits Veber Rhein gesetzt, Seine Quartier wie etliche darfür hallten, vmb Durlach, Beustel, vnd der orthen zunemmen, andere mainung nach vber Amt Hailbronn vnd den Maintzischen orthen, vnd Vnsern in selbigen refier gelegnen Aembtern Zulogiren Vorhabens sein sollen, Veber welches Vnuerhoffte ad vertiment wir Aber sehr betroffen, sonderlich weiln Vnß vnd männiglichen der ohndisciplinirten Lothringischen Völckhern schädliche proceduren vnd wie Vebel Sie bishero mit den Leuthen, hin vnd wider gehauset, guetter maßen, bekandt sein, Sintenmahlen aber Vnnsere Angehörige Landen, deß Herrn Churfürsten in Bayern, Unseres freundtlichen Lieben Herrn Vetters Vnterhabenden Reichsvölckhern zum Quartier assignirt Vnd zwar wie Ihrer Durchl. Wir beraits

so schriftl: so mündtlich beschwehrungs weiß beklaget, auff diese Stundt also ohnerträglich hart getrückhet, daß Sie auch den ietzt obhabenden großen Laßt, wie die Vorhochgedacht Herrn Churfürstl. Durchl. Verdröstete Erleuchterung nicht eilendts erfolgen würdt, mit außzustehen, geschweigend erst noch weiters den besorgenden Einfall dieser Lothringischen Armee auß Zutrauen Vermögen. Solchem allem nach haben wür dem Herrn General Veldt Zeugmeister diese Unß abermahlß besorglich zustehende widerwertige Begegnuß, vnd Vnsern Hochbetrangten biß in den Todt geängstigten Armen Vnterthanen, bevorstehende große Gefahr hiemit eilends berichten, Vnd denselben freundtlich ersuchen wollen, Er Seiner bisbero contestirten rhümblichen Sorgfallt Vnd Vnsern Zue dem Herrn General Veldt Zeugmeister gestelltem sonderbahren gueten Vertrauen nach, Ihme die Conservation Vnserer Armen Landt vnd Leuth noch weiters bestens angelegen sein, Und solche anstallt machen lassen wollen, damit die besorgende große Gefahr Von Vnseren den Chur Bayerischen Reichs Völckhern, zum Quartier Vnd Vnderhallt assignirten Landen Vnd Leuthen abgewendet: dadurch vorige Inconvenien liegen, so von dem eingefallenen Gill de Hasischen Bentzenauischen vnd anderen Völckhern, verursacht worden, verhüttet: Vnnsere ruinirte Armee Underthanen zu fernerem Beytrage Vmb etwaß tüchtig erhalten, vnd auch wir mit von neuem in das beschwehrliche Exilium mit Gewallt verstoßen werden.

Deß seind wir vmb den Herrn General Veldt Zeugmeister mit Zustehender gelegenhait anderweetig zu beschulden erbietig vnd verbleiben demselben mit festl. willen Jederzeit wohlgenaigt. Stuttgart den 16. Nov. 1642.

Deß Herrn Gemeldt

wohlaffectionirter

Freundt

Eberhardt.

2.

Durchlauchtigster Herzog, Gnädigster
Churfurst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: werden verhoffentlich mein gestrig vnderthenigstes schreiben durch den Kütner zu recht empfangen, vnd was es alhier bey der Reichsarmee in einem vnd andern für ein beschaffenheit, durch dessen mündliche relation gnädigst vernommen haben, worauf ich mich dan beziehe, Ir Frl: Drtl: zu Lothringen haben zwar damals allerhandt difficulteten weiter zu auanziren vorgewendt, aber an ietzo sich erklärt, Ew: Churfrl: Drtl: zu Ehren, wo es Dessen Dienst erfordern würdt, hinzuziehen, habe also gestern vnsern marche auf grossen Bodmar, heut auf Backhenang, genommen, welche orth, wie dann auch Wineden der Feint verlassen, sich zusammen gezogen, vnd der gefangnen aussag nach zwischen Canstatt vnd Eßling in einem vortheilhafftigen Possto gestelt, vnd weiln Ime alda schwärlich beyzukommen sein würdt, alß ist der velt Marschall Leutenant der von Wörth mit 1000 Pferdten vnd den Tragonern heut außgangen umb dessen Posstur recht zu erkhundigen, vnd seind wür morgen, geliebts Gott auf Wineden zu auanziren, vnd an die Rems zu gehen vorhabens, umb Schorndorff zu vnserm Vorthel zu haben, vnd Nachdem der von Wörth berichten, vnd das Ime auf diser seiten nichts abzugewinen sein würdt, alßdann auf Göppingen vnd Vörting, die Thonarv vnd vnsere Länder desto besser zu bedeckhen, zugehen, vnd durch Stringirung vnd abschneidung der Fourage wo möglich aus seinem Possto vnd weiter zu treiben, oder aber zu einem vortheilhafftigen streich zu bringen, welches ich Ew: Churfrl: Drtl: vnd was weiters fürgenommen, vnd sich begeben würdt, Dero gnädigsten befelh gemäß berichten will, recommendire Ew: Churfrl: Drtl: zu Dero beharlichen Churfrl: hulden vnd gnaden mich untertheniggst, bleibende

Ew: Churfrl: Drtl:

Datum Packhenang den
31. Januar 1643.

vndertenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

P. S.

Auch gnädigster Churfürst vnd Herr, Kombt bey beschliessung dises der von Wörth wider, welcher dem Oehmischen und Witgensteinischen Regiment vnd 4. Compagnien Tragoner vom Guebrian eingefallen, einen Cornet, sambt seiner Standart gefangen bekhommen, das Quartir in Prant gesteckht, vnd viel Rosß Inen genommen. Weiln aber Er über ein Bruckh vnd Paßß gemüest, so von des feints Tragonern besetzt gewest, alß hat der feint dessto besser weil gehabt, zu Pferdt zu sitzen, vnd haben die vnserigen wider zurückh über den Paßß, aber weiter nit paussirt, die genommne Rosß hat der von Wörth auf Schorndorff voran geschickht, was eigentlich der feint oder wür eingebüest kann man zwar noch nit wissen, aber allem vermueten nach hat der Feint viel Pferdt verlohren, vnd solle Ew: Churfrl: Drl: mit negstem eine ausführliche Specification beederseits verlusts, neben der aussag der gefangnen zugeschickt werden.

Actl: vt in litteris

Ew: Churfrl: Drtl:

vndertenigster gehorsamster

Franz von Mercy.

3.

An General Zeugmaister von Mercy.

Max Curfürst ꝛc.

Lieber getreuer. Wür haben Eure beede vom 30 vnd lessten January verschinen vnß zurgethene schreiben sambt Dem P. S. empfangen, vnd inhaltlich mehrers vernommen.

Wie nuhn deß Feldtmarschal Leutenant von Wörth gethene Einfahl vnd mit dem Feindt gehebter Recontre aigentlich abgeloffen, waß an leith vnd pferdten Dissß: vnd Jenseits erobert oder verlohren worden, seind wür neben der erbotnen aussiehrlichen Specification vnd Aussag der gefangnen von Euch hernegst be-

richtlich erwertig mit anhang, waß man gegen dem Feindt vorzunemmen gedacht.

Was wür sonst dem feldtmarschalln Graf Wahln in ainem vnd andern, insonderheit aber wegen vnverzieglichster heraufschickhung einer anzahl Reitter vnd Fueßvolkh schreiben, habt ihr ab beyliegender Copy nachrichtlich mehrers zu ersehen, vnd an Eurem ort daran zu sein, damit solch vnser intention vnd ordonanz vermitelst vnverziglichen auanzirung der begerten Reitter vnd Fueßvölkher alsbald incaminirt und volzogen werde.

Wollten 2c.

München den 4. Febr. 1643.

4.

Durchlaucht. Herzog Gnädigster
Churfürst und Herr.

Ew. Churf. Durchl. den 13 diß am mich abgangnen gnädigsten Befelch, mit den 3 dabey einkommenen Beilagen, hab ich mit vnderthgster Reuerenz empfangen vnd inhaltlich gehorsamist entnommen, hoffe Ew. Churf. Durchl. werden mein gesterigen vndthgst. Bericht berait bekommen haben, Weil nun von Jr. Drchl. zu Lothringen inmittelst weg Jnen noch dero Völckher zu näherung nichts einkommen, So habe ich gestern ein adiutant mit Ew. Churf. erstem Handtschreiben zu Jro geschickht vnd zumahl auch von des Feinds herauf marche gegen dem Bodensee, mehrere auisen eingelanget, an heut frue den Obrist Rouyr mit Ew. Churf. Durchl. anderem schreiben auf der Post abgefertigt, Jhro Dchl. alle bewantnuß zu repräsentiren vnd Jne auch Dero Völckher fortzug zu vrgiren, beyneben auch den beeden Obristen Conte Ligniuille vnd St. Balemont zu marchiren, Ordre gesant, damit nun in Kein Weg, weil wir gemelt der feind sich auanisirt, nichts kaumbt anders was zu dessen Contreminirung dienlich zu rechter Zeit mit schuldigstem Eyfer fortgesezt werde, hab ich gleichfahls die Generalpersohnen vnd etliche Obristen mit Jnen mich zu berathschlagen beruffen, waß ich nun proponirt,

vnd welche gestalt sye alle mit einander mit ein helligem Mundt vermöge beyliegenden Prothocols gerathen vnd ich nitweniger nötig befunden, Wann die auis von des Feints herauf marche continuirt (Dauon ich augenblicklich mehrere gewißheit erwarthe.) daß wür unß vnerwartet der Lothring. Völckher mit Ew. Churf. Dchl. Reichs armee vnd beeden angelangten Kays. Regtern morgen, wie auch solches gesagten Fahl auch beschehen soll, mouiren, gegen Simaringen zue marchiren vnd der andere dem Feint den Paß nach dem Alpen zubenemmen, damit wür nit praeuenirt werden, Vnß an einen gelegnen Orth Postiren vnd also dem Feint in Vnser Versicherung, entgegen zu ziehen; Ihr Dchl. von Lothringen Könnden, da sy wollen, sicher zu Vnß dahin kommen, Vnd bin der meinung, wann sye sich, da Wür vnß ein wenig weiter von Ir begeben, sye sich desto eher, Was sye zuthun gesinnet, resoluiren werden, Weiln Ihro sonsten der Feint leicht ein affront thun mochte, Ich gebe Iro Drl. von obbemeltem Schluß vnd vorhabendem aufbruch in weiterm vnderthgst. bericht parte, vnd urgire Dero fortzug, waß sye sich darüber erklären ist zuerwarten. Damit ich auch eigentlich erfahre, ob Iro Durchl. Obristen dero gegen mit beschehener erklärung nach, mir obediren werden, vnd also durchauß nichts verseumbt werden, so habe ich obgedachten beeden Obristen Conte Ligniuille vnd St. Balemont nochmahlen Ordre zugeschickht, daß sye mit Iren vnderhabenden Regitern zu Roß vnd Fueß fürdlich volgen vnd nach dem redeuous marchiren, hierüber auch mir alsobalden schrifftliche antwortt zueschickhen solten, von welchem eruolg Ew. Churfstl. Durchl. vnderthgstn. bericht zuthun nit vnterlassen werde.

Im Uebrigen thue Ew. Churf. Dchl. mich vnderth. bedankhen, daß sye dem von Wörth zu gnaden, sein Schwager den Grauen von Spaur zum Holzischen Obrist Leutenant gdst. placedirt, vnd soll Ew. Chf. Dchl. gnadigster befelch, in Bestellung der Künfftig vacirenden Officir soll in schuldigster abseruanz gehalten werden, werde auch dem Obrist Kolben wegen der Tragoner werbung Ew. Churf. Dchl. gdgst. befelch anzeigen, vnd dem Obristen Ley, Derzeitmahlen nicht alhir, sondern ein Steyß nach Meny vorgenommen, ehe Er wider Kombt mit guter manier zu schreiben daß Er sein gelegenheit anderweets anstelle.

Ew. Churf. Dchl. mich zu dero Peeten Churfrl. gnaden darbey vnderthgst. empfehle, und bleibe

Ew. Churf. Dchl.

Hemmendorf 16. Juni 1643.

vnderthänigster gehorsamster

Frantz von Mercy.

Den 16. Juny Anno 1643 hat Herr General Veldt Marschall Freyherr von Mercy im haubt Quartir Hemmendorf Kriegs Rath gehalten vnd ihmige Generals Persohnen vnd andere darzue berueffen, wie bey ieder voto bmambst vnd proponirt.

Weil aller orthen Kunthschafft vnd Bericht ein Kombt, daß der Feindt von den Waldtstetten herauf marchire, vnd viel Prouiant zusammen gebracht. Also vnd obwohl Jr. Churfst. Durchl. vnser gndgstr. Herr in dato, dieß gbgst. anbefohlen, von Coniunction Jr Frst. Durchl. zu Lothringen mit den Volckhern sich nit zu hazardiren sondern in ein solchen Posto legen vnd da selbst verschanzen sollen, damit der Feint unß durchauß Kein schaden thun, auch Jro Dchl. zu Lothringen mit dero Volckhern vngehindert vnd sicher an Vnß ziehen Konden. Zue welchem ende Jr Churf. Dchl. Dero daß Generalat über diese Waffen zuführen resoluirt bereit zu solchem ende patent herausgeschickht vnd sye der Künfftig Wintter Quartir versichern lassen auch ein Stuckhgelt zugeben versprochen. Weil sye aber nicht Kommen sondern auch Dero Volckher stillig machen so begert der Herr Velt Marschall von den anwesenden Herrn Generals Persohnen vnd den Herrn hierin Jr bedenkhen ob man Jr Dchl. Volckher unerwarthen damit man nit praeuenirt werden sich mouiren sollen vnd was zuthun seye.

Obrister Holz.

Bey dieser Bewantnuß ist sein meinung daß man sich mit der Armada etwaß mouire vnd gienge etwas höcher gegen der Thonau zue, vnd ein Posto faßet, alß Sigmaring vnd der orthen, damit der

Feindt nit etwa am Bodensee durchbreche vnd sich gegen der Iller hinabseze, wolt Er nun zuruckh gehen Kunde man in 2 Tag wider herzu den zu Tübingen vnd der orthen sein.

Obrist Königseckh.

Ich gleicher meinung, besorgt es werde sich auf Ir. Dchl. nit sicher zuuerlaßen sein, mit anhang, mir hatten genueg orth zum besten, so könte der Feint die Prouiant nit mit sich bringen Hergegen mir hierin besseren forthelen dann Er mindenst nichts: alß auß Schweiz, so aber sehr theuer, haben könde.

Obrist Reheling.

Sehe besser, weil sich der Feint auandzirt, das man auch fortgehe, man hab die Prouiant droben auch in der nähe, vnd kann an dienlichen Orthen Posto fassen, vnd Kunde man an der donau auf oder ab gehen, auf Lothringen werde man sich, soviel Er vermuette, nit viel Zuuerlassen haben.

Obrist Haßlang.

Von der Donau Könde man dem feindt überall verbürgen, stimmet mit obigen ein.

Reede vom General Comissariat.

Obwohl der befelch vorhanden, was dessen auf Ir Dchl. von Lothringen coniunction zusehen, in solchen occassionen aber seye man so gar nit gebunden halt für guet, daß man auf Sigmaring oder der Orthen an der Donau gehe, vnd den Vorsprung abgewonnen, man mechte zwar sagen, es mechte der Feint eine Finte machen, vnd da man hinauf Käme, Er alßdan herabgehen mechte, So were doch darbey zubeobachten, daß Herzog Ir Dchl. zu Lothringen vnd Ire Völckher in Herrenberg, Vayhingischen vnd umb Speyer, auch daß Gallaßisch Regt noch in der Marggrafschafft vnd in Speyer sey,

von welchen auf obgesagten fahl, mit Besorgung der nötigen Orthe, dem Feint biß man wider an der Handt wer, gleich vorpauen kundt derowegen wann die Auisen Continuiren, so soll man hinauf gehen, wenigst auf Simaring oder gar gegen Pfullendorf ein Posto nemmen, darin versichern, verschanzen vnd also des Lotringischen da sy kommen wollen, wohl erwarthen werden mög.

Herr Generalwachtmeister Mercy.

Wann der Feind auandzire vergleich Er sich des Obrist Holz meinung.

Herr General von Wörth.

Man muß ein resolution fassen, alß wann Ir Dchl. mit hier weren, sei hierin daß Exempel, wie sye es mit Spanyen vnd Frankhreich gemacht, in acht Zuhaben stünde nötig, das man fortgehe, daß man aber so sehr an den Bodensee eyhlen soll, rath er nit, damit der Feint nit ins mittel Kommen Könne, Derowegen auf Simaringen vnd an die Donau zu auandziren obs böste seye, Zweifle nicht die vnderschidliche außhabende Parthey und leuth werden noch heut gewisse Zeitung bringen, Eß werde sich gleich zeigen, was Ir Dchl. thun wollen, auch was der Feint resoluirt sein, dann Ir Dchl. werden, wenn sye lust zu Vnß haben, bald zu Vnß oder weckh gehen, der Feind mueß sich auch bedenkchen, da man mit resolution Im entgegen gehet, waß Im zu thun seye, dann man droben zu Simmering noch vnderschidliche orthen, alß Pfullendorf, Zell vnd mehr andere zum fortholen, man versuumb durch solch fortruckch, nahte.

Herr General Velt Marschall von Mercy.

Bedanckht sich daß alle zuerscheinen, vnd Iro meinung anzuzeigen Inen belieben lassen, Könde nichts anders sagen, alß was die Herrn zumahlen raisonnable fürgebracht, Sey Im ein schandt, daß Ir Dchl. alß sein Landtsfürst so wanckhlmüetig sein, man müesse aber hierin gedult haben, haubtsächlich sey Er mit Inen einig, vnd sey netig, das man in zeit einig Ir Churf. Dchl. befelchs prae-

cauire, Wann nun die heunt erwarttende auisen die Continuation des feints march mit sich bringen so were morgen in Gottesnammen der march nach dem Küllerthall gegen Simmering fortzusetzen, vnd damit der Feint nit etwa vermeine, alß wann man sich retirirte für guet befunden, auch der Herr General von der Caualleria sich erbotten denn Obrist Druckhmüller mit 500 Pferdten nach dem Spaichinger Thall zu auandziren, ordre zuertheillen, der alda stehen bleiben solle, vnd dardurch auch die marche versichere, zugleich zu sehen, waß der Feindt ferner thue.

Der General Quartirmeister soll zum march alles auftragen.

Die Caualleria soll zu marchiren a Lert zu stehen ordre geben werden.

Ihr Churf. Dchl. solches alles mit verstandtnen Vrsach, weil der Feindt sich nähert, daß man sich auch erhebt, vnd auandzirt, zu berichten.

Nicht weniger Jr. Dchl. zu Lothringen hieruon parte zu geben.

Wir auch den Lothringischen Obristen Conte Ligniuille vnd St. Belmont ordre zuschickhen, daß sye auf den rendeuous auandziren sollen, weil Jr. Dchl. dem Herrn Velt Marschallen zu obediren vorhin verordnet, die auch hierüber schrifftliche nachrichtliche antwortt schickhen sollen.

5.

Durchlauchtigster Herzog Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew. Churf. Dchl. den 22 biß an mich ergangnen gdgst. Befelch, hab ich mit vndertbgstr. reuerenz empfangen vnd waß Ew. Churfstl. Durchl. gdstg. befehlen, vnd bericht zu werden begert, gehorsamist vernommen.

Worauf des Feindts bewandtnus von Zeit zu Zeiten beruhet, werden Ew. Churfstl. Dchlcht. nach vnd nach aus meinen über=

schickhten vnderschidlichen auch dem vorgösterig bericht, seithero vernommen haben, waß mit mein in Straßburg anwesenden, von dem Succurs, auch des Feindts march halb vom 23 vnd 24 diß, schreibt, geruhen Ew. Churf. Durchl. beygelegt, gdgst. zuersehen, Welcher massen ich an der Alb Posto fasse, habe Ew. Chf. Dchl. in berürtem meinem vorgöstrigen bericht, vnderthgst. angedeut, Lasse auch die Reitterei zusammen Kommen, vnd will mich dergestalt verschanzen, daß mir der Feindt hoffenlich nichts würdt thun Können, dieweil aber in vorgedachter beßern Straßburgischen auis her Kombt, daß der Feindt am Rhein hinauf vnd zu Breysach herüber gehen wolle, So habe ich noch weiters sowohl in Straßburg, alß anderer orthen solche anstalt gemacht, das ich dauon alsobalden nachricht erlangen werde, Sobalden Ir nun über Benfelden, vnd also über den orth, wo Er seine Schüff zue Schiffpruckhen stehen hat, mit seiner armée hinauf sein würdt. So will ich mich alßdann auch mouiren, vnd gegen Rothweil zuegehen, dann nit rathsam, daß man ehe Er wohl hinauf Kommen, hierige örther verlassen, damit Er nit etwa durch ein solche Finte hernuden durch zubrechen (Zumahl Er viel leichter herunder, alß hinauf Kommen Kann) anlaß gewünen möge, in betrachtung, da Er solches erlangen, vnd auf Heylpronn eylen: vnd selbigen orth weckh nemmen solte, Er hierdurch sein intent erreichet, vnd Württenberg, ia alles biß an die Donau in Contribution sey vnd in Vnsicherheit stellen würde, dahero solches zuuerhindern vornennblich in acht zu nemmen ist, Wür aber Können dannach, wann Er zu Breysach über gehen wolte, Jme in Zeiten vorbürgen, weil wür in Vierthalb tag zu Rothweil sein Können, dargegen Er zum Uebergang über die Preysacher Bruggen, ein baar tag zuebringen, vnd folgents noch in zweye oder mehr tagen schwärlich würdt durch den Waldt Kommen Könen, angesehen ich selbigen vermög der beylag verhauen vnd verfällen, darinen auch die Fourage verderben lasse mit deren eröffnung Er vil zuethun finden würdt, deßwegen ich ein vnd anders, souiel nit genuegsamb geschehen were, noch weiters zu incaminiren, nach Villing vnd Rothweil geschrieben,

Sonst vnd wann der Feindt herunder gehen solte, So könte Er mich Zum schlagen anderst nit benötigen, Er wolte mich dann in dem verschanzten Posto an der Alb mit gewalt angreiffen, geschiehts

nun, werde ich In mit beystandt Gottes also empfangen, daß Er dauon wohl würdt weichen mueßen, vnd in dem öden verderbten Landt, nit lang verbleiben Können.

Daß der Duc de Anguin mit den übrigen Völckhern herüber Kommen solle, ist schwärlich Zuuermuethen, weil bewust, was für difficulteten einfallen, die französische Völckher über Rhein Zubringen, auch nit wohl zuglauben, daß man Franckhreich also solte entblößen vnd berürte Völckher alle miteinander in ein öd Landt, darin sye weder Posto, Prouiant, auch wenig oder gar Kein Fuetter fünden werden, vorab bey diser spaten Jarszeit, vnd angehenden Wintter, führen solten, Dagegen hat es mit dem Guebrianischen Succurs ein andere meinung, weil solche Völckher ausser Zwey französl. alte Regter. zu fueß, zumahlen außlendische sey, vnd der Ueber Konfft halben, nit souil difficulteten machen werden, Geschehe es nun, wan Guebrian herüber gehet, vnd der anguin ihrnerseiten operiren wolten, So weiß ich nichts anders zuthun, weiln ich mit dem Guebrian impegnirt war, alß das der Graff von Hazfelt sich Speyer, Wormbs vnd Mainz zu defendiren anemme, Ob nun Ir Dchl. zu Lothringen mit Dero oder die Spanischen Völckher auf solchen fahl, bey deme von Hazfelt bleiben sollen, das stehet nun bey Ew. Churf. Dchl. gdgst. nachdenckhen, Dann wann ich den Feindts Succurs, vermöge der Ersen Beylag zusamen rechne, finde ich 4690 mann zu Roß vnd fueß, nun mechte der Feindt an Guebrian: vnd Weimarischen vorhin noch in 3000 mann zu fueß vnd 5000 pferdt starckh sein, vnd sich also die ganze anzahl auf 12690 erstrecken, vermeinte Derowegen, wann die Wolffenbütlische Völckher mit dem Obrist Druckhmüller bey unß wer, auch der Kürndrith mit denen so mit Ime Kommen sollen, darzue gebracht werden, wür wurden, insonderheit, da der Feint oben einbrechen wolte, vnd mann also auch theils der obigen Tragoner darzue ziehen Könte, dem Feint mit Ew. Churfstl. Dchl. Reichsarmada wohl bastant sein, Vnd weren, wann die Spänischen Völckher heraus Kommen vnd mit dem Hazfelt Coniungiren wurden, alßdann Ir Dchlcht. zu Lothrigen Völckher, wo nit gar, doch zum theil, damit man desto sicherer gienge, an Vnß zueziehen, vnd damit die orth am Rhein in acht genommen werden, die sachen mit dem von Hazfelt vnd den Späniern in einem vnd anderm, sonderlich wegen vorge=

meltem Posten defension, zu auistiren, Hab auch zu gemeltem von Hazfelt mit guet befinden der andern Generals Persohnen, auf allen vorstehenden nothfahl, gößtern den Forstenhausen abgeferttigt, der Jme den Statum remonstrire, mit dem ersuchen, ob Er mit seinem Corps wenigst nur biß an den Mayn auanziren wolte, damit, wann ia der Feindt mit gesambter macht auf diese Rheinseithen gegen Vnß Kommen vnd hierdurch brechen wolte, Er alsodann mit den seinigen auch zu Vnß Kommen Könte, Vnd wann der Feindt sich an Vnß engachirte, vnd ein solcher Succurs Jhme vnwissend, zu Vnß stossen wurde, man Jme verhofflich ein wessenlichen abbruch thun Kündte. Wegen Jr Dchlcht. zu Lothringen, werden Ew. Churfstl. Dchl. aus des Scheffers relation alles: vnd zugleich aus den andern Beylagen vernommen haben, wie ich die sachen mit den Spänischen incaminirt, Vnderlasse auch nit, Jr Dchl. von allem parte zugeben. Dem Obristen Druckhmüller hab ich abermahlen bey dem Forstenhausen beweglich geschriben, daß Er sein herauf marche maturire.

Souil die droben am Bodensee vorhandne Tragoner anlangt, weil man erstlich dahin zu sehen, wohin sich der Feindt wendten würdt, Item daß auch die 400 Pferdt vom Feindt durch welche die Prouiantirung Veberlinge beschehen, noch nit wider zu ruckh sein, hab ich Rathsam vnd nötig erachtet, solche noch daroben zu lassen, biß man weiß, was der Feindt thun will, gestalt ich dann auß solcher Vrsach auch den Obrist Wolff noch etwas bey der armada behalten, vnd alßdann, nachdeme die sachen sich anlassen, mit allem befelch, hinauf schickhen will.

Den Posto Speyer betreff: ist selbiger mit einem Regt. von Lothrgs. völckhern, welches 3: oder 350 man starckh sein würdt, besezt, so aber nit genueg. Hab zwar 250 Mann bei der Schiffpruckhen, die haben aber mit diser sach nichts zu thun, sondern nur die Pruckhen zuuerwachen, derowegen solche besezung der Statt Speyer, allein die Lothringische oder Hazfeldis. auf sich zu nemmen haben, weil er von Vnß nit zu besorgen ist; Will auch verordnen, das die Truppen, wann der Feindt auf ihrner vnd disseits Rheins gehen würdt in zeiten abgetragen, vnd in Saluo gebracht werdt, vnd damit, daß vnßere Völckher beysamen sein Könen, hab ich dem von der Horst geschriben, daß Er durch die, welche Er von seinem Regt. noch bey sich hat,

vnder dem Obrist wachtmeister, weil Er daniden Kein gefahr hat, die vnserige an der Bruggen mit 250 mann ablösen lasse, die Er da es nötig, ied zeit wider an sich ziehen Kann.

Sobald ich nun durch die gemachte anstalten, des feints marche, vnd wohin solche gehen würdt, erfahren werde (darnach ich mich auch reguliren, vnd mit gl. Gleichung Gottes nichts versaumen werde:) Berichte Ew. Churf. Dchl. ich solches in eyhl auch vnderthgst. hinnach, Dero zu beharrlichen Churfstl. milten hulden vnd gnaden ich mich gehorsamist empfehle, vnd bleibe

Ew. Chf. Dchlcht.

Durlach den 26. Oktober 1643.

Vnderthenigster gehorsamster
Frantz von Mercy.

Ich zweifle nit Er werde mein gestrig schreiben empfangen haben, worinnen ich die Regimenter so bey diesem succurs sein, vnd wie ichs noch zur zeit erfahren können, specificirt habe, die Guebriantische haben gestern den 23 randefous auf der Hordt zwischen Tachstein, Cruolzhemb, biß gegen Alterferwalts gehalten, also sie gemustert worden, vnd sich mehr Officirer als Soldaten befunden, der neu ankombene succurs ist nicht auf rendefous komben sondern vorm Grundthall in wegen, weßhalb noch Turweiler vnd Beßwögler gelegt worden, nach gehaltenen randefous sind alle Gerls Personen vnd Commendanten des Elsas, auch der Erlach zu Dachstein zusamben komen, vnd ein statlich Panquet, so biß 1 Vhr nach mitternacht gewehrt gehalten, so Sie gesundheit getrunken, hat man ein Canonschuß gethan, der Erlach aber ist bey beschließlung der Pforten von Dachstein in der Gutschen wieder nache Preysach gefahren.

Der Pater Rector von Wolzhamb iß heut mit anguins beichtvatter, so auch ein Jesuiten abhir gewesen berichtet die resolution sey einmahl gefaßet, das guebriant wird solle über Rhein gehen, wan sie auch alle crepiren solten. Die Armee aber werde noch in 6 oder 8 tagen nit aufbrechen vnd werde zu Preysach übergehen, warumb dann der duc d'anguin morgens den 25. selbsten nacher Preysach verreisen werden, vnd alle anstalt machen, vnd sagt man das d'anguins

Armee solle auf dießeits Rheins verbleiben vnd bey Kayserslothern herausgehen, man macht alhir 6000 bar schue, für die Infanteria vnd mundirt sich die caualleria vnderdeßen starck. Eß ist zu uerwundern, wie viel Pferd in dieser Stadt sein, vnd wie viel verkaufft werden, wiewohl theier genug. Ich habe selber gesehen, das man für 3 wagen Pferd 84 dublonen gegeben hat.

Die hiesige Herren seind von dem duc d'anguin wider zurück und man sagt, sie sein mit Ihren Präsent schlecht empfangen worden. Ihre Dörfer vnd Flecken so bißher seind conseruirt worden, seind nunmehr alle bis auf 3, alß wohleichemb, Phorx, vnd Worlmhemb belegt, in der der Wangenau seind die Quartir zwar gemacht gewesen, ist aber biß dato noch niemand dahin komben, ist auch albereits aus fouragirt, die Stadt hat nichts destoweniger bis dato 1700 Viertel Korn nunmehr, doch fürs geldt hergeben vnd begehrt man noch alle tage mehreres. Straßbg. den 24. Oktbr. 1643.

Wohlgeborner Freyherr

Ich trage keinen Zweifel Ew. Exl. werden mein gehors. gethanen Bericht, wie daß zu vollziehung gdgst. Befelch, ich einige meiner leuth vmb Hornberg, Schramberg, Schiltach, vnd Albersach, alle Päß wohl zuuerfällen ausgeschickht, bereits in gl. erhalten haben, Ebnermassen, solle die Fourage, dauor, der Feint übergehen vnd sich deren bedienlich machen solte, souil möglich verderbt werden, Sonst vernemme ich allerseits, daß es mit Prouiantirung Oberlingen schon geschehen, vnd sehe den feint (zu was intent man nit wissen Kann) aldar annoch stüll, masser Ew. Exl. ein solcher ohne Zweifel aus beigefügetem schreiben von Hr. obrist leut. Haußmann, mit mehrern würdt zuersehen haben. Schiltach betr., ist es mit Prouiantirung, wie ich Ew. Exzl. gehorsamist bericht habe, bereits geschehen, vnd werde mir hast angelegen sein lassen, Ew. Exl. befelch gemäß, des feints actionen ferneres zubeobachten, vnd deroselben von allem vnuerlangt gehors. bericht zu überschreiben. Thue damit 2c.

Dat. Rothweil, 23. Okt. 1643.

Jobst Hetlach Obristleut.

Extract.

Edlinstallers Rgt

Schreibens vom Hrn. Obristlieutenant Haussman Commandant in Villingen de dato villingen den 23. Octob. 1643.

Deroselben gl. ertheilten Befelch mit verfällung der Paß, habe ich albereit zu St. Bläßnisch, Neustadt, St. Peter vnd Treybergischen mit Ernst überschrieben, vnd da meinem Befelch nachgelebet, wirdt alles von dem Wißenthal bis an Hornberg wohl verfelt. Ich will aber nit umbgehen negster tagen an alle orth alwho die verfällung beschehen solle, meine leuth vnd partheien hingehen unnd visitiren laßen, wie die sachen beschaffen, befinde ich einiges Manquément, will ich der übertretter nit fehlen, sondern solcher gestalten herüber ziehen, unnd straffen, da sondern daran wier gedencken, ꝛc.

Ein anders vom 21 dito.

Vnd soll Ein Ex. gl. befelch von mir nit allein bestermaßen beobachtet, sondern souiel immer möglich, Insonderheit mit verfällung der weg, vnnd versicherung der Paß, wie ich den albereits ein solches mit der hießigen Statt deliberirt, wie alles auf das beste zu bewahren sein möchte, unterzogen werden.

Haußman ob.

P. S.

Auch gndgst. Churfürst vnd Herr, habe Ew. Churf. Dchl. ich den vorgestern vnderthgst. überschickhten abryß, das Posto an der Alb, etwas bösser erleitert, hiemit gehorsamst übersenden sollen. Ew. Chf. Dchl. zu Dero beharlichen Churf. gnad mich nochmahlen vnderthgst. empfehlen.

Ew. Churf. Dchl.

Vndertenigster gehorsamster

Frantz von Mercy.

Insonders geehrter Herr. Ich hab Ime gestern vom 26 geschriben verhoffe Er werde es empfangen haben, berichte weiter daß ich

heut fernere Kuntschaft wegen des Succours beschaffenheit eingezogen, vnd habe ich diß vmb den mittag abgehen lassen, wann ich nicht wies in erfahrung kommen, daß des Johan von der Wörth Veltscherer, so bey Rheinfelden gefangen worden, vnd nachmals zu Narvß bei Jme geweßen, so ein iunger Kerls ist alhier wider ankommen, der mit dem Succurs an Kommen, vnd wird zu seinem alten Herrn begert, auch von Hr. Obr. von Schauenburg einen Paß erlanget, sicher durch zu Kommen, dieser hat mich auch beinebens versichert, daß der Succurs bestehe in nachuolgenden Regtrn.

1.	der Königin Rgt.	300 Pfd.
2.	Ranzau Genl. Leut.	150 „
3.	Züller	200 „
4.	Nothafft	150 „
5.	Croaten	100 „
6.	de Chambre zuuor v. Henisch Regt.	200 „
7.	Baron de l'eschele	50 „
8.	Bamberge ist todt, vnd und 2 Rithmeister darbei	40 oder 50 „

Alle diese Regt. haben vil zu Fueß ausser d. lezte hat Keine. Sie haben zu recrutirung auf jede Compag. 150 Duplon empfangen, Eß sollen von den franzöß. Reithern viel wieder zuruckh gehen.

Man Könne nit so eigentlich wissen, wie starckh diese Reither sey, wail sye sich sogleich muntiren, vnd alhier zu Straßburg viel Pferdt ein Kauffen, weren sonst ziemlich starckh sein, wann sy wurden muntirt sein.

Zu Fueß	1. der Königin Regt. effectiuè	1000 Mann.
	2. Ranzau	200 „
	3. Kolhaß	200 „
	4. und 5. Schotten vnd Irländer zusammen	900 „
	6. Visch, ein Regt. véstrangers tous Mallons ist zuuor des Valmons Regt. gewest	300 „

Die Schweizer seind wider zuruckh vnd haben Jre Capitulation nach nicht in Deutschlandt marchiren wollen.

So seind auch die Frankzösische Quardien wider zuruckh gangen,

man holt den Succurs doch, wann alles muntirt ist, über 6000 Mann, vnd solle den Französ. versprochen sein in 6 Wochen wider in Franckhreich zu ziehen, dauon schon 3 Wochen verflossen.

Sonst ist der Succurs schon auswerts marchirt, der Ranzau ligt zu oß im schloß, vnd continuirt, daß der march noch diese Woch vnd einsmahls auf einem ruckh solle fortgehen, man würdt auch bei der nacht über die Bruckh zu Breysach marchiren, dieselbe Bruckh würdt vmb deßwillen gedoplt vnd wird man in einem marche fortgehen biß dahin, Ir intent gehet, sie sollen insondheit der Statt Rothweil gewaltig weren, vnd daß sye das Kindt in muetterleib nicht schonen wollen. Sie sollen die schwächsten vnd ruinirte Rgt. zu Fueß in die Quarnisonen im Elsaß legen, vnd dargegen die andern wider heraus ins felt führen, die Schiff stehen noch in Irem alten orth bey Rheinau. Die Prouision an mehl so man hier in die 600 Viertl gemacht, liget noch alhir vnd der Schiffmansstuben, zu was ende man es da laßen, Kann man nicht wissenn vnd würt vngleich mehr gemahlen, haben auch noch vor 2tagen in die 900 Viertl zu Benfelt gekaufft.

Herr Guerbrian hat heut alle Obristen ins haubt Quartir Erstein citiren lassen, Rath zu halten, zum Theil auch wegen des gelts, so der Grl. Commissarl. zu hoch anschlagen will, die Obristen aber solches in so hohem Werth nicht acceptiren wollen.

Die Pfelle, deren sye eine quantitet gemacht, seind noch nicht verbrent, vnd ist noch alles in bereitschafft.

Ein Franzoß von Nettenwetisch Regt. hat sich verlauten lassen, man sage von einer Statt, die lige am Schweizerlandt (vielleicht Costnitz) vermeinen, wann sye die nur haben Könden, vnd man saget der d. anguin solle von Breysach auf Baßl gehen, von denen widerumb zu seiner armee.

Ein Königl. Commissarl. hat gestern an einen vertrauten rath (wie er vermeint) diesen discurs alhir gefürth. Es gienge nunmehr der Guebrian über Rhein, wurde den Bayrischen bastand genueg sein, die müesten den Rhein quittiren, der d. anguin wurde die örther auf der Saal weckh nemmen, darnach Speyer, wormbs vnd andere örter, wodurch Phillippsburg wurde blocquirt werden vnd wurde man solches auf den Früeling mit solcher force attaquiren, daß sie sich ver-

sichert solches zu emportiren, wann sie dan würden Phillippburg haben, müste Straßburg schon pfeiffen vnd sye nemmeten vndbessen daraus was sye Könden.

Mit debouchir oder Werbung, sehe ich nit, wie es rathsamb sein oder bißhero gewesen, disewеil erstens nicht iedermann zu trauen ist, 2. die Franzosen so außreissen, Kommen nicht herein in die Statt, 3. die Teutschen so ausreissen wollen, warten bis sye über Rhein kommen, es sein zwar etliche Teutsche hieher Kommen aber es war Dero nicht werth gewest, mich deßwegen zuentdeckhen, zu deme ist alhir ein Capitain Schor genannt, der seine eigene leuth darauf bestelt, Pakhet sie gleich an vnd verstreicht zwar Guarnison Wann aber der Palvia weer herein kommen, wolte ich mit Ime Conferirt haben, was weiter Passirt berichte ich mit nechsten vnd verbleibe

Straßburg 24 Oktb. 1643.

P. S.

Es wer guet wann eine anstalt zu Stolhofen gemacht wurdt, daß die schreiben zu Pferdt von dannen gleich wekh getragen wurden, den es würd nit viel lang mehr anstehen.

6.

Durchleüchtigster Hertzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfr: Drtl: habe ich hiemit vnderthenigst, dise guete Zeitung zu berichten, nit vnderlassen sollen, Nachdeme ich vor meinem aufbruch von Durlach den Obrist Wolff mit seinen Tragonern nach Horb Commandirt, das ich nachgehents, auch den Obristen Sporckh mit 500 pferdten, in der meinung zu Ime geschickht, zumahl die vermuetung gefaßt worden, das der feind sich weit außbreiten werde, damit deme vermitlst eines einfahls oder sonst, wie got lob glückhlich

erfolgt, mechte abbruch geschehen, indeme nun der General Major Rosa mit des Guebrians seinem, vnd dem Oehmischen, wie auch dem Rosischen Tragoner Regimenten, biß auf Bahling herabkommen, vnd selbiges Stettlin, in welchem ein Capitain vom Wolffischen Regiment neben ein Leütenant vom Rouyrischen Regiment mit etlicher Manschafft ligt, vnd nichts zu willen sein wollen, vergeblich aufgefordert, vnd Jme Obristen Sporckh von disen feints völckhern erfahrung zuegebracht worden, Alß ist Er gleich auf sy mit bey sich habenden Reithern vnd thails Tragonern in stülle fortgangen, vnd weil sy in dem Fleckh Geißling nit weit von Bahling gösstern das Quartier genommen, ist Er Jnen mit gueter vorsichtigkeit vnd Eyffer dergestalt eingefallen, das Er solch Quartier gantz vfgeschlagen, dauon ein Major vom Guebrian. 5. Rithmeister, darunder 3. vom Guebrian, vnd die zween von Oehm vnd Rosa sein, dann 2 Capitain Leütenant vom Guebrian vnd Oehm, mit noch ein Leütenant, 3 Cornet vnd sonst vf die 200 gefangne vnder denen noch mehr vnderofficiers sein, gefangen, auch 300 Pferdt vnd dartzu acht Standarten bekommen, die Er mir gleich ietzt diesen abent also selbs gelifert, vnd sagt mir dabej, das vermuthlich die andere Standarten mit villen Pferdten, Sattl vnd Zeug in dem angangnen fleckh, werden verpronen sein, dann der Fleckh aller orthen also angesteckht worden, das wenig Dauon kommen könen, Rosa aber were mit etlichen Tragonern entrunen, vnd hete sich in ein erlangt Schlößlein Saluirt, doch weren durch disen streich die gemelte vier feints Regimenter, dauon insonderheit die drey Reither Regimenter die bössten gewesen, Ruinirt, vnd allerdings Capot gemacht, von den Vnsern ist ein Rithmeister Sporckhischen Regiments, so in der auangardi gewesen, weil Jme das Pferdt erschossen, gefangen worden, vnd sonst 2. oder 3 Reitter bliben.

Berichtet beneben, daß Ew: Churfl: Drl: officier vnd Soldaten alle, vnd sonderlich der Obrist Wachtmeister Bruckh von meines bruedern Regiment auch Rithmeister Gemel Kolbischen Regiments, sich sehr wohl vnd dapfer verhalten. Jch hab aber auch Ew: Churfrl: Drl: billich gedachten Obristen Sporckh seiner Dapfferkeit: threw: vnd dises gueten Dienstes willen, dardurch Er sich wohl meritirt, vnderthenigst zu recommendiren, nit vnderlassen sollen, die mehrere vmbständt, vnd was man dermahl nit in allem wissen könden, berichte Ew:

Churfl: Drl: mit Uebersendung der Standarten ich gehorsamist hinnach, Dero zu steten Churfil: milten gnaden ich mich gehorsamist befehlen, verbleibende

Ew: Churfrl: Drl:

Haubt Quartier Malmesheim
den 8 Nouember Anno 1643.

vndertenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

Eben bei beschliesßung diß schreibens, schickht der Obrist Wolf ein Officier mit 3. gefangnen hieher, vnd bericht das sy bei Schonberg ein feindes Parthey von 20. pferden geschlagen, solche 3. gefangne sagen auß wie die andern gefangne, daß sy noch vor Rottweil ligen vnd minirn.

Diß ist auß des Mercy P. S. gezogen.

7.

Max Curfürst

Wür haben Euer vom 19 diß auß Valling vnß zuegthanen schreiben sambt den Beylagen empfangen vnd dessen inhalt zu gleich vnd darauß den feindlichen Uebergang der Statt Rotweill vngern vernommen.

Nuhn wäre woll zu winschen gewest, daß man diesen ort in Zeiten hätte securiren vnd darburch vor des Feindts gewaldt erhalten khinden, Wür wollen aber hoffen, weill d. Feldtmarschall Graf von Hazfeldt mit seinen Völkhern nuhnmehr wirkhlich coniungirt ist, man werde gewünscht rettlicher assistenz gegen vermeltem feindt einen glikhlichen Haubtstraich thun vnd den sachen desto mehr noch in zeiten helffen khinden. Was wür sonst deß Herzogen zu lotharingen L wie auch dem Gnal Commissariat geschriben, nemblich, daß man beeden Stätten in Schweiz Zirch vnd Schafhausen zuemutten soll, dem Feindt khein Prouiant außvolgen zu lassen, oder da sie es gedachtem feindt

mit verwaigern wollten, auch d. disseitigen Parthey gegen gleichmessiger bezahlung mit der notturfftigen Profiant zu assistirn, habt ihr zu mehrern nachricht ab beyliegenden beeden Copyen zu ersehen. Wie sehr aber nit allein S. L. sondern auch der Graf von Hazfeldt an obbesagte beede Stätt zu schreiben, difficultiren vnd recusiren sollen avf solch fahl hettet ihr denselben in Eurem Namen auf Maß vnd weiß wie obawicirtes an den Herzogen zu lotharingen lauttendes schreiben machen, zu schreiben bald darmit einen qualificirten officir aigens dahin schikhen, welcher da es ꝛc. ꝛc.

II.

Ueberfall von Tuttlingen

und

Wiedereinnahme von Rottweil.

Mit einem Plane.

1.

P. S.

Auch gnädigster Churfürst vnd Herr Gleich bei beschliessung diß, Kombt der Graf von Hazfelt vor sein Persohn alhir an, dessen Völckher aber dise nacht vmb Rotenburg anlangen werden, also daß sy in ein bar tagen bey Vnß alhir sein Känen, bestehen vß 2000 Mann zu Fueß, weil er dauon 1000 in Frankhen gelaßen vnd 1200 Pferdt, deßen intention ist gar guet vnd hoffe demnach mit der Gnaden Gottes Ewre Churfürstliche Durchlaucht in wenig tagen guete Zeitung vnderthänigst zu berichten, dero ich mich nochmahlen gehorsamist empfehle, Dat. Ballingen 20. Nouemb. 1643.

Ewrer Churfürstlichen Durchlaucht

Vndertenigster gehorsamster

Frantz von Mercy.

2.

Durchleuchtigster Herzog Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew. Churfürstliche Durchleucht bericht ich hiemit gehorsamist, daß der feint von Rothweil vfgebrochen, vnd seinen marche durch den Speichinger Thall gegen Tutlingen, welchen orth Er vorhin besetzt, zuegenommen darüber alsobalden Kriegs Rath gehalten worden, Wiewohl nun etliche der meinung gewesen deme vf dem fueß nachzufolgen, So ist doch von anderen für bösser ermeßen vnd geschlossen worden,

daß wür vnsern marche vf Simeringen richten, vnd aldort vnß des Paß veber die Thonau bedienen sollen, weil der feint, wann wür Ime nach Tutling folgten, vnd Er daß Hauß besezt laßen, wo die Bruckh aldort hinder Ime abwerffen mecht, da wür alßdan in deren ermanglung, erst weg der gebürg, ein großen Vmbschwaif vf Simeringen herunder nemmen müesten, dardurch Er leuchtlich lust zu einem Vorsprung in das Allgaw erlangen Künte, gehen also ietzt disen früen morgen in Namen Gottes über Ebingen gegen Simeringen, dahin die auanguardi bereit vorauß ist, forth, die gefangnen sagen zwar auß, alß wann der Feindt wider hinunder an Rhein, gegen Waltshuet vnd Lauffenburg zue wolt, vnd die Franzosen in Burgundt: die Weymarischen aber, in Lothringen die Quartier suchen solten, Welches dann bald würdt vermerkht werden Können, wür wollen vnß aber souil müglich befürdern, vnd will ich an nit das wenigste erwündten laßen, damit wür an Ine Kommen, vnd wo müglich mit beystandt Gottes Ime ein streich geben Könen, deß Grauen von Hazfelt Völckher sein zwar noch nit bey Vnß sondern haben dise vergangne nacht zu Hemmendorf diesseits Rotenburg logirt, die werden durch das Küllerthall auch auf Simering nachfolgen, massen sye heut vmb Burleding 2 stundt ob Zollern logiren, vnd souil alß coniungirt sein werden; zu Rothweil hat der Feint den Jungen Herzogen von Würtemberg mit seinem Regiment zu Fueß, mit dem Sarpffensel mit seinen Reittern geleget, Lasse derowegen alhir 30 Tragoner mit 100 Reitter, wie auch zu Rosenfeld souil Tragoner mit 20 Reitter, damit sye coniunctis Viribus dem Feint das streiffen auß Rothweil verwöhren Können; würdet dann nun, nach laut der gefangnen aussage der feint über Rhein gehen wollen, vnd forth Kommen Könen, So würdet alßdann meines erachtens, weiters nichts Könen vorgenommen werden, alß daß Rothweil, wann das iezige sehr kalte Wetter sich wider in etwas miltert, attaquirt, vnd recuperirt werden mechte, darzue man nit allein der beeden halben Carthaunen von Hailbron benötiget ist, sondern weiln ein Schlang zersprungen, würdt solche nothwendig wider ersezt, vnd weil Rothweil an zwey orth würd beschossen werden müßen, wür noch ein Schlang weiter, vnd über obige zwo, noch zwey halbe Carthaunen, ein Schlang weiter sehr nötig, hier im Landt ist nichts außer zu Tübingen ein dreyviertl

Carthaunen, welche nit gebrauchen Könen, dieweil dann solche beede halbe Carthaunen zu Heylpron mit den darzue gehörigen aldort gelaßnen Lauetten vnd wagen, nit bestant auch hierzue die bederfftige Vorspann Pferdt, nit, oder doch schwerlich einestheils werden erlanget werden Künden, Obwohl wir, wie auch der Graf von Hazfelt darüber gar besorglich geschriben, So Pithe Ew. Churfürstliche Durchlaucht ich gehorsamist, Sye geruhen die gnädigst vertröstete 100 Artigleria Pferdt, vnd wo müglich etwas mehr, vmb souil ehender gnädigst heraus verschaffen zu laßen, damit diffahls Kein Hindernus einfalle, Was der weitere erfolg sein würdt, Berichte Eure Churfürstliche Durchlaucht ich ebenmeßig vnderthänigst. Dero zu beharrlich Churfürstliche milten Hulden vnd Gnaden, ich mich gehorsamist empfehle, vnd bleibe

Euer Churfürstlichen Durchlaucht

Ballingen 22. Nouember 1643.

Vndertenigster gehorsamister

Frantz von Mercy.

3.

Von Gottesgnaden Maximilian Pfalzgraf bey Rhein, Hörzog in ob= vnd Nider Bayrn, des heil. Römischen Reichs Erztruchseß vnd Churfürst.

Vnsern grues zuuor Edler, lieber getreuer Wür haben eur schreiben vom 22. diß zu recht empfangen, vndt daraus vernommen, welcher gestalt der feind nach bezwunge Rottweill gegen Tutling auanzirt, vnd wohin man sich diesseits gewendet rc.

Was wür nun des Hörzogen zu Lotharingen Lbd. schreiben, gibt euch beickhommende Copy nachrichtlich mehrers zuuernemmen, darvf wür vnnß hiemit kirzlich beziehen, nit zweiflend, ihr werdet euch Eurem bekhanten gueten Eufer nach an Eurem orth ebenmeßig angelegen sein laßen, wie bemeltem feindt, sonderlich weill der Feldtmarschall Graf von Hazfeldt nunmehr bey der Hand, vnd diſſeits souill

Völkher beisammen seindt, eheist ehe er sich mehrers stabilirt oder wider retirirt beizukommen, vnd ein Haubtsächlicher straich versezt, auch Rottweill, so vnß in Schwaben große Vngelegenheit causirn würde, sobaldt es müglich vnd des feinds halb beschehen kann, recuperirt werden khinde. Sonst vnd weill wir auch vnzweiflich deß General-Commissariat vnderdeßen referirt haben würdt die hirbeuor vertröste 100 artilleria Pferdt sambt einer vorräthigen anzahl amunition von hier alberaith hinausgeschickht werden, deren thails den 24 diß zu Göpping angelangt, thails noch dahin vnderwegs sein, vnd eheist draußen ankhommen, So würdet man ohne Zweifel dardurch genuegsamb mitl haben, beede zu hailbron stehende halbe wie auch ¾ Carthaunen von Tübing zur Hand zu bringen ꝛc.

München den 26. Nov. 1643.

4.

Durchleüchtigster Herzog, Gnädigster Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: werden hoffentlich mein vnderthenigsten bericht vom 22. dißß., darin ich gehorsamist berichtet, das wür selbigen morgen von Balling auf den feint forthgangen, empfangen haben.

Welchen tag wür zu vnd vmb Straßberg logirt, vnd am 23. zu Simeringen, weil alda die bekommne Kuntschaffter mitgebracht, das der feint sich zu Tutling, Mülen*), vnd Möringen**) langs der

*) Mühlheim.

**) Das Hauptquartier, das der Artillerie, der 4 Compagnien Garden und das des Infanterieregiments de Cloue in Tuttlingen. General Reinhold Rosen mit 6 Reiter- und 2 Dragonerregimentern in Mühlheim; 2 andere Reiterregimenter, sowie 3 Infanterieregimenter in den benachbarten Ortschaften. Das Regiment Ranzau und 7 Infanterieregimenter nach Möhringen, 5 Infanterieregimenter nach Geisingen und Umgegend und der übrige Theil an der Donau aufwärts bis Donaueschingen.

Anm. des Verf.

Donau logirt, vnd von vnß noch nichts wißße, vnd Ir Dchl: zu Lothring gnädigst gefallen, auch von andern Generals Persohnen, hinauf an Ine zu gehen einhellig concludirt worden, So seyen wür zu bemeltem Simering gleich über die Thonaw vnd selbigen abent noch auf Mößkürchen kommen, alda wür durch weiters eingebrachte gefangne auch vernommen, daß sich der Feindt gesagter massen zertheilt, vnd vonn vnnß vnd sonderlich den Hatzfeltischen Völckhern, das wenigst wisse, haben derowegen die Völckher veber nacht vor Mößkürchen Campiren lassen, vnd alda in Mößkürchen die Battalia formirt, auch gestern vor tags aldort in stille fortgeruckht, vnd weil abermahlen durch vnderschidliche im march erlangte gefangne bericht beschehen, das der feint gar sicher in seinen Quartiren lege, auch damahlen fouragiren lassen, So hat mit aller Generals Persohnen guet befinden, Ir Frl: Drl: gnädigst gefallen, daß wür den geraden weeg nach Tuttling auf sein des Feints haubt Quartier zuegehen, vns gleich seines alarmen plazes vnd seiner Stuckh vnd Artigleria vor der Statt zu impatroniren, vnd vnß auch besagter Statt Tutling mit denen darin anwesenden Generaln vnd feints Völckhern zu bemächtigen, damit dardurch des feints außwendig logirende Völckher in Confusion gebracht vnd desto leichter auch geschlagen werden könten, hechstgedacht Ir Drl: wie auch der Graff von Hatzfelt, sambt allen andern Generals Persohnen, Obristen vnd Officier, haben zu diser occasion ein trefflichen eyffer vnd begürd erzeigt, sein also Gott lob mit allen Völckhern nach mittag vmb 3. Vhr alhier dem feindt ganz vnuermerckht ankommen, vnd durch den Obristen Wolffen, so die auanguardia gehabt, vnd sich bei dieser occasion über die massen dapfer verhalten, des Feindts Artigleria angreiffen lassen, Ime auch da Er solche erobert vnd manutenirn werde, vertröstet, das bey Ew: Churfrl: Drl: ich Ime Tausent Ducaten zu wegen bringen wolle, wie Er dann die ganze Artigleria ohne einiges Soldaten verluest ausser daß 2. verlezt worden, sich impatronirt, vnd solche erhalten, allermassen auß selbigen etliche Schuß auf Tuttlingen in des feints angeregt haubt Quartier beschehen, vnd mit solcher behendigkeit von vnß der alarmen plaz occupiert, vnd die Statt Tuttlingen mit der Reitterei also vmbringt worden, daß kein Mensch mehr heraus kommen könen, wie sich dann heút alle darinen geweßne Generals Persohnen, vermög beigelegter Lista sambt andern

Officiern, wie auch 2. Regimenter zu fueß, nemblich der Königin Leib Regiment, vnd des Obristen Klüegs, so die Artigleria dirigirt hat, vf discretion ergeben müessen vnd gefangen seyen.

Der von Wöhrt ist nun vf deß feints Reitherei, so nit gehalten, sondern durchgangen, gegen Möring zuegangen, alda Er ein Regiment zu fueß gantz nider gehaut, vnd etliche sonst gefangen. Mein brueder der General Wachtmeister aber ist vf den Rosa, so sich von Mülen auß etwas präsentirt, vnd doch sich wider gewentt, loß gangen, der auch durchgangen, vnd Im derowegen nit mehr erreichen könen, sondern hat mein brueder hernach die in Möring, darin vom feint 7. Regimenter zu Fueß, gelegen, vnd sich opiniatrirt, die nacht durch ingehalten, biß ich heut mit mehr volckh, vnd mit den 2. vom feint bekommnen halben Carthaunen angelangt, vnd nach etlichen Schussen sich gleichfahls vf genad vnd vngenad zu ergeben gezwungen, denn Obrist Sporckh hab ich ebenmeßig mit 1000 Pferdten den flüchtigen feint zu uerfolgen nachgeschickht, der hat des Guebrians, Marggrafl: Breysisch vnd andere mehr Regimenter angetroffen, vnd 8 Standarten, vnd ein Par hörtrumen von Ime eingebracht, Waß nun in allem an gefangnen auch an Artigleria, Cornet, vnd fahnen bekommen worden, dauon will ich die verzeichnuß hinnach gehorsamist überschickhen. Darbei auch sonst alle des feints bagage sambt der Artigleria Pferdt bekommen worden.

Vnd wie alles im Vebrigen her vnd abgangen, werden Ew: Churfrl: Drchl: von bringern diß. dem Obristen Wolffen in Churfrl: gnaden mündlich zuuernemmen belieben, vf dene ich mich nit allein referire, sondern auch Ew: Churfrl: Drchl: deme vmb seiner erwißner dapffern Kriegs dienst willen vnderthenigst recommandire. Für welche so ansehnliche von Gott erlangte Victory seiner allmacht grösten danckh zu sagen, auch zu hoffen, es werde hierdurch deß gemeinen wesens nutz merckhlich befürdert werden, weil diser feint gantz ruinirt ist, wie ich dann Ew: Churfrl: Durl: noch ferners glücklichen regress vnd gentzliche vebervindung Dero feinden hertzlich wünsche, diß ist insonderheit bei diser Victory wohl zu merkhen, das der vnserigen nit ein Soldat vmbkommen, die gefangnen sagen auß, daß die flüchtigen Iren weeg gegen Lauffenburg zunemmen, vnd berichte Ew: Churfrl: Drchl: weitern eruolg vnderthenigst hinnach.

Beschließlichen Pithe ich gehorsamist Ew: Churfrl: Drtl: geruhen des Obrist Wolffen wegen angeregter 1000 Ducaten gnädigst eingedenckh zu sein, damit Er diffahls meinem vertrösten nach, gnädigstes Contento empfindten möge, Ew: Churfrl: Drchl: mich zu steten Churfrl: milten gnaden vnd hulden vnderthenigst empfehlend, verbleibend

Ew: Churfrl: Drchl:

Dat. Haubt Quartier Tuttlingen
25. Novbris Anno 643.

Undertenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

P. S.

Morgen geliebts Gott marchiren wür von hier vf Rothweil, zue, vnd weil wür vom feint die nötige Artigleria vnd munition darbei zugebrauchen, erlanget, So hoff ich, wür wollen solche bald wider recuperiren, vnd seyen die vorher hierzu Pitlich begerte Stuckh nit von netten.

5.

An den Feldtmarschallen von Mercy.

Max Curfürst ꝛc.

Lieber getreuer. Wür haben sowoll auß Eurem schreiben
1) vom 25. difß. alß deß Obersten Wolfens relation, die particularia wegen der gegen dem feindt durch Gottes genad erhaltner glickcher Victori merers vernommen, darfür dan Seiner Allmacht billich grosses Lob vnd Danckh zusagen, allein habt Ir ab beiliegender Copi merers zu ersehen, waß des Herzogen zu Lottringen L: für ein accord vberschickht, welchen dieselbe des feindts gefangnen Generalß Persohnen vnd officieren erthaillt haben sollen. Dieweil aber Ir in obaccusirtem Eurem bericht hieuon nichts: sondern meldet, daß sye sich allein vf discretion ergeben, allermassen auch der Obrist Wolf referirt, daß Ir

sowol alß der Graf von Hazfeld nichts anderst versprochen, vnd dissfahls ainichen accords wider allen Kriegsbrauch destoweni-
2) ger vonnetten gewest, weil dise Leuth sich dergestalt eingeschlossen vnd necessitirt befonden, daß Inen: sye hetten sich dann alle wollen nider hauen lassen, zu Irer errettung khein anders mitl alß sich vf genad vnd vngenad zu ergeben vebrig gewest, Also vnd gleich wie diser accord, da selbiger von Herzogen zu Lottringen L: mantenirt werden wolt, Irer Kayl: Ml: vnd dem heil: Reich zu grossen nachteil und spoth auch disreputation geraichen würde, in deme oben besagte Generalß Persohnen vnd hoche Officier sich hernegst rantionirn vnd ledig machen, alßdan auch vf Ire Regimenter vnd Völckher desto ehennder wider zu versamblen, zu restaurirn vnd sich wo möglich zu reungieren vnd rechen, eüsserist angelegen sein lassen würden, da hingegen bekhandt, wie lang die Franzosen den Johann von Wörth, Emkhofer(?) vnd andere in der gefangenschafft vfgehalten, So ist es vnnß desto vnuerhoffter vorkhommen, vnd haben vnnß bei solcher gestalt samb wie es darmit hergangen nit darein finden
3) khünden. Dafern nun Seine Liebden deßhalb weiter nichts mouirn, oder ainige feindts Generalß Persohnen oder officier zu erlassen begern, khindet Irs zwar gegen besagten Herzogen für dißmahl simulirn, vnd Euch gegen Sr: L: alzeit erzaigen, daß Ir anderst nit wisst alß daß sich diese Generals Persohnen vnd officier vf discretion ergeben, allermassen wir es gegen Sr: L: aniezt selbst auch simulirn biß man sich, wessen sich Ir Kayl: Ml:, denen es der Graf von Hazfeldt gewiß berichtet haben würdet, hierüber erclern werden.

Dafern aber vnder dessen der Herzog deßhalber wider etwas melden, oder eine oder die andere feindts gefangne Generalß Persohnen vnd hohen Officier erlassen: vnd den accord behaub-
4) ten wolt, hettet Ir solches zu uerhindern, vnd darmit durchauß kheiner nit erlassen werde, mit gueter manier daran zu sein, auch zu entschuldigen, daß Euch ohne vnser vorwissen vnd verwilligen dergleichen erlassung kheines weegs gebür, vnd daß Ir derowegen vnnß dessen vorher berichten vnd vnser resolution erwartten miesset.

Vnd damit entzwischen dergleichen erlassung desto weniger
5) practicirt werden künde, So halten wir für das besste, daß Ir
solche gefangne Generalß Persohnen vnd Obriste alßbald mit
genuegsamer Conuoy vnd beiordnung eines wol qualificirten
Commendantens nach Ingolstatt schickhet, allermassen wür
entzwischen verordnung thuen wollen, daß sye daselbst gebürend
6) logirt vnd vmb Ir gelt tractirt werden sollen, Allein weil dem
Johann von Wörth vnder seiner gefangenschafft in Franckhreich
mehr nit alß ein Diener zuegelassen worden, So habt Ir zu
sechen, daß sich bemelte Generalß Persohnen vnd Officier in
disem fahl gebürend accomodirn vnd nit vil leuth mitbringen,
weil sye alßdan zuuerwachten vnd zuuersichern desto schwerer
fallen würde. Damit aber die Jenige, so bei einem oder anderm
praetension suechen möchten, nit vermainen, alß wan man
7) Inen dardurch praeiudicirn wolte, Ist Inen zu bedeitten, daß
es nit dahin angesehen, sondern aines vnd des andern praetension sicherlich vorbehalten seien: vnd kheiner des feindts gefangner vorher erlassen werden soll.

Waß aber die vbrige Gefangne gemaine Officier vnd Khnecht
8) betr: da wollen wür, wessen sich mit Inen zuuerhalten, eheist
Eures berichts vnd guetachtens erwarten vnd halten wür darfür, daß man sonderlich die vorhandne Teütsche Khnecht, gleich
9) iezt nach Eurer discretion vnder die Regimenter stossen khinde
vnd solle.

Dieweil aber die hierher geschickhte designation der feindts gefangnen ganz vnuolkhommen, vnd in kheiner ordnung, auch sonst khein volkhomene relation wie alles hergangen vorhanden, wie dan ermelte designation vnd des Obristen Wolfens relation sonderlich in disem different, in deme die designation von 3000. der Obrist Wolf aber von 6000 gefangnen sagt, vnd beneben von dem weimmarischen Regiment, da doch sowol Ir alß der
10) Herzog zu Lottringen in den schreiben angereget, daß die ganze
Infanterie ruinirt seye, gar nichts gemelt würdt, So thuen wür dem General Commissariat beuelchen, vber alles ein rechte volkhomene relation zuuergreiffen, vnd darin nit allein recht zu expliciren, wie das werckh incaminirt, vnd die sach in der

occasion selbst hergangen, sondern auch daß die gefangne Generalß Persohnen vnd hohe Officier anfangs nacheinander gesetzt, alßdann auch die anzahl der gemainen Officier vnd Soldaten: in gleichem wieuil zu Roß vnd fueß vom feindt todt bliben, sonderlich was für vornemme officier darunder gewesen, Item waß man in specie für stuckh vnd anders bekhommen, addirt, vnd ordenlich außgefüert werde, damit mans alßdan mit desto besserem fundament alhie truckhen lassen künde, Derowegen Ir ermeltem General-Commissariat die Contenta des aigentlichen hergangs vnd verlauffs desto mer an die handt zugeben, damit sye angeregte relation fürderlich vergreiffen vnd ohne daß es gar zu alt würdet, hieher schickhen künden; Dem Obristen
11) Wolffen haben wür die von Euch versprochne 1000. Ducaten alhir erlegen lassen, vnd erlaubt, daß er gar nach Wienn Irer Kayl: May: die particularia zu referirn verraisen möge.

12) Wie es interim mit weiterer verfolgung des feindts: wie auch mit Rottweil hergangen, wollen wür berichtlich erwartten, vnd weil khein zweifel, es werden sich des feindts veberblibene Völckher zu Roß vnnd Fueß an einem gewissen orth wider versambeln, So würdet desto mehr vonnötten seyn, daß man dißseiths darauf guete obacht gebe, vnd ehe dan sye veber Rhein: vnd solcher gestalt von der hannd gezogen, daß man sich disen wüntter nichts von ihnen zu befahren, die wüntterquartier mit vnsern völkhern nit beziehe, dan sonst möchte diser collegirte feindt wider kommen, etlicher Regimenter quartier anstöllen, auch der ganzen armada die notwendige chur zerstören. Es würdet aber diser feindt selbst nit lang beisamen stehen könden, vnd sich zeigen, was er für dißmahls zu thuen gesinnet ist.

Wollten ꝛc.

München den 29. Novbris Anno 1643.

6.

Summarische Relation

deß Verlauffs, waß gestalt durch die Chur-Bayrische vnd darzue zum succurs coniungirte Kayserliche Hazfelt. wie auch Dchl. Lothringische Waffen am 24. und 25. Nouember diß 1643 Jahrs, die franzößische und Guebrianische armeen zu vnd vmb Tuttlingen, zertrent, theils erschlagen, vnd in die flucht gebracht auch folgents Rothweil wider erobert worden.

Es ist vorhin bekant, was massen die Cron Frankreich zu bemeldter Jar vorher im Heiligen Römischen Reich, unter dem Conte de Guebriant habende noch eine succurirende Armada, vnder dem General-Leutenant Ranzau von 8000 Mann starkh vnlängst heraus gesant, welche zumahlen nach der im Elsaß bei Dachstein geschehener Coniunction, (Nachdeme sye im Elsaß etliche Tage wohl ausgerast, vnd allerhandt grosse Praeparatoria aus Straßburg vnd Iren dorten herumb gelegenen Guarnisonen, mit anwendung der grösten Spesen gemacht) im anfang des Monats Novembris über Rhein kommen; und, nachdem sie den Schwartzwald passirt, die Reichs-Stadt Rothweil, nach 15 tägiger Belägerung, und hefftigem Zusetzen mit Canoniren und Miniren, ehe dann der im Anzuge begriffene Succurs dahin gelangen können, am 18. Novembris mit Accord (so aber den Auffgezogenen ohne Fug oder Ursach, nicht gehalten worden) einbekommen, vor welcher Stadt der Feind, so wohl wegen der Belägerten Gegen-Wehr, als auch der eingefallenen zu dieser Zeit fast ungewöhnlichen, solchen gantzen Monat gewährter starcken winterlichen Kälte, und Schnee-Wetters willen, wie auch denen stetig an ihme gehabten Partheyen von der Chur-Bayerischen Reichs-Armee, nicht geringen Schaden und Abbruch erlitten, und insonderheit in dem starcken Einfall, so der Chur-Bayerische Obrist Johann von Sporck allein mit 530 Pferden dem unter das Weymarische Corps gehörigen General-Major Rosa, nächst bey Ballingen im Flecken Geißlingen den 7 Novembris in der Nacht gethan, alwo er Rosa mit seinem eigenen, sampt den Guebrian, und Oehmischen, als den drey besten Guebrian- und Wey-

marischen Reuter-Regimentern, wie auch dem Toll Rosischen Tragoner-Regiment, (die sämptlich auff 1100 Pferde geschätzt werden) über Nacht logiren wollen, auch überfallen, den Flecken in Brandt gesteckt, und dardurch vornehmlich im Feuer viel Leute, Pferde und Cornet verdorben, ein guter Theil Reuter nieder gemacht, über 200 gefangen, wie auch 300 Pferde bekommen worden, wie dann Rosa, so sich damal in ein im Dorff gelegenes Schlößlein salvirt und erhalten, nachgehends mit wenig Leuten, und nur drey Standarten zu des Gegentheils Armada zurückkommen. Vornehmlich aber wurde vor Rothweil dem Frantzösischen General Guebrian der rechte Arm hinweggeschossen, daran er am 24. Novembris, als eben der Tag, wie des Gegentheils Armada zertrennt worden, in selbiger Stadt Abends um 6 Uhr gestorben, bekam auch der Frantzösische Marschal de Camp, Roque Serviere in besagter Rotweilischen Belägerung einen Schuß in die Achsel.

Nach solcher Eroberung ist der Feind die Stadt wohl besetzt lassend gegen der Donau nach Tuttlingen*) gangen. Sobald nun disseits im Haupt-Quartier zu Ballingen Hertzog Carl zu Lothringen wie auch Melchior Graff zu Gleichen und Hatzfeld als Kayserlicher Feld-Marschall, (welcher in der Person vor Ankunfft seiner unterhabenden Kayserlichen Völcker herbey kommen) und Frantz Freiherr von Mercy, als Chur-Bayerischer Feld-Marschall, solchen des Feindes Auffbruch und Avancirung in Kundschafft gebracht, hat Ihrer Durchlaucht beyden Ihren Excellenzen beliebet, gleich balden dem Feind zu folgen, und ihme den Vorsprung abzugewinnen, den Weg zu solchem Ende auff Sigmaring an die Donau zu nehmen, sind also die Chur-Bayerische Reichs-Armada und Ihrer Durchlaucht zu Lothringen conjungirte Völcker bey denen sich auf 6 Kayserliche Lamboische Regimenter zu Roß, so Ihr Durchlaucht von dem Rhein mitgebracht, befunden, am 22. um Straßberg, und den 23. November zu gemeldtem Sigmaring zeitlich ankommen.

Weil nun alldort von dem ausgeschickten Kundschafften einge-

*) Der Marsch ging von Rottweil über Neufra, Aldingen, Hofen, Spaichingen, Balgheim, Weilheim, Wurmlingen nach Tuttlingen.
Anm. des Verf.

langt, daß der Feind sich zu Duttlingen befinde, doch von dieser Armee und deren Marche nichts wisse, so ist das einhellige Conclusum gefaßt worden, stracks auf ihn, wo derselbe nur anzutreffen, zu gehen, und im Namen Gottes, denselben entweder in den Quartieren zu überfallen, oder im Felde mit ihme zu schlagen. Wie denn hierauff der Marsch gleich über die Thonau, und hinauff gegen Mößkirch in Eil und Stille fortgesetzt, der Armee Bagage aber nach Riedlingen an der Thonau zurück verschafft worden. Jedoch hat man damalen des fernen Weges und angefallener Nacht, auch deren zwischen Meßkirch und Duttling befindlicher Päße und Büsche halben, auch daß Kayserliche Hatzfeldische Völcker noch nicht angelangt gewest, weiter nicht kommen können, sondern selbige Nacht zu Mößkirch bleiben, und die Armeen davor im Feld, längst dem Walde in Battaglia halten laßen müßen. Allda seyn abermalen Gefangene eingebracht worden, die berichtet, daß der Gegentheil sein Hauptquartier und à Larma-Platz, sampt etlichen Völckern zu Tuttlingen habe, Rosa aber mit Theils Reuterey besser herwärts zu Müllen, und die meiste Frantzosen oberhalb Tuttlingen, auff ein Paar Stund weit, zu Möringen und Geißlingen zertheilt lägen, und von diser Parthei die wenigste Kundschaft, sonderlich aber, daß die Kayserlich Hazfeldische Völcker auch ankommen sollen, gar kein Wissens hätten. Worüber in Conformitaet des bereit gefaßten Schlußes, von Ihr Durchlaucht und beyden General-Feldmarschallen die Bataglia und Marsch angeordnet worden.

Nächstfolgenden Dienstag den 24. Nov. mit anblickendem Tage, an welchem auch berührte Kayserliche Hatzfeldische Völcker zu Roß und Fuß, so zu solchem End Tag und Nacht marschirt, glücklich herherbey kommen, und sich conjungirt, rückte man sämptlich in verstandener Ordnung und Stille ohne Trompeten-Schall und Trommelschlag, durch die Waldungen fort. Unter welchem Marsche von denen zum recognosciren ausgeschickten kleinen Partheyen zu unterschiedlichen malen allezeit biß in die 40 und mehr Gefangene vom Feind eingebracht worden, die nicht allein des Feindes Still-Liegen bestätiget, sondern auch weiter referirt, daß sie noch 2 oder 3 Tage also zu verbleiben gemeynt, benebenst aber zu weiterm ihrem Fortzug sich auff 5 Tage mit Fütterung und Lebens-Mitteln zu versehen Ordre hätten deswegen sie an selbigem Tage häuffig furagirt und ausgelauffen, von

dieser Armada aber gantz keine Kundschafft hätten, welches zu gutem Effekt nicht geringe Hoffnung machte.

Der General von der Cavalleria, Freiherr Johann von Wörth, führte mit 1000 commendirten Reutern und den Wolffischen Tragonern die Avantguardia, neben 600 Mußquetirern, welche der Chur-Bayerische Obrist Johann Ulrich Gold commendirt. Man hatte aber so schleunig, als man gern gewolt, um der im Wald befindlichen engen Pässe und Thäler willen, deßhalben man den meisten Weg filiren müßen, nicht fortkommen können, sondern erstlich bei einem Dorff, Neuhausen genannt, so noch eine Stunde von Duttlingen, und über eine halbe Stunde weit nicht von Müllen, da Rose mit etlichen Regimentern zu Pferde, wie obgedacht, sein Quartier gehabt, ziemlich lange warten müßen, biß das meiste Volck, sampt den Stücken, durch solchen ersten Paß (damit man nicht zu weit von einander komme) herbey gelanget. Er hat sich auch noch an einem andern Ort, nicht weit von Duttlingen, der Enge halben, ziemliche Hinderniß gefunden, dahero man erst um 3 Uhr Nachmittags bey Duttlingen (und zwar dem Feinde in und außerhalb der Stadt gantz unvermerkt, welches am mehristen zu verwundern, weil gleichwohl der Pferde Geschrey, der Stimmen Getöß einen nicht geringen Laut und Getümmel verursacht) ankommen. Es halff aber hiezu nicht wenig, daß damaln, und eben wie man zur Action schreiten solte, es zu schneyen anfing dadurch die Lufft dick und tunkel worden, dahero man nicht weit von sich sehen, und desto weniger von ferne vermerckt werden können. Sintemalen nun insonderheit in Erfahrung gebracht worden, daß der Feind zwischen der Stadt und dem gleich nach dabey auf dem hochliegenden Schloß, Homburg*) genannt, herunten im Grund bey einem Kirchlein seine Stücken und gantze Artigleria, etwan einen Pistolen-Schuß weit von der Stadt beysammen stehend, und darbey nur eine geringe Wacht hätte, so hat man bey solcher Beschaffenheit und des Feindes Unwissenheit mit dem Angriff, uneracht die Armada, die zwar hart

*) Südöstlich von Tuttlingen erhebt sich der Honberg, auf welchem die damals feste, jetzt ganz verfallene Homburg (Honburg, Hohenberg) stand. Zwischen diesem Berge und der Stadt befindet sich der Leichenacker mit seiner Kapelle. Anm. des Verf.

und dick auff einander gezogen, aber berührter engen Wege halben so bald nicht an- und zusammen kommen können, länger nicht warten, oder diese treffliche Occasion versäumen wollen, sondern im Namen Gottes mit der Avantguardia erstlichen auff berührte des Feindes Stücke loszugehen, das beste befunden, darzu der Chur-Bayerische Tragoner Obriste, Johann Wolff, und der Kayserliche Hatzfeldische Obrist Epp, so beyde mit in der Avantgarde waren, sampt ihren bey sich gehabten Tragonern und Reutern commendirt worden. Zu solchem Ende war der Truckmüllerische Croatische Rittmeister mit 30 Pferden voran geschickt, denen folgete nun Sporenstreichs Obrist Wolff und Epp mit den Tragonern und Reutern, welche im Freythoff und in der Kirchen des Gegentheils Hauptmann, sampt bey sich gehabten Soldaten, die bei der Artigleria die Wacht gehabt, niedergemacht, alle des Feindes Stücke erobert, und manutenirt, und den Freydt-Hoff besetzt, unter welcher Operation auch die stracks nachgefolgte Truppen zu Pferde von der Avantgardia sich beyderseits des Kirch-Hoffes hinter der vom Feind eroberten Artigleria in Postur gesetzt, also, daß selbige mit aller Zugehör in dem ersten momento glücklich weggenommen worden. Deßen nun, und daß man verhanden, der Feind erst innen und gewahr worden, wie man aller Stücken und Artigleria bereits Meister gewesen, inmassen dann die Tragoner gleich etliche Stücken umgewandt, und auff die Stadt ins Feindes Hauptquartier hinein gespielt, in Meynung, dardurch des Feindes Volck, als wanns ihre Losungs-Schüße wären, aller Orten her für Tuttlingen nach ihrem Allarmen Platz zu bringen, und nach einander zu schlagen, ebenmäßig wurde das Haupt-Quartier Duttlingen durch die Reuterey so behend umrennt, daß niemand heraus kommen können. Der General-Feld-Marschall Mercy liesse auch inzwischen, solcher anbefehlend dem Chur-Bayerischen Obristen und General-Quartiermeister, Georg Friedrich von Holtz, vorgedachtes Schloß Homburg mit Reuterey berennen, und darauff solches durch obgemeldten Obristen Gold, und dessen bei sich in der Avantguardia gehabtes Fuß Volck occupiren, welches gleichfalls wie bey den Stücken ohne Verlust einigen Mannes geschehen, derob auch die Offizierer mit den Soldaten alle gefangen worden: Welches Schloß doch so vortheilhafftig, daß es leichtlich vor großer Gewalt hätte erhalten werden können. Die

Armada folgete in müglicher Eyl hernach, welche beyderseits der Donau aller Orten bey der Stadt und auff des Feindes Piaze de armes in solche Postur gesetzt ward, daß denen in der Stadt ohne hazard hinterfther kein Entsatz zukommen, weniger aber die von aussen nemlich die Frantzosen, so zu und bey Möringen gelegen, noch Rosa, der zu Müllen logirt, sich der Enden mit einander conjungiren können.

Da man dann gesehen, daß vom Feinde niemand kommen wollen, auch der Rosa, so sich zwar wie es schon Nacht werden wollen, mit seiner bey sich gehabten Cavalleria unterhalb Tuttlingen im Felde sehen laßen, aber sobald er, wie unsere Armada und Völcker schon in Battaglia gestanden, wahrgenommen, ohne Saumnüß sich wieder gewendet, und mit allem, was folgen mögen, durchgangen. Derowegen ist er von dem Chur-Bayerischen General-Wachtmeister, Caspar Freiherrn von Mercy, mit etlichen Squadronen verfolgt, und in solchem Nachsetzen von ihme, weil Rosa nicht mehr zu ereylen gewesen, drey Brigaden Fuß-Völcker, so in einem Dorff bey Millen gelegen, geschlagen worden. Der General von der Cavalleria, Freiherr von Wörth, avancirte mit 2000 Pferden auffwärts nach Möringen gegen den Frantzosen, selbige Reuterey von 10 Regimentern haben auch die Flucht gegeben, doch ihrer viele, so gefangen und niedergehauen worden, im Stich laßen müßen. Und weil in Möring die mehriste Frantzösische Infanteria, ohne der Königin in Franckreich Guardi-Regiment, so in Tuttlingen gewest, sich befunden, so hat der Kayserliche Obrist Epp das Mazarinische Regiment von 500 Italiänern, so der durchgegangenen Reuterey den Weg versichern wollen, und Sich opponirt, biß an wenig Officierer, denen das Leben geschenckt worden, niedergehauen. Und daß sich angeregte Infanteria von 7 Regimentern in besagtem Möring befinde, eylends beyde General-Feld-Marschalle, damit solche Infanteria ausgehebt werden möge, zu wissen gemacht. Darauff der Graf von Hatzfeld alsbald selbst dahin geritten, dieweil sich aber solche Feindes-Völcker nicht ergeben wollen, sondern starck genehret, hat man sie mit 2 Chur-Bayerischen Cürassier-Regimentern, als Kolb, und la Piere, wie auch des Kayserlichen Obristen Epps Regiment zu Pferd, die Nacht durch eingeschloßen gehalten, der Graf von Hatzfeld und General von Wörth aber sich wieder nach Tuttlingen begeben, und wurde dargegen der General-Wachtmeister

Mercy für Möringen verordnet, der Obrist Sporck aber mit 1000 Pferden, wie auch andere kleinere unterschiedliche Parthehen des Feindes flüchtigen Reuterey nachzuhauen, commendirt, das übrige bliebe die Nacht hindurch im Felde bei Tuttlingen in guter Ordnung stehen.

Morgens am 25. Novembris haben sich die im Hauptquartier Tuttlingen befundene Generals-Personen des Feindes mit andern vielen hohen Offizierern, sampt 2 Regimentern zu Fuß, als der Königin und des Obristen Kluegs, wie auch der Generalen Guardi zu Roß, neben allen Artigleria-Personen, auff Discretion, Gnad und Ungnad ergeben müßen. Deßgleichen sind obgedachte sieben Französische Regimenter in Möring, welche nicht glauben wollen, daß es mit den Ihrigen im Haupt-Quartier so schlecht hergangen, durch den General-Feldmarschall, Freyherrn von Mercy, nach etlichen aus von ihnen eroberten Stücken gethanen Schüßen, sich auff gleichen Schlag zu ergeben gezwungen worden. Der Obriste Sporck hat im Nachhauen 10 andere Regimenter zu Pferd, als des Marggrafen von Durlach, Obrist Betzen, Rußwurmbs, und Oehms, (welche 5 von dem Weymarischen Corps) Item von dem Frantzösischen des Obrist Rotthaffts, Chambre, Rantzau, Bevaus, und der Königin Leib-Regiment zu Pferd angetroffen, selbige chargirt, in Unordnung gebracht und getrennt, viele niedergehauen und gefangen, auch 8 Standarten, als 1 von der Königin Leib-Regiment, 1 vom Bevaus, 3 vom Marggrafen, und 3 vom Rantzau mit seiner Heer-Paucken, sampt dem Obristen Chambre und vielen Offizierern gefangen zurückgebracht. Und wenn die zu früh eingefallene Nacht des Feindes Reuterey nicht favorisirt, solten in allem wenig davon kommen seyn, welche des Feindes Reuterey dennoch starck gelitten, und gantz zertrennt, sind auch die so entrunnen, ohne Aufenthalt, ein ieder den Weg durchgangen, welchen ihme das Glück gewiesen, wie dann Rosa gegen Rothweil, theils andere gegen Blumberg und etliche gegen der Schweitz die Flucht genommen. Unter Wegs aber seynd durch unsere ausgehabte Parthehen, ingleichen durch die Bauern, sehr viel umkommen. Das Fuß-Volck, darvon gar wenig entrunnen, ist entweders gefangen, oder darauff gangen, wie dann sowol von demselben, als auch von des Feindes Reutern, hin und wieder gar viel Todte sich gefunden.

Ist also mit Beystand Gottes des Gegentheils grosse Macht

(durch welche er noch heur seine Winter-Quurtiere sehr weit zu extendiren vermeynt) mit männiglicher Verwundern gebrochen, und welches die gefangene Frantzosen selbs nicht zu fassen wissen, daß man sich zwischen zweyen solchen victoriosen Armeen, deren die eine vor 2 Jahren den Lamboy, die andere aber erst diesen Sommer die Spanier vor Rocroy geschlagen, wagen, ohne einige hauptsächliche Feld-Action, was nicht gefangen und umkommen, sonst ruinirt, und alles gäntzlich in die Flucht gebracht werden könte, verlaßend alle Stück, Artilleria und Pagage. Diese Victori ist desto höher zu schätzen, weil es durch wunderbarliche Schickung Gottes auff dieser Seiten schier gar ohne Verlust abgangen, und in allem nur etliche wenige Mann todt geblieben.

Der Generals-Personen Frauen, die sich in Tuttlingen befunden, sind mit ihren Gutschen und Sachen per corresia nach Schaffhausen, dahin sie auch sicherlich kommen, durch den Chur Bayer. Obristen Truckmüller begleitet worden. Bey dieser Haupt-Action haben sich höchstgedachte Ihrer Durchlaucht zu Lothringen heroisch, und beede ob wolgedachte General-Feld-Marschallen, General von der Cavalleria, Freyherr von Wörth, die 3 General-Wachtmeister, als Johann Freiherr von Saradezki, Caspar Freiherr von Mercy, und Johann Freyherr von Ruischenberg, beyde Chur-Bayerische, ihrem vorhin bekannten rühmlichen Valor nach, wie auch alle Obristen und Officierer bei den Armeen vortrefflich und sehr tapffer erwiesen. Und hat nicht wenig zu solchem glücklichen Erfolg des General-Quartiermeisters und Obristen von Holtz Vorsichtigkeit, in Durchführung der Armada, weil ihme die Landes-Gelegenheit am besten bekannt gewesen, geholffen. Dann der Feind in der Opinion gestanden, daß man ihme von Mößkirch her durch die Waldungen nicht zukommen können. So hat man auch insgemein, wie vornehme Personen, so auf 20 und mehr Jahr dem Krieg beywohnen, sagen, an den Reutern und Soldaten durchgehends keine solche Begierde vermerckt, als dißmalen mit sonderm contento gesehen worden.

Der Rosa hat in seiner Flucht den Guebrianischen Todten-Cörper aus Rothweil, sampt dem Weymarischen General-Lieutenant Tubadel, so allda krank hinterblieben, und was sonsten von vornehmen Personen darinnen gewest, wie auch das Guebrianische Regiment

mitgenommen, und dargegen zu dem darinnen verbliebenen Würtembergischen Regiment, ein Frantzösisches Regiment, de Galgre, das Irländische und alt Schottische, ingleichen der von Flerßheim und Litzau, Teutsche Regiment hinein gelegt, welche 6 Regimenter, ohne die Kranken, noch über die 2000 Mann gewesen. Er Rosa aber ist durch den Schwartzwald das Kintzinger-Thal hinunter nach Freyburg, und also die Flüchtigen endlich zu Neuburg und anderen Orten über Rhein gangen. Die Gefangenen hat man, weil deren unterschiedlicher Orten und Guarnisonen, als zu Sigmaring, Pfulendorff, Villingen, Mößkirch und anderer Orten sehr viel einkommen, noch zur Zeit so gar gründlich nicht wissen können, würde sich aber beyläufig die Anzahl solcher Gefangenen mit Einschluß deren, so man nachfolgender Massen in Recuperirung Rotweil bekommen, zum wenigsten auf 7000 belauffen. Noch viel weniger kan man noch zumal die Anzahl der Todten (welche auch nicht gering ist) wissen, weil der Feind an so viel unterschiedlichen Orten angegriffen, und in der Flucht vertilgt worden.

Donnerstags, den 26 Novembris ist der Auffbruch von Tuttlingen beschehen, und der Zug gleich auff Rotweil zugangen, darvor die Armada des folgenden Tags ankommen, wie dann die zwo Vorstädte bald erobert, und dann die Stadt auffs hefftigste sowol mit dem Chur-Bayerischen als des Feindes Stücken beschossen, auch damit eine ziemliche brescia gemacht worden. Und hat man kein ander Intent gehabt, als obgedachten darin befindlichen Feind, gleichwie die andern zu Tuttlingen und Möringen auf Gnad und Ungnad anzunehmen. Der Würtenbergische junge Hertzog Friedrich, als Commendant, hat zwar einen reputirlichen Accord begehrt, so ihme aber gäntzlichen abgeschlagen worden, jedoch ist auff der Geistlichen, auch ex parte deren von der Burgerschafft herausgeschickten Personen, vor die armen unschuldigen Bürger und Baurschafft inständiges Bitten Ihre Durchlaucht des Hertzogs von Lothringen, und der beyden General-Feldmarschallen Intention so weit gemittelt worden, daß dem Hertzog von Würtenberg und allen in der Stadt gehabten Offizierern biß auff den Feldwebel und Sergeanten exclusive von obbesagten darinn gewesenen 6 Regimentern der Abzug mit ihrer der Officierer Bagage zugelassen worden. Die andern gemeinen Officierer und Soldaten haben sich

mit ihrem Gewehr und dem Fähndlein zu der Generalität Disposition ergeben müßen, deren sich nebenst etlich hundert Beschädigten und Kranken an gesunder Mannschaft noch in 2000 Mann befunden, welche diesseits unter die Regimenter gestoßen worden*).

*) Gleich am Tage nach der Besetzung von Tuttlingen wurden 2000 Mann kaiserlicher Truppen nach Rottweil vorausgesendet, um diese Stadt einzuschließen. Am 27. November folgten die übrigen Truppen nach. In Rottweil führte der Herzog Friedrich von Württemberg den Oberbefehl über die ungefähr 2000 Mann starke Besatzung, die aus Franzosen, Irländern, Schottländern und Deutschen bestand und durch die Vorfälle bei Tuttlingen ziemlich muthlos geworden war. Zudem waren die Vorräthe von Mehl und Brod an die Truppen abgegeben worden und das Spital war mit über 500 ausgehungerten und kranken Franzosen angefüllt, für welche der kleine Ueberrest von Lebensmitteln in Anspruch genommen wurde.

Die einzige noch brauchbare Mühle bei der Katzensteig wurde von dem Feinde gleich nach dem Eintreffen durch Geschützfeuer zerstört und der ganze Pulvervorrath in der Stadt bestand nur noch aus 30 Centnern. Die Belagerer richteten am 28. November ein lebhaftes Geschützfeuer gegen das Katzensteigthor und am 29. November gegen das Author; von der Stadt aus wurde dieses Feuer erwidert, bis der Pulvervorrath beinahe ganz aufgebraucht war. Nun glaubte Herzog Friedrich, nicht mehr im Stande zu sein, einen Sturm abschlagen zu können, und trug Abends um 8 Uhr die Uebergabe an; weil ihm aber nur Ergebung auf Gnade und Ungnade zugestanden werden sollte, entschloß er sich zu fernerem Widerstande, obgleich ihm erklärt worden war, daß, wenn er sich nicht unterwerfe, er sich selbst zuzuschreiben habe, wenn er noch schlimmer behandelt werde, als die in Tuttlingen gefangenen Generale, und man ihn noch zwingen werde, auch Hohentwiel zu übergeben, da es wohl bekannt sei, daß dieses von ihm abhänge. Der Herzog versammelte die sämmtliche Offizieren und theilte ihnen vorstehende Erklärung mit; sie versprachen anfänglich einmüthig, bei dem Herzoge bis auf das Aeußerste auszuhalten, wurden aber bald in diesem Entschlusse wankend und beauftragten einen Oberstlieutenant, diesen zu fragen, da es doch vor Augen liege, daß sie verloren seien. Es hatten nämlich unterdessen die Belagerer die Beschießung der Stadt fortgesetzt und namentlich am 1. December aus vier Batterien das obere Author und den Bockshof (den jetzigen Kirchhof) unaufhörlich beschossen, und waren im Begriffe, die noch stehengebliebene obere Auvorstadt zu stürmen, als der Herzog, der sich eben darin befand, den Befehl ertheilte, sie zu verlassen, worauf sie abgebrannt

Erzeigt sich also, daß dem Feind in erzählten Occasionen, besag dieser gründlichen Relation, bald auffeinander in allem auff die etliche und dreissig Regimenter zu Roß und zu Fuß ruinirt, die übrige aber, so noch in der Flucht davon kommen, ebenmäßig mercklich geschwächt worden. Auff dieser Seiten sind vor Rothweil ein Hauptmann mit etlichen Soldaten todt geblieben, auch obgedachter General-Quartiermeister, und Oberster von Holtz in der linken Seiten, doch ohne Lebensgefahr, mit einer Kugel, und sonst 2 Hauptleute mit etlichen wenigen Soldaten, verwundet worden.

Ermeldete Stadt Rotweil hat man alsbald mit dem Chur-Bayerischen Obristen Royer und genugsamer Mannschafft besetzt, und ist zugleich in besagter Stadt dieses Succeßes halben, Freytags den 4. December das Te Deum laudamus gesungen, auch sowol aus den Chur-Bayerischen als denen vom Feind eroberten Stücken, und zumalen von der gantzen Armada, zu der höchsten Ehre Gottes dreymal Salve geschoßen worden.

Es befinden sich vornehmlich unter den Gefangenen:

Generallieutenant Graff von Rantzau.

Le Baron de Syrot Marquis de Normantier „ „ Maugiron	Alle drei Feldmarschalle von der Rantzauischen Armada.

„ „ Monculier, Feld-Marschall von der Guebrianischen Armada.

---

wurde. Durch den Mangel an Pulver, die Stimmung der Offiziere und die Angriffsanstalten des Feindes sah sich der Herzog genöthigt, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Es gelang ihm, am 2. December freien Abzug für sich und sämmtliche Offiziere bis zum Feldwebel mit ihrem Gepäcke zu erlangen, für die übrige Mannschaft aber nicht. Noch an demselben Tage Mittags 12 Uhr zog der Herzog ab. Alles Abwehrens ungeachtet wurden die abziehenden Offiziere gegen die Bestimmung der Uebereinkunft ausgeplündert. Die gut bewaffnete und gekleidete Mannschaft wurde von den Generalen Mercy und Hatzfeld auf dem Bockshofe gemustert und dann unter die bayerischen und kaiserlichen Regimenter gesteckt. Die Belagerer hatten an Todten nur einen Hauptmann und einige Soldaten verloren. Der Generalquartiermeister, Oberst von Holz, zwei Hauptleute und einige Soldaten waren verwundet worden.

Martens p. 450, 451, 452.

Oehm, Kriegs=Raths=Director, und Obrister bey dem Weymarischen Corps.

Schönbeck, General=Major von dem Weymarischen Corps. Obrister Klug, Commandant von der Weymarischen Artilleria.

Obrist Chambrer.

Obrist Foleuille.

Obrist Kolhaß.

Obrist Notthafft.

Ein Schottländischer Obrister Obrist Tiffel.

1 General=Quartier=Meister, sampt seinen 2 Leutenanten.

1 General=Profoß.

1 Commissarius, sampt den Zahl=Ampts=Personen.

7 Obrist Leutenants, darunter 2 Marquis de Vitri.

4 Obriste Wachtmeister.

90 Rittmeister und Hauptleute, darunter 25 von der Königin in Franckreich beyden Leib=Regimentern zu Roß und Fuß.

98 Leutenant.

52 Fähndrich und Cornet.

Der gemeinen Officierer eine große Anzahl, und wie obgemeldet, der gefangenen gemeinen Soldaten ungefähr bey 7000. So ist, wie vor angeregt, der Feindes gantze Artilleria sampt aller Zugehör, ingleichem alle Bagage und eine grosse Anzahl Cornet, Standarten und Fähndel, so in der Eyl nicht alle zusammen zu bringen gewest, erobert worden.

Von dieser stattlichen Viktori, Todten, Gefangene, Verwundeten, Beuten und dergleichen, meldeten andere auff folgende Manier:

Dem Comte de Guebrian (schrieben sie) ist für Rothweil ein Arm abgeschossen, woran er in besagtem Rothweil gestorben. Gestalt dann auch General Tupadel darin sehr kranck zurück blieben ist, daß einig und allein Generalmajor Rosa davon kommen, der Marquisen und Cadets sind mächtig viel, und der gemeinen Soldaten wohl bey 4000 Mann. Von den Todten könnte man nichts Gewisses wißen, alldieweil in loco principali wenig, und nicht viel geblieben. Aber sonsten in dem Einfall ist es ziemlich scharff hergangen; wie dann unter andern der Obrist Arbt und des Cardinals Mazarini neues Regiment biß auf einen Mann, alles niedergehauen worden: Welches etliche

hohe Offizierer darum bedauret weilen viel fürnehme Leute darunter, und dieses ein alt Spanisches Regiment von 2000 Mann gewesen, welche alle von den Frantzosen für Lerida im Spanischen Treffen gefangen, und dem Cardinal Mazarini zu seinem Regiment worden, auch ohne allen Zweifel bey den Chur-Bayerischen sämptlich verblieben wären. Ueber dieses ist der Königin Regiment auf solche Weise auch fertig gemacht worden, ingleichen ist es mit den Quardin ergangen.

Die Beute, so in dem Städtlein bekommen worden, war groß und mächtig. Nemlich an baarem Geld ein Monat-Sold, ohne die Particular-Provisiones. Item waren fürhanden mehr als 100,000 Cronen an Silbergeschirr, über die Massen stattliche Pferde, deren etliche Stück zu 1000 Reichsthalern aestimirt worden, darbey noch mehr ansehnliche Kleynodien und Kleider fürhanden gewesen. Zu welchem allem, so die Summa der Ranzion-Gelder von so vielen Generals-Personen, Obristen, Offizierern und Soldaten; item Stücke Amunition, Bagage-Wägen und dergleichen geschlagen werden, muß solches als ein mächtiges Stück Gelder nothwendig betragen. Worauff der Auszug an besagtem Tage Nachmittags um 1 Uhr beschehen, worbey zwar die ausziehende Bagage in etwas Schaden gelitten, unerachtet der Feld-Marschall derentwegen etliche Soldaten nieder schießen lassen.

Es wurde aber dafür gehalten, daß die so eylfertige Ergebung anders nichts, dann der Abgang Krauts und Loths verursacht. Ja es hätten Ihre Fürstliche Gnaden einen dergleichen Accord nicht leicht erhalten mögen, da sie nicht zuvor solche tapffere Gegen-Wehr gethan, und die Resolution gefaßt, nächst Erbieten, viel lieber mit dem Degen in der Faust zu sterben, als in dasjenige, was man Ihro Anfangs zugemuthet, einzuwilligen. Dann dieses Ihrer Fürstlichen Gnaden Valor mit Ruhm vermehret, daß, ob zwar in einem einigen Tage über 900 Schüsse aus Stücken auff sie beschehen, gleichwol die gemachte Bresche iedesmal mit guter Ordnung verbollwerckt worden. Unter den gemeinen Soldaten haben sich biß auf 1000 Gesunde und etliche Kranke befunden, wo sich unterstellen müßen, und alle Fähnlein, nebenst andern definitiven zu laßen gezwungen worden.

7.

Mehrer Bericht
oder
Schreiben auß Duttlingen, vom 25. Nouembris Anno 1643. wie es mit dem den 24. eiusdem gethanen Einfall auff die Frantzösische Armee hin: vnd wider hergangen, sampt einer Verzaichnuß der fürnembsten Gefangnen, Stucken, vnnd der Artolleria.

Den Herrn auisiere ich hiemit, daß, nach deme die Vnserigen, gestern allhier ohne verluest einiges Mannes, deß Feynds Stuck, dabey zu Roß vnd Fueß vber 40 Mann nicht gewacht, erobert, vnd die Generalspersohnen in die Statt Duttlingen eingeschlossen, haben sich heut alle auff hernach gesetzter Lista auff Gnad vnd Vngnad ergeben, welche dann sambtlich auff Tübingen geführt, vnnd dahin mit 300 Pferdten, vnnd hundert Mann zu Fueß Convoyrt worden. Vber diß hat der Obriste Sporck 10 Regiment Reuter vnd drey Brigatten zu Fueß verfolgt, dieselbe bey Blumberg angetroffen, das Fueßvolck maistens nidergemacht, viel von denn Reutern, darunder auch ein Schottländischen Obristen, neben siben Standarten gefangen vnd eingebracht. So hat Feld Marschall Hatzfeldt, vnd Mercy, den gantzen noch vberigen Französischen in das Stättlein Mehringen zusamben geslehneten Succurs zu Fuß, neben einer anzahl Reuter, beschlossen, welche sich auch auff Gnad vnd Vngnad ergeben, dem bey 2000 hiehero gebracht worden, ohne was Vnsere, die Kayserl. vnd Lothringische vor Mehringen geweste Regimenter, nicht in geringer Anzahl zu sich gefangen genommen. Herr General von Wörth hat den Rosa, der auch auff 3000 Pferdt wenigst bey sich gehabt, vnd in Mühlhaimb logirt ware, zwo Stund verfolgt, vnd hat sich gegen Rottweil vber den Schwartzwald retirirt. Herr General Wachtmaister Mercy, hat vergangene Nacht auch vil Gefangne eingebracht: Widerumb hat Herr Obrist Epp das Mazzarinische Regiment zu fueß vnd vile andere nidergehaut: Von vnderschiedlichen Regimentern haben sich theils Völcker in Schweitz reterirt. Ist also alle Pagagie vom Feynd im Stich gelassen worden, vnd nicht ein Wagen retterirt, sondern alles von den Soldaten geplündert worden. Deß Rosa, Ohembs, vnd

anderer hohen Officiern in Duttlingen gewesten Frawen, hat man mit ihren Gutschen, vnd was sie darauff laden können, abziehen, vnnd biß Schafhausen durch Herrn Obristen Truckmüller Convoyren lassen, was vom Feynd an Stucken vnd Artollerìwägen erobert worden, ist hie unden zusehen, vnd also dises Feynds Armee gantz ruinirt, warüber wir, so vil wissentlich, vber 6 Mann nicht verlohren. Der Guebrian ist gestern in Rottweil gestorben. Morgen lassen Ihr Durchl. solchen Orth berennen, hoffen wir wöllen denselben mit jhren aignen gewesten Stucken bezwingen. Dem Rosa können Sie wol die Schuld jhres Vnglücks geben, dann wir bey seinem Quartier Mülheimb, nur drey viertel Stundt mit der gantzen Armee vorbey marchiert, haben Vnser nicht gewahr worden, so fleißig hätte Rosa die Wachten bestellt. Vber 60 Maul Esel seyn von vnderschidlichen Regimentern erobert worden.

Datum Duttlingen, den 25. Nouembr. 1643.

Lista

der Gefangenen, so vom Feynd zu Dutlingen den 24 Nouembris, in der Kays. vnd Chur Bayrischen Gewalt gebracht worden, rc.

General Leutenant Graf von Rantzaw.
Feld Marschall Freiherr von Syrott.
" " Marggraf von Nairmentier.
" " " " Maugiron.
Marggraf von Montoisier.
Deß General Wachtmaisters Freyherrn von Eschelle, Comitat, vnd aller ihrer Zugehör.
General Major Schönbeck.
General Ohemb.
Faisolle de la Niandiere, Richter, Commissarien, Controliers, Profoß sampt jhren Trabanten.

Von der Reuterey.

Von der Königin Regment.

Rittmaister de Frages, Baileul, de l'Estanges, du Bourg.
Leutenant de Marzel.
Cornet de Cannauare, de Maine.

Regim: Quartiermaister de la Coste, de la Fierte.
10 Cavalliers vnnd ein Trompeter von gemeltem Regiment.

Außländische.

Der Obrist Notthafft. Deß Rantzaw Obrister-Leutenant. Gemelten Regiments Feldprediger. Gemelten Regiments Quartiermeister. 9 Cavallieri vnnd ein Trompeter von gedachtem Regiment.

Vom Schottischen Regiment der Leibquardi.

Der Obrist Leutenant. 2 Hauptleuth. 2 Leutenant. 2 Fendrich. Deß Maiors Adiutant. 1 Wachtmaister.

Vom Kolhasischen Regiment.

Der Obrister. Der Wachtmaister Obrister. Der Regiments Quartiermaister. Ein Schottländischer Obrister.

Officier vom Leib Regiment zu Fueß.

Hauptmann de Bois Dauid, de Ponser, de Vidermont.
Leutenant de la Erite, de Couroilles.
Fendrich de Ville neufue.
8 Wachtmaister gemelten Regiments.

Von deß Obristen de Cundy Regiment.

Der Obrist Leutenant. Der Obrist Wachtmaister. 1 Leutenant.

Von deß Obristen von Soleruille Regiment.

1 Capitain.
2 Leutenante.

Von deß Obristen von Foularton Regiment.

1 Leutenant.

Von deß Obristen de Guieche Regiment.

1 Hauptmann.

Verzeichnuß der Stuck und Wägen, so vom Feynd bekommen worden.

Obrister Klueg von der Artolleria.
2 halbe Carthaunen.
2 darzu gehörige Lauetten.

1 Singrein.
2 Schlangen.
4 Kurtze Falconen in jhren Lauetten.
1 Pöller in seinen Lauetten.
32 Munition Wägen.
20 Kugl Wägen.
13 Karrn.

8.

Relation*) exactement.

Veritable.

De la desfaicte de l'Armée Françoise composee des gens de Winmare soubs le commandement du Comte Guebriant Mareschal de France, et des trouppes conduittes par le Comte Rantzau Lieutenant General. Par l'Armee Imperialle de Bauiere assistee du Secour de S. A. Loraine, et du Comte de Hatzfeld General pour le seruice de la Maiesté Imperiale. A Tuttling et lieux voisins le 24me et 25me Nouembre dernier 1643.

Joincte à la reduction de Rotwille.

Cette Armee que la France tenoit bastante de faire des noueaux progrés en Allemagne, a faict voir que les forces de la terre ne sont que des foibles iouëts de fortune, quand elles ne sont secondees des faueurs du Ciel. Apres la conionction de ces deux corps amassez des enuirons de Dachstein, et assortis des munitions et autres aduantages tirez de Strasbourg, et des places de l'Alsace, il sembloit quet rien n'arresteroit le cours de leur entreprise; mais

*) Diese fast zu gleicher Zeit mit der bayerischen erschienene Relation scheint mit geringen Abweichungen eine Uebersetzung der ersteren zu sein. Anm. des Verf.

les disgraces qui les ont costoiez depuis qu'ilz eurent passé le Rhin au commencement de Nouembre, deuoient leur seruir de presage du desastre finale, qui a mis leurs armes en desroutte, et leurs desseins a neant. L'extrordinaire rudesse de la saison les a extremement des fauorizé tant exdestroicts de la Noire forest, par ou il leur a faillu passer, qu'au siege de Rottuille, Ville Imperiale, la ou les neiges et frimats les ont aussy puissament combattu que les frequentes sorties des assiegez, lesquelz en fin furent contraints de se rendre auant l'arriuee du secour, le 28 de Nouembre, a conditions assez fauorables, si la desloyauté des Assiegeants ne les eust iniustement oiolees. Pendant ce Siege, qui a duré quinze iours, les rencontres des parties Imperialles de Bauieres qui battoient continuellement la campagne, n'ont pas manque d'estre les aduat courreurs de la desconfite generalle: la plus remarquable arriua le septiesme du mois susdit. Le Colonel Spórck de l'armee de Bauiere, aiant recognu, que Rosa Sergent de Bataille estoit commandé pour s'emparer de la Ville de Balingen et pris ses logis au bourg de Geislingen, saduança la nuict n'aiant que 530 cheuaux, auec tant de bon heur et de courage, qu'estant fauorizé de l'obscurité des tenebres, il surprit quatre Regiments de Cauallerie, sçauoir celuy du dit Rosa, tout au nombre d'onze cent cheuaux, meit le feu au bourg, de sorte qu'une bonne partie des hommes, cornettes et cheuaux demeurerent dans cet embrazement, le reste fust mis en desroute, ou faict prisonniers iusqu'au nombre de deux cents, sans mettre en ligne de compte les 300 cheuaux qu'il y gaigna; Rosa sesant à peine sauué au chasteau du dit bourg, et peu apres retourné a l'armee accompagné de fort peu de gens, auec trois Estendarts seulement. Cette disgrace fut suiuie de la bressure du Comte de Guebriant au Siege de Rottuille, la ou aiant eu le bras droict emporté, il rendit l'Esprit le 24 du dit mois sur les six heures du soir, au mesme temps que lon estoit a poursuiure le debris de ses gens. Le mesme siege a laissé des ses enseignes au Sieur de Rocque Seruiere Mareschal de Camp, par une mousquetade qu'il y a reçeu à l'espaule.

Apres la prise de Rottuille, et les ordres donnez pour la garnizon, et dispositions necessaires a la defense, l'Armee Françoise

aiant prise la route du Danube, s'alla rendre a Tutlingen, Cependant le secour de S. A. de Lorraine grossy de six Regiments de Caualleríe de Lambois (celuy de Hatzfeld n'estant plus guieres esloigné) auoit ioinct l'armee Imperialle de Bauiere proche de Balingen quartier general, la ou sa dite Altese aiant appris la marche de l'Ennemy et entendu l'aduis du Sieur Comte Hatzfeld general du secour Imperialle, et du Sieur Baron de Mercy Mareschal de Camp des trouppes de Bauiere, elle feict promptement marcher l'armee vers le Danube a dessain de deuancer l'ennemy, et luy couper chemin. Le 22 de Nouembre on se loyea a l'entour de Strasberg, et le 23 a Sigmaring au bord du Danube. Les Courreurs aiants rapporté la posture de l'Ennemy, et qu'il n'estoit aduerty de la routte de l'Armee susditte, la dessus fut vnanimentent conclu de passer le Danuabe, et d'aller droict a Tutling auec resolution d'y venir aux mains. A ces effect, et pour auoit moins de retardement, on renuoie le bagage a Rüdlingen pres le Danube: La nuict suruenante, les embaras de certains passages et bois d'entre Meskirch et Tutlingen, par ou il failloit marcher, et l'absence des trouppes de Hatzfeld, qui n'estoient pas encore arriuees, furent cause qu'on ne put se rendre qu'a Meskirch, la ou l'armee gista rangee en bataille. Sur ce on apprend des prisonniers que l'Ennemy auoit sa place d'armes, et une partie de ses gens à Tuttling; que Rosa s'estoit aduancé a Müllen auec vn gros de Caualleríe, et que la plus part des trouppes Françoises estoient logees a Meringen et Geislingen a deux petites heures de Tutling, mais que pas vn d'eux n'auoit langue de la marche ou dessain de l'Armee Imperiale de Bauiere, ny de celle de Lorraine, non plus que du secour de Hatzfeld. Ces rapports aiants confirmé la resolution prise le iour auparauant, on faict marcher des le point du iour sans bruit de tambour, ou son de trompete, les gens de Hatzfeld qui auient, faict diligence iour et nuict, estants arriuez. Ce pedant les aduis des prisonniers que les parties ramenoient alloient continuants que l'Ennemy s'estoit logè pour deux ou trois iours sans auoir le vent de cette Armee, et qu'on auoit ordre de se prouuoir de viures et fourages pour cinq iours, et que bon nombre des gens estoit escarté ça et la pour en amasser.

Le Baron Jean de Werth General de la Caualleric de Bauiere aiant mil cheuaux d'eslite, les dragons commender der Wolf, et fix cent mousquetons du Regiment Bauarois sous le commandement du Colonel Goldt, fasoit l'auantgarde: La marche ne put estre si diligentee qu'on eust bien desiré, a raison des destroicts, par ou il falloit faire filer l'armee et le Canon, notamment aupres de Neuhausen village distant du quartier de Rosa d'vne demic heure de chemin, et en vn autre passage proche de Tuttling; de sorte qu'on ne put arriuer audit Tuttling qu'a trois heures apres midy, mais si couuertement, que non obstant la marche des escadrons, le cliquetis des Armees et hanissement des cheuaux, l'Ennemy n'en eust aucun aduis. Le Ciel y contribua fes faueurs faisant tomper vne neige si druë et espaisse qu'elè ostoit la veuë des trouppes a l'Ennemy qui tenoit le Chateau de Homburg situé sur vne colline tout proche de Tuttling et a ceux qui estoient es enuirons de la Ville, et particulierement a la garde du Canon proche d'vne Chapelle a vn coup de pistolet de Tuttling, qui estoit en fort petit nombre. L'occasion se presentant auec tant d'auantage, non obstant que le corps et i' arriegarde estoient encore assez esloignez, l'auantgarde ne laissa pas de donnet sur le Canon et faire aduancer trente Crabats du Regiments de Truckmiller soustenus du Colonel Wolf et de ses dragons et du Colonel Epp de l'Armee de Hatzfeld, lesquels s'estans d'abord rendus maistres du Cemetiere et du Canon de l'Ennemy, feirent main basse sur la garde, pendant que le reste de l'auantgarde arriuee prend son post au derrier du Canon et a l'entour du Cemettiere, auant que le gros de l'Ennemy en eust le vent, sinon apres quelques coups de Canons tirez sur la Ville, à dessain d'alarmer l'Ennemy et l'amasser par ce signal pour se rendre au quartier general, affin d'en auoir d'autant meilleur marché. Au mesme instant la Caualleric inuestit la Ville en sorte que personne n'en put sortir, et le Baron de Mercy Mareschal de Camp aiant commandé Holtz general quartiermaistre de prendre les aduenuës du Chateau de Homburg, faict approcher le Colonel Gold quant a son Regiment d'Infanterie, auec ordre de s'en rendre maistre: Le tout effectué sans perdre vn seul homme, non plus a la prise du Chasteau (la ou ceux de dedans furent faicts tous prisonniers) qu'a celle du Canon,

non obstant que ledit Chasteau fust assez fort pour attendre le Canon et soustenir vn bon assaut. Entre temps le reste de l'armee arriué se faisit des deux riuages du Danube et du Camp de l'Ennemy, en sorte que ny les François logez a Mering, ny Rosa, ny pas vn autre ne prouuoit se ioindre au secour de la Ville, sans courir resque de se perdre. Quoy nonobstant Rosa feict semblant de se presenter et parut la nuict, mais voiant la resistance, se retira plus viste que le pas, auec touts ceux qu'il pust traisner apres soy, estant poursuiuy par le Baron de Mercy Sergeant de Bataille, lequel tailla en pieces trois brigades de gens de pieds rencondrez proche de Müllen. En mesme temps on faict aduancer le Baron Jean de Wert auec deux mil cheuaux, sur les btisees de Mering la ou la plus part des Regiments François estoient logez'. Il donne la chasse a dix Regiments de Cauallerie, les met en desroute et en pieces, et en faict quantité de prisonniers: Et par ce que la plus part de l'Infanterie Françoise s'estoit fauuée a Mering (le seul Regiment des gardes de la Reyne estant resté a Tuttling) le Colonnel Epp estant commandé de les aller arrester, trouue en chemin le Regiment Mazarin composé de 500. Italiens lesquels s'estant opiniatrez d'assurer la fuite de la Cauallerie, il les feit passer par le fil de l'espee horsmis quelques officiers, auxquelz il donna quartier. Iceluy donc aiant apris la retraicte de sept Regiments François dans Mering, en donna part aux Mareschaux de Camp. Le Comte de Hatzfeld y alla en personne, mais y voiant de la resistance, il les feict inuestir par les Regiments de Kolb, et de la Piere Bauarois, et celuy d'Epp, et s'en retourna au Camp, le Baron de Mercy general de l'Artillerie de Bauiere, receuant ordre d'aller a Mering, et le Colonnel Sporck de poursuiure les fuiards de la Cauallerie Ennemie auec mille cheuaux. Le gros de l'Armee demeura en bataille la nuict iusques au lendemain 25. de Nouembre, auquel les Generaux de l'Ennemy enclos dans leur quartier general de Tuttling furent contraincts de se rendre a discretion, quand a grand nombre d'Officiers de qualitez, et deux Regiments de pied scauoir celuy de la Reyne et celuy de Klueg, comme aussy la garde des Generaux, gens des Cheuaux et les Officiers de l'Artillerie. Les sept Regiments François refugiez a Mering coururent la mesme fortune: Ils ne pouuient d'abord croire

que leur quartier General fut en si mauuais estat; mais apres auoir sousteuu quelques coups de Canon gaigné sur leurs gens, ilz se rendirent aussy a discretion audit Baron de Mercy.

Pendant qu'on estoit a les receuoir, le Colonnel Sporck commande a chasser les fuiards, desfeict dix Regiments de Caualleric partie taillez en pieces, partie mis en fuitte et confusion, gaigna bon nombre de prisonniers, entre autres le Colonnel la Chambre et plusieurs officiers auec huict estandarts, scauoir celuy du Regiment de la garde de la Reyne, celuy de Beuaus, trois du Marquis de Dourlach, et trois autres de Ranzau. Les noms des Regiments sont ceux cy. Le Regiment de Dourlach, de Beze, Rosvvurm, Fleckenstain et Ohem, Nothafft, la Chambre, Ranzau, Beuaus, et le Regiment de la gard de la Reyne. Les cinq premiers des gens de Weinmar, les cinq autres des trouppes françoises: Que si la nuict n'eust mis ces fuyards a couuert, leur Caualllerie auroit à peu pres courru mesme fortune que l'Infanterie et fort peu se servient fauuez. Tant y a qu'elle a grandement paty, aiant este escartee ça et la et mise en vne totale desroute, chacun prenant la fuitte qu'il iugeoit la plus scure. Rosa se retira a Rotvville, d'autres du costé de Blumberg, d'autres en Suisse, touts sans ordre ou conduicte, de maniere que les poursuiuants en dessirent quantite de Brigades, comme les paisans aussy, qui ne manquerent de se ietter sur ceux que la fuitte leur presentoit. Quand à l'Infanterie a peine en est il rien eschappé, aiant esté ou faicte prisonniere ou taillee en pieces, les champs et chemins parsemez de leurs corps et de ceux de la Cauallerie.

Viola la catastrophe de cette action tragique, et la fin d'vne si puissante armee, que Dieu a voulu ruiner a la sorte auec l'estonnement de tout le monde, particulierement des Prisonniers François, lesquelz ne peuuent assez admiret qu'on aye osé affronter deux armees victorieuses, d'ont l'vne venoit de gaigner la Journee de Recroy, l'autre estoit encore toutte enflee de la desfaite de Lambois, touttes deux grosses de l'esperance qu'elles auoient conceuë de faire leurs quartiers d'hiuer bien auant en Allemagne. Ce qui rend ceste Victoire plus admirable, C'est que Dieu l'a donnee sans aucun combat ou action generalle, sans aucune pette des Vainqueurs,

toutte l'Artillerie et bagage de l'Ennemy estant demeuré auec vn nombre effroyable de prisoniers: les Dames femmes de Generaux et d'autres enfermees a Tutling, aiant esté par courtoisie canuoiees a Schaffhausê par le Colonnel Truckmüller. Apres la gloire et action de graces qu'on doibt a la diuine bonté d'vn si heurex succés, Il en faut aussy donner la louange a la prouesse et tressage conduicte de S. A. de Lorraine, laquelle a l'honneur d'y auoir emploié sa vertu heroique aussy bien que ses armes. Les deux Mareschaux de Camp y ont aussy faict paroistre leur valeur et prudence. Le Baron de Wert General de la Cauallerie de Bauiere, les trois Sergents de Bataille Jean Baron de Saradezki, Caspar Baron de Mercy, et Jean Baron de Ruischenberg s'y son tres louablement comporté, comme aussy tous les Colonnels et Officiers, et notament Holtz General Quartiermaistre; lequel aiant vne particuliere cognoissance du pais, a heureusement addressé la marche de l'armee par les bois et destroicts que l'Ennemy croioit auoir pour sa defense, sans qu'on le pust aborder de ce costé la. C'est la verité que toutte l'armee estoit si pleine de resolution et de courage, que les plus experts faisants profession de armes il y a vingt ans, luy donnent ce tesmognage de n'auoir oncques veu tant d'allegresse et de desir de combattre, de mode que s'il en eust faillu venir a vne bataille rangee, humainement parlant, la Victoire sembloit estre assuree, rien n'aiant manqué que la resistance de l'Ennemy et l'occasion de la gaigner auec plus d'esclat, Dieu s'en aiant reserué des autres expedients selon l'ordre de sa prouidence et inefable bonté. Rosa se retirirant pour aller ioindre de debris des fuiards es enuirons de Neubourg, emmena de Rottuille le Corps du feu Comte Guebriant, et Tubadel, lequel y restoit malade, quant au Regiment de Guebriant; y laissant pour garnizon l Jeune Duc Frideric de Wirtenberg Commendant, auec son Regiment, et celuy de Galgrè, les Regiments d'Irlande et d'Escosse, celuy de Flersheim et Lizau allemand faisants en tout, sans y comprendré les malades plus de deux mil hommes effectifs. Le nombre des Captifs tant de ceux que l'ay desia mentionne qu'autres pris a Pfullendorff, Villingen, Meskirch et allieurs, y comprenant ceux de Rotvville, monte a plus de sept mil hommes. On n'a encore sçeu bonnement apprendre la quantité

des morts, pout estre demeurez en trop de lieux espars ça et la en diuerses rencontres.

La Reduction de Rottuille.

Apres ceste vniuerselle desfaicte, l'armee ne voulant point perdre de temps, partit de Tuttling le leudy 26. de Nouembre, et marchant droict a Rottuille arriua a la veuë de la Ville le lendemain, et s'estant logee dans les deux faux bourgs, commença à chaudement battre la Ville, employant le Canon gaigné sur l'Ennemy et celuy de Bauiere, si bien qu'en peu de temps on vid vne bresche suffisante. On auoit intention de contraindre les affiegez a mesmes conditions que ceux de Tuttling, de sorte que le Jeune Dux de Wirtenberg aiant demandé vne Capitulation honorable, fust renuoyé usques a tant qu'a la sollicitation du Clergé, de la Bourgeoisie et des Paisans y refugiez et pressez par menaces, S. M. de Lorraine, et les deux Mareschaux de Camp mitigerent leur premiere resolution, luy accordant de sortir auec les officiers de la garnison iusques aux alfers inclusiuement, le reste se rendant auec leurs drappeaux, a la dispostion de la Generalité, iusques au nombre de deux mille, non compris les malades et blessez, les sains ainants esté distribuez parmy les Regiments, ou on les a faict prendre partie.

La relation precedente fair voir qu'en diuerses occasions, de compte faict, l'Ennemy a perdu iusques a trente Regiments tant de Cauallerie que d'Infanterie, Le reste que la fuitte a sauué, aiant esté mal mené et fort diminué. Du costé Victorieux est d'emeuré vn Capitaine auec fort petit nombre des Soldats deuant Rottuille : la ou le Colonel Holtz a receu vne legere blessure au costé deux Capitaines et fort peu de Soldats blessez. La Ville ainsy redue a esté pourueuë d'vne suffisante garnizon soub le commandement du Colonel Royer de l'armee De Bauiere : La resiouissance de tant de bon heur et faueurs d'enhaut, celebree par actions de graces, par le Te Deum solennellement chanté le 4. de Decembre, auec trois diuerses salues de tout le Canon et singuliere deuotion de toutte l'armee à l'honneur du Dieu des armees, et treshumbles prieres, qu'il luy plaise tourner ceste Victoire a l'achimenent d'vne bonne paix et repos de la Chrestienté.

Liste des Captifs.

Le Lieutenant General Comte de Ranzau.

Le Baron de Syrot Le Marquis de Normantier Le Marquis de Maugiron	tous trois Mareschaux de camp de l'armee de Ranzau.

Le Marquis de Moncolier, Mareschal de l'armee de Guebriant.
Le Colonnel Oehm Conseilier et directeur de l'armee de Weinmar.
Schönbeck, Sergeant de bataille de Weinmar.
Le Colonnel Klueg Commendant de l'Artillerie de Weinmar.
Le Colonnel la Chambre.
Le Colonnel Foleuille.
Le Colonnel Kolhas.
Le Colonnel Notthaft.
Le Colonnel Tiffel.
Vn General Quartiermeister et ses deux Lieutenants.
Vn premier Preuost de Camp.
Vn Commissaire quant a ses Officiers.
Sept Lieutenants Colonnels, entre iceux deux Marquis de Vitry.
Nonante neuf Lieutenants.
Cinquarte deux Alfers et Cornettes.
Grand nombre d'Officiers.
Enuiron sept mille Soldats.
Toutte l'Artillerie et Bagage.
Grande quantité de Drappeaux et Estandarts que la haste n'a encore permis de metre en Liste.

A Dieu l'honneur et aux hommes la Paix.

Betrachtungen über den Ueberfall von Tuttlingen.

Zu den Hauptunternehmungen des dreißigjährigen Krieges gehörte das sogenannte „Quartieraufschlagen" oder Ueberfallen der feindlichen Quartiere. Von den Schweden im kleinen Maßstabe ausgeführt, erreichten dieselben durch die Kaiserlichen, besonders aber durch die Bayern, die höchste Bedeutung. Zu solchen Unternehmungen gehörte ein rascher

Entschluß, genaue Localkenntnisse und eine sehr verlässige und abgehärtete Truppe, welche noch überdieß so leicht als nur möglich zu marschiren hatte, indem das Angriffsobject meistens in forcirten Märschen erreicht werden mußte, welche, wenn die Truppen nach damaligem Gebrauche ihren zahlreichen Troß mitgeschleppt hätten, nicht auszuführen gewesen wären. Das bekannte Croatenhaupt Isolani führte gar manchen solchen Coup aus, weshalb er auch bei dem Friedländer so in Ehren stand. Im bayerischen Heere zeichneten sich besonders der General der Reiterei Jean de Wörth und der Reiterobrist Spork hierin aus. Ersterer trieb die Sache im großartigsten Style und war im Jahre 1636 nahe daran, die französische Hauptstadt zu überfallen, was jedoch durch die Plünderungssucht seiner Truppen vereitelt wurde. Denn während sich dieselben diesem damals so beliebten Geschäfte hingaben, woran so manche gut ausgedachte Unternehmung scheiterte, ermannte sich der erschreckte Cardinal Richelieu wieder und rief das Volk zu den Waffen, welches den kühnen Wörth über die Somme zurückwies. Der Ueberfall von Geislingen, von dem wir schon in der ersten Abtheilung ausführliche Erwähnung thaten, gereicht dem Obristen Spork zum größten Ruhme und dürfte unter gleichem Verhältnisse zur Nachahmung dienen. Der großartigste und zugleich mit den entschiedensten Folgen verbundene Ueberfall ist unstreitig jener der französisch-weimarischen Quartiere an der oberen Donau durch die bayerisch-kaiserlich-lothringische Armee, welcher zur ersten Folge den Verlust fast einer ganzen Armee und jenen des wichtigen Platzes Rottweil und dadurch zur zweiten Folge die Beendigung eines Feldzugs hatte.

Als man im bayerischen Hauptquartiere zu Balingen von den ausgeschickten Kundschaftern die Nachricht erhielt, daß der Feind nach der Einnahme von Rottweil durch das Spaichinger Thal gegen Tuttlingen marschirt sei, um daselbst in der Umgegend Erholungsquartiere zu beziehen, welche die durch Kälte und Hunger so herabgekommene Armee benöthigte, so wurde daselbst Kriegsrath gehalten, welchem außer dem Feldmarschall von Mercy, dem Herzoge Karl von Lothringen

und dem für seine Person im Hauptquartier erschienenen kaiserlichen Feldmarschall Grafen von Hatzfeld alle übrigen Generale und Obristen, worunter besonders der bayerische Generalquartiermeister Oberst von Holz zu erwähnen ist, beiwohnten. Demzufolge wurde der Beschluß gefaßt, dem Feinde nicht auf dem Fuße nachzufolgen, sondern gegen Sigmaringen zu marschiren und sich des daselbst befindlichen Donauüberganges zu bemächtigen. Zu diesem Zwecke brach die bayerische Armee am 22. November von Balingen auf und marschirte den ersten Tag über Ebingen bis Strasberg, woselbst sie übernachtete; den folgenden Tag ging der Marsch bis Sigmaringen. Als man aber daselbst die sichere Nachricht erhielt, daß der Feind ganz sorglos in seinen Quartieren liege und von dem Marsche der Bayern und ihrer bevorstehenden Vereinigung mit einem Theile der kaiserlichen Truppen unter Hatzfeld keine Ahnung habe, sich im Gegentheil ganz sicher wähne, ferner, daß sein dortiger Aufenthalt höchstens noch einige Tage dauern dürfte, so wurde der Beschluß gefaßt, statt dem Feinde das weitere Vordringen zu verwehren, was die erste Absicht gewesen zu sein scheint, gerade auf ihn loszugehen, ihn zu überfallen oder sich im offenen Felde mit ihm zu schlagen.

Nachdem also am 23. sämmtliche zu dieser Unternehmung erforderlichen Truppen, mit Ausnahme des Hatzfeld'schen Corps, bei Sigmaringen vereinigt in Bereitschaft standen, ging die Armee noch denselben Tag bei diesem Orte an das rechte Donauufer über, von wo aus Mercy das Gepäck donauabwärts nach dem 5 Stunden entfernten Riedlingen schickte, um so leicht als möglich zu marschiren. Am späten Abend desselben Tages erreichte die Armee die Gegend von Möskirch, nachdem man die störendsten Terrainhindernisse zu überwinden gehabt hatte. Weiter zu marschiren war an diesem Tage rein unmöglich, indem die Truppen fast 5 Meilen unter den ungünstigsten Verhältnissen zurückgelegt hatten und dadurch auseinander gekommen waren, auch das Hatzfeld'sche Corps noch nicht eingetroffen war. Die Armee lagerte in Schlacht=

ordnung in drei Treffen, die Reiterei auf den Flügeln, das Fußvolk in der Mitte, das Geschütz hinter der Front.

Nachdem nun das Hatzfeld'sche Corps eingetroffen war, und die ausgeschickten Detachements zu wiederholten Malen die völlige Sorglosigkeit des Feindes berichtet hatten, entschloß sich der Höchstcommandirende Herzog Karl von Lothringen, den geraden Weg auf Tuttlingen loszugehen und die Feinde zu überfallen. Er brach deshalb am 24. mit Tagesanbruch unter den erforderlichen Sicherheitsmaßregeln von Möskirch auf und richtete seinen Marsch auf Tuttlingen. Von den auf diesem Marsche eingebrachten Gefangenen — es waren weder Potrouillen noch Marodeurs, sondern auf Fouragirung ausgeschickte Reiter — erfuhr man mit Bestimmtheit, daß der Feind von dem Anmarsche der bayerisch-kaiserlich-lothringischen Armee keine Ahnung habe.

Unter diesen Verhältnissen erreichte die Armee gegen Mittag Neuhausen ob Eck*) nach Ueberwindung der störendsten und auf den Marsch einer Armee so nachtheilig einwirkenden localen Hindernisse. Trotzdem war die Armee heiteren Muthes und voll Kampfbegierde. Betrachten wir den Marsch der verbündeten Armee näher, so finden wir, daß dieselbe von Balingen bis Neuhausen ob Eck 18 Stunden im Angesichte des Feindes zurückgelegt hatte und im vollsten Sinne in die Cantonnements des Feindes hineinmarschirt war. Wohl klingt es fast räthselhaft, wenn man sagt, daß die Armee drei Tage lang im Angesichte des Feindes herummarschirte, ohne daß dieser auch nicht die leichteste Ahnung davon hatte. Es erklärt sich nur aus der Annahme, daß von einem Sicherheitsdienste auf feindlicher Seite keine Spur

*) Es ist ein wunderliches Zusammentreffen, daß zur selben Stunde, als das drohende Verderben die Franzosen rettungslos umringte, der Genius des Heeres, Marschall Guébriant, in Rottweil seinen letzten Athemzug that, nachdem er, als verkünde ihm eine schwarze Ahnung den nahen Unfall, in der Fieberhitze mehrmals ausgerufen: „Ah ma pauvre armée, on la defait, mes bottes, mes armes, mon cheval, tout est perdu, si je n'y suis". Barthold, „Johann von Werth 134."

vorhanden war. Aber auch nicht ein Soldat des kaiserlich-bayerisch-lothringischen Heeres desertirte, was damals bei den so verschiedenartig zusammengesetzten Heeren zur Tagesordnung gehörte; ein einziger Ausreißer hätte hingereicht, das so gut angelegte Unternehmen zu vereiteln.

Die Umgehung der feindlichen Cantonnements in einem weiten Bogen, die Ueberschreitung der Donau und dann das Durchziehen des rauhen Bergrückens zwischen der Donau und Ablach bei tiefem Schnee und strenger Kälte, um sich von einer Seite her, wo man keinen Feind vermuthete, auf Tuttlingen zu stürzen, waren etwas, was die Franzosen sich nicht zusammenreimen konnten. Daher deren gänzliche Unachtsamkeit*).

Wie groß die Sorglosigkeit und Unachtsamkeit der Wachen war, erhellt daraus, daß sich die Bayern ohne einen Mann zu verlieren in den Besitz des Schloßes Homburg und des Artillerieparks setzten, welch letzter einmal genommen das Schicksal Tuttlingens entschied. Bei nur einiger Pflichterfüllung hätte irgend ein Posten durch Abfeuern seines Gewehrs oder eines Geschützes die Truppen in Tuttlingen allarmiren und dadurch vor der gänzlichen Aufhebung retten können. Als die Truppen in Tuttlingen zur Besinnung kamen, war es schon zu spät, indem der bayerische Oberst Wolff die Geschütze sogleich gegen die Stadt richten ließ, der unterdessen herbeirückende Großtheil der Armee Tuttlingen von allen Seiten umschloß und sich sogleich gegen Möhringen und Mühlheim wandte. Hierdurch war jeder Entsatz des in Tuttlingen befindlichen Hauptquartiers unmöglich, indem dasselbe durch die Einschließung von Möhringen und Mühlheim gänzlich isolirt, daher seinem eigenen Schicksale überlassen blieb und sich den Siegern auf Gnade und Ungnade ergeben mußte**). Ein gleiches Schicksal hatten die Truppen in Möhringen.

---

*) Handbibliothek für Offiziere 4. pag. 337.

**) — — Quoique les François fussent surpris et postez dans les quartiérs differents, ils ne laisserent pas de soutenir l'effort des ennemis avec une valeur incroiable; le Comte de Ranzau qui ne put venir à bout de rassembler ses quartiers, fut fait prisonnier en combattant courageusement avec le Marquis de Montausier Maréchal

General Rosen, welcher, wie bekannt, mit 25 Compagnien deutscher Reiter, 2 Dragoner- und 3 Infanterieregimentern, zusammen beiläufig 10,000 Mann, in Mühlheim lag, wollte dem bedrängten Hauptquartiere zu Hülfe eilen, wurde jedoch von dem gegen Mühlheim entsendeten bayerisch-kaiserlichen Corps unter dem Generalwachtmeister Kaspar von Mercy hiervon abgehalten und mit Verlust seiner Infanterie zum Rückzuge gezwungen, welchen er gegen Rottweil einschlug, die Besatzung daselbst verstärkte, Guébriant's Leiche, sowie den in Rottweil befindlichen verwundeten General Taupadell mit sich fortnahm und durch das Kinzigthal dem Rheine zueilte.

8 Generale, 9 Obersten, 12 Stabsoffiziere, 240 Subalternoffiziere, 7000 Mann, die gesammte Artillerie, der

---

de Camp, et quelques autres Personnes de marque. Quincy, histoire militaire du regne de Louis le Grand, roi de France etc. I. 13.

Wie contrastirt dieser Bericht nicht mit der wahren Sachlage: Wie aus vorstehender Anmerkung zu ersehen ist, gelang es dem Grafen Rantzau nicht, sämmtliche in den verschiedenen Quartieren vertheilte Truppen zu sammeln. Marquis de Quincy irrt sich hierin, denn Rantzau war durch die Raschheit, mit welcher die Bayern und Kaiserlichen Tuttlingen überfielen, nicht einmal im Stande, sämmtliche Truppen in Tuttlingen zu sammeln, um wie viel weniger war ihm dieses bei den auswärtigen Quartieren möglich. Daß die Besatzung in Mühlheim in completter Fechtbereitschaft dem detachirten bayerisch-kaiserlichen Corps unter dem Generalwachtmeister Kaspar von Mercy entgegenrückte und sich einen ehrenvollen Rückzug errang, gebührt einzig und allein dem weimarischen General Reinhold von Rosen, diesem alten versuchten Soldaten, der so viel zum Ruhm des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar beitrug. Die Garnison Möhringen erlitt, wie schon oben gesagt, gleiches Schicksal mit jener Tuttlingens. Marquis de Quincy sagt weiter, daß Rantzau, obschon tapfer kämpfend, mit dem Marschall de Camp, Marquis de Montausier und einigen andern vornehmen Personen zu Gefangenen gemacht wurden. Das ist wahr, daß Generallieutenant Graf von Rantzau Miene machte, sich zu vertheidigen, als er jedoch die Cernirung seiner Quartiere bemerkte, wodurch ihm jede Aussicht auf einen Entsatz und ihm selbst die Hoffnung, sich durchzuschlagen, genommen war, ergab er sich, ohne auch nur die geringste Gefechtsdisposition entworfen zu haben, wozu ihm durch die unglaubliche Schnelligkeit, mit welcher der Ueberfall ausgeführt wurde, keine Zeit übrig geblieben war, auf Gnade und Ungnade.

Anm. des Verf.

größte Theil der Bagage fiel den Siegern in die Hände. Außerdem hatte der Feind beiläufig 4000 Todte und Verwundete.

Es waren noch nie so viele eigentliche Franzosen während dieses Krieges so tief in Deutschland eingedrungen, und noch dazu waren es großentheils die Sieger von Rocroy, die so schimpflich heimgewiesen wurden. Ganz Deutschland vergaß über diesen Vorfall auf kurze Zeit sein Elend und tröstete sich mit einem eben nicht besonders witzigen, aber dem Geiste der Zeiten angemessenen Bonmot: „Die Franzosen hätten ihren Proceß zu Rottweil*) verloren und nach Lauffenburg appellirt**)".

Die Kriegsgeschichte dürfte kaum einen kühner projectirten, besser unternommenen und geschickter ausgeführten Ueberfall aufzuweisen haben. Ein Blick auf die Karte zeigt, in welche unangenehme Lage die angreifende Armee hätte kommen können, wenn die Franzosen nur einigermaßen auf ihrer Hut gewesen wären. Die Garnisonen von Tuttlingen und Möhringen hätten hingereicht, dem Feinde Widerstand zu leisten, während es von Mühlheim her General Rosen ein Leichtes gewesen wäre, den Oesterreichern und Bayern in den Rücken zu gehen.

Der Schutzgeist Deutschlands wollte es aber anders. — Hundert Jahre lang, sagt Schiller in seiner Geschichte des dreißigjährigen Krieges von diesem Ereigniß, hat sich das Andenken dieses unholden Tages erhalten, das später bei Roßbach erneuert ward, und es war den Deutschen zu gönnen, wenn sie sich für das Elend, das die französische Politik über sie häufte, mit Gassenhauern auf die französische Tapferkeit bezahlt machten.

Die Franzosen kann nichts entschuldigen, sich nicht besser vorgesehen zu haben. Es ist wahr, der Feind stand sechs Meilen von ihnen, unwirthbare und kaum zugängliche Gebirge trennten sie von einander — eine strenge Kälte und tiefer Schnee erhöhten noch die Beschwerlichkeit jeder Unternehmung — aber reichen alle diese Entschuldigungen hin, auf dem

*) Zu Rottweil bestand lange Zeit ein berühmtes kaiserliches Hofgericht und Lauffenburg am Rhein war der Ort, wohin sich ein Theil der französischen Reiterei geflüchtet hatte.

**) Schmidt, „Neuere Geschichte der Deutschen. 10. 192."

Wege nach dem kaiserlichen Hauptquartiere nicht einen Posten, nicht einige Wachen gehabt, keine Patrouillen detachirt zu haben? Es ist wahrscheinlich, daß die französische Eitelkeit Entschuldigung und Trost darin fand, dies dem weimarischen General Rosen überlassen zu haben, und daß das ganze Unglück einen Ausländer traf, der den Vorzug erlangt hat, durch die Verstümmelungen, welche er in ihren Reihen erlitt, eine traurige Berühmtheit zu erlangen*).

Marquis de Quincy fügt in seiner histoire militaire du regne de Louis XIV. etc.**) am Schlusse des Feldzuges von 1643 nachstehende Recapitulation, welche wir übersetzt wiedergeben wollen, an. Der Marschall Guébriant, welcher eine kleine Armee am Rhein befehligte, ging über denselben in der Absicht, in Schwaben einzudringen und daselbst Winterquartiere zu beziehen. Er war genöthigt, Rottweil, welches die Bayern besetzt hielten, zu belagern, und verlor dabei sein Leben durch eine Falkonetkugel. Der Graf von Ranzau, welcher unter seinen Befehlen stand, setzte die Belagerung fort und marschirte nach der Einnahme gegen die Donau. Er vertheilte, dort angekommen, seine Truppen in verschiedene Quartiere und verlegte das seinige nach Tuttlingen. Herzog Karl von Lothringen aber stieß mit 6000 Mann zum Feldmarschall Mercy, und da dieser Feldherr Rottweil nicht hatte entsetzen können, so marschirten sie gegen Tuttlingen und überfielen daselbst den Grafen Ranzau, der nicht Zeit genug hatte, seine Truppen zu sammeln, sich aber dennoch mit großer Hartnäckigkeit vertheidigte und, tapfer kämpfend, gefangen genommen wurde, wodurch er dem General von Rosen Gelegenheit gab, die französischen Truppen in guter Ordnung an den Rhein zurückzuführen. Der Feldmarschall Mercy, diesen Vortheil benutzend, beendigte den Feldzug durch die Belagerung von Rottweil, welches er wiedereroberte.

---

*) Handbibliothek f. Offiziere. Geschichte des Kriegswesens IV. 339. 340.
**) p. 17 und 18.

III.

Operationen

vom Beginne des Jahres 1644

einschlüssig der

Eroberung von Freiburg.

Mit einem Plane.

III.

Operationen

vom Beginne des Jahres 1644

einschlüssig der

Eroberung von Freiburg.

Mit einem Plane.

III.

Operationen vom Beginne des Jahres 1644 einschlüssig der Eroberung von Freiburg.

Bald nach der Vernichtung des französisch-weimarischen Heeres bei Tuttlingen wurde die am nordwestlichen Arme des Bodensees gelegene Stadt Ueberlingen durch Abtheilungen des bayerischen Heeres unter Jean de Wörth blokirt, aber wegen Mangel an Schiffen und sonstigem Belagerungsgeräthe nicht förmlich belagert. Erst am 5. April rückte Feldmarschall Mercy mit einem 15,000 Mann starken Corps über Waldshut zu einem ernstlichen, entscheidenden Angriffe heran; sein Vortrab berannte Ueberlingen, während das Gros bei den Ruinen der vor einigen Jahren zerstörten Burg Homburg, um sich zu sammeln, Posto faßte. Der französische Graf Courval hielt Ueberlingen mit 12—13,000 Mann besetzt, und traf die besten Vertheidigungsanstalten. Seine Truppen waren muthig und machten mehrere glückliche Ausfälle, wodurch die Belagerer in ihren Arbeiten aufgehalten wurden und zwei auf der Landseite bereits eroberte Außenwerke wieder verloren. Allein die Macht und Beharrlichkeit, mit welcher Feldmarschall Mercy die Belagerung betrieb, erschöpfte endlich die Kräfte der Besatzung, welche sich bald auf den innern Raum der Stadt beschränkt sah. Während Mercy von der Landseite aus die Approchen fleißig und mit Glück vortrieb, schloß er die Stadt auch mittelst einiger Schiffe von der Seeseite ein und fing bei dieser Gelegenheit einen Proviant-transport auf. Dadurch, daß die Stadt Constanz dem bayerischen Belagerungscorps ihr Festungsgeschütz lieh, vermochte

Mercy, seinen Bemühungen den gehörigen Nachdruck zu geben. Am 2. Mai waren bereits den Belagerern alle Streichwehren benommen und die Thürme der Ringmauer eingeschlossen; auch war die Besatzung schon theils durch die frühern häufigen Ausfälle, theils durch Krankheiten bis auf 600 Mann herabgeschmolzen; die Lebensmittel fehlten dergestalt, daß der Commandant sich genöthigt sah, einen Theil der Gefangenen ohne Ranzion frei zu geben, um sie nur nicht verhungern zu lassen. Feldmarschall Mercy sah dieses für eine Courtoisie an und wollte eine gleiche Anzahl gefangener Franzosen frei lassen, allein diese weigerten sich, in die Stadt zurückzukehren, weil sie die Hungersnoth in Ueberlingen kannten. Desto eifriger beschoß Mercy jetzt die Stadt, und als er mit seinen Approchen am 9. Mai bis an den Graben gelangt war, so ließ er sofort die Breschbatterie errichten; schon am folgenden Tage war eine gangbare Bresche von 30 Ellen Weite gelegt, worauf der Sturm vorbereitet ward. Ehe jedoch der Anlauf geschah, ließ Mercy den Vicomte zur Uebergabe auffordern, wobei er demselben glimpfliche Bedingungen versprach. Der Unfall, welcher die französisch-weimarische Armee bei Tuttlingen betroffen hatte und die daraus folgende Unwahrscheinlichkeit des Entsatzes, die Schwäche der Besatzung und der Mangel an Lebensmitteln bestimmten den Grafen Courval, die angebotene Capitulation am 10. Mai anzunehmen. Er erhielt freien Abzug mit Gepäck und Waffen, doch ohne Geschütz, nach Lauffenburg. Mangel an Transportpferden verzögerten den Ausmarsch der nur noch 550 Mann starken Besatzung bis zum 12. Mai. Feldmarschall Mercy ernannte den verdienstvollen Generalquartiermeister von Holtz zum Commandanten von Ueberlingen und besetzte diese Stadt mit dessen eigenem Regimente.

Diese Belagerung hatte den Franzosen über 700, den Bayern aber nur 400 Mann gekostet*).

*) Rothenburg 750—752.

Beilagen.

1.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew. Chffsl. Dchlt. werden nunmehr mein vorgestrigen vnderthänigsten bericht gnedigst empfangen, vnd darauß, waß massen wür der Statt albereit alle ihre aussere Werckh hinweckh genommen, Ich auch am Graben 2 batteria vmb die Preß zuschüßen pauen lassen, zuuernemmen sich gnedigst belieben lassen haben, Nun hab Ich gestern angefangen Preß zuschüßen, vnd albereit die halbe Preß geschossen gehabt, vnd auch grosse Stuckh von den Mauern gefallen, und ob ich zwar gehofft, wenn die Preß ganz geschossen in die Stadt zu Kommen, weiln aber ich gesehen, daß der Commendant sich darinen so sehr Kennden hinein Kommen, alß hab ich mit guet befindten der andern Generals Persohnen vnd anwesenden Kriegs Räth, sye nochmahlen Sommiren lassen, wie es auch geschehen, vnd hat mir, wie die beylage außweiset, ein Capitulation, die Er begert, zuegeschickht, ist auch entlich nach vielem debattiren verglichen worden, wie auß bey Kommend anderer beylag gnedigst zu ersehen, hab zwar gemeint Ine zu einem andern zu bringen, allein hab ich geförcht, wie obgemelt, es werde vil leuth lassen, were auch mehrer schaden alß ungern zu beförchten gewesen, vnd will sye laut des accords mit einer Couvoy nacher Lauffenburg convoyren lassen, dann Jnen den accord zubrechen, trage ich bedenckhen, Erstlich wegen bösen nach Clang zum andern wegen beser Conseguenz, weiln wür hoffentlich diß Jahr noch andere orth mehr atteguiren werden, vnd also ein ieder, wann dieser accord nit gehalten werden solle, mit vnß zu tractiren bedenckhens tragen wurde, Zu-

Bayerische
Staatsbibliothek
München

deme so sind Ire Soldaten also verhungert, daß sye selbige sobald nit mehr werden gebrauchen Könnden, auch gar vil teutsche vorhandten, welche vor disem diesseits gedient, vnd vnder die Regimenter gehören, Wie dann der Obrist Holz allein biß in 60 darunder hat, welche vnder sein Regiment gehören, so alle wider vermöge diesen accords Inen hinweckh genommen werden, waß nun in politicis mit den Bürgern, vnd Iren Archiuis für disposition gemacht, vnd wir solche inventirt, auch Burgermeister vnd Rathverwanthen arrestirt werden, werden Ew. Churfürstl. Durchl. auß dero anwesenden Kriegsräthen relation mehrers gnedigst vernemmen.

Den Posto biß auf Ew. Churfürstl. Durchl. weiter gnedigste verordnung, neben einem Obrist Wachtmeister mit 200 Mann, weiln dermahlen Kein feints gefahr vorhandten, besetzen, auch Ime befehlen, daß Er die Schanz vnd alles einreisen vnd verprennen lasse auch die werckh souil müglich verbessert vnd mich morgen oder Vebermorgen mit den Völckhern gegen hohentwiel auanziren. Dort herumb biß das graß besser heraus Kombt, logiren, und daruor die werckh verfertigen, auch die Kayserlich vnd österreichische Völckher an mich ziehen vnd zumahln das horstische Regiment herauf Kommen lassen, auch alda Ew. Churfürstl. Dchl. gnedigster Befelch, was mit der armada weitter vorzunemmen sein würdt, gehorsamst erwarthe.

Waß ich sonsten wegen Preysach für anstalten gemacht, werden Ew. Churfürstl. Durchl. auß obangezogenen meinem vorgestrigen berichte mit mehrern gnedigst ersehen haben, will also erwarthen, wie sich diese sachen anlassen, vnd wann auch mit der rebellion noch etwas daran, vnd zu effectuiren sein würdt, mich zu meinem Brueder dem Generalwachtmeister gegen Neustatt mit dem Küttner auanziren, mich nach befindung der sach beschaffenheit Comportiren vnd Ew. Churf. Dchl. den weitern verlauf hienach vnderthänigst berichten.

Zu dero beharrlichen Churfürstl. Hulden vnd gnaden ich mich gehorsamist empfehle, vnd bleibe

Ew. Churfürstlichen Durchlaucht

Vor Vberlingen den 11. May.

Vnderthenigster gehorsambster

Franz von Mercy.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

2.

Accords Puncten

In dem Hauptquartier vor Uberlingen den 11. May, Anno 1644. beschehnen Vergleichs, sambt einem Extract auß dem Oberland den 16. May.

I.

Erstlich soll Herrn General Veldmarschalcken, Frantze Freiherrn von Mertzy, der Commendant in Uberlingen Viconte de Courual, noch heut die △. geschlossene Presse zu besetzen, abtretten, darauff er Commendant mit seinen Officieren, die Ingeniers, und denen zu der Artelleria, unnd Schantzwesen gehörige Personen, wie auch den Soldaten mit jhrer Ober- unnd Undergewöhr, brinnendten Lundten, Kuglen im Mund, und offentlichen Trummelschlag, auch mit Sack und Pack ab, und außziehen, darbey aber sollen die jenige Soldaten außgenommen seyn, welche vorhin der Röm. Kays. Maj. Jhro Churfürstliche Durchl. in Bayern, den gesambten confoederirten Fürsten und Ständ, und also der Reichs Armee gedient, welche under jhre vorige Regimenter sich wiederumb zubegeben, verbunden seyn sollen, im übrigen bey disem Abzug einiger Burger, oder Einsäß auß der Statt nit soll mitgenommen werden.

II.

Sollen dem Commendanten in Uberlingen zu fortbringung seiner Pagagi, krancken Knechten und Verwundten, die Fuhren beygeschafft: alles übrige aber, so jhnen nicht, sondern den Burgern und andern gehörig, in der Statt unverruckt gelassen, und also biß nacher Lauffenburg mit sicherm Gelaidt convoiert werden.

III.

Soll mehr gemeldter Courual allen Vorrath an Geschütz und Munition, nichts darvon außgenommen, oder verborgen, es sey gleich schadhafft, oder verbrochen, ermeldtem Herrn General, oder dessen Bevollmächtigten zu sichern Handen zuliffern schuldig seyn.

IV.

Jngleichen solle er Courual verbunden seyn, alle gemachte und verborgene Minen, oder gelegtes Fewrwerck, vor seinem Abzug zu offenbaren, und das geringste nichts davon zu verschweigen, auch

derowegen biß zu widerkunfft der Convoien, vnd Einlifferung der mitgegebenen Fuhren, zu mehrer Sicherheit annemblich Gaisel zu stellen vnd zu lifferen, welche Gaisel mit Convoya hernacher bis auff Schaffhausen sollen geliffert werden.

V.

Daß sein Commendanten Bott, Namens Georg Becker, wie auch die Trumelschlager, vnn Burger, so von einem, oder dem andern Theil bißhero auffgehalten worden, ohn all entgelt sollen abgefolgt, vnnd frey gelassen werden.

VI.

Soll vilgemeltem Courual noch heutigen Tags in der Statt zuverbleiben vergont vnd zugelassen seyn, jedoch daß er die Posten, vnd fürnembste Plätz der Statt alsbald cediren, vnd einraumen, auch morgenden Tags, den 12. May vmb 7 Vhren eigentlich abziehen solle.

Diser Puncten halber zwey gleichlautende Originalia zuverfaßen.

So beschehen im Hauptquartier vor Vberlingen, den 11. May Anno 1644.

3.

Extract Schreibens auß dem Oberland vom 16. May 1644.

Mit Vberlingen hat es nunmehr sein richtigkeit, wie auß den gedruckten Accords Punckten zu vernemmen. Die Bresche ist erst am Dinstag vormittag an zweyen Orthen geschossen worden, vnd alles zum Sturm fertig gewest, aber vngeachtet der Feind sich dargegen starck verbawt, vil verborgen Fewrwerck vnd Rohr eingraben, auch alles also geordnet gehabt, daß der Sturm wol 4. in 500. Mann wurde gekostet haben, ist es doch gleich auff geschossene Bresche, zu einem Stillstand, vnn selbigen Tag noch so weit kommen, daß die Reichsvölcker beede Bresche verwachet, darauff volgenden Tag der Accord völlig beschlossen worden, vnd am Donnerstag der Außzug beschehen. Der Feind hat noch 505 Mann in allem, bey 55. Malter Mehl, 200. Fueder Wein, 80. Cent. Pulffer vnd 100. Cent. Lunten, auch noch etlich

Kühe, Capaunen vnd dergleichen gehabt, also daß er ohne Gewalt noch wol länger hätte halten könden.

In der Statt bleiben 300. Mann, vnnd commandiert der Obrist Lieutenant von dem Hagenbachischen Regiment. Jetzt ist die Generalitet zu Stokach, die Reutterey geht vnder dem Kommando Herrn General Wachtmaisters von Mercy vber den Schwartzwald hinab gegen Breysach, die Infanteria aber solle etlich Tag vmb Hohenwiel verbleiben, biß die Schantzen darvor verfertiget, vnnd der Orth beschlossen, alsdann verbleibt die notturfft an Volck darvor.

In Breysach hat sich ein newer Tumult erhebt, Erlach manuteniert im Schloß mit 200. Mann, vnd ist Tourraine mit der gantzen Macht dahin im Anzug. Gott gebe, daß die vnsere noch vor kommen.

Nach der Einnahme von Ueberlingen rückte Mercy selbst vor Hohentwiel, welches schon früher durch 600 Mann berannt worden war. Um gegen die Ausfälle der Besatzung gesichert zu sein, wurden mehrere Schanzen rings um die Festung angelegt, während man mit dem Commandanten Unterhandlungen anknüpfte. In Folge derselben wurde nachstehender Vergleich, vorbehaltlich der Bestätigung durch den Kaiser, den Kurfürsten von Bayern und dem Herzoge Eberhard von Würtemberg, abgeschlossen.

Vergleichspunkte wegen Hohentwiel.

Demnach auf vergangene Vnderhandlung vnd schickhung deß Herrn Obristen vnd Commandanten der Vestung Hohentwiel, Herrn Conrad Widerholden, der durchleuchtigsten hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Eberhard Hertzoge zue Württemberg, Dero Hof Marschallen vnd geheime Regiments Räths, Herrn Anthoni von Lützelburg vnd Doktor Johann Fridrich Jäger, vf obgemelte Vestung zu genanntem Herrn Obristen abgeschickht, denen Ihr Excell. Herr General Feldmarschall Freyherr von Mercy, deß durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Maximilian Pfalzgraffen bei Rhein, deß H. Röm. Reichs Ertz=Truchsessen vnd Churfürsten rc. rc., bey Dero Vnder=

habenden Reichß Armeen General Krügß Commissariat Anwesenden Hof Kriegßrath Herrn Johann Bartholomeum Schefer, beigeordnet: Alß ist mit Ihm Herr Obristen Widerholden vnd Ihnen jetzo benannten, beywesend seiner, des Obristen, fürnehmsten Officirer zu Roß vnd Fueß, folgender massen abgeredt, gehandelt vnd verglichen worden.

Als erstlichen, wolle Obrist Widerhold wie Hochged. Ihr. Fürstl. Gn. er durch seinen zu Deroselben abgefertigten guten Freund, Joh. Jac. Ulmenhäusern, Stadtschreibern zu Stein, unterthänig offeriren, S. Fürstl. Gn. u. Dero Hochl. Fürstl. Hauß, Dero und denen von Gott und der Welt mit Recht und Billigkeit an- u. zugehörigen Vestung Hohentwiel dergestalt und auff folgende Conditiones übergeben, u. mit allen deren Appertinentien einraumen: Doch daß erstlich u. fordeniß solche Vestung Ihr. Fürstl. Gnad. jetzo regierendem Herrn Eberharden, Hertzogen zu Würtenberg ꝛc. und Dero Fürstl. Hauß ewig verbleiben, und von Kayserl. Majest. wegen mit Deroselben, neben anderm auch dieser Vestung halb gepflogenen Tractaten, und deroselben Uberlassung ans Hochlöbl. Hauß Oesterreich ferner nichts praetendiret noch gesucht werden, sondern dieser Punct in specia auch allerdings gefallen, und remittirt seyn solle.

Fürs ander, weilen die suspendirte generalis amnestia vorhanden, u. ohne das, vermög deroselben Ih. F. Gn. in Geist- und Weltlichen, auch Vestungen, plenarie restituirt werden sollen: Als will er, Obr. Widerhold, sich versichert halten, allerhöchstg. Kayserl. Maj. umb so viel mehrers allergnädigst und mildest geruhen werden, ratione Ih. F. Gn. die suspensionen effectus amnistiae jetzo gleich zu cassiren, u. dieselbe zu Dero Landen und Leuten in Geist- und Weltlichem vollkommentlich kommen zu lassen, Ih. Churfl. Durchl. in Bayern sich auch gnädigst bearbeiten werden, Ihre Maj. zu solcher Restitution zu disponiren.

Dagegen drittens, ist Obr. Widerhold des Anerbietens, biß solches beschehen werde, mit aller Hostilität gäntzlich einzuhalten, und alleinig defensive zu gehen: Jedoch

Weilen viertens die Guarnison auff der Vestung Hohentwiel müße ihren richtigen Unterhalt ohne Angreiffung der Magazins haben, u. nun dero bey denen umb die Vestung situirtenden Ständen, die sich dato in Contribution eingelassen, an solchen Contributions- und Unter-

halts=Geldern noch 35.000 fr. ausstehen: Als will er Obrister ehist eine Specification der Hochlöbl. Chur=Bayr. Generalität auslieffern, u. sich auf sein beschehenes Begehren vergewissert halten, daß inner den nächsten Tagen ihme Obr. Widerholden für seine Guarnison, und deren, biß auff erfolgende Kayserl. Ratification, begürfftigen Unterhalt, an genannter ausständiger Contribution, von allerhöchstg. Kays. Maj. oder höchstg. Churfl. Drl. in Bayern, in Abschlag 10000 Rthlr. oder 15000 fl. an Müntz baar auf Hohentwiel erlegt, wie nicht weniger der Ueberrest der 20000 von dato inner Monatsfrist, oder, wann die Kays. Ratificationes ehender erfolgen, und die Bestung Hohentwiel höchstgeb. Ih. F. Gn. völlig abgetretten und übergeben seyn wird, alsdann auch baar auff abgehörtes Ort bezahlt werden sollen: Hingegen wolle er, Obrist Widerhold, noch seine Untergebene, an Contribution von den Standen in diesem Monatsfrist, von heut gesetztem dato an zu rechnen, weiter nichts begehren, noch erfordern, sondern dieselben derentwillen frey und unangefochten verbleiben lassen, damit der jenige Commissarius, welcher von der Röm. Kays. Maj. oder der Reichs=Armada darzu deputirt wird, solche 35000 f. wiederum von denen auff der Beylag A benannten Standen, so diese Summen annoch schuldig, eintreiben, und wiederumb zu Hand bringen könne, sintemalen des Obristen Widerholden Dafürhalten nach sie auch lieber ihnen als ihme die Bezahlung thun werden. Solte aber die Kayserl. Ratification sich über obgemeldte 4 Wochen Zeit verweilen, und fernere Tractaten gepflogen werden wollen, so will er Obrister dennoch auff der defensiva verbleiben, doch daß ihm nach 4 Wochen die auff der Beylag B. specificirte Contributiones für die Guarnison auff der Bestung von obgedachtem Commissario einem bey den Standen, die er Obr. weiter damit zu beschweren nicht begehrt, eingebracht, u. von Monat zu Monat, biß die Kayserl. Ratification einkommen, auff die Bestung richtig gelieffert werden, allermassen auch biß auff ergehende Ratification die nächst gelegene Stände noch etwas Fronfuhren dem Obristen auff Begehren (welche er doch, damit sie ihre Feld=Arbeiten nicht dahinden lassen müssen, nicht übertreiben will) schicken sollen: Ja wann auch die Kayserl. Ratification biß auff die Heu= u. Erndte=Zeit ausbleiben würde, so hat sich der Obriste vorbehalten, daß er alsdann das Heu u. Erndte, auch die Zehenden einbringen und einheischen möge, und solches männiglichs ungehindert. Ja gestalten auch unter diesem währenden Stillstand und

biß Kayserl. Maj. die Ratification obbeschriebener Massen allergnädigst einschicken, dem Obristen und seinen Untergebenen von der Vestung herab der freye Paß u. Stepaß ohne männigliches Hindern, auch seinem Lust, sich des Weydwercks zu gebrauchen, zugelassen sein solle: Hingegen denen von der Reichs-Armada, und allen herumb gelegenen Beampten, auch Unterthanen, gleichmässiger Paß und Repaß von dem Obristen und den Sainen, neben freyer Handlung, vergönnet und zugelassen werden solle: Doch daß die von der Reichs-Armee ausgehende Partheyen, oder Commandirte, auch sonst Reisende von ihren Generalen oder Obristen, des Obristen Widerholds Reisende und Partheyen aber von ihme Obristen selbsten, und beyderseits nicht von geringern Officieren gefertigte und unterschriebene Paßzettuln bey sich haben.

Fünfftens, solle der Obrist Widerhold desselben sämtlich angehörige und untergebene Officiere, Soldaten, auch Particular-Diener, sambt dem Pfarrer und Keller, so auff der Vestung Hohntwiel sich befinden, jetzo und ins künfftig, von allerhöchst gedachter Kayserl. Maj. ein solcher vollkommene General-Perdon, unter Kayserl. Handen und Secret, allergnädigst, sowolen auch eben absonderlich, von hochgedachtem Hertzogen zu Würtemberg Fürstl. Gn. vor Ubergab der Vestung eingehändiget werden, Krafft dessen er Obrister, dessen Erben, und jetzo sämptlich Untergebene und Angehörige, umb alle auf Dato von ihnen verübte feindliche, auch andere Actiones, wie die immer Namen haben, und beschehen seyn mögen, in Ewigkeit nicht besprochen, gerechtfertiget, noch unter einigen Praetext angefochten werden, sondern was immer beschehen, alles gäntzlich perdonirt, vergessen, todt und ab seyn solle, und daß alle, die jetzo dem Obristen Untergebene, welche hierumb unter sein, Herrn Obristen, Hand und Pittschafft Schein vorzuweisen haben, solchen General-Perdons in so weit fähig und theilhafftig bleiben, auch darfür im Reich aller Orten passiert werden sollen, als wan sie selbst ein Kayserl. Original-Diploma solchen völligen Perdons in Handen hätten.

Furs sechste, wann vor Richtigkeit der Kayserl. Ratification der Obriste Widerhold, oder nach der Ratification und darauff versprochener massen erfolgender, völliger, aufrichtiger Uebergab der Vestung Hohentwiel an hochgedachte Ihre Fürst. Gn. zu Würtenberg, von einiger feindlichen Armee solche Vestung belägert oder blocquirt werden möchte, sollen aller- und höchged. Kayserl. Maj. und Churfl.

Durchl. in Bayern rc. solche bey rechter Zeit zu entsetzen verbunden seyn, doch wegen deren auff die des Succurs erlauffender Kriegskosten halber an die Vestung oder Ih. Fürstl. Gn. zu Würtenberg rc. keine Refusion oder Ergetzlichkeit suchen.

Siebendens, wann nach eingelangter Kayserl. Ratification, er Obrister, seiner gethanen, ohnveränderlichen, redlichen Parole nach, Ihr. Fürstl. Gn. die Vestung Hohentwiel übergibt, solle dann Ihr. Fürstl. Gn. gantz frei und offen stehen, das Commando und Guarnison in solcher Vestung Ihr. F. Gn. Belieben nach zu verändern, anzuordnen, oder jetzige zu confirmiren.

Schließlichen, und zum achten, weil er Obrister diß alles ohne suchendes Interesse, dergleichen ihme von andern vielfältig in grossen Summen angeboten worden, und noch wird ungezwungen, ungedrungen, allein aus treuem, redlichem und Christlichem Teutschem Hertzen, Ih. Fürstl. Gn. von Würtenberg rc. und Dero Hochlöbl. Hauß, auch desto ehender Beruhigung dieser Landen, und des allgemeinen Reichswesens zum besten, auffrichtig meynet zu halten, und zu thun verspricht: So will er sich dargegen auch reciprocè, gegen ihme, und den Seinigen von Kays. Maj. und Churfl. Drl. in Bayern rc. deren Generalitäten, und sämtlicher Soldatesca, auch I. Fürstl. Gn. zu Würtenberg rc. gleichmässiger Treu, Intention, und gantz keiner nidrigen Begegnuß oder Actionen versehen.

Zu alles dessen stäter auffrichtiger Vollziehung hat der Obriste diese von ihm resolvirte, und mit denselben verglichene, auf aller- und gnädigste Ratification obhöchstgedachter dreyer hoher Potentaten gestellete Punkten mit eigenen Händen unterschrieben, und mit seinem gewöhnlichen Pittschaft bekräfftiget, und uns obgenannte drey, neben ihme, daß diß sein endlicher Will und Meynung seye, mit zu unterschreiben und zu fertigen begehre, so wir auch bey oben beschriebener, warhaffter, vorgangener Bewandnuß und gepflogenen Handlung gern gethan.

Geben auff der Vestung Hohentwiel, den 21. Maji Anno 1644.

(L. S.) Conrad Widerhold.

(L. S.) H. B. Schäffer.

(L. S.) Antoni von Lützelburg.

(L. S.) Johann Friedrich Jäger, D.

Dieser Vergleich ging nicht in Erfüllung wegen der darin enthaltenen kecken Forderungen, wodurch sowohl dem Kaiser, dem Reich als dem gemeinen Wesen der größte Nachtheil erwachsen wäre. Näheres hierüber, sowie über das Proviantwesen, Sommerverpflegung ꝛc. enthalten beiliegende drei Schreiben vom 21., 22. und 29. Juni.

1.

Durchleuchtigster Herzog Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: gnädigsten befelch vom 14. disß, sambt dem Einschlusß hab ich mit gebürender Reuerenz vnderthenigst empfangen, vnd mehrern inhalts gehorsamist vernommen.

Souil nun die erhandlung eines Prouiantsvoraths, vnd wohin selbiger zu richten, anbelangt, da werden Ew: Churfrl: Drtl: von dem Schäffer albereit mein meinung hierinen gnedigst vernommen haben, vnd vermeine noch (iedoch ohne vnderthenigstes maßgeben) daß man den grösten Vorrath vnd Magazin, weiln die Armada auf Freyburg hinunder gehet, zu Rothweil machen solle, dann von daraus die Prouiant gleich auf Villing, fürters veber den Waldt den Völckhern zuegefürth werden könden, allein Pithe Ew: Churfrl: Drtl: hiemit vnderthenigst, Sye geruhen gnedigst, dero vnderpfalzischen Regierung zu Heidlberg anzubefehlen, daß sye auch darunder ein Vorrath Mehl fürdersamist zusamen bringen lassen, damit wann dise Armada hinunder gehen sollte, selbige wenigst auf ein Monat, vnd so lang mit nötigen Prouiant dauon versehen werden möge, biß daß solches von gedachtem Rothweil, vnd aus dem Landt zw Würtenberg dahin kann transferirt werden, dann Ew: Churfrl: Drtl: selbsten gnädigst wohl wissen, das mit denn hiertzu nothwendigen fuhren, nit alzeit so geschwindt aufzukommen ist, auch biß man solche Prouiant hinunder bringen kann, Zeit vnd Weil erfordert, dahero auf sol-

seye der mainung einen Profiantvorrath nach Rotweill zu machen, mit bitt der Regierung Haidlberg zu beuelchen, damit sie firdersamb einen Profiant vorrath an Mehl zusammen bringen lassen, daß wan die Armada hinundert gehen solle, selbe wenigist ein Monat versehen werden könne.

chen fahl die Soldatesca vnder dessen, vnd wann solche anstalt mit vorräthigen Mehl in der vndern Pfalz nit solte gemacht werden, nothleiden müeste.

Betr: dem Schäffer gnädigst verwilligte Baden Chur, da bericht Er mich, daß der von Startzhausen morgen wiederumb zu der Armade kommen würdt, also kann Er solche sein Baden Chur nach Belieben anstellen.

Starzhausen solle morgen wiederumb zur Armada kommen, vnd Schäffer die Cur anstellen.

Wegen deren von Ingolstatt nach Thonauwörth abgeführten 200 Centner Pulver, hat ermelter Schäffer (wie Er mich berichtet) schon vor etlich tagen geschriben, daß solche von dar auf Tübing abgeführt werden, vnd weist auch nit, das ihemalen von der Kriegs munition etwas vnnuzlich oder vergebentlich verbraucht worden, sondern man ist allzeit so gesparsamb alß immer mensch: vnd müglich, damit vmbgangen, wie ich dann daran sein will, auch dem General-Commissariat, wann es die noth erfordert, an die handt gehen, damit aufs genauist damit vmbgangen, vnd nichts vergebentlich gebraucht werde.

mit der munition solle vfs genauist angetragen werden.

Dem Commissario von Forstenhausen hab ich bereits befohlen, auch deßwegen zu Erhaltung der fuhren von den Ständten, nötige Patent erteilt, daß Er die zu Meming ankommne 2000. Stuckh Schanzzeug vor dar fürdersamist auf Villingen veberbringen lassen solle, vnd zwar nit ohne, das Ew: Churfrl: Drl: disen Früeling etlichen dergleichen Schanzzeug gnädigst herausgeschickht, allein hat man den wintter hindurch vor Vberling, wie auch an ietzo vor hohentwiel solche vnglaubliche schwäre arbeit verrichtet, vnd also hart vnd spitzige fölsen durchhauen müeßen, das vnmöglich, das nit alles zersprungen, vnd zerbrochen worden, vnd kann Ew: Churfrl: Drl: vndertheniąst versichern, das auch solcher Schanzzeug zum öfftern widerumb gespitzt, gestählet, vnd so lang, alß immer mensch: vnd müglich gewesen, gebraucht, auch durch den wagenmeister alzeit nachgeführt, vnd nichts dauon, was noch zu gebrauchen gewesen, dahinden gelassen worden, Zu deme habe ich zu Vberling, dergleichen

dem Commiß: Forstenhauser hab er beuelchen, die 2000 schanz zeug vf Villingen veberbringen zlassen.

weilln sie vor hohentwiel solche schwere arbeit durch fölßen verrichtet, seie nit wunder das nit alles zerbrochen.

solle ehist ein Verzeichnuß einschickhen, was an Schanzzeug hinderlassen worden.

auch an ietzo vor hohentwiel 300 stuckh schanz Zeug gelassen, wie dann Ew: Churfrl: Drl: wo ein vnd anders hinkommen, hinnach eine verzeichnus gehorsamist eingeschickht, auch gnädigstem befelch gemeß, hinfürters iemandt gewisser hierzu verordnet, vnd darumben alzeit gebürende rechenschafft gegeben werden solle.

erwarte weitern beuelch wegen der recontre bei Hiffingen.

Wegen der rencontre bey höffingen, will ich, was dieselbe mir gnädigst befehlen werden, gehorsamist erwarthen.

Wegen remontirung der verlohrenen Mannschafft, Pferdt, vnd armaturen, werden Ew: Churfrl: Drl: die Beschaffenheit sowohl auß meinenn vnderthenigsten Berichten, alß auch aus der Obristen selbsten, vnd des Scheffers relationen gnädigst vernommen haben, vnd beruhet allein darauf, wessen Ew: Churfl: Drl: sich wegen außwechßlung der gefangnen sich gnädigst resoluiren werden, will auch vnderdessen daran sein, damit solcher Verlurst an der Manschafft, Pferdt, vnd Armaturen ehist möge ersetzt werden, Zumaln die Ständt gnädigster intention nach wegen bezallung des fünfften Monats schrifftlich ersuchen, Was sonsten seithero bei einem vnd anderm Regiment ankommen, vnd wie starckh ein iedes ist, geben die Musster Rohlen mehrers gnädigst zu ersehen.

stehe zu erwarten, weßßen sich E: Churfrl: Drl: wegen außwerlung der gefangnen resoluiren werden, wolle daran sein, das die verlorne Manschafft, pferdt vnd armaturn ehist ersetzt werden.

Deß Coßelckhischen Regiments Obrist Leütenant belangend, da ist solcher ein gueter redlich vnd Ehrlicher mann, deme wohl zu trauen, auch das Regiment in absenz seines Obristen zu Commendiren Capabel, vnd an dessen Valor ich nit zweifle, das nun gemeine reitter manguirt, da lasse ich deßwegen schon vleißigst, gestern vnderthenigst berichter massen nachforschen, wann ich auch solche in erfahrung bringen würdt, will ich etliche dauon andern zum Exempel archibusirn, auch mir sowohln die remontirung alß Conseruation dessen Regiment angelegen sein lassen.

der Cosalckhisch Obrist Leutnant seye ein Ehrlicher Mann, vnd werde das Regiment bis zu seines Obristen Erledigung woll Commendirn, von den Caßalckhischen Reuttern, so in der recontre manquirt haben, wolle er vf erforschen etliche archibusiern lassen.

Die gefange beede Franzosen Vitermont, vnd du

Sontet, seind 2. Capitaine vnder dem Reuischenbergischen Regiment gefangen, so zwar Irer ranzion halben sich noch nit verglichen, allein will der feint ganz keine Franzosen, sondern nur Teutsche außwechßln lassen, doch seind sye wohl zu entlassen, dann wann sye einmahl loß werden, vnd in Franckhreich kommen, selbige sobalden nit mehr heraus begern werden.

der feind wolle keine Franzosen, sondern nur Teutsche auswechxln laßen.

(Betr: den der Frauen Vrsula von Stadion Wittiben, durch etliche Coselckhische Reitter abgeraubten Stibich, da hab ich albereit dem Coselckhischen Obristleutenant ordonanz ertheilt, nit allein die abgenommne sach, oder wann sye es schon verpartiert heten, darfür das billiche precium unuerzogentlich restituiren, sondern auch die thäter darumben Exembplarisch abstraffen zu lassen, auch mich wie ein: vnd anders beschehen, alsobalden zu berichten, so Ew: Churfrl: Drl: auch hinnach vnderthenigst veberschreiben werde.)

dem Casalckhischen Obristleitnant hab er beuelchen, die ienige Stibich, so die Reutter der Vrsula von Stadion, Wittiben, abgenommen, vnuerzogenlich restituirn zlassen, vnd die Thätter zu straffen.

Demnach Ew: Churfrl: Drl: sich auch gnädigst resoluirt, mir vnd andern eine Sommer Verpflegung gnädigst geben zu lassen, Nun aber sowohl ich, alß andere disen ganzen Wintter hindurch alles mit höchstem Vnkosten (wie annoch) kauffen lassen miesßen, auch wo wür nun hinkommen, das geringste nit finden, sondern man alles mit vnerschwinglichen vnkosten zuebringen lassen müesßen, Alß Bithe Ew: Churfrl: Drtl: Sye geruhen gnädigst, für mich vnd andere die gnädigst verwilligte gelter fürdersamist heraus zu schaffen.

bitt die Sommer verpflegungs verwilligte gelder ehist hinauß ordnen zlasßen, weilln er vnd andere Generales solche zum höchsten nöttig.

Deroselben zu beharrlichen Churfl: milten hulden vnd genaden mich vnderthenigst empfehlend, verbleibende

Ew: Churfrl: Drtl:

Dat: Mülhausen bey Hohenwiel
21. Juny Anno 644.

vndertenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

2.

Durchleüchtigster Herzog, Gnädigster
Churfurst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: an mich den 18. dißß. gnädigst abgelaßnen befelch mit sambtlichen beylagen, hab ich mit gebürender reuerenz vnderthenigst erhalten, vnd mehrern inhalts gehorsamist vernommen. Souil nun Reinfelden betr: daß selbige Guarnison sich schwürig erzeigen solle, vnd daß sye sich verlauten lassen, wann man Jnen die handt büethe, Sye sich ein anders resoluiren wolten, da ist mir zwar solches von den Correspondenten aus Basel auch zuegeschriben worden, allein kann ich deme ganz kein glauben geben, dann solches seithero schon lautbar werde worden, zu deme so ist in gedachtem Reinfelden wie Ew: Churf: Durl: bey dem Scheffer durch das memorial vnderthenigst anbringen lassen, ein Pfarrherr, welcher wann etwas daran, mich dessen gewisß auch auisirt hete, vnd bericht eben der Correspondent offtermahl alles was Er mir hir hin: vnd her höret, gleich für ein warheit, wann sich auch einige occasion mit ermelten Rheinfelden praesentiren solte, werde ich solche nit ausser acht: sondern mir iederzeit, was immer mensch: vnd müglich zu thun sein würdt, gewiß eüfferigst angelegen sein lassen, daß die ihenige sachen aber, welche von München heraußgeschriben, vnd resoluirt werden, offtermahlen gar zeitlich außbrechen, da weiß ich nit woher es kombt, vnd von weme es beschicht, allein thuns meine leüth nit, vnd kann Ew: Churfrl: Drl: vnderthenigst versichern, daß mir offt gnädigste befelch zue kommen, deren Jnhalt mir schon zuuor, ehe sye mir einlangen, bewust ist, nit weiß ich, ob villeicht dauon Copia, auch weme solche geschickht werden möchten, wann ich auch einen dergleichen propalanten erfahren solte, wurde ich gewißlich gegen demselben ein Exemplarisches einsehen fürnemmen.

Belangent den Kuntschaffter, dessen sich der feint bedient, da hab ich alsobalden dem General Profosen vnd seinen Leütenanten auch dem General Auditor, von seiner Persohn description Copiam geben, solche allen Profosen zu veberreichen, auch sonsten aller orthen guete anstalt gemacht, damit diser verräther bei dem Kopff möge ertapt werden, welcher auch, wann es geschieht seiner verrätherei halben

andern zum abscheülichen Exempl gewissblich ernsthafft solle abgestrafft werden.

Der Trompeter so zum Marchal d' Tourraine, wegen der gefangnen geschickht worden, ist noch nit wider zuruckh kommen, allein befindt sich ein Trompeter vom Rosa, wegen außwechßlung solcher gefangner alhier, beruhet also nur auf deme, vndertheningst berichter massen, wessen Ew: Churfrl: Drl: sich hierinen gnädigst resoluiren, wie ich dann deroselben gnädigsten befelch gehorsamist erwarthen werde, allein wollen sye keine Franzosen, sondern nur Teütsche außwechßln, dem Trompeter hab ich auch gesagt, daß vnsere gefangne von den Irigen so vebel tractirt vnd gehalten werden, der will aber solches im geringsten nit bestehen, allein will ich den Marquis de Vitri biß vnser Trompeter wider zu ruckh anlangt, aufhalten, auch Ime Vitri, wann sichs alßdan zeigt, vor seinem verreysen alles gnädigsten befelchs gemeß, vorhalten.

Daß einer von des feints Rithmeistern selbsten sich vernemmen lassen, ob solte der anschlag mit iungsten Einfahl bey Toneschingen dem feint vornemlich von dem Commendanten zu hohentwiel an die handt geben worden sein, lasse ich zwar, daß Er sich dessen vernemmen haben lassen mechte, geschehen, allein kann ich mir vndertheningst berichter massen solches nit einbilden, weil der effectus ein anders zuerkenen gibt, in deme Er die tractata selbsten eüffrig vrgiret, vnd zu halten begeret.

Waß es mit der Mussterung sowohl der Regimenter zu Pferdt, alß zue fueß für ein beschaffenheit hat, werden Ew: Churfrl: Drl: von dem Schäffer mehrers gnädigst vernemmen.

Weiln nun sowohl Er, alß auch der Obrist Kürmreiter mich bericht, das vnder seinem Regiment, von den 3. Wolffenbütlischen Compagnien sich in 70. Reitter, so noch nit montiert, befündten, welche sonsten guete Soldaten, auch wohl bekleit seind, vnd sich gern brauchen lassen wollen, Alß Pithe Ew: Churfrl: Drl: hiemit vnderthänigst, Sye geruhen gnädigst zu uerschaffen, weiln selbige, wann sye nit accommodirt werden, sonsten zu grundt gehen müesßen, auch sonsten dauon lauffen, so noch guete dienst praestiren könden, das solche fürdersamist mechten berithen gemacht, vnd muntirt werden, vnd werden die Rithmeister selbige auch gern accommodirn, wann man Inen nur ein wenig mitel darzue an die handt geben würdt.

Deroselben zu beharrlichen Churfrl: milten hulden vnd gnaden ich mich vnderthenigst empfehle vnd bleibe

Ew. Chf. Dchlcht.

Dat. Leipferding 22 Juny Anno 1644.

(beantworttdt 27 Juny 644)
Vndertenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

3.

An den Veldmarschall von Mercy.

Maximilian ꝛc.

Lieber getreuer. Wür haben eure schreiben vom 21. vnd 22.
1) dißß. empfangen vnd vernommen.

Souil nun daß prouiantwesen betrifft, da würdet euch das
2) General Commissariat referirn, waß wür Ihnen deßhalb mehrers beuelchen, vnd für mittel hinaußschickhen, darauf wür vnß hiemit beziehen, vnd geraicht vnnß zu gnädigstem gefallen, daß
3) ihr wegen der pruiant also sorgfältig seith, vnd euch die Conseruation des volkhs mit solchem eüfer angelegen sein lasst, daß aber den Reittern anstatt der Prouiant gelt geben werden solle,
4) finden wir hechst schädlich, wie wür dann dem General Commissariat die darauß entstehende inconuenientien vnd vngelegenheiten mit mehrerm geschriben, Derowegen vnd weil es zum ruin vnd verlust villen volkhs gereicht, auch leichtlich ein noch grösserer schaden daraus entstehen konte, so hetet ihrs kheineswegs geschehen lassen, sondern selbst verhündern vnd abstellen sollen.
5) Die Sommerverpflegung wollen wür ehist hinaußschickhen.

Waß anbelangt, daß durch eure Leuth von geheimen sachen nichts außkhomme, sondern daß euch wol zu zeiten der inhalt von vnsern beuelchen, ehe euch selbige zukhommen, bedeitt worden, da habt vnnß ihr zu berichten, von wem ein solches gesche-
6) hen, vnd dafern sich dergleichen khonfftigs begeben solte, So

wüsset ihr die Jenige, welche euch mit solchen sachen vorkhommen, woher sye von den beuelchen nachricht haben, zu fragen, vnd vnnß selbige namhafft zu machen, damit man einstens auf den grund khommen vnd die schädliche palesationen durch statuirung gebürenden Exempls praecauirn köhnne.

Sonsten haben wür nachricht, daß der Commendant vf Hohentwiel vnderm praetext der vermainten tractatn noch stettiges darauf vmbgehe, wie er fuetterei, Holz vnd andere notturfft, daran er mangl hat, in die vesstung hinaufbringe.

7) Gleich wie wür euch aber schon vorher ausfiehrlich bedeitt, warumb vnd auß was vrsach gedachtem Commendanten daß wenigist hinauf zu lassen kheines wegs rathsamb, Alß habt ihr bei dem Obrist Ltenant Marimont ernsthafft zuuerfiegen, daß er ihme durchauß nichts, es seye gleich was es immer wolle, hinauflasse, sondern die bloquirung vfs vleißigist fortsetze, vnd gedachten Commendanten sambt der guarnison in möglichster enge halte, Inwessen ihr, weilln seine actiones auß der experienz genuegsamb bekanth, mit ihme gewahrsamb vnd sicher ze gehen, vnd wol acht ze geben, damit man von ihme nit mit disreputation hinder das liecht gefiehrt werde; Dan ob ihr schon
8) meldet, daß Ihr euch nit Einbilden khönet, daß er den anschlag vf euren bruedern bei hisingen an die handt geben, weill er die tractata selbst eüfrig vrgir, vnd zu halten begehre, so ist doch solches khein fundament, daß man ein bessers von ihme praesumirn soll, dan daß er berierte tractaten vrgirt vnd zu halten begerth, daran sucht er nichts anders alß seinen Vortheil, zumahln er solche impertinente sachen begerth, welche Ihrer Kail: Majst:, dem Reich vnd ganzen gemainem Wesen zu hechstem nachtheil geraichen, vnd dahero selbige einzewilligen weder thun-
9) lich, Nuzlich noch rhätlich, Ein als anderwegen khan man die tractaten mit ihme vörtsetzen, vnd sechen ob er sich seinem vorgeben nach zu billichern conditionen bequeme; oder ob er etwa wan man ihme ein Suma gelts zur recompens gäb, zur Veber-
10) gebung zu bringen sein möchte, Intrim aber vnd weil nit vnzeitig zu befahren, der feindt möchte vnder der Zeit weil Ihr mit Freyburg Impegniert, vf vnsere vor besagter vösstung Hohentwiel

ligende völkher mit seiner ganzen forze etwas fürnemen, vnd tentiren, wie er selbige ruiniren vnd verschlagen khönde, So
11) werdet Ihr hierauf nit allein ein wachsames aug zhalten vnd wie des feindes geferliche intention in Zeiten zu contraminirn darauf zugedenkhen, sondern auch vor beuolchner massen die werckh vor Hohenwiel, wofern es noch soweith nit geschehen, in solche Praefection bringen zlassen wissen, damit sich vnsere Völkher darinn gegen den feindt sicherlich defendirn vnd erhalten könden, vnd darauß nit anstatt des verhoffenden Nuz grosser schaden vnd disreputation entspringe, vnd ist diffahls vmb souil mehr Alerta zusehen, vnd wohl acht zu geben, weil die feindt an der hand, deshalb dan der feindt wo müglich etwas intentirn, und dem Commendanten zur einbringung der Erndt lufft zu machen, auch ihme selbst darzu zuverhelfen an eusseristerer müglichheit nichts erwinden lassen würdet.

12) Wegen vnserer beim feindt gefangenen werdet ihr vnderdessen vnser resolution empfangen haben, worÿber wür deß eruolgs ehist berichtlich erwerttig.

Die an Ihre May: gebettene recomendation wollen wür
13) euch erthailen, vnd vnserm Agenten zu Wien dem Dr. Stickhl beuelhen, selbige zu vebergeben vnd darauf resolution zu vrgirn.

Schliesßlich habt ihr aus dem einschlusß zu ersehen an vnnß der Duc d'Angouleme wegen deß gefangnen Obrist Leitenant Naigonne gelangen lassen, worüber wür mit dessen loßgebung ihme Duca zu willfahren gedenkhen, derowegen ihr demjenigen, welcher von ihme Naigonne die ranzion zu praevidirn, dise vnnsere intention zu notificirn, damit er sich der ranzion halb mit ihme vergleiche. Da sye nun derntwillen ainig, habt vnnß ihr dessen zu vnnser nachricht vnd weiterer verfiegung zu berichten.

Wollten rc.

Datum den 29 Juny.

Obrist Wiederhold kam wegen diesen Verhandlungen in den Verdacht, als habe er sich bestechen lassen. Marschall

Türenne und der Commandant von Breysach, General Erlach, forderten ihn deshalb auf, der bisherigen Sache treu zu bleiben. Wegen dieses Verdachtes erließ Wiederhold unter dem 21. Juni von Hohentwiel aus nachstehenden offenen Brief.

Brief Widerholds de dato Hohentwiel 11. 21. Junii.

Mir zweiffelt nicht, daß nicht allerhand wider einander lauffende Reden unter dem gemeinen Pöffel, wegen der rantione Ihr. Fürstl. Gn. Hertzogen zu Würtenberg, und dieses von Deroselben mir hiebevor anvertraueten, und biß auff dato erhaltenen Platzes, gepflogenen Tractaten, im Schwang gehen, an die sich aber ein eyferig patriotisch Gemüth gantz nicht zu kehren, sondern gewiß versichert halten mag, daß hierunter gantz kein privat-Interesse, als deren man mir offt in grossen Summen angebotten, versire, sondern mein Absehen einig und allein dahin gehe, wie das zerrissene Hertzogthum Würtenberg einst einmal zusammen zu bringen, so viel 1000 bedrängte Seelen in Ruhstand gebracht, und Vergiessung weitern Christenbluts verhütet werden möge.

Der meiste Theil dubitiret zwar starck an Kayserl. und Chur-Bayrischer Seiten, es werde solche Ratification hart halten, und allerhand Mittel auff die Bahn gebracht werden wollen: dieses hochwichtige Werck entweder weit hinaus zu verlängern, oder aber mit unbeliebigen neuen Tractaten zu vermengen: Ich aber verbleibe bey meinem Anfangs gefaßten schrifftlich übergebenen Propos, gedencke auch darvon den geringsten Meyerhof, geschweige was anders, nicht hintertreiben zu lassen, weniger weiche ich von der Vestung, so lang, biß man genugsam versichert. Würden aber die Sachen anders, oder zu Streichen ausschlagen, oder meine Sincerationen dißmals in der gelegenen Zeit nicht beobachtet werden wollen, so stehe ich in der alten Postur, und lasse mich gewiß darzu nimmermehr bereden. Man hat sich auch keine Gedanken darvon zu machen, es wäre dann, daß Gott den edlen Teutschen Frieden beschehren thue, da dann billig alles an seinen gehörigen Ort wieder übertragen zu werden sich ein jeder schuldig wissen soll.

Noch zur Zeit ist hierum vom Kayserl. Hof nichts erfolgt, man erwartets aber stündlich. Indessen umbhenken uns die Bayrischen mit Schantzen und Reduiten, wie ein Jacobs-Bruder mit Muscheln, blei-

ben aber ziemlich weit vom Centro, gedencken, weil von dannen sey gut für die Schüß, die Armee stehet noch sämtlich da. So viel man weiß, mangeln Lebensmittel bereits für Menschen und Viehe, also daß der im Ruff gehende Auffbruch bald wird erfolgen müssen.

Nachdem derowegen die fürgewesene und jetzt erzehlte Tractaten mit Hohentwiel keinen Effect erreichen wollen, hat die Chur=Bayerische Reichs=Armada selbigen Ort mit 5 Haupt=Schantzen, und darzu gehörigen Völckern, untern Befehl des Obr=Meylands, blocquirt hinterlassen, und sich von dannen für Freyburg begeben, welche Stadt sie endlich auch durch Accord erobert.

Die Veste Hohentwiel blieb unterdessen von den Bayern bis zum Eintreffen der kaiserlichen Entscheidung umlagert; auch wurden noch mehrere Schanzen angelegt, welche sämmtlich durch einen Graben mit einander verbunden waren. Feindseligkeiten fielen während dieser Zeit keine vor, da sich die Belagerer ruhig verhielten.

Beiliegender Plan, welcher dem im königl. Reichsarchive vorgefundenen unverändert nachgezeichnet ist, und nachstehende Specification dürften hinreichenden Aufschluß geben, auf welche Art und Weise die Bayern die Veste Hohentwiel umschlossen hatten. Die Form und Anlage der Schanzen &c. geben uns übrigens einen Beweis, wie weit dieser Theil der Kriegskunst schon damals vorgeschritten war.

Specification

Mit wievil zu Roß und Fues alle Haubtwerkh vnd Reduten besetzt sein.

No. 2. 50 Mann Churbayerische.
3. 20
4. 10
5. 100

Lat. 180.

Transp.	180	
No. 6.	200	zu fues und 250 zu Pferdt wovon 50 bei der Weinbergsschanze die Wacht haben.
7.	50	
8.	30	
9.	20	
10.	20	
Sa.	750	Chur-Bay. zu Roß und Fues.
11.	80	zu fues Lindauische.
12.	30	
13.	30	
14.	100	
Sa.	240	Lindauische Völckher wozu die östr. 40 Mann geliehen also nur 200 Lindauische.
15.	20	zu fues österreichische.
16.	268	und 100 Pferdt.
Sa.	388	österr. Volckh zu Pferdt und fues, wovon den Lindauischen 40 gelieben worden und sollen auch die 3 Reduten so noch zu bauen gegen Ach hinauf bauen und besetzen.

Nachstehendes Verzeichniß dürfte zur Genüge beweisen, mit welcher Sorgfalt schon damals das Hauptquartier des Commandirenden gebildet war.

Ir. Exzl. Herr General Velt Marschall Freyherr von Mercy.
" " Johann Freyherr von Wörth, General veber die Cavalleria.
Herr Generalwachtmeister Freyherr von Mercy.
" " von Reuschenberg Freyherr zu Sitterich.
" General Commissarius Scheffer.
" " " von Starzhausen.
" " Quartiermeister vnd Obrister von Holz.
" " Vicarius.
" " Auditor.

Herr Kriegscommissär von Forstenhausen.
" " Söldner.
" Profiant vnd Kriegscommissär Schalckh.
" Kriegs Commissär Schweickhl.
" " Pittinger.
" " Prenner.
" " Reitter.
" " Schachner.
" " Rampf.
Velt Zall Ambt.
General Profoß.
Velt Medicus.
Velt Apoteckh.
Kriegs Canzley.
General Commissariats Canzley.
General Adiutant Ottenthall.
" " Stehle.
" " Hüttendorfer.
" Quartiermeisterleut. Opfer.
" " Kölbl.
" Wagenmeister.
" " leutenant.
Hoffurir.
Capitain d. Guide.
Herr Exzellenz von Mercy Adiutant vnd aufwarter.
" " " Wörth " " "
" Glwachtm. " Mercy " " "
" " " Rauschenberg Adiutant vnd aufwarter.
2 Profoß Leutenant.
Hofstabs Veltscherer.
Gerichtschreiber.
4 Hofstabs Einpfenniger, Hoßmann, Carl, Hanns Zwey vnd Peter.

Profiant-Stab.

Profiant Verwalter Däsinger.
" " Paul Wilhelm.

Profiant Verwalter Feuerer.
" Fuhrwerchs Commiss. Bärtl Mayr.
" Officier Holl.
" " Geruasi.
" " Berlin.
" " Kögl.
" " von Män.
" " Erhart Mayr.
" " Dauidt Stich.
" Packhenmeister.
" Anispanniger.
" Handtlanger.

Mühlhausen v. Hohentwiel 18 Juny 1644.

Vor Hohentwiel den Obersten Meillard mit einigen Truppen zur Blockirung dieser Feste zurücklassend, rückte Mercy mit der bis auf 16,000 Mann verstärkten bayerischen Armee am 5. Juli vor Freiburg im Breisgau. Die Vorstadt wurde sogleich eingenommen und von hier aus ein Vertheidigungsthurm der Ringmauer, der die Vorstadt beherrschte und den Belagerern sehr nachtheilig war, aufs heftigste beschossen, worüber derselbe bald zusammenstürzte. Gleichzeitig ward das unweit der Stadt gelegene, von 60 Franzosen besetzte Schloß Eckweisen angegriffen und durch starkes Bombardement zur Uebergabe gezwungen. In Freiburg lag der Oberst Friedrich Ludwig Kanowsky mit 1400 Mann Infanterie und 150 Reitern; es war auf sechs Monate verproviantirt. Freiburg zu entsetzen, wurden aus verschiedenen Garnisonen des Elsaß 10,000 Mann und 40 Geschütze zusammengezogen, mit welchen der französische Marschall Türenne in der Nacht des 20. Juli bei Breisach über den Rhein ging. Die bayerische Armee ward dadurch genöthigt, sich auf den Freiburger Berg zurückzuziehen und nur einige Truppen in den Verschanzungen der Vorstadt liegen zu lassen. Am 11. Juli ward jedoch die

Johannitervorstadt gleichfalls von den Bayern erstürmt, wobei sie einen Capitain und 50 Mann verloren. Am 20. und 21. Juli wurde die Stadt stark beschossen und am 21. von beiden eroberten Vorstädten aus Breschen gelegt, von denen die in der Johannitervorstadt durch eine Mine erweitert werden mußte. Die französische Armee hatte sich, gegenüber der bayerischen, auf einem andern Berge gelagert, so daß beide nur durch ein schmales Thal und keine Viertelstunde weit von einander entfernt waren. Ohne etwas Entscheidendes zu unternehmen, standen sich beide Heere bis zum 27. Juli gegenüber, an welchem Tage 4000 Franzosen das bayerische Lager allarmirten. Die Belagerung wurde jedoch ohne Aufenthalt fortgesetzt. Der tapfere Commandant Kanowsky schlug eilf Stürme zurück, worauf Mercy das Schloß beschießen ließ, um den Belagerten jede Retraide zu benehmen. Als auch hier am 27. Juli eine Bresche entstanden war, wurde ein Generalsturm vorbereitet. Diesen konnte der Commandant nicht abwarten, weil er keinen Schuß Pulver mehr hatte und sich auf die Hülfe des dem Feinde schon so lange unthätig gegenüberstehenden Türenne nicht verlassen konnte; er capitulirte daher am folgenden Tage und erhielt freien Abzug mit Waffen, Gepäck und allen Kriegsehren nach Breisach, wohin er am 29. Juli Morgens mit 600 gesunden, 200 kranken Soldaten und 100 Pferden nebst 2 Geschützen marschirte. Der Herzog von Enguien schwur, als er die Uebergabe von Freiburg erfuhr, den Commandanten hengen zu lassen; aber der Premierminister Mazarin begnügte sich, ihn zu verabschieden. Uebrigens lassen selbst Kanowsky's Feinde ihm die Gerechtigkeit wiederfahren, daß er sich als ein tapferer Cavalier und tüchtiger Commandant bewiesen. Er hatte während der Belagerung über 600 Soldaten verloren, während den Bayern der Besitz von Freiburg 2000 Mann kostete. Nach dem Berichte des bayerischen Obristen Kolb (d. d. Freiburg, den 29. Juli 1644) sind zur Belagerung dieser Stadt 2500 Carthaunen und Falkonetkugeln, 100 Centner Musketenkugeln und 240 Centner Pulver von den Bayern verbraucht

worden, wogegen die Belagerten die in der Festung vorhandenen 100 Centner bis auf das letzte Loth verschossen. Die Stadt Freiburg wurde von Mercy mit 1000 Mann besetzt *).

So fiel dieser wichtige Platz, nachdem der Marschall Türenne einen schwachen Versuch, denselben zu entsetzen, unternommen hatte, in die Gewalt der Bayern. Dieser Versuch bestand darin, daß Türenne eine die ganze Ebene bei Freiburg dominirende Anhöhe besetzen wollte und zu diesem Zwecke aus den Regimentern Montausier und Mezières ein 1000 Mann starkes Bataillon bildete. Kaum hatten sich jedoch diese französischen Regimenter, durch andere Infanterie soutenirt, in Bewegung gesetzt, als Mercy einige 20 Musquetiere detachirte, welche den Berg von einer andern Seite schnell erklommen und ein Gewehrfeuer gegen die avancirenden Franzosen eröffneten. Diese stutzten, glaubten die Anhöhe vom ganzen bayerischen Fußvolke besetzt und geriethen auf den steilen Wegen in Unordnung; zwei feige Fähndriche wendeten sich mit ihren Fahnen zur Flucht, ihnen folgten mehrere Compagnien, worauf nach einer zweiten Decharge der bayerischen Musquetiere sich das ganze französische Bataillon auflöste und den Berg hinabfloh. Mercy besetzte während dieser schimpflichen Flucht der Feinde den Berg mit mehrern Regimentern; Türenne aber gab sein Vorhaben, welches er jetzt mit großen Opfern hätte erkaufen müssen, auf, cassirte die beiden Fähndriche und lagerte sich auf einer andern, nur 400 Schritte entfernten, niedrigen Anhöhe, wo er im Angesichte des Feindes — der in seiner Belagerung ungestört fortfuhr — stehen blieb, jedoch keinen ernstlichen Entsatz wagte; die nummerische Ueberlegenheit des Feindes und der schlechte Geist, den seine ihm neu untergeordneten Truppen am ersten Kampftage blicken ließen, gaben ihm keine Lust, seinen frischgrünenden, kaum errungenen Lorbeer den wohlgeführten Streichen eines an Erfahrungen überlegenen Geg-

*) Rothenburg 754—756.

ners wie Mercy auszusetzen*). Er zog sich daher, während der Commandant von Freiburg nach einer tapfern Vertheidigung capitulirte, zwei Stunden weit zurück, um hier die Verstärkung unter Condé, welche im Anmarsche war, abzuwarten.

Erklärung

auf die von der Cron Frankhreich Obristen und Commendanten in Freyburg Herrn Fridrich Ludwig Canofsky von Lengendorf der Röm. Kaysl. Majst. vnd Churfstl. Durchl. in Bayern General Velt Marschallen Franz Freyherrn von Mercy herausgeschickhten Accords Punkten.

1.

Solle Herr Commendant in Freyburg, Irer Wolgeb. Herrn Velt-Marschalln die Statt Freyburg, sambt dem Schloß die Burghalten genannt, morgen den 29. Julii frühe umb 10. Uhren Vormittag völlig, mit Hinterlassung Stück vnd Munition, abtretten, und auff solche Stund mit seinen Völckern den Auszug nehmen, und die zwo Guarnisonen abziehen, mit Unter- und Ober-Gewehr, Sack und Pack, fliegenden Fahnen, brennenden Lunten, Kugeln im Mund, offenem Spiel, und wie ein jeder Soldat sich rüsten kan, doch daß keiner von Kirchen, oder was in der Stadt anwesenden Bürgern oder Eingeflohnten angehörig, sondern allein seine eigene Sachen mitnehmen, der Commendant aber Ihro Excell. noch heute die zwo Breschen und Thürnen, wo solche geschossen worden, jede mit 60 Mann zu besetzen, einraumen, und mag der Obrist inwendig in der Statt seine Wache halten.

2.

Den andern Punct betreffend, solle so wol dem Commendanten, und allen Hohen und niedern Officierern, nebenst allen Soldaten zu Roß und Fuß, vom Höchsten biß auff den niedrigsten, was Nation es

*) Rothenburg 757 und 758.

seyen, sie haben gleich auff dieser Parthey gedienet oder nicht, sambt ihren angehörigen dienern, freyer Abzug auff Breysach gewilligt werden.

3.

Also sollen auch die 3. Officirer zu Pferd, und gemeine Reuter, wie bey dem Fußvolk in dem vorgehenden Punct gemeldet, abziehen, und nichts anders, als das Ihrige, wie oben gemeldet, mitnehmen.

4.

Nicht weniger sollen auff obverwilligte Weiß der Stadt-Major, der Medicin Doctor, Commissarius, Pfarrher, Regiments-Schultheiß, Profoß, und alle Stabs-Personen, sambt den Angehörigen, auch die, so unter der Soldatesca begriffen, und in der Guarnison gewesen, mit Wägen, Bagage und Pferdt passiren, doch daß sie nichts, als was ihr ist, mitnehme.

5.

Die mit Hinausnehmung deren vom Obristen Canoffsky zwey begehrte Stücke seyend auff jedes 4 Schüß bewilligt.

6.

Sollen vor die krancke und beschädigte Soldaten 4 in 6 Wägen zu deren Abführung gegeben werden, da sich aber etliche finden würden, so dißmals nicht abziehen könten, soll selbigen, bis sie wieder zu ihrer Gesundheit kommen, die Nahrungs-Mittel gegeben, hinnach auch, wann sie gesund, von dem in Freyburg verbleibenden Commendanten auff Breysach sicher nachgeschickt werden.

7.

Weilen die vor die Bagage begehrte Wägen in der Nähe nicht zu haben, so sollen von dem Commendanten und beyden Obrist-Leutenanten 4 Wägen biß auff Breysach vorgeliehen werden, nicht zweiffelnd, die andern werden schon Mittel finden, ihre Bagage mit sich fortzubringen.

8.

Soll der Obrister Canoffsky Schwähervatter mit sambt bey sich habender Bagage gleichfalls mit den Officirern und Soldaten freyer Abzug gestattet werden.

9.

Ob man Ursach hätte, sich zu revangiren, was den unserigen vor diesem bey dem Abzug zu Freyburg beschehen, solle doch alles diesseits

realiter gehalten werden, was der Feld-Marschall auff parola de Cavogliero versprochen.

10.

Die Streit- und Mißverstände, so zwischen der Guarnison und den Geistlichen oder Bürgern in Freyburg vorgelauffen, begehre man weder zu rächen noch zu anden.

11.

Daß die Stadt Freyburg bißhero in Königl Maj. zu Franckreich pflichten gewesen, begehrt man solche dessen disseits nicht entgelten zu lassen, dann es bey ihnen geheissen, gezwungener aydt ist Gott laid.

12.

Daß der Commendant in Freyburg begehret, das Schloß Burghalden alldort so lang von den Seinigen besetzt zu lassen, biß alles nacher Breysach geführt, kann der General-Feld-Marschall nicht bewilligen, sondern beyde in der Stadt und Schloß liegende Kriegsvölcker sollen zugleich mit einander abziehen, dann der Feld-Marschall sie alle mit genugsamer Convoy auff Breysach lieffern lassen will, doch solle der Obriste Canoffsky Kriegs-Gebrauch nach genugsame Geissel hinterlassen, biß sowohl die Convoy, als vor sie und ihre Geschädigte oder Kranke, die Fuhren, so man ihnen vorgelehhet, sicher zurück wieder gelieffert werden

13.

Die in solcher Belägerung hierinn und hinaus Gefangenen sollen gegen einander frey loß gelassen, und denen Hinausziehenden kein Pferd angesprochen werden.

14.

So der Commendant, der hinüber Convoyirung halber begehr, hat es in vorgehenden Puncten seine Richtigkeit, doch solle der Commendant die andern über die ihme verwilligte zwey Stücke, Munition, Magazin, Getreyd und Wein, den jenigen überantworten lassen, welche der Feld-Marschall hierzu verordnen wird.

15.

Und solle beyderseits schließlich nichts in hierob gemeldten Puncten disputirt, sondern alles bey Cavallier-Parola stät, und unverbrüchig gehalten werden, zu dessen Bekräfftigung wolgenannter Feld-Marschall und Obrist Canofsky diesen Accord gegen einander unter-

schrieben, ausgefertiget, und jeder darvon ein Exemplar behalten. So beschehen in der Vorstadt vor Freyburg den 28. Jul. 1644.

(L. S.) Friedrich Ludwig Canofsky von Langendorf.

Le Vicomte de Turenne Mareschal de France et lieutenant general de l'armee du Roy en Allemagne.

Laissera librement passer et repasser ce trompette lequel nous enuoyons deuers l'armee de L'ennemy, Scauoir si l'on venlt Eschanger le colonel clough, contre le colonel Casalky et le General auditeur de L'armée de Bauiere. Faut au camp ce le vingt neufieme Juillet mil six cent quarante quatre.

(L. S.) Turenne.

Par Monseigneur
Terwel.

Beilagen.

1.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst und Herr.

Ewer Churfrl: Drhl: an mich vom 23. diß gnädigst abgangnen befelch mit sambt den beylagen hab ich vnderthänigst empfangen, vnd inhalts gehorsamist vernommen.

Souil nun deß Obristen Kürmreithers mit dem Rosa gehabter rencontre, Item woher dem feint die Prouiant zuekommen, auch wie es bey Stürmung der Vorstatt vor Freyburg hergangen, waß vnsersseits gebliben, oder geschedigt worden, waß sich darunder für Officier befunden, In gleichen wie es auch auf des feints seithen abgelauffen, vnd anders mehr betrifft, da werden Ewer Churfrl: Drl: auß mein vnderschiedlich vnderthenigsten berichten, alß vom 12. 15. beeden vom 18. vnd 26. dißß., ein vnd anders mehrers zuersehen, sich gnädigst belieben lassen haben, dieselbe haben sich auch gnädigst zuuersichern, daß wann etwas an Dem ihenigen wie eingeschickhter Extract außweist, gewesen were, Ew: Churfrl: Drl: ich solches schuldigster massen gehorsamist bericht hete, allein seind solches nur Straßburgische Zeitung, die anders nichts suechen, alß mit dergleichen vnwarhafften Sigmentis Ew: Churfl: Drl: Kriegswaffen, wo sye immer Könden vnd mögen, zu uerkleinen vnd zuuerstümpffen also das kein Wunder were, wann die Soldaten es wissen solten, Sye Jnen

Straßburgern alles widerwertiges zu thun, vnd dardurch sich wegen solchen vnwarhafften zuelagen zu rechen, vnderstehen wurden. So hab ich auch noch von keinem mehrern Succurs, welcher dem feint ankommen, als iungst vndertheuigst berichter massen von 4 Regimentern alß 2. zu pferdt vnd 2. zu fueß, So dann von einem Frantzösischen Regiment von 300. pferdt, dann einem zu fueß, welches auß Nancy genommen worden, vnd stärckher nit alß 400 Mann ist, auch wie die gefangne aussagen, das noch die teutsche Regimenter dartzue ankommen sollen, gehört.

Souil nun die Statt belangen thuet, da hab ich selbige, nachdeme der feint vnderthenigst veberschribner massen, von Vnß in etwas zu ruckh gangen, mit force angriffen, auch zur vbergab bezwungen, vnd ob zwar ich vermeint den belägerten kein so gueten accord zu geben, So hab ich doch vnd andere Generals Persohnen vnd Obristen in gehabtem Rath, wie aus
No. 1. der beylag Sub No. 1. gnädigst zu ersehen, der Vrsachen, weiln die Statt an Jme selbsten zwar schlecht, selbige aber starkh besetzt gewesen, auch vnß starckhe gegenwöhr gethan, zumahln wür auch denn feindt ex opposito gehabt, zu Conseruirung Ew: Churfrl: Drl: Reichsvölckher, weiln auch vnß wans lenger gewert hete, daraus grösserer schaden auß mangl der Fourage entstanden were, für rathsamb befunden, dieselbe mit Conditio-
No. 2. nen wie die andere beylag Sub No. 2. außweist, abziehen zu lassen; dann ob zwar wür mit sturmb hätten hinein kommen könden, so wissen dieselbe selbst gnädigst woll, daß es ohne Verluest des Volckhs nit hergehen kann, zumahln auch wann man mit sturmender handt hinein kommen, die Burger vnd alle nidergemacht, die Statt gantz außgeblindert, auch so gar der Clerisey, so grossß in der Statt ist, nit were verschont worden. Ich will ietzo die Preßßen vnd anders was verschossen, so guet müglich repariren lassen, wie ich dan hoffe noch so lang die fourage hierumb zu haben, mich alßdann näher wo die fourage zu holen sein würdt, begeben, den feint mit Parthey vnd sonsten souil müglich trauagliren, mich nach dessen actiones reguliren, vnd Ew: Churfrl: Drl: ferner gnädigsten befelchs gehorsamist erwarthen.

Wegen veblen tractements, welches ainem gefangnen Capitaine durch den Haßlangischen Obrist Leutenant widerfahren sein solle, will ich denselben darüber vernemmen, die beschaffenheit Ew: Churfrl: Drl: hinnach vnderthenigst berichten, vnd wann sichs also erfindten würdt, die gebürende abstellung fürnemmen.

Waß sonsten der Velt Marschall de Tourrene mir wegen erledigung des Obristen Coselcky, vnd vnsern General Auditor, welcher von Yberling widerumb auf hiehero, auch der Convoy zu Villing vorreithen wollen, vnd darüber vnder wegs von einer feints Parthey gefangen worden, gegen dem Obristen Klueg durch sein Trompeter ansagen lassen, geruhen Ew: Churfrl: Drl:
No. 3. auß der beylag gnädigst zu ersehen, nun siche ich (iedoch ohne gehorsamiste maßgebung) nit, das Er Klueg vnß so grossen schaden thun, alß solche redliche Leuth vnß noch nutzen könden, will also Deroselben gnädigsten befelch hierin gehorsamist erwarthen.

Die Obristen vnd Commendanten der Regimenter sagen mir, wann sye die remontirungs gelter nit bald bekommen, das sye Ire dismantirte Reitter nit werden remontiren könden, wann aber die gelt mittel Inen solten fürdersamb gereicht werden, wolten sye solche bis zu Endt des zuekommenden Augusti widerumb montiren.

Sonsten Kombt mir gleich ietzo von Straßburg auisen, das der Duc d'Anguin mit 6000 Mann vber die steig, vnd biß Freytag vnd Sambstag abens als heut bey oder zu Zäbern ankommen
No. 4. solle, Ich glaubs zwar nit, dann der General Beckh auch vom 16. dißß. laut der beylag nichts dauon schreibt, Ich will aber nit vnderlassen, darauf vleißigste auffsicht zu geben, vnd deßwegen hin vnd wider guete Kuntschafften außzulegen, auch Ew: Churfrl: Drl: was ich derenthalben weiter erfahren wirdt, hinnach vnderthenigst berichten.

Waß nach abzug des Canofski in der Statt Freyburg vnd dem Schloß an Stuckh geschütz, munition, feuerwerckh vnd gewöhr gefunden worden, geruhen Ew: Churfr: Drl: aus beygeschlossnem Inventarj gnädigst zu ersehen.

Thue zu Deroselben beharrlichen Churfrl: milten hulden vnd genaden, mich vnderthenigst empfehlen und bleiben

Ew: Churfrl: Drl:

Dat. Vfhausen vor Freyburg
29. July Anno 644.

vndertenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

2.

Den 29. July Anno 1644.

Herr Velt Marschall befragt den Herrn General Wachtmeister von Reuschenberg, wegen göstriger protestation, der in dem accord wegen der zum Frid geloffener eingesezter wortt, vnd begert hierauf von nachuolgenden Herrn Generalen vnd Obristen, was eines ieden meinung sey, ob man den accord brechen, vnd sy weitter attaguiren soll:

Obrist Euschering, man solle den accord halten, dann Er hab die breche gesehen.

Obrist Rouyr, das man des Veltherrn interesse in acht nemmen, vnd wegen eines geringen Dings, nichts thun, daraus grösserer schad entstehen könte, vermeinen derowegen man soll Inen den accord geben, wie sye es begern, in ansehung das die Cavalleria souil leidt.

Obrist Sporckh, sey seiner gesstrigen meinung, das man Inen denn accord geben soll.

Obrist Kolb, weil man die Conseruation mehr, alß etliche außgerißne schelmen in acht zu nemmen habe, auch gestern der verstandt ohnedas dahin gangen, soll man den accord mit den zuegesetzten wortten halten.

Obrist Holtz, hab bey besetzung der Breche die sach also befundten, das kein müglichheit gewesen, noch bey solcher gestalt mit dem Sturmb hinauf zu kommen, dahero vmb etlicher außgerißner, dieser accord nit zu brechen were, in bedenckhen die Armada dardurch bei lengerm verzuge in gefahr vnd ruin gerathen mechte, Vnd weil die Armada ohne das grosse Ehr, in deme sy solchen hoch importirenden

orth (so die Schiltwacht diser Landtsarth gegen den Rhein ist) in angesicht des feints hinweckh nimbt, vermein Er, man soll sich damit Contentiren, vnd Inen den accord, wie die Kriegs razion zue läst, wie gestern einhelig geschlossen worden, halten.

Obrist von Haßlang, waß gesstern im Rath, dartzue er nit gezogen worden, gebür Ime nit vmb zu stossen.

Herr General Wachtmeister von Reuschenberg, hat einmahl gestern sein parer geben, dabei blieb Er, allein hett man vermeint, es sollen die wortt, wegen der außgerißnen nit so Expreßlich im accord melden, zumahl der verstandt ohne das darin begriffen.

Herr General von der Caualleria, vmb ein 50 leichtfertiger Schelmen willen, wargegen man het 2. oder 3. mahl souil Ehrlicher Leuth verlieren könen, sey gestern wie noch sein meinung gewesen, das man Inen den accord geben, vnd sy außziehen lassen soll, dann was Ehrliche leut sein, werden selbs kommen, sonderlich weil man in der sach verlengerung vilmehr an der Reitterei verderben vnd ruiniren wurd.

Conclusum.

Herr Velt Marschall, Weiln die Maiora auf haltung deß aufgesetzten accords, wie Er vf dem Papier ist, vnd beinebens Iro Churfrl: Drl: dem Herrn Velt Marschallen, die Conseruation der Armada so offt mahlen gnädigst anbefehlen, So lasse Er es auch dabei verbleiben, vnd soll der accord also volzogen werden.

No. 1. (Beilage.)

IV.

Die Schlacht bei Freiburg

(3.—5. August 1644)

nebst den

Operationen bis zum Schlusse des Jahres 1644.

Mit einem Plane des Schlachtfeldes.

Motto: Die Freiburger Schlacht ist eine von den wenigen, wo das Terrain die Hauptrolle spielt und wo der Angreifende in zwei getrennten Colonnen handelt. Es ist geradezu eine Schlacht im neuesten Styl. Die Armeen waren aber auch nur 15 und 20,000 Mann stark.

Clausewitz 9. 155.

IV.

Die Schlacht bei Freiburg

(3.—5. August 1644)

nebst den

Operationen bis zum Schlusse des Jahres 1644.

Mit einem Plane des Schlachtfeldes.

Motto: Die Freiburger Schlacht ist eine von den wenigen, wo das Terrain die Hauptrolle spielt und wo der Angreifende in zwei getrennten Kolonnen handelt. Es ist geradezu eine Schlacht im neuesten Styl. Die Armeen waren aber auch nur 18 und 20,000 Mann stark.

Clausewitz 9. 156.

IV.

Schlacht bei Freiburg

(3.—5. August 1644).

Nach dem Falle Freiburgs hatte sich Condé*), nachdem er mit seiner 10,000 Mann starken Armee 68 Meilen in 13 Tagen zurückgelegt, mit dem Marschall Turenne bei Breisach vereinigt. Die nun vereinigte französisch-weimarische Armee, über welche Condé den Oberbefehl übernahm, bestand aus zwei Corps, wovon das eine die Armee von Frankreich, das andere die weimarische Armee genannt wurde. Die Armee von Frankreich, welche der große Condé herbeigeführt hatte, kam nun unter die Befehle des Marschalls Herzogs von Grammont, und war, wie schon erwähnt, 10,000 Mann stark, worunter 6000 Mann Fußvolk und 4000 Pferde, mit 17 Geschützen. Die weimarische Armee, von Turenne befehligt, zählte gleichfalls 10,000 Mann, 5000 Mann zu Fuß und ebenso viel zu Pferd, mit 20 Geschützen. Das vereinigte französisch-weimarische Heer war sohin 20,000, worunter 11,000 Mann zu Fuß und 9000 zu Pferd, stark, und führte 37 Geschütze mit sich.

Die bayerische Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls von Mercy zählte 15,000 Mann, worunter 8000 Mann Infanterie, 7000 Mann Cavallerie, mit 28 schweren Geschützen.

---

*) Louis de Bourbon, duc d'Enghien.

Terrainbeschreibung und Angriffsplan.

Freiburg im Breisgau liegt am Fuße des Schwarzwaldgebirges, welches sich hier halbmondförmig gegen Westen öffnet. Vor dieser Stadt befindet sich eine kleine Ebene, von dem Dreisamfluß bewässert, welcher dieselbe in nordwestlicher Richtung durchschneidet. Im Osten und Süden ist diese Ebene von steilen Bergen und im Westen und Norden von einem sumpfigen Wald (Adelshauser-, Universitäts- und Mooswald) begrenzt, durch welchen nur eine Straße von Altbreisach nach Freiburg führt. Diese Straße mündet am südöstlichen Ende des Adelshauserwaldes in die Ebene, welche sie in gerader Richtung durchläuft und über St. Georgen und Steinwenden nach Freiburg führt. Alle übrigen Zugänge waren zu jener Zeit größtentheils inpracticabel oder nur mit zeitraubender Ueberwindung der störendsten Localhindernisse zu überschreiten. Mercy hatte nun aus diesem vortheilhaften Terrain den größten Nutzen gezogen, und wir können dreist behaupten, daß kein Feldherr diese Kunst der Terrainbenutzung in dem Grade besaß, als er. Mercy lehnte seinen rechten Flügel an den Dreisamfluß; sein Centrum befand sich westlich der Dörfer St. Georgen und Wendlingen, und sein linker Flügel erstreckte sich bis auf die steilen Weinberge hinter Leutersberg und Ebringen. Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die bayerische Aufstellung bei den genannten Dörfern gegen die Altbreisacher Straße einen stumpfen Winkel bildete, daher den feindlichen Angriffscolonnen zunächst lag und der Zugang zu demselben mittelst der Straße am leichtesten war. Zudem war dieser Winkel durch ein geschlossenes Feldwerk markirt, welches vor dem Dorfe Wendlingen lag und die Straße von Altbreisach beherrschte. Dasselbe war mit 600 Mann besetzt und mit fünf schweren Geschützen armirt. Die ganze Stellung von dem Dreisamflusse bis hinter Leutersberg und Ebringen war durch eine starke Verschanzungslinie, in welcher sich alle 200 Schritte mit Geschützen armirte Reduten befanden, gedeckt; nicht zufrieden

mit dieser zusammenhängenden Verschanzungslinie, welche ohnehin schon eine kräftige Vertheidigung darbot, ließ Mercy vor derselben noch einen großen Verhau von Bäumen, deren halb abgehauene und ineinander geflochtene Zweige das Durchbrechen sehr beschwerlich machten, anlegen. Der Feind mußte daher zuerst den Verhau erstürmen, ehe er an die bayerische Verschanzung gelangen konnte. Hinter dieser Linie hielt der nicht als Besatzung der Reduten verwendete Großtheil der bayerischen Infanterie im ersten Treffen, und die bayerische Reiterei im zweiten, zwischen dem Dreisamflusse und den Gebirgen, welche die Ebene südlich begrenzen. Zwischen den Höhen, welche der linke bayerische Flügel besetzt hatte, und dem Josephsberge und der Wonnhalde, welche südlich von Freiburg liegen, befand sich ein Defile, durch welches man den bayerischen linken Flügel turniren konnte; um jedoch dahin zu gelangen, mußte man auf einem weiten unbetretenen Umwege die Dörfer Au und Merzhausen am Mühlenbach zu erreichen suchen und daselbst in die Ebene hinabsteigen. Die Wichtigkeit dieses Defiles veranlaßte den bayerischen Feldmarschall, dasselbe durch einen Verhau von quer eingesenkten Stämmen zu sperren. Nie war eine Gegend in einem günstigern Vertheidigungszustande und besser verschanzt, als die bezeichnete.

Sobald Condé, der Sieger von Rocroy, in Begleitung des Marschalls Grammont im Lager Türenne's eingetroffen war, wurde Kriegsrath gehalten. Marschall Türenne, von der äußerst vortheilhaften Situation der Bayern vollkommen unterrichtet, war der Meinung, man solle die Armee über Denzlingen und durch das Glotterthal in das St. Petersthal führen, um den Bayern die Lebensmittel von Villingen, jenseits des Schwarzwaldgebirges, abzuschneiden, indem er beifügte, daß es eben so leicht sei, dieselben auszuhungern, als es gefährlich sei, diese alten kampfgeübten Truppen in einer solchen festen Position, mit dem größten Feldherrn Deutschlands an ihrer Spitze, anzugreifen. General Erlach und der Marschall Grammont waren der nämlichen Ansicht.

Der kühne Condé allein bestand darauf, daß man die Bayern in ihren Verschanzungen angreifen solle. Zu diesem Zwecke unternahm er in Begleitung des Marschalls von Türenne eine Recognoscirung der bayerischen Stellung, wobei ihm Türenne ein Defile zeigte, durch welches ein Theil der Armee die bayerische linke Flanke umgehen könnte, während der übrige Theil die bayerische Stellung in der Front und rechten Flanke angreifen sollte. Die gefundene Beschaffenheit des bayerischen Lagers machte, daß die verschiedenen Meinungen noch einmal im Kriegsrathe erwogen wurden. Jedoch Condé blieb unabänderlich bei seinem einmal gefaßten Entschluß, nämlich die Bayern um jeden Preis in ihren Verschanzungen anzugreifen. Er beschloß daher, mit der sogenannten Armee von Frankreich selbst die Bayern aus ihrer Position hinter Ebringen und Leutersberg zu verdrängen und dann von da aus in ihr Lager hinabzusteigen, während Türenne mit der weimarischen Armee ihnen in die linke Flanke fallen sollte. Da Letzterer einen großen Umweg zu machen hatte, so wurde festgesetzt, daß Condé erst drei Stunden vor Sonnenuntergang zum Angriff übergehen sollte, damit beide Angriffe à tempo stattfinden könnten*).

---

*) Bei der Terrainbeschreibung, wozu wir außer dem vorzüglichen großherzoglich badischen Generalstabs-Atlas (Blätter Freiburg und Todtnau) verschiedene andere Karten und Planwerke zu Rathe zogen, stießen wir auf große Unrichtigkeiten. So in Kausler's Schlachtenatlas, woselbst sich ein sehr gut gezeichneter Plan des Freiburger Schlachtfeldes befindet. Hier ist Freiburg auf das solideste befestigt, was, wenn wir uns nicht irren, eine gute Weile später geschah. Ferner bemerken wir südlich dieser Stadt ein Plateau, welches Kausler mit Burghalde benennt und welches der bayerischen Armee zur zweiten Aufstellung diente. Diese Unrichtigkeit findet sich fast in allen Terrainbeschreibungen dieser Schlacht. Wie wir in unserer Beschreibung sagten, heißt dieses Plateau, und zwar der nördliche Theil desselben, der Josephsberg, worauf sich die Lorettocapelle befindet und der südliche Theil die Wonnhalde. Die größte und zugleich störendste Unrichtigkeit bei Kausler ist jedoch die, daß kein Mann der französisch-weimarischen Armee auf der Straße von Altbreisach marschirt, sondern die feindlichen Colonnen des linken Flügels auf zwei zu jener Zeit un-

gangbaren Waldwegen von Thingen und von Opfingen her gegen die bayerische Position und jene des rechten Flügels südlich von dieser Straße marschiren, während doch die benannte Straße die einzige practicable Annäherung darbot. Es sind dies noch überdies die Colonnen der weimarischen Armee unter Marschall Türenne, welche bei Kausler diese improvisirten Wege marschiren, während aus den französischen und bayerischen Originalberichten hinreichend zu entnehmen ist, daß Türenne mit seiner Armee den rechten Flügel der feindlichen Armee bildete und am ersten Schlachttage jene gefahrvolle Umgehung des bayerischen linken Flügels bewerkstelligte. Nach Kausler's Schlachtplan hätten demnach Türenne's Colonnen den rechten und jene Condé's den linken bayerischen Flügel zu attaquiren gehabt, während, wie schon gesagt, deutlich angegeben ist, daß Condé seinen Angriff auf die bayerische Position hinter Leutersberg und Ebringen, und Türenne, vom rechten feindlichen Flügel abfallend, die erwähnte Umgehung des bayerischen linken Flügels ausführen mußte. Von dieser Umgehung that Kausler weder in seinem Angriffsplan des Herzogs von Enghien, noch in dem Verlaufe der Schlacht nach ihren Hauptmomenten eine Erwähnung, woraus zu entnehmen ist, daß besagter Autor bei Beschreibung dieser Schlacht gerade nicht die besten Quellen benützte, welche ihm bei nur oberflächlicher Durchsicht diesen großen Verstoß gegen die historische Wahrheit nicht hätten gestatten können.

Anm. des Verf.

Beilagen.

1.

Durchleuchtigster Herzog Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew. Chf. Dchl. werden verhoffentlich auß meinem vndthgst. bericht vom 1. diß des duc d'Anguin anzug, vnd daß darauf in gehaltnem Rath beschehnes Conclusum, daß man mit der armada in alhisigem Posto verbleiben, vnd des feints ankunfft erwarthen solle, gndgst zu uernemmen sich belieben lassen haben, Nun ist ermelter d'Anguin, welcher aller gefangnen aussagen nach veber 9000 man starckh gewesen, den 2 huy. mit solch seinem succurs zu Preysach vf diß seithen des Rheins herüber gangen, vnd sich gleich mit den Tourrenischen Völckhern Coniungirt, auch den 3. dito gar zeitlich vor Mittag in dem alten Tourrenischen gleich gegen vnß hinüber gelegnen läger logirt, bald aber darauf ist Er Tourren mit dem Weymarischen völckhern vf. der seithen negst einem alten schloß durch die Püsch veber einen hohen Berg, vnd vngebrauchten Weg herunder gangen, vnd gegem dem haubt Quartier Vfhausen auanzirt, ob zwar solcher Berg mit grossen Bäumen meistentheils aber Püschen sehr verhaut gewesen, daß man nit vermuetet, sobalden durch zu Kommen müglich sein werde, So hat Er doch mit solcher menge volckhs vnd bei sich gehabter villen mit hackhen versehen gewesen Pauern mit grossem gewalt vnd furj angesezt, vnd in gar wenig Stundten platz gemacht, daß Er anfangs mit dem Fueßvolckh, hinnach auch mit den Reittern durchkommen Können, alß wür nun solche des feints intention zeitlich vermerckht, haben wür gleich

4 Rgtr. zu fueß vnd etliche Esguadronen zu Pferdt an solchen orth wo der feint heraus gewolt gesezt, seiner an Kunfft alda erwartet, vnd ob zwar wir vnß gemelt, der feint mit grosser Fury vf vns angesezt, in meinung durchzutringen, so hat Er doch von den Vnserigen solche resistenz gefunden, daß solch rencontre vmb 5 Vhren abents die ganze nacht hindurch biß den andern morgen Frue vmb 4 Vhren ia noch länger gegen einander mit mußqueten schüssen, vnaufhörlich Continuirt, vnd der feint nit allein etlichmahlen zuruckh getriben, sondern auch von den Vnsrigen diser plaz manutenirt, ein Französischer Obrister neben etlichen Fendrichen vom feint gefangen bekommen vnd 2 Fahnlein so hiebei Kommen, erobert worden, auch der Obrist Hazstein todt blieben, alß aber vnder dessen der duc d'Anguin mit seinem Succurs den gegen des feints alten Bayer verschanzten Berg vnd trenchement aber der General Wachtmeister von Rauischenberg daß Commando gefürth, zumahlen nit weniger mit sehr grosser furi angefallen, ist Er zwar daß erst vnd ander mahl mit verluest abgetriben worden, vors drite aber hat er sich einer schanz bemechtigt, dahero vnd weiln wür besorgt mechts vns gar vf den ruckhen Kommen, haben wür sammentliche Generals Persohnen für rathsamb befunden, den von Rauischenberg mit denen bey sich gehabten Völckhern vnd Stuckh mit gueter ordnung an vnß zu ziehen vnd vnß sammentlich damit vf ein ander hohen berg*) negst bey Freyburg, alwo der Obrist Rouyr mit seinem Regt. gewesen, vnd Posto gefaßt gehabt zu sezen, wie es dann geschehen, ohne einigen lärmen oder verfolgung des feints vnd hat Sich gleich der feint auch sobald es tag worden, vnd recognoscirt, daß wür aldort seind in flachem Veldt wo vnser läger gestandten, gegen Vnß in batallia gestellt, vnd selbigen tag ob er wegen des eingefallnen starckhen Regen Wetter oder warumb nichts tentirt, daß vns die weill geben hat, vnß souil in so Kurzer Zeit auch bei solchem Vblen Wetter zu trenschiren vnd zuuerhauen, alß Er nun den ganzen Tag alda gestandten, hat es daß ansehen gehabt, alß wann der feint marchiren, vnd wider zuruckh gehen wolte, allein ist ein Reitter vom Sporckhischen Regt. außgerissen

---

*) Der Josephsberg, worauf sich die Lorettocapelle befindet, und nicht die Burghalde, wie das Theatrum Europaeum und seine Nachschreiber ihn benennen. Anm. des Verf.

vnd hinüber gangen, darauf der feint Kuerz wider vmbgewandt, vnd sich in vnser alt Läger logirt, wie die gefangnen sagen, hat Er dem feint referirt, das wür willens weren, die Bagage fort zu schickhen, vnd vns zu retiriren, darauf Er gleich am morgen frue resolution gefast, vnß, wie auch geschehen zu attaquiren, in meinung wür werden nit halten, sondern im Sprung sein, auch vns zu retiriren begeren, hat aber solchen Widerstand gefunden, obwohl Er mit solcher fury alß ihemalen, so lang alß diser Krieg weret, geschehen, zu vnderschiedlichen mahlen, iha biß in die nacht hinein, an vns gesetzt, daß Ime ein Velt Marschall sambt vill obristen vnd officier, neben villen Todten sizen bliben, daß Er gewißlich sobald an vnß in disem Posto weiter nichts tentiren würdt, vnd were Er an Reitterei vnß so starckh nit veberlegen gewesen, so were es gewiß an ein haubt action Kommen, vnd mit solchem feint hoffentlich ein End gemacht werden, wie Er dann in der nacht in aller stülle mit hinderlassung der Todten, darunter ein Velt Marschall vnd vill obristen seind, auch Stuckh Kugeln, Pulver vnd etliche Schanz Zeug in sein läger, wo Er iezo ist, zuruckh gangen, wür haben aber aus mangl Reitterei müessen Inen halten, vnd hat der feint wie alle gefangne auch veberschickhte Trompeter vnd Tambour referiren, etlich tausend an Todten vnd geschedigten eingebüst, wür haben zwar auch Kein seyden dabei gespunen, sondern etlich hundert verlohren, allein ist der maiste schaden vnd verluest an deme, daß ein getreuer diener Ew. Chf. Dchl. alß mein bruder der Generalwacht-maister, auch der Obrist Mühe Todt geblieben, vnd vil Officier ge-quetscht worden, wie dann Ew. Chfl. Dchl. ein ordenliche Verzeichnuß aller der ihenigen so Todt vnd geschedigt worden, hernegst vnderthgst. veberschickhen will, sonsten stehet der feint in seinem gefasten Posto alß in vnserm gehabten alten Lager, vnd wür gegen Ime alhier, Er hat gestern abents auch angefangen zu schanzen, aber heut frue vmb 4 Vhren in seinem läger hat man Touta Sella geblasen, wür schanzen vnß starckh vnd beim allerbesten als müglich, obs woll auch vnß wegen der Fourage die nit näher alß auf 6, 7 vnd 8 stundt zubekommen, schwärlich vorkombt, sonderlich der Reitterei wegen Iren ha-benden accords alhir zu sehen vnd daß desto mehr weiln in etlich tag vorhabenden occasionen, die Reitterei alzeit zu Pferdt sitzen müissen, dahero die fourage nit haben Könen, vnd die Pferdt

darumben sehr abgemattet, Wann man aber Consideriren will, was es für gefahr hat ein retirada zu machen, bei solchem starckhen feint, insonderheit an der Caualleria, wie es dann Ew. Chf. Dchl. gdgst. bösen weg ein Confusion Kommen Kann, auch was in bedenckhung durch vnser retiriren, den feint nach zu ziehen, für grosse Consequenz dem ganzen Röm: Reich geben würde, alß haben wür vnß resoluirt, biß vf Ew. Chf. Dchl. gdgst. befelch aus allen erzelten obigen motiuen vnd in meinung daß es Deroselben vnd des ganzen Röm: Reich dienst ist, diesen Posto nit zu Quittiren, es gehe wie es Gott will sondern biß vf Ew. Chf. Dchl. weiter gdgst. Verordnung alhir zuuerbleiben in ansehung der feint die Fourage bald soweit alß wür hollen müessen, vnd damit wür desto besser sowohl die Prouiant alß Fourage haben mögen, hat man ein baar Compagnia Tragoner nach St. Peter geschickht, alda Posto zu fassen, auch vf dem Hollengraben ein schanz zu machen nit weniger vf der rechten handt zu Maltkürch daß Schloß zu besezen, damit wür desto sicherer die waffen hin vnd her brauchen Können, Eß wurde aber Ew. Chf. Dchl. Reitterei merkhlich wider zunemmen, wann dieselbe sich jetzt belieben lassen wurden schon zuuor etliche mahl vnderthgst. veberschriebnermassen für dieselbe etlich tausent malter Haaber, abuolgen auch die remontirungsgelter fürdersambist herausschickhen zu lassen. Zumalen auch des allgemeinen Wesens dienst sein muede, wann die Hazfeltische Völckher fürdersamist zu Vnß Kommen mechten dann die Pferdt bei so beständig traualliren also ermathet alß ich ihemaln so lang ich bei diser Armada bin nit gesehen habe, vnd wurden auch wann solches erfolget, merckhlich wider aufkommen, dann Ew. Chf. Dchl. selbsten gdgst. wissen, daß nunmehr bey dem Trast, wann nit etwa hart fuetter darbey ist, die Pferdt mit fortl. vilweniger wider auf Kommen vnd sich erhollen Könen, wür haben also sammentlich für rathsamb befunden, Bringer disen Obristen von Fleckhenstein, welche auch bey allen disen occasionen gewesen, vnd sich dabei neben andern ritterlich vnd wohl gehalten, zu Ew. Chf. Dchl. eilendst P. Posta abzufertigen, Deroselben diesen vnsern Zustandt vnderthgst. zu referiren vnd darauf dero fernern gdgstn. Befelch, massen wür uns weiter zuuerhalten, einzuhollen. Vnd weiln durch ableiben meines bruedern des General wachtmeisters sel. sein Regt. vacirend worden, auch notwendig wider-

umb eheist mit einem andern obristen ersezt werden muß, Alß Bithe Ew. Chf. Dchl. sye geruhen gdgst. solches Jme Obristen von Fleckhenstein zu conferiren. Demnach auch nit weniger lettig, das des Obristen Mühes Regt., weiln weder Obristleut. noch Obristwachtmeister dermahlen dabei ist, mit einem andern Obristen fürdersamist versehen werde, solches dem Obristl. Mairemont oder wen es Deroselben gdgst. beliebt, zu veberlassen.

Eß würdt auch ohne vndthgst. maßgebung nötig sein, daß Ew. Chf. Dchl. sich nit weniger gdgst. gefallen lassen die Generalwachtmeister Charge baldigst widerumb mit einem andern zuuersehen, weil ohnedem vnserer Generals Persohnen gar wenig seind, auch der feint mehrers Generals Persohnen hat, alß wür Generals vnd Obristen mit einander seind.

Ew. Chf. Dchl. in erwartung Deroselben eilendisten gdgst. befelchs durch bringern diß, thue zu dero beharrl. Churfstl. hulden vnd gnaden mich vndthgst. empfehlen verbleibende

Ew. Churf. Dchl.

Dat. Adlhausen negst bey Freyburg
den 7 Augusti 1644.

vndertenigster gehorsamster
Frantz von Mercy.

2.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew. Chf. Dchl. berichte ich hiermit vnderthgst, daß gleich iezo der feint aufbricht vnd wie bringer dises Leutnant Herison vom Horstischen Regt. so in die 3 Wochen bey Jme gefangen gewesen, referirt, in die vnder Marggrafschaft Baden zu gehen intentionirt sye Nun were ich gleich Jm auf der seith vorgangen, allein darf ich die Campagna nit vor Jme eringen, Weiln Er Vnß insonderheit an Reittern veberlegen, dann der duc d'Anguin 4000 pferdt mit sich gebracht, also daß

sye 10000 Pferdt starckh seind, will also meinen marche gegen Villingen zu nemmen, doch solches auf der rechten Hand ligen lassen, vnd auf Horb zue marchiren, auch schon souil immer müglich daß ich vor dem feint noch die Stadt Pforzheimb erreichen möge, vnd alda Posto fassen, oder aber wann der feint mir vorkommen solte, mich mit der Armada an Neckher oder sonsten an einem bequemen orth biß vf Ew. Chf. Dchl. weiter gdgst. befelch sezen auch das Landt so guet immer müglich vnd so lang ich Kann bedeckhen, allein ist höchst notwendig daß nit allein die Caualllerie eillendist höchst remontirt werden, sondern auch die Hazfeltische Regt. zu Vnß stossen mechten, dann wie obgemelt der feint nit allein Vnß insonderheit an der Caualleria veberlegen, sondern demselben auch noch ein Succurs wie hiebei liegender Zetl außweist, vnd diser Leutnant referirt, auch man von andern orthen mehr nachrichtung hat, von 5000 Mann vnder Conduite des Cassion zue Kommen solle also daß dise sachen wohl zu appraehendiren vnd ist zwar nit ohne, daß der feint wie bringer diser Leutnant so den ganzen Verlauff weiß, auch alles gesehen, vnderthgst. referiren würdt, bey disen rencontre welcher 2 tag aneinander gewerет, auch so hart daß niemahlen so lang alß diser Krieg weret, geschehen, 6000 Mann an Todten vnd geschedigten verlohren allein haben wider auch Kein Seyden darbei gespunen, sondern vill eingepüest, dann Ew. Chf. Dchl. selbsten gdgst. wohl wissen, daß es bey dergleichen occasion nit lehr abgehen Kann.

Ich will in der Statt Freyburg den Oberst Enschering mit seinem Regt. neben 50 pferdt vom Coselckischen Regt. biß vf Ew. Chf. Dchl. gdgste ratification hinderlassen, vnd Ew. Chf. Dchl. gdgste resolution in einem vnd andern mit verlangen erwarthen, allein würdt auch höchstnötig sein, daß ich mit andern Stückhen versehen werde dann wie Ew. Chf. Dchl. auß hiebeikommender verzeichnuß gdgst. zuersehen haben 9 Stuckh schadhafft seind, welche ich nit gebrauchen Kann. So alles Deroselben durch ermelten Leutenant eyllendist per Posta vndth. ɩc. ɩc.

Ew. Churf. Dchl.

Adlhausen bey Freyburg

9 August 1644.

vndertenigster gehorsamster

Frantz von Mercy.

3.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster Churfürst vnd Herr.

Ew. Chf. Dchl. werden auß meinem vndthgst. bericht durch den Horstischen Leutnant gdst. vernommen haben, waß massen der feint auß seinem Quartier aufgebrochen, wie es geschehen, vnd wie es sich hat ansehen lassen, vnd sowohl von Veberlaufern alß auch gefangnen bericht worden, daß Er sein marche gegen des Marggfschf. Baden nemmen werde. So hab ich auch alsobald in den Quartiren vmbschlagen Bouta Sella blasen lassen, zumahln mich fertig gehalten zu marchiren vnd so lang gewarttet biß ich vernommen, wohin Er eigentlich sein Kopff wenden würdt. Wie ich nun gesehen, daß Er nach dem gebürg sich wendet vnd bey langdenzling hinder Freyburg (alwo zwar auch ein weg nach ged. Markgfschf. Baden, aber gar weit gegen dem gebürg ist) logire, So habe ich vermuetet massen auch beschehen, nemblich Er mechte durch ein Weg das Glatterthall genannt, welches sehr Eng ist vnd ganz verhauen vnd vergraben gewesen, sich vnderstehen den Berg hinauf zu gehen vnd mir den Weg zur retirada abzuschneiden, dardurch mir auch die Profiant ganz were abgeschnitten gewesen, So bald ich solches vermerckhet bin ich abents vmb 4 Vhr aufgebrochen, die ganze nacht durch marschirt, auch alda bey St. Peter ankommen, vnd obwohl ich die Stuckh vnd bagage durch zween vnderschidliche weg fahren lassen, So haben sye doch des bösen wegs, der hohen berg vnd mattigkeit der Pferdt halber, sonderlich bey der Artigleria die ganze nacht durch nicht ganz hinauf Kommen Können. Wie nun der tag angebrochen ist der feint durch ermelten weg auanzirt da ich nun solches gespürt hab ich daß Closter St. Peter besezt mich mit der armada auf eine Höhe begeben, vnd dem feint Festa geboten, auch die Stuckh vnd bagage souil mensch- vnd müglich gegen den hollen graben auanziren lassen. Weil aber die Stuckhpferdt wie obgemelt so matt gewesen, hat es sich ein zeitlang verweyhlet, Inmittelst der feint etliche Commandirte Reitter lassen herauf gehen, vnd angefangen die bagage zu blindern. Nachdeme ich nun solches vernommen, wiewohl die retroguardi noch nit ankommen gewesen, bin ich auf den feint loß gangen, Ime attaguirt, vnd wann vnsere Reitter so deuoir gethan hetten, wolte

ich verhoffentlich des feints auanguardi mit Gottes hülff geschlagen haben, wie wür dann drey Cornet so hiebei von demselben bekommen, Eß haben aber die Reitter den Officiren nicht volgen wollen, wiewohlen ich mit den Fueßvolckh den angryff gethan, auch sye durch dasselbe immer forth secundiren lassen, So hat man sye gleich wohl weter mit stechen noch hauen dahin anbringen Können, ob sye nun die mattigkeit dei Pferdt oder weiln sye gesehen, daß der feint vnß an Reitterei weit veberlegen, hieuon abgehalten Kann ich nicht wissen Ich darff auch an iezo hieuon nit vil sagen, damit sye nicht zu eine andern besterkt vnd widerwertiger resolution bewegen, weillen doch mit der Zeit sich wohl findten würdt, nicht ohne ist daß die mattigkeit der Pferdt sehr groß nachdemal man in ganzer 8 tag Kein pferdt wegen stetiger action absatln vnd nur einmahl fouragiren Könen, Gleichwohl hat der feint eben sowohl alß wür dergestalt stehen müessen, Wie nun der Johan von Wörth mit der retroguardi angelangt, haben wür noch einmahl daran gewolt, Wür haben aber bey so beschaffner sachen, weil der feint ie lenger ie mehr sich erzeiget nicht rathsamb befundten, Vnß in eine Haubt action einzulassen, Sondern allgemach gegen dem Hollen graben, doch mit der hinderlassung einer schadhafften halben Karthaune, eines Falconets, vnd eines Feuer Mörsel weiln solche sowohl wegen mangl alß mattigkeit der Pferdt nicht forth zu bringen gewesen, zu retiriren Vnd weil der alarm ihe lenger ihe grösser worden, ist auch die meiste Bagage im stüch geblieben, der feint hat Vnß zwar biß an den Hollen graben, aber nicht weiter verfolgt, So haben wür Vnß mit gueter ordre souil mensch: vnd müglich gewesen gestert biß nacher Villingen vnd heut biß anhero retirirt, Vnd weil dem Feint abermahls 6000 M. succurs ankommen seind, vnd ich den ersten tag nit wissen Können, wo Er hingehen würdt, habe ich den Obristlt. Maremont vor hohentwiel von Villingen auß ordre zuegeschickht, damit die Völckher nicht verlohren gehen, die blocquada aufzuheben, Weiln ich aber gesehen, daß der feint nicht weiter nachgehet, vnd etliche Kuntschafft gebracht, daß dessen fueßvolckh wider zu Ruckh gehen solle, hab ich Jme so Triplicat anbefohlen, so

lang biß Er eigentliche Kuntschafft, ob der feint dahin marchire oder nicht, weil Er ohnedem die retirada nicht weit, sondern nur 1½ stundt im Wald biß nach Zell zu nemmen hat, die placguada zu Continuiren vnd da Er schon hinweckh were, sich auch (imfahl Er selbige ohne schaden der Völckher recuperiren Kann,) wider dahin in die vorige schanzen zubegeben, ob Er aber mein Triplicat zeitlich genueg empfangen, vnd wie Ers ins werckh stellen würdt, erwarthe ich seines berichts. Sonsten berichte Er Chf. Dchl. gehorsamst daß sowohl die Reitterei alß fueßvolckh wegen des steetigen trauagliren vnd Scharmüziren so abgemattet, daß es zu erbarmen, dahero zu wünschen were, daß Vnß der feint ein wenig Ruhe lisse, Vnß auch, sowohl alß Jme Succurs an Kommen thete, dann ich befürchte, wiewohl Er sowohl alß wür müeth, Er Vnß bey seinem ankommen, neuen Succurs wider auf den Halß gehen werde, dann einmahl der gefangnen aussag nach ist Er resoluirt nicht allein ein festen fueß in disen Landen zu setzen, sondern auch, wie aus beigefügtem schreiben zu ersehen, trauet Er Heylpronn starckh, Ich habe auch aller orthen Kuntschafft auß, vnd werde mich iederzeit nach dessen andamenti Comportiren, wouern Er auch gegen Heylpronn den Kopf wendten solte, den Obrist Wolffen mit seinem Regt. eilligst hinein schickhen, were doch ohne mein vnderthgst. maßgebung guet, daß es anderwerts mechte besezt werden.

Ew. Chf. Dchl. gdgst. befelch so ich bey disem Currir empfangen, will ich nit allein in gebürende obseruation gehorsamist nemmen, sondern auch alsobald vndthgst. beantwortten, weiln rc. rc.

Ew: Churfrl: Drchl:

Schönberg den 11. August 1644.

Vndertenigster gehorsamster
Frantz von Mercy.

P. S.

Auch gnädigster Churfürst vnd Herr Gleich bei beschließung diß bericht mich der Obrist Leutenant Mairemont, daß Er gestern vmb 11 Vhr die bloguada vor hohentwiel vfgehebt, vnd die schanzen daruor verprent habe, alß hab ich Jme befohlen, daß Er von den bey sich habenden Völckhern nacher Vberlingen 2 Comp. zu fueß vnd 2 zu

pferdt, dann zu Rauenspurg 2 Comp. zu fueß vnd eine zu Pferdt, Er auch für sein Persohn alda verbleiben vnd in Monnig 1 Comp. zu Fueß, weiln dise orth schlecht versichert thun solle, Weiln aber ohnedem in geb. Yberlingen von diser Ew. Chf. Dchl. Reichsarmada 300 Commandirte Mann seind, so will ich damit alle Posten gegen dem Allgew besetzt bleiben, eine Comp. nacher Biberach schickhen, auch in mehrermelten yberlingen, weiln der Obrist Leutenant Häml diser tag todt gefallen, den Obristleutnant Mairemont alda das Commando zu führen, schickhen, Sonsten werden Ew. Chf. Dchl. aus meinen vndthgst. bericht vom 9 biß gdgst. ersehen haben, waß massen höchst nötig, weiln 9 Stuckh schadhafft, daß sye ganz nit mehr zuegebrauchen, daß fürdersamist andere an stat deren mögen heraus geschickht werden, alß Pithe Ew. Chf. Dchl. hiemit vndthgst., Sye geruhen gdgst., nit allein solche nötige stuckh, sondern auch andere Artigleriapferdt weiln eben darumb aus mangel der pferdt aus müettigkeit derselben, die Stuckh nit haben Könden fortgebracht werden, sondern stehen bleiben müessen, fürderlich gdgst. heraus zu schickhen, die schadhaffte Stuckh will ich zu Tübingen stehen lassen, Thue zu ꝛc. ꝛc.

Ew. Churfrl. Drtl.

Schönberg den 12. Aug. 1644 morgens
vmb 11 Uhr.

Vndertenigster gehorsamster
Frantz von Mercy.

4.

Von Gottes Gnaden Maximilian Pfalzgraf bey Rhein ꝛc.

Vnsern grues zuuor Edler Lieber getreuer. Wür zweifeln nit es werde entzwischen der Horstische Leutenant mit Vnser Schreiben bei euch angelangt sein, vnd ihr daraus vnser intention vernommen haben, Weilln nun an der Armada saluirung das Röm. Reich iezīger Zeit Lastet, So werdet ihr solche woll in acht nemmen, vnd euch alzeit in ein solchen Posto sezen, das euch der feindt zum schlagen durchaus nit obligiren künde, sondern das ihr den feindt vertoben lasset zumahlen

euch hoffentlich gleich sowoll als dem Feindt soccors eruolgen vnd alßdann besser fortzukhommen sein würdet, darauf wür vns hiermit beziehen thuen, dessen wür auch dan bei bringern diß dem Obristen von Fleckhenstein hirmit nochmallen erinnern wollen. Seindt euch dabei mit Gdl. vnd allem gueten Woll gewogen. Dat. München 13. Aug. 1644.

5.

Extract

Eines Schreibens
An ein vertrawte Person auß Straßburg
de dato 12. Augusti anno 1644.

Der Herr wird bereit wissen, welcher gestalt Duc di Angien mit vngefehr 8000. Mann, darunder 4000. Pferdt, vnd in specie 2000. Courassier, die vbrige 4000. zu Fueß gewest, eylendts zu Breysach ankommen, sich den 24. Julij Stylo veteri, vnd 3. August Stylo nouo mit dem Frantzöschen Mareschal Visconte de Touraine, vnd den Weinmarischen conjungirt, vnd dardurch eine grosse Macht zusamen gebracht, mit welcher sie noch selbigen Tag vmbt 2. Vhr Abendts die Bayrische Armada in ihrem Posto vor Freyburg mit großer: vnd solcher Furi, dergleichen niemalen erhört worden, angriffen, darüber der Streitt nit allein selbigen theil deß Tags, sondern die Nacht durch fast gegen dem Tag vnaußgesetzt sehr hefftig gewest, ja auch die folgende Täg biß auf den 7. continuirt, welchen letzten Tag die Frantzösische mehr als zuvor, ein vnaußsprechliche Furi gebraucht, vnd hat der Duc di Angien jhme beständig vorgenommen, die Bayrische auß jhrem Vortheil zuschlagen, vnd gantz zu ruiniren, er hat aber, wie die allherkommene Frantzösische Officir selbsten bekennen, ein solch vnglaubliche Resistenz, dergleichen Sie, die Frantzosen, sich nit eingebildet, von den Bayrischen gefunden, also daß in diser etlich Täg continuirten Occasion, von den Frantzöschen vnd Weinmarischen Völckern vber die 6000. auff der Wahlstett gebliben, darunder etliche Generals Personen, auch vil andere Hohe vnd Vornemme Leuth von Marquisen, Grafen, Frantzö-

sische Nobelesse, Edlleuthen vnd Obristen sich befinden, deren specification man noch sobald nit haben könden, allein hab ich gleich jetzt Schreiben empfangen, daß zu Basel deß Mareschal Marquis de Montelier, jngleichen deß Mareschal de Roussilon, Conte de Montuille (welcher absonderlich hoch beklagt wirdt) todte Leichnamb daselbst durch: vnd nach Franckreich geführt worden: Item daß zu Breysach der Obrist Hatzstein, dann ein Irrländischer Obrister, der Obrist Leitenant Remhinger, zween Frantzösische Obriste Leitenant, neben vilen andern Hohen Officirn, vnd Capitän begraben: vnd zumahlen offt zehen Officir in ein Grab gelegt worden, das Weinmarische gute alte Fueßvolck, als der beste Kern, neben jhren Officirn, auch was man auß den Guarnisonen genommen, ist fast alles gebliben. In dem ersten Angriff seynd drey Teutsche Regimenter, als Hatzstein: Schönbeck: vnd Schmidtbergisch, so jetzt Conte de Roqueseruirc commandirt, gewest, welche fast gantz gebliben, vnd von allen drey Regimentern mehr nit als 50. Mann, sampt drey gemeinen Officirn darvon kommen, was von Officirn nit gar gebliben, ist geschädigt, Mareschal de Touraine ist auch im Armbt verwundt. Man schreibt auß Breysach allher, daß nit zubeschreiben, was für ein Jammer daselbst, vnd daß allda, wie auch zu Newenburg, alle Häuser voll Geschädigter, jngleichen daß von allen Dreyen, als deß Angien, Touraine, vnd Weinmarischen nit mehr 1500. Mann zu Fueß vbrig. Ihre Caualleria hat neben der Infanteria zu beeden seithen halten müssen, welche dahero von den Bayrischen Stucken ebenfals grossen Schaden empfangen. Bey den Bayrischen finden sich 1500. Geschädigte vnd Todte, wie man Nachricht hat. Ihre der Bayrischen Pferdt seynd sehr abgemattet worden, vnd haben etlich Täg nichts, als Laub von den Bäumen, vnd Reben zufüttern gehabt, weil dann die Frantzosen gesehen, daß sie nichts richten könden, seynd sie auffgebrochen, vnd gegen der vnder Marggraffschafft Baden marchirt. Als nun die Bayrische solches vermerckt, seynd sie von Freyburg (als Sie selbige Statt in Angesicht deß Feindts erobert, vnd mit Gewalt manuteuirt, vnd behauptet, auch mit einem Regiment zu Fueß besetzt gelassen) den 9. Augusti gleichfals auffgebrochen, vnd durch den Schwartzwaldt nach Villingen marchirt, auff deß Feindts Vorhaben achtung zu haben, vnder Weegs aber in besagtem Schwartzwaldt ein schadthaffte halbe Carthaunen, sampt einer Falckhonen, vnd einem

Pöber, wie auch etliche Bagage Wägen dahinden gelassen, welche jhnen zwar nit der Feindt abgenommen, sondern Sie die Bayrische selbst wegen grosser Mattigkeit jhrer Pferdt stehen gelassen, vnd nit fortbringen könden. Der General Major Rosa ist jhnen vnder Weegs bey S. Peter in den Nachzug gefallen, aber mit Verluest viler Officir vnd Soldaten, auch 9 Cornet vnd Standarten wider zuruck getriben: vnd, wie man sagt, Rosa selbst verwundt worden. Jetzt, sagt man, gehe Duc di Angien, Touraine vnd die Weinmarsche in die vnder Marggraffschafft Baden noch fort, ohne zweiffel daselbst etwas zurefrechirn, vnd sollen sie einen newen Soccors von vngefähr 4000. mehrentheils Fueßvolck erwarten: Hingegen zu den Bayrischen gleichmässig eheist ein starcker Soccors stossen solle, da es dann ohne zweifel hernächst wider etwas newes absetzen wirdt.

6.

Deutscher Feldzug — Tage von Freiburg *).

(In das Deutsche übertragen.)

Türenne eilte herbei, die Trümmer der Truppen zu sammeln und die Fortschritte des feindlichen Generals aufzuhalten, es gelang ihm aber blos 8000 Mann und 20 Geschütze zusammenzubringen. Unvermögend, seinem Gegner mit dieser schwachen Armee Stand zu halten, ist er genöthigt, zurückzugehen und ihm Freiburg zu überlassen. Auf diese Nachricht rückte Condé in Eilmärschen zur Unterstützung des Marschalls herbei, ging gegen Ende Juli 1644 bei Breisach über den Rhein und schickte sich, gegen den Rath Türenne's, an, die feindliche Stellung bei Freiburg anzugreifen.

---

*) Diese Relation findet sich in dem neuesten, in Lieferungen erscheinenden, höchst interessanten Werke: „Histoire de l'armée et de tous les régiments depuis les premiers temps de la monarchie française jusqu' à nos jours etc.“ Tome second Chapitre premier. 1. Partie page 29—32.

Freiburg liegt am Fuße des Schwarzwaldes, der sich hier halbmondförmig ausbreitet. Im Mittelpunkte dieses Raumes befindet sich eine kleine Ebene, rechts von hohen Gebirgen und links von einem sumpfigen Walde begrenzt. Man kann von der Breisacher Seite nur durch eines der bei einem fast unzugänglichen, die Ebene nach allen Seiten zu beherrschenden Berge gelegenen Defilés gelangen; auf den andern Wegen ist der Eingang noch schwieriger.

In dieser Stellung hatte sich der Graf von Mercy, der für einen der größten Feldherren Europas gehalten wurde, verschanzt. Er hatte den größtmöglichen Vortheil aus seiner Stellung gezogen. Seine Infanterie stand auf einem durch Verhau und Verschanzung gedeckten Berge. Die Vorsprünge dieser Verschanzungen wurden durch Redouten mit 2 bis 3 Geschützen vertheidigt. An der rechten Seite des Berges befand sich ungefähr in der Mitte eine starke Pallisadirung mit 5 Geschützen, welche die Ebene vorwärts und in der rechten Flanke bestrichen. In der Ebene selbst dehnte sich die Reiterei in langen Linien mit 12 Geschützen aus. Vor ihr war Waldung und Sumpf, die Defilés waren durch Verhau und Bataillone mit ihren Regimentsgeschützen vertheidigt. Dies war die Stellung, welche Condé nehmen wollte. Mercy hatte 15,000 Mann und 28 Geschütze von schwerem Kaliber. Die beiden Armeen von Türenne und Condé waren zusammen 20,000 Mann stark, die Artillerie bestand nur aus 37 Feldgeschützen.

Verwegenheit und Muth allein waren nicht ausreichend, um Mercy aus diesen Stellungen zu delogiren, welche er nacheinander gegen Freiburg zurück einnehmen konnte; d e n n m a n k a n n n i c h t h o f f e n, e i n e i n B e r g e n a u f g e s t e l l t e A r m e e d u r c h e i n e n A n g r i f f z u v e r t r e i b e n. D a s e i n z i g e M i t t e l, z u m Z i e l e z u g e l a n g e n, i s t, i n i h r e r F l a n k e u n d i m R ü c k e n e i n L a g e r z u b e z i e h e n*). Auch war es die umgehende Bewegung Türenne's allein, welche den General Mercy zwang, sich zurückzuziehen.

Der Angriffsplan war folgender:

Condé sollte mit seinem Armeecorps den linken Flügel des Feindes in der Front angreifen, während Türenne mit seinen 8000 Mann

---

*) Memoiren Napoleon's, geschrieben auf St. Helena.

und 20 Kanonen diesen linken Flügel durch das von uns erwähnte enge Thal umgehen würde.

Den 3. August mit Tagesanbruch setzte sich die Armee in Bewegung. Die Infanterie bestand aus 6 Bataillonen, jedes von 800 Mann. Graf von Espenan mit 2 Bataillonen erhielt Befehl, den Angriff zu beginnen. Der Graf von Tournon sollte ihn mit den Regimentern Conti und Mazarin unterstützen.

Der Generalmajor von Paluau hatte die Bewegung der Bataillone mit dem Cavallerieregiment Enghien zu decken. Die Gendarmen wurden am Eingange aufgestellt, um die Feinde zu verhindern,, der Infanterie, während sie angriff, in die Flanke zu fallen.

Der Prinz Condé hatte den Marschall Grammont und den Grafen Marsin unter seinen Befehlen.

Die französischen Truppen gingen äußerst hitzig vorwärts, obgleich sie, um zu dem Feinde zu gelangen, eine ziemlich steile Anhöhe, auf welcher in gewissen Zwischenräumen vier Fuß hohe Mauern befindlich waren, zu ersteigen hatten und in ihrem Vorgehen ein lebhaftes und mörderisches Feuer aushalten mußten. Es gelang ihnen aber nicht, die Schanzen zu nehmen, ohne auseinander zu kommen. Der ungestüme Condé beschloß nun einen zweiten Angriff auf die Mitte der Linie; er stieg vom Pferde und stellte sich selbst an die Spitze zweier Regimenter, die die Reserve bildeten. Die Soldaten, begeistert durch seine Gegenwart, erkletterten die Schanzen und verjagten die Bayern aus den Redouten. Aber das Fort hielt noch Stand und die Nacht rückte heran. Türenne, aufgehalten durch seine Artillerie, genöthigt, auf einer nicht recognoscirten Straße einen großen Umweg zu machen, und gehemmt durch allerlei Hindernisse, konnte erst gegen Abend den Angriff beginnen, der noch überdies nur aus Scharmützeln bestand. Dies war der erste Tag bei Freiburg.

Der Prinz Condé beschloß nun, den folgenden Tag über die Höhen gegen das Lager der Bayern vorzurücken, um diese zu nöthigen, ihm mit einem Theile ihrer Kräfte entgegenzurücken und so dem Marschall Türenne den Einmarsch in die Ebene zu erleichtern. Der bayerische General aber durchschaute den Plan seines Gegners, verließ das Fort und zog seine Truppen auf einen Berg bei Freiburg zurück, woselbst sie sich verschanzten.

Der linke Flügel der neuen Linie Mercy's lehnte sich an einen sehr steilen Berg. 7 Geschütze vertheidigten diese Seite. Die übrige Linie dehnte sich auf einem langen und schmalen Plateau aus, dessen Saum mit Verschanzungen, welche von einigen Geschützen vertheidigt wurden, versehen war; an der äußersten rechten Seite des Plateaus war eine Batterie von 10 Geschützen, die das enge, zwischen dem Plateau und Freiburg befindliche Thal bestrich. Mit 5 Geschützen besetzte Schanzen versperrten dies Thal; das grobe Geschütz Freiburgs endlich flankirte vollständig den ganzen rechten Flügel der Stellung.

Nachdem Condé seine Vereinigung mit Türenne bewerkstelligt hatte, beschloß er einen kräftigen Angriff auf den linken Flügel des Feindes; die Reiter und ein Theil der Artillerie sollten während dessen den rechten Flügel, der ein wahrer Feuerschlund war, beobachten, und ein blinder Angriff sollte auf das Centrum gemacht werden. Die Anstalten zu diesem neuen Versuche nahmen den ganzen Tag des 4. in Anspruch und gestatteten den Truppen, sich zu erholen. Den folgenden Tag, am 5. August, als der Prinz in Begleitung der Marschälle Türenne und Grammont einen hohen Berg bestiegen hatte, um den Rücken des Feindes zu recognosciren und die Arrieregarde, welche wegen der schlechten Wege nicht früher hatte zu ihm stoßen können, erwartete, wurde er plötzlich durch ein unvorhergesehenes Ereigniß gezwungen, seine Disposition zu ändern, wodurch das Schicksal des Tages entschieden wurde. Der General Echelle, der 1000 Musketiere commandirte, hatte nämlich Befehl, nicht eher anzugreifen, als bis der blinde Angriff auf das Centrum begonnen hätte. Espenan, welcher die Infanterie des Prinzen commandirte, hatte einige Mann detachirt, um eine kleine, vor der feindlichen Stellung gelegene Redoute zu nehmen, wodurch unmerklich ein Gefecht auf beiden Seiten herbeigeführt wurde. Die Bayern unterstützten ihre Leute, Espenan verstärkte die seinigen und bald wurde das Scharmützel so lebhaft, daß der General Echelle glaubte, es seit Zeit zum Handeln. Diese Bewegung zerstörte Condé's Pläne. Er eilte so schnell als möglich auf diesen Punkt, fand aber den General getödtet und die Truppen in der größten Unordnung. Seine Gegenwart gab ihnen neuen Muth und trieb sie zu wiederholtem Kampfe. Zwei Bataillone Bayern, welche die Schanze besetzt hielten,

fingen an zu wanken, die daneben befindlichen feuerten aber so heftig, daß die Franzosen noch einmal genöthigt waren, zurückzuweichen. Condé befahl, den Angriff auf diesem Punkte einzustellen. Der Prinz setzte sich bei dieser Gelegenheit der größten Gefahr aus und gab Beweise der kaltblütigsten Tapferkeit, denn er blieb auf 30 Schritt von der Schanze fast immer zu Pferd. Die 20 Offiziere seines Gefolges wurden fast sämmtlich verwundet; eine Kanonenkugel riß den Sattelknopf von Condé's Pferde weg und seine Degenscheide wurde von einer Musketenkugel zerschmettet.

Er mußte sofort seine Dispositionen ändern, gab daher den Angriff auf den linken Flügel des Feindes auf, ließ einige Truppen auf diesem Punkte, raffte was ihm an disponiblen Kräften noch übrig blieb zusammen, stieß damit zu der in der Ebene stehenden Reiterei und stürzte sich auf den linken Flügel des Feindes.

Hier entspann sich ein furchtbarer Kampf unter dem unausgesetzten Feuer einer zahlreichen Artillerie. — Die Franzosen thaten Wunder der Tapferkeit, aber Alles war umsonst; der Feind behauptete seine Stellung.

Daran verzweifelnd, dieselbe mit Gewalt zu nehmen, faßte Condé den Plan, dem Feinde die Verbindung von Freibung nach Villingen, einer Stadt am Ausgange des Gebirges nach Schwaben zu, abzuschneiden.

Mercy, den Plan Condé's errathend, trat sofort seinen Rückzug an, indem er seine Artillerie vorausmarschiren ließ, während die Truppen die zur Seite befindlichen Berge besetzt hielten. Er mußte aber die energischen Angriffe der nachrückenden französischen Schwadronen zurückschlagen und wurde gezwungen, sich mit Verlust von echs Kanonen und zwei Mörsern in die Defilés zu werfen.

Dies waren die vier Tage vor Freiburg, blutige Tage, in denen die französische Infanterie Wunder von Tapferkeit, Entschlossenheit und Kühnheit that, und fast vernichtet wurde.

Wir haben erklärt, welche Ursachen das so entscheidende Manöver Türenne's gleich beim Beginne paralysirten und einen so großen Verlust an Mannschaft veranlaßten. Condé verdankte den Sieg nur seiner unüberwindlichen Hartnäckigkeit und der Tapferkeit seiner Infanterie. Der General Mercy zeigte sich bei dieser Gelegenheit als

würdiger Gegner der beiden berühmten Feldherren in der allgemeinen Leitung seiner Vertheidigung sowohl, als in der bewundernswerthen Benützung seiner Stellung.

Nach einem zweitägigen Aufenthalte bei der St. Peters-abtei kehrte Condé über Denzlingen in sein früheres Lager zurück, woselbst er Kriegsrath über die nun auszuführenden Operationen hielt. Die meisten Generale waren der Ansicht, Freiburg wieder zu nehmen; Condé war jedoch nicht dieser Ansicht, indem er hervorhob, daß man, da die bayerische Armee mehr als 20 Stunden entfernt sei und sich wegen Mangel an Lebensmitteln und Fourage nicht nähern könne, die Gelegenheit benützen müsse, um sich des ganzen Rheinstromes bis Mainz und selbst der Pfalz zu bemeistern, statt sich auf die Einnahme einer einzigen Stadt zu beschränken, wobei die ganze noch übrige Zeit unnütz verstreichen würde, und daß man den zweifelhaften Feldzug durch eine glänzende That beschließen müsse*). Clausewitz sagt hierüber, daß die Weitläufigkeit der Kriegstheater den ganzen Krieg unzusammenhängend machte. Nach der Freiburger Schlacht, fährt er fort, geht Mercy aus freien Stücken über den Schwarzwald nach Würtemberg zurück, und Condé geht, Philippsburg zu belagern, als ob beide nichts weiter mit einander gemein haben wollten. Da braucht denn freilich die Strategie nicht so gewissenhaft zu sein. Er fährt weiter fort, daß die Schwächung durch den Angriff durch eben diese Erscheinung bewiesen wird. Man würde dem Gegner (in unserm Fall

---

*) Ein Hauptgrund, warum der junge ehrgeizige Feldherr den einstimmigen Rath seiner Generale verwarf, mochte wohl der sein, daß er durch die Eroberung Philippsburgs — welches damals für die stärkste Festung und Vormauer Deutschlands galt, deren Verlust Frankreich seit den 25. Januar 1635 täglich und schmerzlich bedauerte — größeren Ruhm und Dank erwarten konnte, als durch die Einnahme der unwichtigeren Stadt Freiburg. — Rothenburg 775.

Condé dem General Mercy) nachgezogen sein, wenn man nicht gefürchtet hätte, sich in eine zu gefährliche Lage zu begeben. Man ließ ihn also ziehen und that etwas weniger Gefährliches, man belagerte Philippsburg*). Wenn wir auch im Allgemeinen mit der Ansicht des großen Theoretikers übereinstimmen, so können wir dieses nicht, wenn wir in das Detail eingehen. So hat Clausewitz Unrecht, wenn er sagt, daß Mercy aus freien Stücken über den Schwarzwald nach Würtemberg zurückging. Obgleich nicht besiegt, waren doch der erlittene Verlust, welcher besonders die Reiterei traf**), der gänzliche Mangel an Lebensmitteln und die Aussicht auf eine feindliche Operation in seinem Rücken, wodurch ihm seine Rückzugslinie abgeschnitten und die Verbindung mit der Operationsbasis verloren gegangen wäre — alles das waren unserer Ansicht zufolge für den erfahrenen Feldmarschall Mercy hinreichende Gründe, durch den Schwarzwald nach Würtemberg auf sein Hauptdepot Villingen zurückzugehen. Ein Verfolgen von Seiten des Feindes war unmöglich, da die Freiburger Schlacht seine Armee ruinirt***) und zu einer solchen strapaziösen Unternehmung unfähig gemacht hatte. Zudem befand sich Feldmarschall Mercy trotz aller oben angeführten Hindernisse in steter Fechtbereitschaft und würde höchst wahr-

*) Clausewitz 9. 156.

**) Siehe Beilage 1—7.

***) La fatale journée de Fribourg lui (à Mazarin) a arraché des larmes, et son grand courage fut outre de douleur, lorsqu'il apprit qu'ons s'etoit opiniâtre pour se rendre maitre d'un poste ou camp prèsque inaccessible, qui a tant fait verser de sang, et pertir une si grande quantité d'honestes gens, que l'histoire en a pitie, et il est impossible de lire la relation de cette funeste victoire sans horreur. Nous pouvons dire, que c'étoit fait de nous, et la france étoit perdue, si elle en eût emporté beaucoup de semblables. La Cadméenne (Cannéene) n'a point été si cruelle, et la perte de cette sanglante et malheureuse bataille, et la retraite de notre armee eût été beaucoup plus utile et avantageuse à nos affaires, que le succéz. Discours sur la Conjoncture présente des Affaires d'Allemagne, par le Sieur de Bonair page 32.

scheinlich seinen Gegner bei seinem Debouchiren aus den Defiles des Schwarzwaldgebirges gehörig empfangen und zurückgeworfen haben. Daher zog Condé, mit Clausewitz zu sprechen, etwas weniger Gefährliches vor, indem er zur Belagerung von Philippsburg schritt. Die Unternehmung gegen diese Festung war dessenungeachtet mit großen Schwierigkeiten verbunden, da die in Folge der Freiburger Schlacht herabgekommene Infanterie einen beträchtlichen Marsch zurückzulegen hatte, die Cassa erschöpft war und die Lebensmittel aus den entferntesten Gegenden herbeigeschafft werden mußten*). Doch alle diese Hindernisse wurden von dem feurigen Condé ignorirt und die Belagerung beschlossen. Während noch das französische Heer bei der St. Petersabtei ausruhete, eilte der Marschall Türenne mit dem Armeeintendanten Molé du Champlatreux nach Breisach, um von dem Gouverneur dieser Festung, Generallieutenant Erlach, 12 halbe Carthaunen, 2 Mörser, 30 Centner Pulver, die dazu nöthigen Projectile und andere Kriegs- und Mundbedürfnisse, sowie Pontons zum Brückenschlagen behufs der Belagerung zu requiriren. Dies geschah, und die Schiffe mit einer Eskorte von 300 Musketieren fuhren von Breisach ab, nachdem die Straßburger ihnen die Durchfahrt unter ihrer Brücke gestattet hatten; die große Zahl der Verwundeten kam nach Breisach. Zur nämlichen Zeit brach der General Taupadel mit einem Theile der weimarischen Reiterei und einem Corps Musketiere und Dragoner als Avantgarde gegen Pilippsburg auf; ihm folgte der Generalmajor Reinhold von Rosen mit dem Reste der weimarischen Armee. Am 16. August trat Condé mit

*) Aber dies, setzte er hinzu (nämlich Condé), schreckt mich nicht ab; denn die Entfernung von hier bis Philippsburg ist mir eher nützlich als nachtheilig, weil die Feinde, die sich gegen die Donau zurückgezogen haben, mir nicht vorkommen können, wenn ich meinen Marsch beschleunige. Das zur Belagerung und zum Sold des Heeres nöthige Geld will ich auf meinen Namen borgen, und was die Infanterie betrifft, so muß ihre Tapferkeit ihre Anzahl ersetzen. — Geschichte Ludwigs von Bourbon von Desormeaux. I. p. 113.

der sogenannten Armee von Frankreich den Marsch an. Die Avantgarde hatte den Auftrag, alle auf der Straße nach Philippsburg hindernd im Wege liegenden Ortschaften wegzunehmen und so dem Hauptcorps einen ungehinderten Marsch vorzubereiten. Taupadel setzte sich deshalb in den Besitz von Baden, Ettlingen, Durlach, Bretten und Stollhofen. Rosen sollte den Marsch der Hauptarmee durch die Wegnahme von Kupenheim und anderer Posten erleichtern. Condé selbst forcirte auf seinem Marsche das Schloß Liethens, 6 Meilen von Straßburg, und schickte von dort den Marschall Türenne mit 3000 Pferden und 700 Musketieren voran, um Philippsburg einzuschließen. Der Prinz selbst langte mit dem noch übrigen Theile der Armee am 25. August vor der Festung an.

Philippsburg, zu Anfange des 17. Jahrhunderts noch ein Dorf, war später durch die Bischöfe von Speyer mit großen Kosten befestigt worden, dann an das Haus Oesterreich gefallen, dem es die Schweden abnahmen; diese verkauften die Festung nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen für 1,200,000 Livres an Frankreich, welches sie aber nur kurze Zeit besaß; denn der nachlässige Gouverneur Arnault ließ sich von dem kaiserlichen Obersten Bamberger am 25 Januar 1635 überrumpeln. Eben derselbe Bamberger vertheidigte jetzt Philippsburg mit 1000 Mann, während der Herzog von Enghien den ehemaligen Gouverneur Arnault mit der speciellen Leitung der Belagerungsarbeiten beauftragte und ihm dadurch Gelegenheit gab, sich von dem seit jenem Ueberfalle auf ihm haftenden Flecken zu reinigen. Philippsburg, 150 Ruthen vom Rheine, auf einer von Morästen und Gehölz umgebenen Ebene, hatte nur Erdwerke; aber die Höhe und Dicke der Wälle, die Breite und Tiefe der aus dem Rheine reichlich bewässerten Gräben, die Anzahl und Stärke der Bastionen, vornehmlich aber die Unmöglichkeit, der Festung auf eine andere Art, als durch einen engen und sandigen Paß beizukommen, erschwerte die Eroberung sehr. Den Rhein beherrschte eine große Schanze, die mit

der Festung durch einen 6 Fuß breiten und 800 Fuß langen, über einen Morast führenden Damm verbunden war*).

Nachdem Condé die Gegend recognoscirt hatte, verwendete er den Rest des Tages dazu, um seine Position einzunehmen, und traf zugleich Anstalten, die große Schanze (Zollschanze) während der Nacht anzugreifen. Die französische Armee lagerte von Knaudenheim bis an den Saalbach und die weimarische von dem rechten Ufer dieses Baches an bis gegen Rheinhausen. Sobald es Nacht war, rückten die Truppen gegen die Zollschanze, der Prinz suchte auf einem Umwege durch das Holz dahin zu gelangen, Türenne näherte sich derselben auf einigen kleinen, durch die Sümpfe führenden Dämmen. General Bamberger, welcher nicht genug Infanterie besaß, hatte die zur Vertheidigung der Schanze bestimmte Mannschaft nach Philippsburg an sich gezogen; so fand sie Türenne, welcher zuerst ankam, verlassen, worauf er sich derselben bemächtigte und sie mit Allem, was zum Angriff gegen die Stadt erforderlich war, versah. Condé beschäftigte sich hierauf mit der vollständigen Sicherung seiner Circumvallationslinien, er ließ an den Stellen, wo das Terrain es gestattete, Forts und Redouten errichten und in dem Sumpfe eine Menge Bäume umhauen, um alle Wege abzuschneiden. Türenne hatte weniger Schwierigkeiten bei Befestigung seines Postens, er bediente sich eines Ravins, welches sich fast von einem Ende seines Lagers bis zum andern ausdehnte, und setzte es durch Anlegung einer Brustwehr in Vertheidigungszustand. In vier Tagen waren die Circumvallationsarbeiten beendigt und das Lager wurde auf allen Seiten, von Knaudenheim bis Rheinhausen, geschlossen**).

---

*) Rothenburg 776, 777.

**) Es ist erstaunlich, so ungeheure Arbeiten von einer Hand voll Menschen in so kurzer Zeit zu Stande gebracht zu sehen; aber von der Gegenwart des unermüdlichen Feldherrn angefeuert, arbeitete der Soldat desto eifriger, je mehr er durch die Eroberung von Philippsburg Ruhe, Ueberfluß und Ruhm zu erlangen hoffte. Desormeaux I. 116.

Während der Zeit kamen die mit Geschütz, Munition und Lebensmitteln beladenen Fahrzeuge an. In 24 Stunden wurde eine Brücke zwischen Knaudenheim und Germersheim über den Rhein geschlagen. Die Einnahme von Germersheim war nothwendig, um sich den Besitz des Oberrheins zu sichern, und da man jenseits dieses Flusses keine Circumvallationslinien anlegen konnte, so war es nöthig, sich aller festen Plätze, die ihn beherrschten, zu bemächtigen. Sobald die Brücke vollendet war, ließ Condé den Generallieutenant Marquis von Aumont mit 600 Mann zu Fuß und 300 Pferden hinüber gehen, um Germersheim anzugreifen. Aumont nahm es zwei Tage nach Eröffnung der Laufgräben und rückte dann vor Speyer. Diese am Rhein gelegene Stadt war damals nur durch den Sitz der kaiserlichen Kammer von Wichtigkeit*), sie hatte keine Besatzung und war nur von einer Mauer mit einfachen Thürmen umgeben, auch befanden sich in ihrer Umgegend keine kaiserlichen Truppen, weshalb sie sich auf die erste Aufforderung ergab und am 29. August eine französische Besatzung erhielt.

Während Aumont sich aller wichtigen Punkte am linken Rheinufer bemächtigte, begann Condé den Angriff auf Philippsburg. Es wurde schon erwähnt, daß man sich nur durch einen einzigen schmalen und sandigen Paß der Festung nähern konnte. Condé befahl zwei Angriffe an dieser Stelle. Der Marschall Grammont befehligte den auf der linken, Türenne den auf der rechten Seite; beide ließen in einem Zwischenraume von 1500 Schritten den Lauf eines Baches, welcher durch die Ebene fließt, umgehen, um ihre Arbeiten nach den Bastionen, welche sie angriffen, vorzuschieben. Die Laufgräben wurden den 1. September eröffnet; in der nämlichen Nacht errichtete man einen für beide Angriffe gemeinschaftlichen Waffenplatz, von welchem aus Jeder seine Approchen nach dem entgegengesetzten Bastion führte.

Espenan war in der ersten Nacht mit dem Regiment

---

*) Die Reichskammer wurde 1688 nach Wetzlar verlegt.

Persan auf Wache und begann, nachdem er 200 Schritte weit vorgerückt war, eine große Redoute zu errichten; dorthin legte er 100 Gendarmen, um die Arbeit zu schützen, mit dem Befehle, sich am Tage hinter eine alte Mauer in der Nähe des Laufgrabens zurückzuziehen. Bei anbrechendem Tage machte Bamberger mit 200 Musketieren und 100 Pferden einen Ausfall, um die während der Nacht ausgeführten Arbeiten zu zerstören; die Gendarmen kamen sogleich hervor, um sich dem zu widersetzen; obgleich durch den ersten Choc geworfen, rallirten sie sich wieder und trieben die Ausfallenden trotz des Feuers der Bastionen bis zur Contrescarpe zurück.

Die durch die Schlacht bei Freiburg auf 5000 Mann reducirte Infanterie Condé's sollte nun diese so ausgedehnten Circumvallationslinien bewachen, die Laufgräben decken und alle bei einer Belagerung erforderlichen Arbeiten ausführen. Um dieses zu bewerkstelligen, verwendete Condé seine Infanterie, welche noch vier Bataillone bildete, wie folgt: ein Bataillon wurde zu den außerordentlichen Lagerwachen, zwei zum Angriffe der Festung und das vierte zum Faschinenbau verwendet, um mit denselben den Graben zu füllen. Jedes Bataillon besorgte der Reihe nach diese Verrichtungen und so thaten 5000 Mann die nämlichen Dienste, die 15 oder 20,000 Mann gewöhnlich zu thun haben.

In der zweiten Nacht schob man die Laufgräben auf der Seite Grammont's vor und beendete die Redoute; die beiden folgenden Nächte rückte man noch weit näher und errichtete eine Batterie von 6 Geschützen. Türenne hatte sich nicht weniger beeilt. In der fünften Nacht legten beide Angreifer ihre Verschanzungen auf der Contrescarpe an, welche die Arbeiter zu durchbrechen anfingen, während man gleichzeitig Batterien errichtete, um die Vertheidigungsarbeiten der Festung zu zerstören. Nach einem mehrtägigen Widerstande ging man mittelst einer Faschinenbrücke über den Graben. General Bamberger sah ein, daß es ihm nicht mehr möglich war, die Ausfüllung des Grabens zu hindern, und bei der Schwäche

seiner Besatzung glaubte er nicht bis zur Anlegung der Minen warten zu dürfen, indem er vorher noch auf eine bessere Capitulation hoffte; er ließ Chamada schlagen, von beiden Seiten wurden Geißeln gestellt und am 12. September, also sechs Tage nach Eröffnung der Laufgräben, zog die Besatzung mit zwei Geschützen, fliegenden Fahnen und völliger Armatur nach Heilbronn ab. Die Franzosen hatten 1643 Kanonenschüsse gegen Philippsburg gethan.

Accordspunkte wegen der Uebergabe von Philippsburg.

1.

Soll der Obrist Bamberger und Commendant der Vestung Philippsburg mit gesamten Ober- und Unteroffizieren, auch gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß, mit fliegenden Fähnlein und Standarten, Trompetenschall und offenem Trommelschlag, Ober und Untergewehr, Kugeln im Mund, auffgerichteten Karbinern, mit auffgezogenen Hahnen und Pistolen, auch Lunten zu beyden Enden brennend mit Kraut und Loth genugsam versehen, und in Ordnung gestellt, samt dem Kayserlichen Proviantverwalter, Philipp Plot, auch aller und jeder Sack und Pack, Carotzen, Heerwägen, Caletschen, und wie alles Namen hat, nach der Stadt Heilprunn abziehen, und mit genugsamer versicherter Convoy, oder da bemeldte Stadt Heilprunn bereits bloquiert, ferners in andere nechst gelegene Kayserliche Guarnison sicherlich begleitet werden, allermassen zuglich der Zeugwart, samt allen Konstabeln, Feuerwerkern, Petardiren, Handlangern und allen zur Artolleria gehörigen Personen mit unterbegriffen, auch 2 Stück grob Geschütz, als 2 Falconen sampt 2 Tonnen Pulver und erforderten Kugeln mitzunehmen gelassen seyn, die Verwundeten aber so nicht können mit ausziehen, bis zu ihrer Genesung, mit Paßzetteln versehen, und fortgelassen werden sollten.

2.

Sollen zu Abführung der Kranken und Beschädigten, auch ihrer und der Verstorbenen Bagage, Weiber, Kinder und Diener 30 Fuhren, und behuffige Pferd verschaffet, auch sowohl in als außerhalb der

Vestung, und ganzen währenden Marsche von allen Völckern, sie seyen der Cron Franckreich oder Schweden zugethan oder nicht, sicherlich, frey, ohnaufgehalten und ohnbesucht passiert werden.

3.

Ingleichen sollen die Ertzfürstliche österreichische, fürstl. Marggr. Badische und Fürstl. Speyerische respect Canonici, Räth, Priester und Diener, auch was zu dem Stifft Brüssel gehörig, welche sich eine Zeitlang in der Vestung aufgehalten, oder eingeflohen sind, mit ihren respective Weib und Kind, auch allen ihren, und ihrer Herrschafft darein gebrachten Sachen, Wägen, Viehe und Pferdt, wie das Namen hat, ohne Rantzion oder Plünderung nach Hauß, oder wohin sie wollen, ihrem Belieben nach, gleich jetzo mit dem Regiment, oder innerhalb Frist 3 Monaten, frey, sicher, ungehindert abziehen und nicht auffgehalten, auch derentwegen ihnen allhie in der Vestung, nechst gelegenen Städten oder auff dem Land zu wohnen Paßzettel und Salvi Conductus verstattet und gutwillig gegeben werden.

4.

Die Catholische Religion soll in der Vestung und auff dem Land frey gelassen, und die Uebung derselben öffentlich gestattet, auch die Bürger und Inwohner, sonderlich aber, und zuförderst das Schloß mit der fürstl. Speyerischen Kantzley, Archiven, Privilegien, Immunitäten, und was dahin immer gehörig, oder wie deme allen Namen gegeben werden mag, Jura und Hochheiten hat, ohne Plünderung, und ohne Rantzioniren, bey ihren alten Freyheiten und Einkünfften beschützt und im geringsten wider alt Herkommen nicht beschwert werden.

5.

Was einer oder der andere, ein Theil dem andern, mit Kriegsmanier, Gebrauch und Gewohnheit abgenommen, das soll jedem, wie das Namen hat, unangefochten gelassen werden.

6.

Es soll kein abziehender Offizier oder Soldat im Abzug auffgehalten, vielweniger zu dienen gezwungen, sondern im Fall, einer oder der andere in der Vestung sich verstecken, oder zum Gegentheil lauffen würde, derselbig gesucht, und, ohne einigen Vorgewandten Scheine hinweggenommen und gefolget werden, und keiner von der Gegenparthei dessen sich annehmen, oder einmischen soll.

7.

Da einiger Soldat zu Fuß oder Roß vorhanden, so den Franzosen, Schwedischen, oder andern jetzt, oder vor diesem abgelauffen, und noch würklich bei dem Regiment zu Fuß, oder der Pistingerischen Kompagnie zu Pferd wären, selbige sollen gleich den andern ohne einigen Anspruch freyen Auszug haben, und keines Weg weggenommen werden.

8.

Alle die Gefangene sollen vor dem Abzug zu beiden Theilen, sonderlich die in den Plätzen, Obrist Bambergers Commando gelegen, und bey dem Gegentheil der vor der Vestung haltenden Armee gefangen, als der reformirte Obriste Wachtmeister, Heinrich Taillard de Bechamp, und die Knechte, so zu Lichtenau, und der Feldwebel, so zu Brüssel gelegen, frey und ledig gegeben: Hergegen die allhier habende auch ohne Entgelt erlassen werden sollen.

9.

Sollen die beide in der Festung gewichene Hauptleute, als Gerhard von der Pfort und Eyser, die der Ende im Bisthum Speyer, und Marggr. Durlach begütert, zu den Ihrigen, und bey Hauß und Hoff ohnangefochten zu handeln, wohnen und wandeln, sicher erlassen, nicht weniger ihnen, und sämtlichen der Vestung und Lands Bürgern und Unterthanen, daß sie zur Gegenwehr angehalten worden, weder jetzo noch ins künftig solches gedacht, auch deßwegen einig Entgelt oder Schad nicht zugefügt worden.

10.

Sollen die sämtlichen Juden mit Weib und Kindern, und ihrer Zugehör, wie das Namen hat, zum Theil eingeflohrt, hiehero kommen, zum Theil unter der Fürstl. Stiffts Speyer Schutz, Schirm, und auch hier wohnhaft sind, verschonet, bey dem Ihrigen unangefochten, und in der Protection, wie vorher, gelassen werden.

11.

Endlich und zum eilften, sollen dem Obristen, sämtlichen Offizieren und Soldaten zu Roß und Fuß, mit all andern in Abzug begriffenen vier Tagzeit, von Stund an des Aus- und Abmarschierens, den geraden Weg nach Heylbrunn zugelassen, nothdürfftige Proviant und Fourage, samt zeitlichen Nacht-Quartieren verschaffet, und des

Tags über 2 Meilen nicht gemarschieret werden. Und da einer oder der ander wider diesen Akkord handelt, und brüchig würde, dessen soll weder der Obrist Bamberger noch übrige mit abziehende, sondern allein die Verbrecher zu entgelten haben. Zu welches alles rechten Versicherung und Vesthaltung der Vergleichungsartikel von beyden Theilen Geysel gegeben, zween gleichlautende Accords-Puncten auffgerichtet, und an Saiten der Röm. Kays. Majestät von Obrist Bamberger von Ravenberg, sodann an Saiten der Königl. Majestät in Franckreich und Navarra vom Hertzogen von Anguien durch eigener Hand Subscription und Insiegel confirmirt, und dardurch krafftiglich und unverbrüchig gehalten werden. Beschliessentlich soll die eine Pforten der Vestung Philippsburg am rothen Thurm dem Gegentheil noch diesen Abend mit dem vor der Brücke gelegenen Schäntzlein aber weiter nicht, biß an das innere an dem rothen Thurm vergatterte Thor, so beschlossen gehalten werden soll, und Morgen den 10. Septembris die Fossebre und eine Bastey in währendem Abzug einzunehmen, zugelassen seyn, wie dann ingleichem auch jetzo balden etliche Commissarii von der Artiglerie und Proviant Wägen herein und in die Vestung kommen, und ein Inventarium von allem, was dazu gehörig, einzunehmen Macht haben solle.

Decretum im Feldläger vor Philippsburg den 9. Septbr. 1644.

(L. S.) Louis de Bourbon.

Der bayerische Feldmarschall von Mercy hatte sich, wie schon erwähnt, nach der unentschiedenen Schlacht bei Freiburg über St. Peter nach Villingen zurückgezogen. Dieser Rückzug durch die unwegsamen Defilés des Schwarzwaldgebirges, welches noch überdieß zwischen Freiburg und Villingen die größte Breite hat, ist ein Meisterstück der Kriegskunst, indem der bayerische Oberfeldherr denselben trotz dieser furchtbaren Hindernisse noch überdieß im Angesichte eines wachsamen und kühnen Gegners ausführen und daher in steter Fechtbereitschaft marschiren mußte. Es ist fast unerklärlich, wie Mercy, nachdem er Freiburg erstürmt, eine mehrtägige mörderische Schlacht geschlagen, hierbei einen großen Theil seiner Infan-

terie verloren hatte und seine Reiterei ruinirt worden war, einen solchen Marsch auszuführen vermochte. Dieser Rückzug, sagt O-Cahill, macht dem General von Mercy, wegen der entsetzlichen Defiles und ganz ungangbaren Wegen, die er passiren mußte, beinahe eben so viel Ehre, als dem Hannibal sein Marsch über die Alpen*). Von Villingen zog Mercy über Weilersbach, Niedereschbach, Horgen, Rottweil und Neukirchen nach Schönberg, woselbst er sich drei Tage aufhielt. Am 14. August verließ er Schönberg und marschirte über Aubingen, Rangendingen nach Rottenburg am Neckar, wo er am folgenden Tage eintraf und eine Stellung bezog, welche er verschanzte.

Balingen, Horb, Heigerloch, Rottweil, Villingen, Hornberg, Schiltach, Lauffen, Ueberlingen ꝛc. waren von den Bayern besetzt. Da man im bayerischen Hauptquartiere von den Absichten des Feindes noch keine gewisse Nachricht erhalten hatte, so entschloß sich der bayerische Oberfeldherr, einstweilen in seiner Stellung bei Rottenburg zu verbleiben, welche ihm gestattete, gleich schnell an die Iller, sowie in die untere Markgrafschaft zu rücken. Von Rottenburg aus erließ der sorgsame Feldherr mehrere Schreiben an seinen Herrn, dem Kurfürsten von Bayern, worin er demselben besonders die Remontirung der Reiterei, die Ergänzung der Artillerie an Geschützen und Pferden, die Rekrutirung der Infanterie, die Unterstützung der verwundeten Offiziere ꝛc. empfahl**). Nach einem fünftägigen Aufenthalte in der Stellung zwischen Rottenburg und Tübingen zog Mercy gegen Heilbronn. Dieser Marsch hatte die Aufhebung der Belagerung von Hohentwiel zur Folge. Der mehrerwähnte Commandant dieser Feste, Obrist Wiederhold, verfolgte die Abziehenden und kehrte mit einiger Beute zurück, um nun wieder ungestört seine gewohnten Streif- oder, wie man auch sagen will, Raubzüge auszuführen, an denen er seit der Anwesenheit der Bayern vor

---

*) Geschichte der größten Heerführer I. 36.

**) Siehe Beilage 1—7.

Hohentwiel so unangenehm verhindert war. Am 15. September besetzte er Pfullingen und in den ersten Tagen des kommenden Jahres die Insel Meinau, wo er große Beute machte.

Mercy war nach Heilbronn und Neckarsulm marschirt, um hier dem kaiserlichen Feldmarschall, Melchior Grafen von Hatzfeld, näher zu stehen und behufs des Entsatzes von Philippsburg sich mit ihm zu vereinigen. Als Marschall Hatzfeld erst gegen Ende des Monats September in der Gegend von Heilbronn eintraf, nachdem also Philippsburg schon 14 Tage in den Händen der Franzosen war, zogen sie gegen den Rhein. Die geschwächte und ermattete Armee der Franzosen war nicht im Stande, einen Kampf mit den heranrückenden Bayern zu bestehen; überdieß mußten die Breschen, welche Philippsburg durch das Geschütz erlitten hatte, ausgebessert werden. Condé hielt es nicht für rathsam, sich davon zu entfernen, und begnügte sich, sein Lager längs des Rheines so zu befestigen, daß ihm seine Eroberung weder genommen, noch er zu einem allgemeinen Kampfe gezwungen werden konnte. Er hatte den Fluß auf der einen, Philippsburg auf der andern Seite, vor sich das Fort am Rhein, hinter sich den Sumpf und den Wald. Gelagert an einer so vortheilhaften Stelle, beauftragte er Türenne, Worms anzugreifen. Der Herzog Karl von Lothringen, dem diese Stadt gegeben worden war, hielt sie besetzt, und seit dem Verluste seiner Staaten hatte er fast keinen andern Zufluchtsort. Türenne ging mit der ganzen deutschen Reiterei und 500 Mann Infanterie durch die Pfalz, detachirte den Oberst Fleckstein mit drei Regimentern, um 500 Pferden, welche der spanische Oberst Savary nach Frankenthal werfen wollte, entgegenzurücken, und setzte seinen Marsch auf Worms fort, dessen Einwohner die Lothringer zum Abzuge nöthigten und ihm die Thore öffneten. Von da rückte er vor Mainz und entsendete Rosen, um sich Oppenheims zu bemächtigen, welches sich, obgleich durch ein sehr gutes Schloß vertheidigt, ohne Widerstand ergab. Mainz war der bedeutendste Ort

am Rhein wegen seiner Verbindung mit Hessen und seiner Lage an der Mündung des Mains. Die Stärke der Stadt bestand mehr in der Zahl ihrer Einwohner, als in der Citadelle, deren Befestigungswerke sehr vernachlässigt waren. Der Churfürst, sich daselbst nicht in Sicherheit glaubend, hatte sich nach Germersheim zurückgezogen, und das Domcapitel führte während seiner Abwesenheit die Regierung. Türenne marschirte ohne Bagage Tag und Nacht, um der Unterstützung zuvorzukommen, welche die Bayern nach Mainz, wo sich nur einige vom Domcapitel unterhaltene Soldaten befanden, hätten werfen können. Als er sich der Stadt näherte, erfuhr er, daß sich auf der andern Seite des Rheins 1000 bayerische Dragoner unter dem Obristen Wolff befänden, welche Fahrzeuge verlangten, um in die Stadt zu rücken. Türenne drohte, die Stadt von allen Seiten anzugreifen, wenn man den bayerischen Truppen nicht sofort beföhle, sich zurückzuziehen. Das Domcapitel gehorchte auf der Stelle, ließ die Bayern zurückgehen und schickte eine Deputation ins Lager, um zu capituliren. Türenne machte sofort dem Prinzen Condé Meldung, welcher mit einer Eskorte von 400 Pferden von Philippsburg aufbrach, nach 1½ Tagen vor Mainz ankam und die Capitulation unterzeichnete. Das Domcapitel verpflichtete sich noch überdieß, die Besatzung, welche es in Bingen hielt, herauszuziehen und dafür französische Truppen aufzunehmen. Condé ließ eine Besatzung von 400 Mann in Mainz mit Allem, was nöthig war, um die alten Festungswerke auszubessern, oder neue zu erbauen. Da er sich vor Ende des Feldzugs der ganzen Pfalz diesseits des Rheins bemächtigen wollte, so detachirte er den Generallieutenant Aumont, um Landau mit 1200 Mann zu Fuß und 1500 Pferden einzuschließen.

Diese in einer Ebene gelegene Stadt war damals nur durch eine mit Thürmen und Halbmonden versehene Mauer, einen guten Graben und einen bedeckten Weg befestigt. Sie wurde von 400 Mann lothringischer Truppen vertheidigt. Während Aumont sein Lager bezog und die Arbeiten vor

Landau begann, ging Condé zu seiner Armee nach Philippsburg zurück, um mehr in der Nähe der Belagerung zu sein. Bei seiner Ankunft erfuhr er, daß die Laufgräben schon eröffnet waren, daß aber Aumont gefährlich verwundet sei. Türenne setzte hierauf die Belagerung fort und betrieb dieselbe so eifrig, daß man nach drei Tagen eine Batterie und eine Verschanzung auf der Contrescarpe anlegte. Am fünften Tage unterhandelten die Lothringer mit Türenne und zogen ab. Nach der Einnahme von Landau leisteten Mannheim, Neustadt und mehrere andere Orte nur sehr geringen Widerstand.

Sämmtliche Truppen wurden bei Philippsburg zusammengezogen und der Prinz kehrte gegen Ende October mit seiner Armee nach Frankreich zurück; über die zurückgelassenen Truppen erhielt Türenne den Oberbefehl. Sobald Condé fort war, näherte sich Mercy, der in Würtemberg Zeit gehabt hatte, seine Armee wieder herzustellen, dem Rheine und lagerte sich zwischen Heidelberg und Mannheim. Er warf sich auf diese letztere Stadt, und nachdem er sich ihrer bemächtigt hatte, stellte er sich, als wolle er eine Brücke daselbst schlagen, um seine Truppen über den Rhein gehen zu lassen. Er brauchte die List in der Absicht, die französische Armee zur Deckung von Speyer, Worms und Mainz zu veranlassen, was diese nicht thun konnte, ohne Philippsburg, welches wieder einzunehmen sein Plan war, zu entblößen. Türenne ging mit seiner sämmtlichen Reiterei und einiger Infanterie über den Rhein, rückte nach Speyer und schickte schnell 1000 Pferde zur Deckung nach Worms und Mainz. Kurze Zeit darauf erfuhr er, daß der Herzog von Lothringen über die Mosel gegangen war und Castellaun und Simmern, zwei Orte auf dem Hundsrücken, eingeschlossen hatte. Es stand zu befürchten, der Herzog möchte sich mit Mercy vereinigen und daß diese beiden Generale mit einem Male über ihn herfielen, oder daß, wenn sie fortführen einzeln zu agiren, der Eine ihn überraschte, während er im Begriff wäre, sich vor dem Andern zu decken. In dieser Lage verlangte

Türenne Unterstützung vom Hofe, erhielt aber zur Antwort, man habe die Truppen anderwärts nöthig, er möge sich vertheidigen so gut er könne; dies sei Alles, was man von ihm verlange. Jeder Hoffnung auf Unterstützung beraubt, war er genöthigt, die Stärke durch List zu ersetzen und sie durch seine Thätigkeit zu vervielfältigen, um nach allen Seiten die Spitze bieten zu können. Nachdem es den Bayern gelungen war, in Speyer Verbindungen anzuknüpfen, schickten sie 1200 Musketiere auf Fahrzeugen von Mannheim rheinaufwärts in der Hoffnung, sie in die Stadt werfen zu können. Türenne entdeckte diesen Plan, besetzte die Ufer mit Infanterie, verhinderte die Fahrzeuge zu passiren und rettete Speyer. Zu gleicher Zeit wollte der Herzog von Lothringen Bacharach am Rhein belagern. Türenne mit nur 500 Mann rückte gegen Bingen vor, von wo aus er nach Bacharach zu ein Lager abstecken und Lebensmittel in Bereitschaft halten ließ. Die Lothringer, im Glauben, daß ein großes Corps gegen sie im Anmarsche sei, hoben die Belagerung schleunigst auf und zogen sich hinter die Mosel zurück. Es blieb kein einziger bedeutender Ort am Rhein, dessen Türenne nicht Herr gewesen wäre. Das Schloß Kreutznach an der Nahe war noch in dem Besitze der Bayern. Er griff dasselbe Anfangs December an, worauf sich die Besatzung nach einer mehrtägigen Vertheidigung ergab. Da er nun nichts mehr zu befürchten hatte, so schickte er, nachdem die Besatzungen aller neuerdings am Rhein eroberten Städte verstärkt waren, seine Truppen nach dem Elsaß und den Rest seiner Reiterei nach Lothringen in die Winterquartiere, überzeugt, daß der Mangel an Fourage den Feldmarschall Mercy verhindern würde, ein zweites Mal in ein Land zu rücken, in dem in der That Alles so zerstört war, daß man Mühe gehabt hätte, auch nur ein Pferd zu füttern. Er nahm eine solche Stellung zwischen dem Feldmarschall Mercy und dem Herzoge von Lothringen, daß sie sich während des ganzen noch übrigen Winters nicht vereinigen konnten, und um sie selbst in der Nähe zu beobachten, blieb er in Speyer, anstatt an den

Hof zu gehen. Wenn es ruhmvoll ist, eine große Strecke Landes mit einer kleinen Armee zu erobern, ist es vielleicht noch rühmlicher, seine Eroberungen mit einer noch geringern Truppenzahl zu behaupten. Dies that Türenne. Er verlor nur Mannheim und entschädigte sich dafür durch Einnahme von Kreutznach. Genaue Ortskenntniß, die Wahl vortheilhafter Stellungen und die geschickte Vertheilung seiner Truppen ersetzten ihm die Menge, so daß er, wie sein Lehrmeister Bernhard von Weimar, aus Nichts Alles machte*).

---

*) Ramsay, Histoire du vicomte de Turenne 135—147.

Beilagen.

1.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst und Herr.

Ew: Churfl: Durchl: an mich gnädigst abgelaßne 3 befelch, alß vom 5. 12. vnd 13. diß sambt den post Scriptis auch beylagen, hab ich vnderthänigst empfangen, vnd mehrern inhalts gehorsamist ver=nommen.

Daß nun Ew: Churfl: Durchl: wegen meines bruedern des General wachtmeister seel. Todt mit mir, vnd seiner hindterlaßner wittiben gnädigst mitleiden tragen, dessen thue mich ganz vnderthgist bedanckhen vnd ist mir allein herzlich leyd, dz Ew: Churfl: Durchl: an deme ein getreüesten diener verlohren.

Waß für Rencontre zwischen vnß vnd dem feint sich zuegetragen, wie selbige abgangen, auch was gestalten vnser Retirada abgelauffen, werden Ew: Churfl. Drl: auß meinen vnderschidlich vnderthgsten be=richten, darauf noch alles beruhet, mit mehrerm zuersehen sich gdgst belieben lassen haben, seithero hab ich vnderschiedliche Parthey, auch Kuntschafften hin: vnd wider vf denn feint zu recognosciren außge=schickht, aber seithero nichts vernommen, Alß dz Er nun 2 tag dz Schloß Weissenekh beschiesse, ob Ers nun einbekommen, weiß ich nit, auch vorgestern noch gegen Freyburg nichts tentirt habe, vnd mit seinen völckhern vmb langen Denzlingen logiren thue.

Sonsten Freyburg betr: da hab ich solchen Posto vnbesezt zu lassen, aus nachuolgenden Vrsachen bedenckhens getragen, Erstlichen

das wür, wann mans behaubten würdt ein grossen nuzen veber den Schwarzwaldt hinnab biß dahin daraus auch gegen Breysach vnd den waldtstetten guete nachricht haben kōnen, fürs ander weiln wür die Kranckhe vnd geschedigte so gar nit fort zubringen gewesen, darinen lassen müeste, die gleich dem feint, wann der orth nit besezt bliben were, in der furj in die handt gegeben, vnd außer zweifl wegen des feints starckhen verluests, gar vmbs leben weren gebracht worden, die noch, ehe solchen orth der feint erobert, bösser reconvalesciren, vnd auf solchen fahl, da wider verhoffen die Statt wider vorüber gehen solte, mit vnsern abziehenden alßdan mit einem accord dauon kommen könden, Dritens, wann man solchen orth ganz widerumb verlassen hete, wurde der feint vnß noch ehender vnd mehrers nachzusezen, auch dise armada zu angagiren gelegenheit gehabt, auch bei jme die Consideration verursacht haben, wür flüehen, geben Freyburg schon verlohren, dahero Er vnß mit aller macht, weiln hinder jme kein gefahr mehr gewest were, nachsäzen müeste, dahingegen dergestalt, biß Er darunden mit Freyburg fertig, ich hieroben die völckher widerumb etwas recolligiren, vnd in die Pferdt etwas fuetter auch mehrere Cräfften zubringen lufft vnd gelegenheit habe, So dann vnd zum vierten wurde man bei solcher abondonirung diser Statt nit allein allen Ständen die gänzliche affection genommen, sondern auch neben denselben, den Soldaten ein disgurage gemacht, hingegen aber dem feint, ein grosses Courage verursacht haben, Also ich aus disen vnd andern Vrsachen mehr die Statt Freyburg mit dem Enschringen Regiment zu fueß, vmb weiln solches in dem Landt bekant, auch meistentheils Elsässer vnd Breißgauer seind, dahero auch sich ehender daselbsten alß andere Regimenter recrutiren kōnen, neben 50 Reittern besezt gelassen. Die bloc guada hohentwiel belangent, da hab ich selbige auß disen vrsachen aufgehebt, weiln ich besorgt, der feint, vmb willen Er meister der Campagna, auch vnß insonderheit an Reitterei vil veberlegen ist, mechte, weiln Er von Vnß abgelassen hat, auf hohentwiel zuetringen, daselbsten die daruor impegnirte völckher dergestalten vmbringen, dz ich selbige nit mehr succuriren kōnte, dahero nit allein Ew: Churfl: Drl. Reichsvölckher verlohren gehen, sondern auch den Kays. vnd österreichischen der Paßß von Lindaw, Costanz, vnd Zell allerdingen abgeschniten werde, auch solche Posti, welche ohne dz an volckh entplöst,

noth leiden mechten, zumahlen auch ich solche völckher, die Posten im algew, alß Rauenspurg, Biberach, vnd Vberlingen, weil man nit weiß wohinaus der feint sich wenden würdt, damit zuuersichern nötig gehabt, dann sonsten da Er sich deren Posten der orth bemächtigen solte, Er dz algew in sein ganzen gewalt gebracht, vnd biß an die Iller, vnd darüber hin, desto leichter sich gezogen haben wurde, Ich bin nur 3 tag zu Schönberg still gelegen, vmb die völckher, so sich bei disen occasionen sehr starckh verlauffen, wider umb an mich zu ziehen, vnd selbige zu recolligiren, nit weniger die Pferdt, welche wegen Continuirlichen trauaglien allerdingen ermattet, widerumb in etwas außrasten zu lassen, vnd der dorten herumb gewester Sommer frücht zu füettern, massen dann ich dem Rumormeister nit allein anbefohlen, sondern auch an alle Ständt geschriben, auch deßwegen hin: vnd wider vnderschiedliche officier außgeschickht, dergleichen sträflicher weiß voraußgelauffne völckher widerumb zu der armada zu ruckh zubringen vnd zu treiben, so ich zu Irer ankonfft schon mit gebürender straff will ansehen lassen. Gestern bin ich von ged. Schönberg aufgebrochen, biß nacher Aubingen marchirt, vnd heüt alhero kommen, vnd will biß man eigentlich sehen würdt, wohinaus der feint sein Kopff wendet, alhier Posto fassen, mich in etwas verschanzen, dann ich alhie in der mitten bin, vnd aber Ballingen mit Tragoner, auch Horb mit den Wolffischen, vnd Heigerloch mit Commandirten Tragonern, damit sye mir vorstehen besezen lassen, von welchen orthen, ich habe dann zeitlich daruon, sowohl als von Rothweil, vnd Villingen, Hornberg vnd Schiltach Kuntschafft zuuor, Sobald der feint nit an mich kommen kann, wann auch der feint sich gegen dem allgew auanziren solte, könte ich mein marche von hier gleich veber die Alb auf Riedlingen, Ehingen an die Donau, alßdann die Iller zuenemmen, vnd mich alda so lang Postiren, biß die Remontirung von Ew. Churfl: Drl. fürdersamist geschehen möchte, wurde sich dann der feint gegen der vndern Marggrafschafft, vnd dem Neckher zue, wie verlautet wendten, will ich Ime vorzubüegen mit der armada auf Canstatt, vnd fürters Heylpron zue marchiren, wie ich auch schon den Paß Lauffen, vnd Stettenfelß mit etlichen Tragonern besezt, wür auch, in deme wür aniezo wenig mehr bagage bei vnß haben, desto geschwinder werden fort kommen könden: Volckh ist zwar bey diser occasion nit vil verlohren worden, sondern noch genueg vor-

handten, allein seind vil pferdt Todt geschossen, auch wegen bestendigen traualien, in deme man vor Freyburg an Fourage, biß die Statt vebergangen, schon mangl, vnd hienach bey ankonfft des feints in deme man 8. tag gegen Ime im Velt stehen müessen, kein Zeit zu fouragiren gehabt, ganz vnd gar ermattet, zu schanden geritten, hefftig getruckht worden, vnd nit wenig gar vmbgefallen, auch sonsten in andere vnd erschidliche weeg dem feint in die handt kommen, also ligt es allein an deme, dz Ew: Churfl: Drl: gdgst beliebe, die vnberitne eylend ist widerumb zu remontiren, dann einmahl für dißmahl vf diser remontirung nit allein des ganzen Landts, sondern sogar des ganzen heyl: Röm: Reichs, auch Ew. Churfl: Drl: Reichsarmada aigne Conseruation bestehen thuet, wann man auch nit haben will, dz alles zu grundt gehe, würdt (doch ohne mein gehorſ. maß geben) nötig sey, (zumahlen mit den Reitter Recruten sich iezo nit practiciren, vnd keiner dermahlen sich darzue gern vnderhalten last) daß Ew. Churfl. Drl. weyln sye selbsten gndgst wohl wissen, wie wenig hülff sye sonsten, seithemahlen die Kayl: waffen vnd wider im Reich hefftig impegnirt seind, haben, sich selbsten etwas angreiffen, vnd dise Remontirung fürdersamist geschehen lassen.

Waß Ew. Churfl: Drl: durch den Obristen von Fleckhenstein, wegen der Recruten gdgist befehlen, da ist zwar nit ohne, dz solche, wann man in den wintter Quartiren oder sonsten still zu ligen hete, geschehen könte, allein werden selbige der Vrsachen schwerlich hergehen, weiln mehrern theils officiers bey den Regimentern geschedigt, vnd sich an iezo dabei nit befindten, vnd vermeinte ich, (doch ohne einiges maßgeben), es wurde wie obgemelt besser sein, wann Ew. Churfl. Drl: sich gdgst belieben, etliche neue Regimenter zu fueß werben zu lassen, wie dann von den völckhern, die in Italia abgedanckht worden, vnd im heraus zug seind, leichtlich eylend ist Könte etwaß zusamen gebracht werden, vnd könte doch Ew: Churfl. Drl: solche Regimenter, wann sye ganz auffkommeten, dabei sehen, oder aber wann sye nit ganz auffkommeden, dero gdgsten belieben nach vnder andere Regimenter reformiren lassen, ich will denn von Lyzelburg zu mir erfordern, vnd sehen ob Er Ime getraut, noch mit einem Regiment zu fueß aufzukommen, auch Ew. Churfl. Durl. dessen Resolution alßbalden vnderthänigst berichten, vnd were guet, dz Ew. Churfl. Drl: gleich etwar gegen Tyrol vnd der

orthen, wo dergleichen vőlckher heraus kommen, schickhten, damit solche mechten geworben werden.

Eß beruhet also wie obgemelt vnser heyl vnd aller Conseruation darauf, dz die Remontirung der vnberittnen nit allein eylend ist vor die handt genommen, sonder auch mir ein anzahl frischer Artigleria Pferdt, dann nit mehr der vorgestrigen musterung nach, alß 419. vorhanden, auch andere Stuckh, weiln die Pferdt iungst vnderthänigst berichter massen allerdingen ermattet, vnd die Stuckh ganz Schadhafft seind, dahero nit mehr zugebrauchen, fürdersamist heraus geschickht werden, auch alzeit ein solcher vorrath gelt, für die Prouiant verhandten seye, dz man, wo die Armee prorenata sich hinwenden muß, gleich alzeit voraußschickhen, getreidt, Mehl vnd Broth erkauffen könne, dann ob gleich, an einem oder andern orth, bei hinauf oder hinab marchirung der Armada, ein vorrath Prouiant verhandten sein mechte, ist doch solche so geschwindt, und in tempore an die orth, wo Er am nöthigsten, auß mangl fuehrwerchs nit fort zubringen, Ich will mich wie gemelt alhie Postiren biß man sehen würdt wohin der feint gehen mechte, vf dessen actiones vnd andamenti iederzeit vleißigste vfsicht geben, mich darnach reguliren, auch Ew. Churfl. Drl: vernern gdgiste befelchs gehorsamist erwarten, vnd dero iederweils was weiter fortgehen würdt vnderthänigist berichten.

Weil die Obristen die Remuntirungsgelter vf viles zuesprechen dergestalten nit annemmen wollen, dz sie sich obligiren, vm die iezige Remontirungs gelter dem ferndrigen accord gemeß, Ire Regimenter zu compliren, welche sye sonsten ausser vorgangner occasionen vnd beschwerlichkeiten vor Freiburg vnd Hüffingen schuldig gewest weren, sondern sagen, vermög deß accords seyen sye solches zuthun so wenig schuldig, als es Inen möglich, weiln vor Freyburg aller orthen solche vnderschidliche occasiones vorgangen, die härter vnd hiziger, auch mehrer gewest alß bei disen kriegenden Jahren, etliche vorgangne veltschlachten waren, so ich vnd andere Generals Persohnen, war zu sein bekenen müessen, hingegen Summum periculum in mora, weil vermuetlich der feint, nicht lang feyrn mechte, daz souil dapfere zu fueß gehende Reitter eheist widerumb bey Ew. Churfl. Drl: Reichsarmée dem feint desto besser zu widerstehen, remuntirdt werden, biß Ew. Churfl: Drl: die darüber zu fueß alßdann noch befindende anzahl völlig remuntiren

lassen, Alß hab ich sye disponirt, dz sye von Ew: Churfl: Drl: naher Tanawörth herausgeschickhte Remuntirungsgelter sye annemmen, zu deren abhollung gleich leüth hinauf, auch Quittung mitschickhen wollen, dz sye durch Ire abgefertigte sobald daroben taugentliche Pferdt einhandlen, vnd schein durch die ihenigen, welche solche erkauffen, mitbringen lassen werden, welcher orthen, vnd wie teuer sye ein vndt anders pferdt bezalt haben, darüber sye dann die rechnungen dem General-Commissariat eingeben, vnd Ew. Churfl. Drl: gnädigist befelch nach die solcher massen darumben remuntirte Reitter vorstellen lassen sollen, Ist aber iedoch ohne gehorf. maßgeben, nit zu feyrn, weiln man nit weiß, wie lang vnß der feint plaz lassen würdt, damit sye alsobaldt wider remuntirt werden, dann es sich lang verweilen würdt, biß sye Hinkommen, solche Pferdt kauffen, vnd auch zu der Armada bringen.

Wann ich obbeschribner massen gegen dem Neckher hinab, oder an die Donau hinauf die Armee führen müeße, so ist nit Rathsamb die feints gefangne in Tübingen zu lassen, dann ich sonsten mich mehrer schwechen, vnd aldorten zu deren verwahrung vil mehr volckhs hinderlassen müßte, will dahero vf ein oder andern gehörten fahl alle die ihenige gefangne, deren wenigst 150. sein werden, mit Convoy gegen Donawöhrt schickhen, vnd Ew: Churfl: Drl. hiemit vnderthänigist gebeten haben, in euentum nacher Tonauwöhrt gnedigist zu befehlen, wohin sye solche gefangne in andere Ew. Churfl. Drl: Stätt, alß nach Rhain, Tonauwort, Ingelstatt, Eichen, Schrambhausen, oder wohin es Ew: Churfl: Drl: beliebig außtheilen sollen.

Die schadhaffte Stuckh alß nemblich 3. halbe Carthaunen, mit jren plockhwaren, sambt deren zuegehörigen Lauetten, vnd Ladzeug, ein veltschlangen, zwo Falckhonen zwei Falckhonetlin vnd ein Feiermerßl mit darzue gehörigen Lauetten, hab ich gestern auf Tübingen geschickht, vnd wie mir der Scheffer, welcher vf mein begern, heüt wider zur Armee kommen, referirt, Er weiter fort bespanen, vnd bei Vlmb an die Donau fort von danen zu wasser nach Ingolstatt hinab führen last, dahero wann Ew: Churfl: Drl: zu den noch verhandnen 3. Veltschlangen, vnd 4. Falckhonen, noch 6. Falckhonen bespant, gnädigist heraus schickhen ließen könte man vf allen fahl, damit dise Compagnia fort kommen.

Herzog Vlrich von Würtenberg ist heüt zu der armada kommen, will sehen, dz Ew. Churfl. Drl. gnädigist befelch gemeß Er mit einer Compagnia Currassir versehen werde, vnd ist eben gleich auch iezo der Obrist von Fleckhenstein, widerumb bei mir angelangt, wegen dessen anbefohlner vorstellung, wie auch was Ew: Churfl. Drl. dem obristen Rehling, der General wachtmeister Charge halber, zusagen befohlen, will dero gnädigisten befelch schuldigster massen nachkommen, der von Sigershouen ist auch heüt bei mir ankommen, den will ich morgen, widerumb mit genuegsamer instruction in einem vnd anderm abfertigen, vnd Ew. Churfl. Drl. vnderthenigist veberschickhen, So alles deroselben durch aigne Staffeta vnderthenigist zu veberschreiben eine notturfft zu sein erachtet, dero zu beharrl. Churfl: milten hulden vnd genaden, ich mich vnderthenigist empfehle vnd bleibe

Ew: Churfrl: Drtl:

Datum Rottenburg am Neckher
15. Augusti Anno 644.

Vndertenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

Beantwortt den 20. Augusti 1644.

2.

Von Gottes genaden Maximilian Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Obern vnd Nidern Bayrn, des Heyl: Röm: Reichs Erztruchsess vnd Curfürst.

Vnsern grues zuuor, Edler Lieber gethreuer. Wür haben eur berichtschreiben aus Rottenburg am Neckher vom 15. diß empfangen, vnnd ain vnd anders merern inhalts venommen. Das Ir nun aus den berichten Vrsachen die Statt Freyburg mit dem En-
1) scheringischen Regiment vnd 50. Pferdten besezt gelassen, Ingleichen die blocquada Hohenwill wider aufgehebt, vnd euch mit der Armada nacher Rottenburg retirirt, auch zu mehrer Versicherung in Ballingen, Horb, Haigerloch vnd andere ohrt etwas Volckh gelegt,

daran ist recht geschehen, Vnd wollen wür nit zweiflen, Ir werdet eurer gueten Kriegserfahrenheit nach auf des feindts weitere andamenti fleißige obacht geben, vnd euch vnder dessen mit der Armada, biß solche in beßere Postur gebracht würdet, in gueter versicherung halten, Inmassen wür den weitern eruolg in einem vnnd andern, von euch nach vnd nach berichtlichen erwartten.

Was die Reüter Remontirung anbelangt, da befünden wür selbsten, das an befürderung solcher Remontirung sehr vill gelegen,
2) Deßwegen wür dann zu befürderung dises werckhs, diser Tagen Verordnung gethann, das in vnsern Landten abermahlen 1000. Reit: vnd 200. Artilleria Pferdt sambt der Zuegehör zusamen beschriben, vnd vom 30. biß biß 13. negsteingehenden Monats Septembris, weill solches geschwinder vnd ehender nit hat können incaminirt, nach vnd nach alhie einlangen werden Wie wür euch dann negstens hinach berichten wollen, wan vnd welcher ohrten solche Pferdt weiter zu-ybernemmen, vnd volgendts zur Armada zuyberbringen sehen, Vnd obschon die obristen auf Eur starckhes zuesprechen die nach Thonau-wörth zur remontirung geschickhte gelter anzunemmen sich erclert, So werdet ihr doch von dem obristen von Ruepp vnser Resolution, weill es mit der Obristen Remontirung etwas langsamb hergehn würde, mehrers vernemmen.

Souil aber die werb: vnd recrutirung zu fueß betrüfft, da würdet ohnedas im Land hin: vnd wider, was an tauglichen knech-
3) ten sowoll aus Italia als andern ohrten herkombt, angenommen vnd vnderhalten, Das aber eurem andeitten nach ganze Regimenter zu fueß von den in Italia abgedanckhten völckhern kundten geworben werden, wissen wür nit, ob vnd was der zeit an dergleichen völckhern zu fueß abgedanckht worden, Vnd ob solche nit bereit die Spanier, wie auch die Franzosen in Piemont an sich möchten gezogen haben, Jedoch habt ihr hieuon mit dem obristen von Ruepp mehrers mündlich zu conferiren, vnd vns alßdan, ob vnd wie solche werbung anzustöllen sein möcht, eur gesambtes parere zuyberschreiben, Sonnsten haben sich vnderdessen thails von den obgedachten Italianischen Reüter Regimentern angemelt, vnd werden wür mit selbigen negstens tractirn, vnd euch deßwegen, wie es sich mit solcher tractation angelassen, hinach bericht thuen lassen.

Was wür sonnsten bei den negsthinausgehenden 200. Artilleria Pferdten für Stuckh hinauszuschickhen vorhabens, habt ihr aus beiligender Verzaichnus zu ersehen, da ihr aber an ainer oder der andern sortten andere Stuckh vonnetten, hettet vns ihr solches vnderdessen zu berichten.

Wegen erkauffung Profiants, haben wür alberaith die notturfft dem General Commissariat beuolchen, vnd werdet ihr von dem Obristen von Ruepp dißfals ebenmeßig merers mündtlich vernemmen.

Belangend die feindtsgefangene, da wollen wür verhofen, es werde sich die sach dergestalt anlassen, daß selbige von Tibingen zu retirirn nit vonnetten. Auf den fall aber die notturfft solche retirirung erforderte, So werdet ihr vom Obristen von Ruepp beraiths vernommen haben, daß wür selbs für guett befinden, selbige vf solchen fahl rechter zeit besser herein, vnd an sichre ortt zuschickhen, allein weilln es, dise gefangene zu Tonauwerth zu logirn, bedenckhlich ist, So habt ihr solche, wanns vonnetten, vf Dinkhlspihl, zugleich aber auch die nottwendige soldadesca neben einem guetten Commendanten mitzuschickhen, welcher die gefangene daselbs verwahr, würden sich aber die sachen also anlassen, daß sie auch zu Dinkhlspihl nit sicher weren, würde mans alßdan gar herein nach Tonauwerth schickhen vnd sehen müssen, wie sye hernach weitter zuuerwahren.

Schließlichen wollet Jr, wan feindts gefangne eingebracht werden, selbige iedermahlen wie es mit dem feindt beschaffen, vnd wie starckh sich selbiger befünde, mit fleiß examinirn lassen, Vnd vns mit deren aussagen vmb wissenschafft vnd nachrichts willen herein yberschickhen. Wolten wür euch hiemit anfüegen, vnd seindt euch dabei mit gnaden vnd allem guetem woll gewogen. Dat. Geising, den 20. Augusti 1644.

An Veld Marschalln von Mercy.

1) Mit Besetzung Freyburg, Aufhebung Hohentwielischer blocquada, vnd der retirada nach Rottenburg sei recht geschehen.

2) Wegen der Remontirung werde Jhrer Churfl: Drl: intention vom Obersten von Rupp vernemmen.

3) Wegen der recrutir: vnd werbung zu fueß soll er mit Oberst von Ruepp conferirn vnd parer geben.

4) Verzaichnuß der hinaufſchickhenden artigleria sachen bej den 200. pferden.

5) Prouiant.

6) Die feindtsgefangene soll er, wans gefahr hab, nit nach Tonauwerth sondern dermahl nach Dinkhlspihl schickhen.

7) Dero bekhommenden feindtsgefangenen aussagen hereinzeschickhen.

Dat: 20. Aug. 644.

3.

Waß Ihr Churfrl. Drl: in Bayrn ꝛc. Kriegsrath vnd Mundtschenckh Herr Maximilian von Sigershouen referirt, vnd begert auß Churfl: befelch zu wissen, auch in hiebeygelegten seinem Memorial angebracht, hat Er sowohl hier mündlich vernommen, alß ich von datis. 7. 9. 11. vnd 15. vnderthänigist mit vmbstenden bericht,

1) Waß nun vorgeschedigte, Todt, oder gefangen, auch wie starckh die vebrige Manschafft bey eim so anderm Regiment ist, kann man noch kein eigentliche Lista darumb haben, weiln etliche völckher, wie bey solchen occasionen beschicht, annoch hin vnd wider zerstreit, vnd noch nit alle herbey kommen, in wenig tagen aber hofft man dauon gewißheit zu haben, dann solle Iro Churfrl: Drl. alles vnderthenigist veberschickht werden, iedoch hat wegen der geschedigten officiere der Herr von Sigershouen ein designation, ich hab die voran außgeloffne herbei zutreiben ein Obristleutenant außgeschickht, allermassen auch was man mit der Armee zu thun vermeint, wann der feint ab: oder aufwerts gehet, Irer Churfl. Drl: mein vnderthenigstes parere veberschriben worden, darauf ich mich kürz halber beziehe, vnd will gleich iezo verlautten, der feint gehe veber offenburg gegen der Marggrafschafft hinab, so erwartte ich dessen mehrer gewißheit, schickhe den Obristen Wolff mit Tragonern in Heylpron.

2) Die verlohrne officir betr. sollen deren stellen mit andern von von Irer Churfl. Drl. armeè verbandnen ersezt werden, die werbungen aber betr. mehres völckher, wie vnd wo solches anzustellen, hab mein meinung gestern vndertheniqst bericht, vnd weil mir vnd dem General von der Caualleria zu gemüeht gehet, dz vnser der General Persohnen wenig, hingegen deren beim feint 14. verhandten seind, so hielten wür guet, sye schickhten mit vollmacht zu tractiren ein eignen auf der Posst dem Gildehas vf Venedig, offerirten Ime Velt Marschall Leútenant stell, mit patent vnd leidelichen werbgeldern 3. oder 4000. Mann zu fueß vnd 1000. Pferdt zu werben, nicht zweiflend, Er brechte solche bald zusammen, vnd die Soldaten so iezo in Italia abgedankht sein vnd werden, wurden Ime heúffig zue lauffen, vnd Er bald mit solchen aufkommen, Er für sein Persohn auch selbs fro sein, wie mir dann bewust, dz Er lang darnach getrachtet, in Ew: Churfl. Drl. dienst durch diß mittel einzutretten, dabei zuwissen dz Er Gildehas nit nur die Reitterei practicirt, sondern vil länger zu fueß gedient hat, vnd ain so andern weeg würdt nötig sein, werber, denen in Italia abgedanckhten völckhern aller orthen entgegen zuschickhen, die solche völckher an sich ziehen, vnd bey zeiten werben, gestalten ich auch dem Obrist Leútenant Lyzelburg beschriben, von Ime zuuernemmen, ob, vnd wie bald Er sich mit einem Regiment zu fueß aufzukommen getraut, veberdiß Pithen wür vndertheniqist mit der remontirung kein stundt zeit zuuersaumen, sondern veber die zur Remontirung vnd Pferdt kauff heút angewißne gelter zu Villingen der Reitter vnd Tragoner Remontirung noch in drithalb tausent Pferdt eilligst zusammen zubringen vnd heraus zuschickhen, auch für theil Reitter vnd Tragoner gewöhr vnd waffen in vorrath zuschaffen, vnd weil die Infanteria den ganzen wintter vor Vberling, hinnach mit dem starckhen schanzen vor Hohentwiel vnd Freyburg, auch anders heúfige travaglien ganz abgerissen, nackhent vnd bloß, darunder ein grosse anzahl ohne schuech vnd strimpff marchiren, So Pithe ich vndertheniqist Ew. Churfrl: Drl: lassen eilfertigst vor die Infanteria schuech vnd strimpff herausschickhen, vnd dann vor solche darauf die Kleider desto ehender verfertigen lassen, damit auch solche desto bälder heraus der Soldaten vebermacht werden mögen, seithemahlen sye solches vf dato mit

Iren erwißnen dapfern Valor wohl meritirt, vnd bey den officirn grosse affection machen, Irer Churfl. Drl. Kriegsdienst auch merckhlich befürdern wurde, wann denen officieren, welche Ire bagage verlohren, sich wider mit der notturfft etwas auß zu rüsten ein gnedigist recompens beschehen mechte, Nicht weniger ist auch nötig, daß Ir Churfl. Drl: den Succurs der Hatzfeltischen Völckher vrgire, dann wann solcher nur erschallet, Er sey auch so klein alß Er will, macht solches den feint stuzen vnd nachdenckhen.

3) Veber den driten Punkt ist Ir Churfl. Drl. von mir in allem vndertheniqister bericht geschehen.

4) Ist Ir Churfl. Drl. darfür vnderthenigst danckh zu sagen, vnd daraus Ire vätterliche sorgfalt vor dero getreue arme Soldaten, desto mehr zuuerspüren, die arme geschedigte Officir werden darumb nit wenig erfreüet, vnd erquickhet, könen auch desto ehender wider Curirt werden, vnd zu Irer gesundheit gelangen, weil sye durch dise gnädigiste gelt verehrung widerumben etwas mittel bekommen, Irer desto besser mit dem Vnderhalt, doctoribus, Balbierer, vnd Arzneyen, wartten zlassen, welches sye wegen verlohrner mittel vnd pagage sonst nit hetten thun könen, wie dann dise gelter gleich außgeteilt werden sollen.

Vnd ob zwar dise obbeschribne begerte mittel hoch vnd schwär fallen oder scheinen möchten, so ist doch ausser dessen kein mitel alß auf dise weiß Irer Churfl. Drl. Landen vnd Armee zu Conseruiren, dann in deren ausser oder hinderbleibung von disem mechtigen feind noch grösser vnheil alß bey disen Kriegenden Jahren gewest, man zuerwarten haben würdt.

Daß schreiben aus Freyburg an mich abgangen, wolle herr von Sigershouen Irer Churfl. Drl. vnderthenigist einlifern vnd Pithen, dz wann der feint Freyburg bleiben lassen, vnd nit attaguiren solte, wie Er wegen mangl fourage vnd Prouiants würdt thun könen, Ir Churfl. Drl: von Kayl: Mayl: oder Ir Frl: Drl: frau Erzherzogin an die von Freyburg schreiben ausbringen mechten, darin sye solche erindern sich eüsserist zu wöhren, vnd der Guarnison Irem mir gethanem versprechen nach eüsserist zu assistiren, Demnach auch schließlichen die bei der Reitter Regimentern verhandtne Tragoner dergestalt wenig mit nuzen gebraucht werden vnd

die Obriste denen nit recht anstehen, alß were besser Ir Churfl: Drl. machten aus solchen Compagnien ein Regiment Tragoner, darüber den Obrist Leütenant Nußpaum zum Obristen, den prion zum Obrist Leütenant, vnd Mercyschen Tragoner Compagnia Haubtman zum Obrist Wachtmeister.

Ich hab nit mehr 500. stuckh tauglichen schanz zeüg. Bithe eylig st 2000. stuckh vf Donauwörth, von danen mit selben fuhren weiter zur Armee zu schickhen.

Daß Ir Churfl. Drl. dem von Fleckhenstein meines bruedern seel: Regiment conferirt, thue mich vnderthenigist bedanckhen, auch der Resolution halb wegen des Neuischenbergischen Obristen leütenanten Cobb, hab Ime interim befohlen, vf dz geweste Mührische Regiment achtung zugeben Bithe Ime dz obristen Patent eheist heraus zu schickhen, auch die sachen, wegen des obristen Leütenant Mairemonts bey dem von der Horst Richtig machen zlassen, darfür haltent, weil Horst in der vndern Pfalz guete gelegenheit hat zu werben, Ir Churfl. Drl: solten Ime widerumb etliche Compagnia zu fueß dargegen zu werben vftragen.

Schließlichen weil der Commendant in yberling gestorben, vnd der Obrist Leütenant Schierl nun lange Jahr in Ir Churfl. Drl: Kriegsdienst wohl zuegebracht, Er in vergangner occasion zu Freyburg geschossen, Ime iezo auch alle sein bagage vom feint genommen worden, so halt er hiebei vmb dz Commando zu veberling an, warzue ich Ine wohl Qualificirt befündte, dahero vnderthenigist Bithe, Ine Obristleütenant Schierl darzue anstellen zu lassen.

Darbei der herr von Sigershouen mich auch Ir Churfl. Drl: vnderthenigist zu recommandiren, Datum Rotenburg, den 16. Augusti Anno 1644.

Franz von Mercy.

(L. S.)

4.

Memorial

Waß von der Churfl: Drl. in Bayrn, bey deren Velt Marschallen herrn Franz Freyherrn von Mercy zuuerrichten, gnädigist anbefohlen wie volgt.

Demnach die Churfl: Drl: in Bayrn, von dero Kriegs Rath, vnd zu dem General-Commissariat verordneten, dem Scheffer vnderm 6. August aus Tübingen berichtet worden, welcher gestalten dero Armada vom feint schaden gelithen haben solle, werden Ew. Exl. aus Inen beygeschloßenen Copy mehrers ersehen haben, dahero weiln Ir Churfl. Drl. vor meinem abreysen an Ir Exl. wie es abgangen keinen bericht bekommen, aber solches höchstens zuwissen verlangt, mich bei deroselben in einem vnd anderm zu informiren heraus geschickht, dabei gnedigist anbefohlen, Ew. Exl: vnd den andern Generals Persohnen vnd Obristen dero genad vnd grueß zuuermelden, vnd zu bedeithen, dz sye mit Ew. Exl. auch andern Generals Persohnen vnd Obristen gnedigist zufriden, was aber der feint gegen dero Reichs Armada tentirt, vf beeden seithen gebliben, dann in was für einer postur Ew: Exl. mit der Armada stehen vnd waß sye weiters zuthun, intentionirt, nit weniger, wie sich der feint verhalte, was bei solchem zuestandt zuthun vnd wohin zugehen sein mechte, (welches zwar alles die Churfl. Drl. zu Ew: Exl. disposition vnd Kriegs erfahrenheit anheimbs stellen, So erwarthen sye doch Ew: Exl. vnd andern Generals Persohnen vnd Obristen hierüber schrifftliches parere vnd guetachten von vnß.

Vors ander, weiln bei diser recontre vil officier gebliben, auch eine guete anzahl des fueßvolckhs verlohren, wollen Irer Churfl. Drl. von Ew. Exl. gern vernemmen, wie sye solche ermangelnde officier zu ersezen gedenken, auch wo die werbungen fueßvolckh zu bekommen, vnd durch wene bestens kunden angestelt werden.

Drittens die gehabte Commission an Obrist Edlstett, obristleütenant Hamel, und Mairemont betr. habe Ew: Exl. solche sachen mündlich referirt, allein weiln alles in einem andern standt alß man verhofft Gott lob befunden, vnd die plocguada vor hohenwiel schon vfgehebt, der feint auch nit oben hinauß sich gewendet, habe bei Ir Exl. erinern sollen, ob sie solche vor hohenwiel gestandtne völckher

zu fueß, auch etwas aus yberling, Tübing, vnd da der feint weiters gehen wurde, auch Rothweil nemmen, vnd an sich zu ziehen vor Rathsamb befünden.

Vors vierte solle Ew. Exl. nit verhalten, dz Ir Churfl. Drl. mir gdgist anbefohlen, mich bei der Armada befindenten geschedigten officiern selbst zubegeben, vnd zubedeüten, weiln sie dz einer oder ander in vorüber gangnen Rencontre verlezt worden, gdgst vernommen, vnd dz sie Ire schuldigkeit mit grossem eüffer manlich vnd beherzten mueth gegen dem feint erzeigt, vnd mit Inen ein gdgstes mitleiden tragen, verspüren mögen, Irer annemmen vnd dapfferer gelaister Dienste erkenen, mir ein stuckh gelts mit gegeben, solches den geschedigten damit zu Succuriren außzutheillen, dahero an Ir Excl. vor mein Persohn vnder dienstliches ersuechen, sye belieben von allen Regimentern geschedigten officiern von obristen biß vf den Corporal inclusiue, mir eine von denn Obristen oder Commendanten der Regimenter mit handt vnd Petschafft verfertigte Lista behendigen zlassen, nit weniger vf dise einuerleibte Puncten ohnschwär schrifftliche Resolution entgegen erthailen, Gottes obschuz anbei ergeben mich zu deren verharlichen gnaden empfehlent, verbleibe

Ew: Exl:

Rottenburg am Neckher
16. Augusti 1644.

Maximilian von Sigershouen.

5.

Von Gottes genaden Maximilian Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Ober vnnd Nidern Bayrn rc. deß heil: Röm: Reichs Erztruchseß vnnd Churfürst rc.

Vnnsern grues zuuor, Edler, lieber getreuer, waß Ihr vnnserm Kriegsrath deme von Sigershouen vnnß in einem und an-
1) dern vnderthenigist zu referirn aufgeben, das haben wür sowol aus deme von euch ihme mitgegebnen schrifftlichen Memorial, alß

seiner abgelegten mündlichen relation mereres vnd mit vmbstenden vernommen. Lassen euch darauf zu vnnserer resolution nit verhalten, das wür nit vngeneigt weren, bey iezigen geferlichen zuestandt den Gil de Haes eurem vorschlag nach für einen veldtmarschall Leitenant sambt einem neuen Regiment
2) zu fueß anzunemmen, wie wür Ime dan bey gestriger ordinare durch schreiben albereit an die hand geben laßen, das aniezo zu seiner accomodation, wan er sich gebrauchen laßen will, gelegenheit vorhanden, darÿber wür nun seiner ercleruug mit negstem erwarten.

Ingleichen laßen wür vnnß auch aus den fürkhommenen considerationen gnedigist gefallen, das die ienige Tragoner
3) Compagnien, welche bishero bey den Reutter Regimentern gewest, wie wür euch albereith in vnserm gestrigen schreiben bedeittet, zusamen in ein Tragoner Regiment gezogen werden, allein gehet vnnß noch zu gemiett, ob der obrist Leitenant Nuspaum darzue alß obrister fürzustellen, vnd etwan nit ein beßers vnd meritirters subiectum bey armada vorhanden seye, Derowegen Ir dem werkh nochmaln nachzugedenkhen vnd solches neben dem Obristen von Ruepp wol zu veberlegen, im fahl ihr aber ie vermainet, das der Nuspaum zum Obristen vor andern genuegsamb Qualificirt, vnd Ine hierzue anzunemmen rathsamb, So laßen wür geschehen, das er Obrist leitenant Nuspaumb bey disem neuen Tragoner Regiment fir einen Obristen firgestellet, wie auch der haubtman Brion zum Obrist Leitenant, vnd der haubtman Henßle zum Obrist Wachtmeister gemacht werde, vnd damit euch die Reutter obristen, das Ir vnnß disen vorschlag gegeben, desto weniger verdenckhen khönden, So habt it hiebey
4) von vnnß ein absonderliches schreiben in dißer sach zu empfangen, welches Ir den Reütter Obristen firweißen khöndet, allermaßen wür auch dem Obristen von Ruepp benelchen, das er euch mit zuthuen des General Commissariats dissfahls gebürend an die hand gehe, vnd das werkh incaminirn helffen solle, die obristen Patent wie sonsten gebreichig, wollen wür vf euren weitern bericht hinnach schickhen.

Das die Burger zu Freyburg, wie der Commendant daselbst

berichtet, nit fechten, noch die Kranckhen vnd geschödigten mit
vnderhalt versehen wollen, da seind wür im werkh begriffen, deß-
5) wegen die nottdurfft an Ihr Kayl: Maitl: wie auch der Erzher-
zogin zu Insprugg ꝛc. beweglich gelangen zu lassen.

Interim aber habt ihr zuuerfüegen, daß die Burger zu Frey-
burg angehalten werden, dise geschädigte souil möglich zuuer-
6) pflegen, daneben aber werdet ihr auß vnnserm vorigen schreiben
verstanden haben, daß man ermelte geschädigte vnd krankhe auch
sonst souil möglich assistirn solle, damit sye nit nott leiden oder
zu grund gehen.

Sonsten haben wür dem General Commissariat beuolchen,
weilln zu Freyburg des Commendanten Bericht nach allein auf
7) 34. teg prouiant vorhanden selbigen orth mit etwas mehl oder
frichten zuuersehen, wie Ir von ermeltem General Commissariat
zuuernemmen, vnd weilln in disem plaz vil geschödigte und
Kranckhe Knecht verhanden, auch teglich darzue gefangne ein-
8) gebracht werden, So wollet ihr vf mitl gedenckhen, das nach
vnd nach mit gueter sicherheit, wans wegen der hohen-
twieller außlauffen geschehen kan, sowol an gefangnen alß
geschödigten ein anzahl herauß: vnd an andere orth gebracht
werden möge.

Dem Obrist Leitenant Schürl möget ir eurem vorschlag nach
das Commando zu Vberlingen vftragen, vnd ihne der Guarnison
9) daselbst firstellen lassen, dabey ir ihme alle notturfft was zu
Conseruation dißes importirenden orths vnd der völckher von-
nethen, wol einzubinden.

So ist von euch recht beschehen, das ihr den Obrist Wolf mit
seinem Regiment Tragoner, weilln der feindt sich abwerts
10) wendet, in Hailbron gelegt, vnd wißßet Ir darauf zu gedenckhen,
das diser importirende plaz, darauf der feind ohne das sein ab-
sehen hat, alzeit mit einer genuegsamben Quarnison von vnnßern
Reichs Völckhern versehen seye, wie wür dan derntwilln selbst
auch an Ihr Kayl. Maitl. schreiben, und Ihro den zuestand zu
gemiet füehren wollen.

11) Die yber die bereit hinausgeordnete 12 noch weiter begerte
8 Pixenmaister werden aus Inglstatt negstens hinnach volgen,

Nit weniger auch ist man alhie im werckh begriffen, firderlich ein
12) guete anzahl Soldaten Claider sambt schuech vnd strimpf fir die
bedürfftigen Soldaten zusamen zu richten, vnd ehist hinaus zu
schickhen.

Im ybrigen zweiflen wir nit, ir werdet mit dem Obristen von
Ruepp, welcher numehr daraussen angelangt sein würdet, von
13) einem vnd dem andern nach notturfft deliberirn, vnd vnnser
intention in gebürende obacht nemmen, gestalten wir darÿber
sowol eur alß des obristen von Ruepp weitern berichts vnd
relation erwartten, Wolten wür euch hiemit anfuegen, vnd
seind euch dabey mit gnaden vnd allem gueten wolgewogen,
Datum Geißing den 20 Aug. Anno 1644.

6.

Durchleuchtigster Hertzog, Gnädigster
Churfurst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: mir vom 15. dißs. gnädigst zuegethanen befelch, sambt der beylag, hab ich mit gebürender reuerenz vnderthenigst empfangen, vnd mehrern inhalts gehorsamist vernommen.

Daß nun Ew: Churfrl: Drl: sich gnädigst gefallen lassen aufs eylfertigst, sowohl zu remontirung der vnberittnen alß bespannung der Artigleria ein ergibige anzahl Pferdt zusamen bringen, vnd heraus führen zlassen, nit weniger das der remontirungs accord ganz vnd gar vfgehebt sein solle, dessen thue mich ganz vnderthenigst bedanckhen, vnd ist höchst nötig gewesen, das solcher accord allerdings widerumb Cassirt worden, zugleich die remontirung ohne verliehrung einicher zeit für die handt genommen, vnd die vnberittne fürdersamist widerumb mögen remontirt werden, hab auch andern Generals Persohnen Obristen vnd Commendanten der Regimenter zu Pferdt solche gnädigste resolution vorgetragen, vnd darauf befohlen, das sye morgen solche demontirte Reitter, vmb sye zu mustern zusamen führen sollen, wie sye sich nun befündten werden, will Ew: Churfl: Drl: dessen eine orden-

liche verzeichnuß vnderthenigst hinnach schickhen, wieuil sye sich aber an ietzo eingeben, geruhen dieselbe aus hiebei kommenden eingaben gnädigst zu ersehen, damit aber an solcher höchst nötgen remontierung kein Zeit verlohren werde, so hab ich iungst vnderthenigst berichter massen denselben zuegesprochen, vnd sye dahin disponirt, das dieselbe die von Ew: Churfrl: Drl: nacher Donauwöhrt heraus geschickhte remontirungsgelter angenommen, zu deren abhollung auch erkauffung gleich Ire leüth an vnderschidliche orth hinauf, auch Quittung mitgeschickht, das sye durch Ire abgefertigte sobalden darumben taugliche Pferdt, so sonsten von dem General Commissariat erst mit langer handt hetten müessen beigebracht werden, einhandlen, vnd schein durch die ihenige, welche solche erkauffen, mitbringen lassen werden, welcher orthen, vnd wie theüer sye Ein vnd anders Pferdt bezalt haben, darüber sye dann die rechnung dem General Commissariat eingeben, vnd Ew: Churfrl: Drl: gnädigsten befelch nach, die solcher massen darumben remontirte Reitter vorstellen lassen sollen.

Daß Ew: Churfl: Drl: den Obristen von Ruepp, welcher neben andern die Obriste vnd Soldaten zu animiren, vnd zu getrösten im befelch hat, gnädigst heraus abgeordnet, hab ich erfreülich vernommen, Deme will ich, sobalden Er bey der Armada anlangen würdt, in einem vnd anderm an die handt gehen, vnd in allem nach notturfft informiren.

Demnach auisen einkommen, daß der feint, nach deme Er St. Petter, Waltkürch, auch das Schlosß Wiseneckh, welches Er widerumb einbekommen hat, verprant, vnd in die Aesche gelegt, mit der Armada aufgebrochen, vnd in die andere Marggrafschafft marchire, auch bereits bey offenburg vorüber gangen seye, Alß hab ich asbalden den Obrist Wolffen mit seinem Regiment nacher Heylpron geschickht, denselben, an den daselbstigen Commendanten vnd die Statt schreiben mitgeben, auch wie inligende Copia außweist, ordonanz ertheilt, zumahln demselben befohlen, daß Er mit dem General Wachtmeister von der Horsst vleißigst Correspondiren, vnd wanns die noth erfordern würdt, Ime in die vnder Pfalz mit mehrerem volckh assistiren solle.

Weil nun der feint Freyburg also verlassen, alß hab ich die anstalt gemacht, das nit allein noch mehrer Profiant hineingebracht

werde, sondern auch der ganze Schwarzwaldt dahin Contribuiren solle, wann auch vom feint solcher Possto nit widerumb occupiert werden solte, wurden vnsere kunfftige Wintter Quartier vmb ein guets durch den ganzen waldt Könden erweitert werden. Ich will noch heut oder morgen alhie ligen bleiben, vmb willen man noch nit eigentlich weiß, wohin sich der feint wendt, vnd obe Er nit villeicht in ansehung Er grossen schaden gelitten (so auß disem erscheint, weiln Er Freyburg nit attaguirn dörffen) auch eben sowohl alß wür abgemattet, sich in der vndern Marggrafschafft refrechiren mechte; sobald aber ich die gewißheit, wohin Er gehet, erfahren würdt, will ich auch aufbrechen, vnd mich mit der Armada, bey Windling, zwischen Kürchen vnder Teckh vnd Constatt setzen, auf deß feints actiones vnd andamenti iederzeit vleißigste auffsicht geben, auch mit der armada souil müglich also behuetsamb gehen, vnd mich in obacht nemmen, daß hoffentlich der feint mich zum schlagen nit würdt necessitiren khönnen, oder Ew: Churfrl: Drl: Reichs armada schaden leiden werde, zumahln mich iederweilig nach dessen modus vnd actiones Comportiren.

Daß Horsstische Regiment, hab ich widerumb an mich gezogen, von denn drey Kürmreitterischen Compagnien zu Pferdt aber eine in Vberling, vnd zwo in Balling neben der Tragoner Combagnia vom General Wachtmeister Gehling, vmb die hohentwieler souil immer müglich inen zu halten, vnd Inen daß streyffen zuuerhindern, hindterlassen.

In Summa es beruhet dermahlen einzig vnd allein haubtsächlich auf diesem, daß nemblich zu remontirung der vnberittnen die Pferdt, neben den zu bespanung der Artigleria nötigen Pferdten, fürdersamist herausgeschickht, dauon die vnberittene eillendist widerumb beritten gemacht werden, auch der Succurs ehist ankommen möge, Alßdann hoffe ich mit göttlicher hülff dem feint widerumb bastant zu sein, vnd Ine seine retirada über Rhein zu suechen, zu bezwingen.

Waß ich vermein daß man nach disen velt zug an Stuckh vnd andern requisiten könte ins velt führen, vnd was noch für vorrath verhandten, gibt beyligende verzeichnuß mehrers gnädigst zu ersehen, doch were noch ein mehrers veber das, was bereits verhandten ist, an Mußqueten Kugln vnd Lunden heraus zuschickhen, weiln mich der Scheffer berichtet, daß albereit das Puluer, nemblich

200 Centner, vnd allein $\frac{m}{50.}$ Mußqueten Kugln zu Donauwöhrt ankommen seyen.

Waß weiter zwischen vnß und dem feint, auch sonsten in einem vnd anderm Paßiren würdt, will Ew: Churfrl: Drl: schuldigster massen von Zeit zu Zeit gehorsamist berichten, vnd deroselben ferner gnädigsten befelchs erwarthen.

Dero zu beharrlichen Churfrl: milten hulden vnd genaden ich mich vnderthenigst empfehlen, vnd bleiben thue

Dat: Rodenburg am Neckher
18. Augusti Anno 644.

P. S.

Auch gnädigster Churfürst vnd Herr, gleich bey beschließung diß schreibt mir mein Correspondent aus Straßburg, wie Ew: Churfrl: Drl: Aus dem Original zu ersehen sich gnädigst werden belieben lassen. weiln Er nun aus meinem befelch einen eignen Potten nacher Metz geschickht, der solches bringt, alß ist nit mehr daran zu zweifln, der march den Er beschreibt, das der Succurs nemmen solle, gibt mir allerhandt nachzudenckhen, ob sye nit etwan mechten Phillippsburg attaguiren, welches meines wissens mit wenig volckh versehen, auch die officier (außgenommen des Obristen) so doch ein vnuermöglicher Mann ist, gar schlecht, Ich hab Ine dessen auisirt, vnd würdts noch alsobald reiteriren, hab auch neben andern Generals-Persohnen für guet befundten, durch einen eignen Curir disen zuestandt nit allein dem Grafen von Hazfelt, sondern auch dem ihenigen, der die 4. Regimenter die in Niderlandt sollen, Commandirt, welche als mich der Obrist Bamberger bericht, sich noch vmb Aschaffenburg befindten sollen, zu auisiren, auch beederseits zu ersuechen, die Coniunction zu vnß zu befürdern, vnd Inen vnsern march andeuten lassen, damit sye desto sicherer zu vns stossen mögen, nit zweiflend, wan dise Coniunction eruolgt, auch die remontirung von Ew. Churfrl: Drl: fürdersamist beschicht, es werde noch wohl abgehen, Sonsten bekomme ich bericht, daß 2. Lothringische Regimenter von Lamot am Rheinstromb angelangt sein sollen, Wormbs, Speyer, vnd die Rhein Possten zu besetzen,

die Herzogen befindt sich auch zu Wormbs, was ich weiter erfahre, berichte Ew: Churfrl: Durchl: vndertheniġst hinnach, dero zu beharrlichen Churfrl: Drl: mich nochmahlen gehorsamist empfehle, bleibende

Ew. Churfrl: Drl:

vndertenigster gehorsamster

Franz von Mercy.

7.

Demnach mir gleich iezo auisiren einlangen, das der feint mit seiner Armada vfgebrochen, vnd in die vnder Marggraffschafft marchire, auch dabei aller orth hero bericht würdt, daß derselbe, insonderheit vf die Statt Heylpron ein aug habe, Nun aber der Röm: Kayl: Mayl: dem ganzen heyl: Röm: Reich, vnd allgemeinen Wesen eusserist vnd vfs allerhöchste gelegen, damit solchees ins feint handt nit gerathen möge, alß wolle der Hr. Obrist belieben, gleich nach empfahung diß vnd alsobalden mit seinem Regiment vfzubrechen, sich damit nacher gedachtem Heylpron begeben, hiebei kommende beede schreiben an den daselbstigen Hrn. Commendanten wie auch die Statt, selbige gleich einhändigen, vnd Crafft deren den einlaß alda begern, sich neben ermelten Hrn. Commendanten in der Statt mit seinem Regiment logiren, auch solchen Possto neben Ime vnd der burgerschafft aufs aller beste defendiren, Ich will Ime mit der Armada gleich nachuolgen vnd gewiß Succuriren, dann einmahl solche Statt nit kann vnSuccurirt gelassen werden, nit zweiflend, sowohl der Hr. Commendant als die burgerschafft werden den herrn mit seinem Regiment daselbst guetwillig einlassen, alß auch Ime allen gueten willen erweisen, vnd neben Ime vnd seinem Regiment die Statt vfs eüsserist defendiren helffen, So bald nun der Hr. zu Heylpron ankommen würdt, wolle Er mich alsobald widerumb berichten, ob: vnd was Ime an munition, auch sonsten in einem vnd andern mangln würdt, so will ichs Ime gleich zueschickhen, dauern aber der feint sich weitter hinunder gegen Heidlberg auanziren solte, so hat der Hr. hiebei ein schreiben an Hr. Ge-

neral Wachtmeister von der Horst zu empfahen vnd Jme einhendigen zlassen, damit man alzeit wissen kann, wo der feint hinziehe, auch Jme weiter begegnen möge, deme der Hr. in allem vleißigst nachzukommen wissen würdt, vnd ich mich vf sein bekanten eüfer verlasse.

Sigl. Rotenburg am Neckher 18 Augusti 1644.

An Hrn. Obrist Wolff.

Copia

Ordonanz vor Hrn. Obrist Wolff.

V.

Das Treffen bei Mergentheim

(5. Mai 1645).

V.

Treffen bei Mergentheim*)

(5. Mai 1645).

In den ersten Tagen dieses Jahres drang der weimarische General Reinhold von Rosen mit ungefähr 1200 Pferden und 600 Musketieren aus dem Rheinthale durch das Kinzigthal und den Schwarzwald in Würtemberg ein. Freudenstadt, Dornstetten, Nagold, Wildberg, Calw, Liebenzell, Neuenbürg und Leonberg wurden weggenommen und gebrandschatzt. Die Stadt Weil wurde am 27. und 28. Januar umschlossen, aber nicht eingenommen. Die Bayern hatten sich bei Annäherung der Franzosen bei Göppingen zusammengezogen und durch diese drohende Stellung den General Rosen gezwungen, sich Anfangs Februar über Nagold, dessen Schloß von den Französischen besetzt blieb, durch das Kinzigthal an den Rhein zurückzuziehen. Die Bayern folgten ihm über Herrenberg bis Nagold nach, welche Stadt sie am 9. Februar besetzten. Obrist Widerholt hatte sich am 2. Februar in den Besitz von Tuttlingen gesetzt und wahrscheinlich die bekannte Homburg daselbst zerstört, um den Ort für die Bayern unhaltbar zu machen**).

---

*) Von den Franzosen das Treffen bei Mariendal (Marienthal) benannt. Anm. des Verf.

**) Martens 459.

Nach dem Siege des schwedischen Feldmarschalls Bernhard Torstenssohn bei Jankowitz in Mähren am 6. März dieses Jahres über den kaiserlichen Feldmarschall Hatzfeld, und wozu Mercy 4000 Mann unter Jean de Wörth von seiner Armee hatte abschicken müssen, hielten die Franzosen es an der Zeit, in Deutschland wieder einzufallen.

Vom Monat März an zog Türenne seine Armee zusammen, zu deren Verstärkung er ohne alle Beihülfe von Seiten des Hofes Mittel gefunden hatte. Er verließ Speyer, wo er den Winter zugebracht hatte, ging auf einer Schiffbrücke bei Alt-Luisheim unweit Speyer über den Rhein und marschirte mit 5000 Pferden, 6000 Mann Infanterie und 15 Kanonen gegen Pforzheim, woselbst er sein Hauptquartier nahm. Vier Regimenter lagen bei Vaihingen an der Enz; Rosen lag mit fünf Regimentern in Calw; das Schloß Hohen-Nagold war noch von den weimarischen Truppen besetzt.

Mercy vereinigte seine Truppen bei Schorndorf und rückte dann an dem Neckar von Cannstadt bis Heilbronn vor. Das Hauptquartier war in Winnenden. Tübingen und Nürtigen waren ebenfalls noch von den Bayern besetzt. Als jedoch Türenne vorwärts sich in Bewegung setzte, wichen die Bayern zurück. Am 12. April gingen die französisch-weimarischen Truppen unter Türenne und Rosen bei Marbach über den Neckar und rückten über Groß-Bottwar gegen Hall vor, welche Stadt am 12. April von den Bayern verlassen worden war. Auf diesem Zuge wahrscheinlich wurden die Orte Liebenzell, Güglingen und Lauffen von den Franzosen geplündert; auch soll die Stadt Weil um diese Zeit von ihnen beschossen worden sein. General Rosen traf am 16. April (Osterfest) Abends 6 Uhr mit der Vorhut vor Hall ein und forderte die Stadt zur Uebergabe auf. Die Bürger baten zuerst, sie damit zu verschonen; nun traf aber auch Türenne selbst ein, nahm sein Hauptquartier in der Spitalmühle und ließ die Truppen um dieselbe herum, zu Gelbingen, auf der Bleiche und bei der Pulvermühle lagern. Dann ritten Türenne und Rosen vor das Gelbinger Thor, ließen zwei halbe

Carthaunen bei der St. Nicolaikirche gegen die Stadt aufführen und verlangten die Oeffnung der Stadt. Die Bürger öffneten nun das Gelbinger Thor, ließen die erwähnten Generale herein und schlossen mit denselben in dem zunächst am Thore befindlichen Hause eines Rothgerbers einen gütlichen Vergleich ab, durch welchen die Stadt sich zur Bezahlung einer Summe Geldes und zur Lieferung von Brod, Wein und Bier in das Lager verpflichtete, dagegen von den Franzosen nicht besetzt werden sollte.

Auf diese Weise wurde die Stadt selbst verschont, aber ausserhalb der Ringmauer wurden alle Häuser ausgeplündert, Kisten und Schreine zerhauen, Zäune weggerissen und verbrannt, und einige hundert Stück Vieh und Schafe geraubt. Hierdurch geängstigt, erbat sich die Stadt Hall eine französische Schutzwache von 25 Mann. Das bayerische Heer, mit dem sich auch Johann von Werth, welcher der unglücklichen Schlacht bei Jankowitz mit dem bayerischen Hülfscorps beigewohnt, wieder vereinigt hatte, zog sich gegen Ellwangen zurück; am 19. April soll es bei Neuler, unweit Ellwangen, gestanden haben.

Türenne blieb drei Tage bei Hall und folgte dann nicht dem bayerischen Heere nach, sondern nahm seine Richtung nach Mergentheim. Hall blieb durch 200 Dragoner besetzt. Der General Rosen deckte die rechte Seite des Heeres und rückte nach Crailsheim. Von hier aus überfiel er mit 300 Dragonern bei Dinkelsbühl eine von 300 Mann begleitete, aus 30 mit Lebensmitteln beladenen Wagen bestehende Zufuhr und brachte sie nach Crailsheim. Türenne war unterdessen nach Mergentheim gerückt, wo er sein Hauptquartier nahm und verlegte seine Truppen, des Mangels an Lebensmitteln und Pferdefutter wegen, ziemlich weitläufig in die umliegenden Orte. Auch die Feste Neuhaus wurde von den Franzosen besetzt*).

*) Martens 460, 461, 462.

Beilagen.

1.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew. Churfürstlichen Durchleucht werden verhoffentlich von dero alhero geschickhten Curir mein vndterthänigsten Bericht gnädigst empfangen vnd daraus waß vns Gott für ein Victori geben, zuuernemmen sich gnädigst belieben lassen haben. Weiln nun ich die ausfuhrliche relation wie es in einem vnd andern mit dieser rencontre hergangen Ew. Churfürstl. Durchleucht noch nit vbersenden Kann, welche ich aber auffsezen lassen, und deroselben vmb selbigen dero gnädigsten Belieben nach zu München truckhen zu lassen, vndterthänigst hinnach veberschickhen will. Alß schickhe ich vnder dessen Bringern, disen Obristen Hanns Jacob Kolb von Steinderff mit etlichen Standaren v. Fahnen welche bereits eingelifert worden, deren noch mehr bekommen, aber noch nit gelifert vnd Ew. Churfürstl. Dchlcht. alles, wie es in diesem Treffen hergangen, vndterthänigst mündlich referiren wird, so sich dapffer vnd sehr wohl gehalten, in deme Er mit seinem Regiment eben im anzuge auf den feint begriffen gewesen, vnd nit allein vnsere Reitter auf dem rechten Flügel so zuruckh gewichen, sich wider zu wenden gemacht, sondern auch den feint darauf reboussirt, vnd also nit wenig verpracht daß man die Victori erhalten, die Generals Persohnen vnd andere hohe officier haben bey diser occasion alle Ire schuldigkeit gethan, vnd darbey Ir Dapferkeit vnd Valor wohl erwißen, vnd hat sich daß Fueßvolckh sehr wohl, die Reitterei aber auf dem rechten

Flügel sich sehr übel gehalten vnd durchgangen, sich aber wider gewendet vnd darauf angesezt, allein Kann ich niemand alß haubtsächlich der wenigkeit deren dabei gewesenen officier weiln derensouil von der Böhmischen occasion noch gefangen seind die schuld geben, Ich habe aber den Obristen anbefohlen, andern zum schreckhen vnd Künfftig Exempl etlich gemeine Reitter aufhenkhen zu lassen, seind von dem Feindt nit souil officier alß man vermeint gefangen, sondern meistentheils nidergemacht worden, wie dann von dem alt Rosischen Regiment in allem an officier vnd Reitter, nit veber 20 dauon Kommen, vnd also meisten theils Todt gebliben, oder gefangen worden, auf Vnserer seithen ist Todt der Obrist Beauuau, der Obristlieut. Angeloch vom Buchrischen Regt sehr verwundt auch ein haubtman Sackh vom meinem Regt Todt, vnd mein Vetter einer von Argenteau vebel gequetscht, wür haben des Trassi vnd Tourenne Regt so nit bey dem Treffen gewesen bey Mergentheim, welche die retirada machen sollen angetroffen, selbige Chargiren lassen, so auch gantz Caput vnd ruinirt worden, vnd haben alsobalden den Obrist Creitz mit seinem vnd Sporckhischen Regt nacher Schwäbisch Hall geschickht, vmb zu sehen, daß Er die 2 annoch vom feint daselbsten hündterlassne halbe Carthaunen bekommen möge, Ich aber marchir mit der armada geg dem Rhein vnd werde dise victori proseguiren auch thun waß immer mensch vnd müglich, wie dann auf die 1500 Pferdt zu 100. 200. 300 die flüchtige zuuerfolgen nachgeschickht, hoffe auch, sye sollen noch viel gefangne von demselben einbringen, massen auch gleich iezo Ir. Fürstl. Dchl. zu Würzburg mich auisiren lassen, daß die ihenige Kays. Reither so der orthen ligen von Inen 6 Standarten eingebracht, vnd scheint sye sich gegen Hessen wenden werden, habe auch dem Salis vnd Nußpaumischen Obristleutenant befohlen, mit den Salischen Völckhern vnd souil Er Obrist Leutenant entpären Kann gegen Philippsburg, wie es auch bereits geschehen ist, zu auanziren, werde auch Sehen, daß die wenigen erther, so der feint diesseits eingenommen hat, widerumb mögen recuperirt werden, auch mich iederzeit nach des feints andamenti Corportiren, allein vernim ich aus des General Maior Rosen vnd andern gefangen officir discursen souil, daß sye bald widerumb ein starckh Corpo zusammen bringen auch mit Inen die hessen und Königsmarckh sich Coniungiren werden, wie es schon im Werckh gewesen, und ist nit zu zweifeln, daß sowohl

Franckhreich alß die hessen, Königsmarckh vnd Schweden auf Ew. Chf. Durchl. Waffen aufs eusserste feierlich losgehen werden, würdt also doch ohne gehorsamste maßgebung, höchst nothwendig sein, damit man schon dise Victori erhalten werde, nit allein mit den neuen Werbungen schleinigst fortfahren, sondern auch dahin sehen möge, damit dises Corpo vf alle mitel vnd weg gesterckht auch Ew. Churfurstl. Durchl. frontiren mit Landt vnd geworbnen Volckh vf alle mitel vnd weiß wie solche zu bekommen, auf alle Künfftig suentus versichert werden, Ich vermeinete auch (iedoch ohne vndterthenigste maßgebung) iezo were die rechte Zeit, die fridensmitel zuerheben, Wann die amnistia publicirt vnd mit allen benachbarten Catholischen vnd Cath. Ständen eine neue ollienanz den friden zuerheben, oder rechte defension vnd verfaßung mit deren Zuthun ergriffen wurde. Wann auch Werber heraussen weren, zweifle ich nit es wurden sich vil von den gefangnen vnderhalten lassen, Ich lasse die Völckher zu Fueß so vom feint gefangen worden vnsern Regimentern vnderstossen, welche wohl werden guet thun muessen, dann wann sye außreissen solten, will ich von Inen praf aufhenkhen, auch selbige wann es vonnethen, schon vorausschickhen vnd todt schlagen lassen.

Sonsten will ich wessen mich in einem vnd andern sowohl wegen den gefangnen officier alß sonsten weiter zuuerhalten haben würdt, Ew. Churfl. Durchl. gnädigsten befelch gehorsamst erwarthen.

Die Lista der gefangenen, wie auch der Todten hab ich n ch nit haben Können, will aber selbige vnderthänigst hinnach vberschickhen. Derselben zu beharren 2c.

Ew. Churfürstlichen Durchleucht

Bischofsheim 7 Mai 1645.

P. S.

Auch gnädigster Churfürst und Herr, hiebei haben Ew. Churfstl. Durchl. die sachen aus des Trassi Canzlei gnädigst zu empfangen, von denen andern, hab ich nichts bekommen können, weiln sye das Schloß zu mergentheim besetzt gelassen, so ich auch erst hab beschißen müssen, vnder dessen sye alle sachen darin verprent haben.

Vndertenigster gehorsambster

Frantz von Mercy.

2.

Summarische Relation,

deß zwischen der Chur Bayerischen Reichs Armada, vnd der Königklich frantzösischen, dem General Visconte di Tourraine vndergebenen Armada (in welcher zugleich das von Hertzog Bernharden von Sachsen Weimar herrührende Corps begriffen) bei dem nächst Mergentheimb gelegenen Dorff Herbsthausen, den 5 May dises 1645 Jahrs fürgangenen haupt Treffens, darinnen ermeldte Tourrainische Armada geschlagen worden.

Demnach der Königliche Frantzösische General Vi-Comte de Tourraine unlängst mit seiner untergebenen Armada, vermittelst, der bey Speyer geschlagenen Schiffbrücken über Rhein: Folgends auch bei Marpach über den Nekarstrom gesetzt, die Stadt Schwäbisch Hall, Creilsheim, Rohtenburg an der Tauber, Mergentheim, und andere mehr Ort, so der Chur-Bayrischen Reichs-Armee zum Winterquartier und Unterhalt angewiesen worden, occupirt, alsso ermelter Chur-Bayrischen Reichs-Armee, ihren angewiesenen Unterhalt guten theils entzogen, ist der Chur-Bayrische Feld-Marschall Frantz Freyherr von Mercy, verursacht worden, ermelte Reichs-Armee (wiewohl man damahl mit Remontierung theils Reuterey im Werck begriffen, und noch nicht am End gewest, so viel seyn könte zusammen zu führen, und zu sehen, wie der General Vi-Comte de Tourraine (welcher fortan je länger je mehr Ort occupirt, und an sich gezogen) an fernerm Progreß behindert: Auch zugleich, die der Bayrischen Reichs Armada angewiesene Quartier, und nothwendige Unterhalts-Mittel defendirt und manuteniret werden könten.

Zu welchem Ende, und als der General Vi-Comte de Tourraine das Haupt-Quartier zu Mergentheim genommen, seine untergebene Armada aber in die umligende Städt und Quartier logirt, und außgetheilt, Vorhabens, die Völcker und Pferd in etwas refreschiren zu lassen, und alsdann noch ferner in der Reichs-Armada Quartieren einzutringen, auch, wo möglich, gar an die Donau zurücken ist zu Contramandirung dessen, ermeldter Feldmarschall von Mercy sambt denen von der Bayrischen Reichs-Armada versammelten Völckern, auch mit gehabter Artillery biß nach dem Brandenburg-Anspachischen Städtlein

Feichtwang gezogen, allda biß alles ajustirt, und zu fernerem Fortzug angestellt worden, etliche tage still gelegen.

Wiewol nun unterdessen die Tourainische in Creilsheim gelegene neu Rossische tragoner, die nach der Bayrischen Armada gangene Proviant-Fuhrer bey Dinkelspiel angriffen, und davon ein Anzahl Fuhr Pferdt weggenommen, ist jedoch der Bayrische Feldmarschall den 4. May Abends, allda in Feichtwang mit der Armada auffgebrochen, und in aller Still mit zusammenhaltung der Völcker damit der Gegentheil hiervon nicht Kundschaft bekomme, zwischen desselben Quartier hinein gangen, selbige Nacht bei Pertfelden, ungefehr halben Weg zwischen Feichtwang und Mergentheim, allwo der Frantzösisch General Vi-Comte de Tourraine angeregter massen das Haupt-Quartier gehabt, campiret, von dannen den 5 May mit anbrechendem Tag abermahl in höchster Still bis auff eine kleine Meyl von Mergentheim avancirt, da sie bey dem auff der Höhe gelegenen Dorff Herbsthausen, etliche Esquadronen von dem Gegentheil in Postur stehend, angetroffen.

Als nun beyde Theil einander wahrgenommen, haben sie als gleich die Battaglia formiret, und ist der Chur-Bayrischen Reichs-Armada, Sancta Maria gegeben: Folgends von ermelter Chur-Bayrischen Armada, die Tourrainische in ihrem ingehabten grossen Vortheil, mit heroischer Resolution angriffen: da dann gleich Anfangs des General Vi-Comte de Tourraine Infanteria, welche nächst an einem Wald, und theils gar darinnen gestanden, über dieses noch tieffe Weg und Gräben in ihrem Avantagio, vor sich gehabt, von der Bayrischen Infanteria, so General zeugmeister Freyherr von Rutschenberg sehr wohl und tapffer angeführt, zurück, und aus ihrem Posto, geschlagen worden.

Als aber darauff ermeldter Reichs-Armada Rechter Flügel, gegen den Tourrainischen Linken, welcher ebenmässig auff einer vortheilhafftigen Höhe gestanden, über ein Wiesenthal avancirt, hat solcher Tourrainische linke Flügel, als in deme sie damaln die meiste Forza ihrer Cavalleria befunden, ermeldten Chur-Bayrischen rechten Flügel gutentheils zurück getrieben, und weichen machen.

Entzwischen der linke Bayrische Flügel auf den Tourrainischen rechten Flügel getroffen, und gegen demselben besser Glück gehabt, ermeldter rechte Bayrische etwas gewichene Flügel aber, ist vom Obrist

Hanß Jakob Kolben, welcher mit seines Regiments 3 Esquadronen noch dahinden gewest, und in dieser Occasion einen sondern Ruhm verdient: Nachgehends auch durch etliche Esquadronen von der Reichs-Armee linken Flügel, so der General von der Cavalleria, Freyherr von Wörth rechter Seit auf den Chur Bayrischen weichenden rechten Flügel geführt, mit zuthun der Infanteria succurrirt, also endlich die Tourrainische gantze Armada, wiewohl deren Infanteria in gemeldten Dorff Herbsthausen, zum andernmal Posto gefast, aber der Bayrischen Infanteria furi nicht länger außstehen konnten, in völlige Flucht gebracht: 4 Generals Personen, als Feldmarschall, Gen. Major Rosa, Vi-Comte de la Met, und Gen. Major Passage, neben andern mehr hohen und niedern Officirern, auch vielen gemeinen Soldaten, wie hernach folgende Designation mehrers zuerkennen gibt, gefangen worden.

Gen. Vi-Comte de Tourraine hat sich Anfangs nach Mergentheim retiriret, daselbst 2 Regimenter zu Pferd, welche zu spat zum Treffen kommen: Als nehmlich, sein eigen Regiment, und des Gen. Commissarii und Obristen Tracci Regiment zu stellen, und damit etwas Retirada zumachen, vermeynt. Es hat aber die Avanguardi der Bayrischen Reichs-Armada solche beyde Regimenter ebenmässig schargirt, in die Flucht geschlagen, und mehrerntheil ruinirt.

Feldmarschall von Mercy, ist nach erhaltener Victori, von der Wahlstadt alsgleich mit der gantzen Armada gegen Mergentheim die Victori zu prosequiren, fortgangen, und die daselbst im Schloß gelegene 200 Mann sich auf Discretion zu ergeben gezwungen.

Selbige Nacht, als den 5. hat Feld-Marschall, sambt der Reichs-Armee, um Mergentheim campirt, jedoch ohne Zeitversäumnuß viel unterschiedliche Truppen den Tourrainischen Flüchtigen nachgeschickt, welche Flüchtige unterschiedliche Wege, wie solchen jedem das Glück oder Unglück in der Noth, ungefehr an die Hand geben, für sich genommen, und haben die jenige, welche sich nach Hessen retiriren wollen, theils zn Marckbeint, oberhalb Ochsenfurth, theils aber ober, und unterhalb Wertheim durch den Mayn (davon doch viel ersoffen) gesetzt, theils andere über den Odenwald, durch die Grafffschaft Erpach, und das Darmstättische auf Gernstheim am Rhein, theils über den Necker gegen Philippsburg begeben, also weit auß einander zerstreuet, daß kein Theil wissen können, wo der ander hinkommen, davon jedoch

angeregte von Feld-Marschall Freyherr von Mercy nachgeschickt unterschiedliche Truppen, noch gar viel ereilet, niedergemacht und gefangen.

In Specie hat der jetziger Zeit in Heydelberg ligende Obrist-Lieutenant Pissinger, bey Epping in der Undern Pfaltz von dem Guebrianischen Regiment bey 100 Reuter ruinirt, von dem Wittgensteinischen Regiment ein Anzahl Gefangene bekommen.

Der Nußbaumische Dragoner Obrist Lieutenant Gabor aber in Würtenberg in 200 Frantzosen zu Fuß, und 40 zu Pferdt nidergehaut, auch 88 gefangen.

Und weilen eben damahlen von der Kayserlichen Armada etliche Regimenter nach Böhaimb in Francken in ihre daselbst habende Quartier sich in etwas zu refraischiren geschickt worden, und sie alldort in Francken, ehe dann sie sich in ermeldte ihre Quartier außgetheilt, unwissend deß fürgangenen Haupt-Treffens, noch beysammen gestanden, seyen solche Kayserliche Regimenter, der durch den Mayn gesetzten flüchtigen Feind-Völcker gewahr worden, auff selbige loß gangen, deren viel niedergehaut, gefangen, und von ihnen 6 Standarten sambt etlichen geladenen Maul-Eseln, und guten Beuten erobert.

Der Bayrische Dragoner Obrist Creutz, welcher sambt seinem auch dem Sporckischen Regiment zu Pferdt, vom Feld-Marschallen auf die Tourrainische zu Schwäbischen Hall gelegenen Völcker, welche nicht bey dem Treffen gewest, commandirt worden, hat solche Tourrainische Völcker, die in 200 zu Pferdt, und 200 zu Fuß bestanden, und zwey halbe Carthaunen bey sich gehabt, eben in ihrem Abzug in Sindringen am Kocher angetroffen, das Fußvolck niedergehaut, die Reuter geschlagen, und theils gefangen, also daß gar wenig sich mit der Flucht salviren köndten.

Ist also von ermeldter Tourrainischen Armada die Infanteria totaliter: die Reuterey aber mehrentheil ruinirt worden, wie dann von solcher Tourrainischer Armada die Wahlstatt bei Herbsthausen voller Todten gelegen, und sich darunter den äusserlichen Umständen nach viel vornehme Leuth und Hohe Officier befunden, welche man damaln, weil die Bayrische Armada zu Prosequirung der Viktori gleich fortgeruckt, noch nicht erkennen köndten, doch hernächst erfahren wurdet.

Von ermeldter Churbayrischen Reichs-Armada, sind in allem nicht über 300 Mann, darunter von Officierern, Obrister Beauvau,

Hauptmann Argenteau, hauptmann Sack, beyde von Feld=Marschall von Mercy Regiment neben dem Creutzischen Dragoner hauptmann Rupert fort gebliebn.

Und hat in dieser Haupt=Occasion ermeldter Bayrische Feld=Marschall Freyherr von Mercy seinen sonderbahren Valor, Eyfer, Vorsichtig= und Tapfferkeit löblich erscheinen lassen: Ingleichen die andere Bayrische Generals=Personen, als der General von der Reuterey Johann Freyherr von Werth, General Zeugmeister, Johann Freyherr von Ruischenberg, beide General Wachtmeister Heinrich Christoph Geyling, und Clauß Dietrich Freiherr von Sperreuth, sambt andern Obristen und Officieren ihren devoir rühmlich erwiesen, dann auch die Bayrische Artigleria in währender Action wol gespielt.

Die gefangene gemeine Soldaten von der Tourrainischen Armada haben sich mehrentheils unter die Chur Bayrische Reichs Armada gutwillig unterstellt.

Summarische Verzeichniß der Gefangenen, item eroberten Artilleria, Standarten und Fähnlein.

Gefangene:

Herr Feld=Marschall Schmidtberger.
Herr General Major Rosa.
Herr General Major Visconte de la Met.
Herr General Major Passage.
3 Oberste Lieutenant.
6 Oberste Wachtmeister.
32 Rittmeister, und hauptleuth.
38 Lieutenant und Cornet.
104 Gemeine Offizier.
Ungefehr auff 2500 gemeine Reuter und Fußknecht.

Artilleria.

2 halbe Carthaunen.
4 Falkhonen
Sampt der Munition.

Standarten und Fähnlein, seynd bißher gelieffert in allen 59. aber wol mehr erobert worden, so vermuthlich die Officirer und Sol=

daten zur künftiger memori hinderhalten. Neben deme zu merken, daß die Frantzosen nicht, wie die Teutsche, bei jeder Compagnia ein Fähnlein, sondern bey einem ganzen Regiment, nur ein oder zwey Fähnlein führen.

So hat ermeldte Tourrainische Armada alle Pagage Wägen im Stich gelassen*).

3.

Relation des Treffens bei Mergentheim in Ramsay's histoire du Vicomte de Turenne.

(In das Deutsche übertragen.)

Marienthal schien ihm der schicklichste Ort zur Errichtung eines Hauptquartiers. Dieser Ort war von mehrern kleinen Städten umgeben, von welchen man Subsistenzmittel beziehen konnte, und befand sich in der Nähe der Staaten der mit Frankreich gegen das Haus Oesterreich verbündeten Landgräfin von Hessen, deren Armee, wenn sie, wie er hoffte, zu der seinigen stieß, die Verstärkung ersetzen sollte, welche er vergebens vom Cardinal erbeten hatte. Bis zu dieser Vereinigung glaubte er seine von so vielen Strapatzen und verschiedenen Märschen ermüdeten Truppen in Marienthal ausruhen lassen zu müssen. Da es noch kein Gras gab, so waren die Offiziere der Meinung, daß man der Reiterei erlaube, sich in die kleinen umliegenden Städte zu vertheilen, wo sie Fourage finden und besser bestehen konnten. Türenne stellte den Offizieren mehrfach vor, daß sie sich in einem Lande befänden, dessen Einwohner man für eben so viele Feinde halten müsse; daß er leicht von den Spionen hintergangen werden könnte, welche natürlicherweise mehr auf Seite ihres Volks, als auf Seiten der

---

*) Den 7 May bericht er (nämlich Jean de Wörth) aus Bischofsheimb, daß Er, vnnd der Veldtmarschall Mercy, beim Dorf Zerbshausen 2 Stund von Mergentheim die französisch-weinmarische Armee in Ihrem Vortl mit geschwinder Resolution, vnd guet herzhafften Mueth angegriffen, fast ehunder, alß in einer Stund ganz vfs Haupt: vnnd ausm Veldt geschlagen, worbey 4 Stuckh, vill Fändl, Standarten, vnnd anders erobert worden.

Fremden wären, die um sie zu verderben erschienen wären; daß die feindliche Armee, welche mit so großer Eile nach Bayern marschirt wäre, dort neue und ganz frische Truppen finden würde, daß diese, da ihnen der Rückzug frei stünde, sie überraschen könnten, daß es mit einem Worte weit sicherer sei, beisammen zu bleiben, und daß man sich damit begnügen solle, starke Detachements zum Fouragiren in die Umgegend zu schicken. Die Offiziere antworteten, daß dies nur noch ein neues Mittel sei, um Menschen und Pferde vollends umzubringen, daß ein großer Theil ihrer Reiter unberitten sei, daß sie an den verschiedenen Orten, wo sie hingehen wollten, Pferde zu kaufen, finden würden, daß der Feind mindestens 16 Stunden weit entfernt sei und sich nicht, ohne daß man davon unterrichtet würde, nahen könne. Der Generalmajor Rosen vereinigte sich mit den Offizieren, um in ihn zu dringen, ihrer Ansicht nachzugeben. Türenne widerstand von Neuem; endlich aber bestimmten ihn die Furcht, die Cavallerie zu sehr leiden zu lassen, da er wünschte, dieselbe bald wieder hergestellt zu sehen, und die Entfernung des Feindes, so lebhaften Bitten nachzugeben. Doch um sich keinem Ueberfalle von Seiten der Bayern auszusetzen und nichts aufs Spiel zu setzen, ohne alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln ergriffen zu haben, gab er mehrern Offizieren Reiterabtheilungen, um an verschiedenen Orten zu recognosciren, was der Feind machte. Alle diese Abtheilungen meldeten ihm, daß die Bayern vereinzelt wären und sich an den verschiedenen Orten, wo sie im Lager wären, befestigten. Trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln fürchtete er immer irgend einen Unfall, behielt das Geschütz und die Infanterie bei sich, ließ Rosen mit seiner Reiterei von Rothenburg kommen und wollte nicht, daß sich die Reiterei mehr wie 3 Stunden weit von Marienthal entfernte, welches er zum Hauptquartier gemacht hatte. Er verlegte seine zwei Cavallerie-Regimenter sehr weit, das eine nach Bayern zu, um die Bewegungen der Armee Mercy's zu beobachten, das andere nach Franken, um die zu beobachten, welche die Besatzungen dieses Kreises etwa machen könnten.

Kaum hatte er seine Armee so vertheilt, als er sich auch schon Vorwürfe darüber machte. Er klagte sich selbst an, zu nachgiebig gegen seine Offiziere gewesen zu sein, und glaubte den ihm gemachten Rapports keinen Glauben schenken zu dürfen. Um sich persönlich zu

überzeugen, nahm er am folgenden Tage die Feldwache seines Quartiers und ging 3 Stunden weit von Marienthal auf dem Wege vor, auf welchem der Feind kommen mußte, wenn er ihn angreifen wollte. Nachdem er sehr spät zurückgekehrt war, erfuhr er am 2. Mai um 2 Uhr nach Mitternacht von einer Abtheilung, welche er gegen Feuchtwangen geschickt hatte, daß Mercy schleunigst mit seiner ganzen Armee vorrücke. Türenne befahl auf der Stelle allen Quartieren, nach Herbsthausen zu rücken, einem Dorfe, woselbst sich die Feldwache befand, 1½ Stunden von Marienthal und der Mittelpunkt, von welchem alle Quartiere am wenigsten entfernt waren; er befahl dem General Rosen, sich dahin zu begeben, um die Truppen, so wie sie ankommen würden, zu empfangen. Die Beschaffenheit des Terrains war sehr günstig, wenn Rosen dasselbe benutzt hätte. An der Spitze der Feldwache befand sich ein 5 bis 600 Schritt langes Holz und jenseits eine schöne Ebene, die die Bayern passiren mußten, um die Franzosen anzugreifen. Rosen hätte diesseits des Holzes bleiben sollen, den Eingang mit einigen Bataillonen besetzen, um den Feind zu verhindern zu merken, daß die Armee noch nicht beisammen war; er glaubte aber nicht, daß Mercy schon so nahe sei, ging durch das Holz und war schon im Begriffe, einige Regimenter in der Ebene aufzustellen, als Türenne ankam und den Fehler bemerkte, den dieser Offizier gemacht hatte; er wollte ihn aber wieder gut machen und den Truppen befehlen, durch das Holz zurückzugehen. Doch als er im nämlichen Augenblicke die bayerische Avantgarde bemerkte, welche aus einem ¼ Stunde vor ihm liegenden zweiten Holze in breiter Front vorrückte, sah er ein, daß er nicht mehr Zeit genug hatte, seine Stellung zu verändern, und machte auf der Stelle seinen Plan. Es waren noch nicht mehr wie 3000 Mann seiner Infanfanterie und 7 bis 8 Reiterregimenter in der Ebene angekommen. Türenne benützte alle Vortheile des Tairrains, er verlegte seine Infanterie auf den rechten Flügel in ein kleines Gehölz und stellte zwei Schwadronen zur Unterstützung dahinter; den linken Flügel bildete er aus der sämmtlichen übrigen Reiterei, die er, mit Ausnahme von zwei Schwadronen, welche am großen Holze standen, in eine Linie aufstellte. Rosen stellte sich an die äußerste Rechte und Türenne an die äußerste Linke dieser Linie. In dieser Stellung erwarteten sie den Feind.

Mercy breitete sich bald in der Ebene aus, stellte sich in Schlacht-

ordnung, seine Infanterie in das Centrum und die Reiterei auf beide Flügel. Nachdem er die Franzosen eine Zeitlang mit Geschütz beschossen hatte, sah er, daß seine Artillerie keine besondere Wirkung hervorbrachte und daß jeden Augenblick neue Truppen ankamen, welche zuletzt ihre Armee der seinigen hätten gleich stark machen können; er stellte sich daher an die Spitze seiner Infanterie und griff das kleine Holz an, dessen er sich durchaus bemächtigen mußte, um seinen von Johann von Wörth befehligten linken Flügel agiren lassen zu können. Türenne ging gleichzeitig mit seiner Reiterei gegen den rechten feindlichen Flügel vor, er warf ihn, bemächtigte sich des Geschützes, nahm 12 Standarten, machte mehrere Gefangene und drang bis zur zweiten Linie vor, welche er erschütterte. Anders ging es mit den 3000 Mann Infanterie, welche der Generalmajor Rosen anführte; während Türenne den rechten Flügel mit so vielem Erfolg angriff, hatte sich die Infanterie Rosen's, als sie sah, daß die gegen sie anrückende bayerische Infanterie ihr an Zahl sehr überlegen war, von Furcht ergriffen, zugleich mit den 2 Schwadronen, welche sie unterstützen sollten, in größter Unordnung in das kleine Holz geworfen. Die Bayern drangen hinein, sprengten diese Infanterie gänzlich auseinander und nahmen Rosen gefangen. Johann von Wörth, diese Unordnung benutzend, ließ seinen ganzen linken Flügel vorgehen und fing an sich hinter den siegreichen Flügel Türenne's aufzustellen, um ihn in Rücken zu nehmen. Türenne bemerkte diese Bewegung, und da er sah, daß er in Gefahr war, eingeschlossen zu werden, ließ er seine Reiterei eine Viertelsschwenkung machen und befahl ihr, sich zurückzuziehen. Er selbst ging mit nur zwei oder drei Offizieren durch das Holz und fand jenseits die drei Cavallerieregimenter Dünas, Beauvau und Tracy, welche eben ankamen. Zu diesen Regimentern stießen bald 12 bis 1500 Reiter, welche eben im Gefecht gewesen waren. Türenne stellte sie in Schlachtordnung, entschlossen, den Feind nochmals anzugreifen, wenn er, um ihn zu verfolgen, durch das Holz gehen sollte. Die Bayern aber, erstaunt über seine Beharrlichkeit, wagten nicht weiter vorzugehen.

Nun machte Türenne den Plan zu einem Rückzuge, welcher ihm eben so viel Ehre machte, wie ein Sieg. Er beauftragte Beauregard-Chabry, die Infanterie zu ralliren und dieselbe ohne Aufenthalt geraden Wegs nach Philippsburg zu führen, mit dem Befehl, sie ihm

alsdann in die Landgrafschaft Hessen zuzuführen, wohin er mit seiner Reiterei zu gehen beschloß. Zu gleicher Zeit befahl er dem Marquis Beauvau, die ganze übrig bleibende deutsche Reiterei mit seinem Regimente von Marienthal nach dem Main zu zu führen und von da nach der hessischen Grenze. Er selbst blieb mit den beiden Regimentern Dunas und Tracy zur Deckung des Rückzugs zurück, und um dem Reste seiner Truppen, welche aus den entferntesten Quartieren kamen, Zeit zu lassen, über den Tauber zurückzugehen. Er zog sich darauf in ziemlich guter Ordnung längs dieses Flusses zurück, immer geneckt und oft genöthigt, seine Truppen wegen der versperrten Wege zu theilen, so daß er oft nicht mehr, als einige zwanzig Reiter bei sich hatte. Er rallirte trotzdem rechts und links alle die, welche sich zu weit entfernten, und machte oft Kehrt, um die Bayern zurückzutreiben, bot ihnen bei allen Defilées die Spitze, ging über den Rhein und erreichte endlich die hessische Grenze, wo er sich mit dem Reste seiner Armee vereinigte, nach einem Verluste von dem größten Theile seiner Infanterie, 1200 Pferden, seines ganzen Geschützes und sämmtlicher Bagage.

4.

Maximilian ꝛc.

Edler lieber gethreuer, Wür haben Eur schreiben vom 7 diß empfangen, vnd daraus wie auch auß der obristen Hannß Jakob Kolben abgelegter mündtlicher relation mehrers vernommen, wie es mit der 5 dieß wider die Frantzosen erhaltenen glicklichen victori darumb dem Allmechtigen hocher Danckh zusagen, abgeloffen.

Gleich wie wir nun bißher in allen occassionen Euer sonderbaren valor, Vorsichtigkeit, Dapferkeit und ruhemblichen eyfer zu gnedigster Satisfaction eröffnet, Also gereicht vnß zu sonderbarem Wohlgefallen, das Ir solchen vnd Eurem vorhin erworbnen ruhemb in dieser Occasion auch loblich vermehrt, vnd dardurch dem Römischen Reich vnß vnd dem allgemeinen Wesen einen ersprießlichen Dienst erwiesen. Derowegen Wür das genaigt vnd erbiettig solcher vmb euch in gnaden vnd allem guetten, mit denen Wür euch ohne das wolgewogen zuerkhennen. Dat. München den 13 May 1645.

Betrachtungen über das Treffen bei Mergentheim.

Als Türenne lange Zeit nach dem Treffen bei Mergentheim über die Ursache des Verlustes desselben gefragt wurde, gab er zur Antwort, dieser Unfall sei dadurch herbeigeführt worden, daß er zur Unzeit den ungestümen Bitten seiner Offiziere nachgegeben und seine Truppen in die Winterquartiere verlegt habe.

In diesen Winterquartieren hoffte Türenne bis zur Vereinigung mit den Truppen der Landgräfin von Hessen-Cassel zu verbleiben und während dieser Zeit seine von so vielen Strapazen ermatteten Truppen in Mergentheim ausruhen zu lassen. Die Armee war damals 12,000 Mann stark und führte 15 Geschütze mit sich. Da Mergentheim nicht im Stande war, sämmtliche Truppen aufzunehmen, so waren die Offiziere der Meinung, daß man die Reiterei in die umliegenden Ortschaften vertheilen möge, wo sie Fourage finden und daher besser bestehen könne. Türenne wollte dieser Ansicht anfänglich nicht beitreten, indem er hervorhob, daß Mercy sich in Bayern mit neuen Truppen verstärkt habe und von dieser Seite einer baldigen Offensive entgegen zu sehen wäre, und daß es deshalb besser sei, anstatt sich in der Umgegend zu zerstreuen, starke Detachements auf Fouragirung auszuschicken. Die Offiziere sollen gänzlich gegen diesen Vorschlag gewesen sein und denselben gerade als Mittel betrachtet haben, um Menschen und Pferde vollends zu Grunde zu richten. Ueberdies war ein großer Theil der Reiterei unberitten, welche sich in den benachbarten Ortschaften remontiren konnte, und die Bayern im geringsten 16 Stunden entfernt. Als sich endlich Generalmajor Rosen mit den Offizieren vereinigte und diese neuerdings in Türenne drangen, bestimmte ihn die Furcht, daß seine herabgekommene Reiterei gänzlich zu Grunde gehen möge, zur Nachgiebigkeit, und er verlegte seine Truppen in ausgedehnte Cantonnirungsquartiere. So kam das Regiment Rosen vier Stunden

von Mergentheim und andere Regimenter noch auf zwei bis drei Stunden weiter.

Diese bequeme Verlegung der französischen Truppen, bemerkt Napoleon, welche zwar nicht nothwendig war, sei aber auch nicht der Hauptfehler Türenne's gewesen.

Wenn auch diese weitläufige Verlegung nach des großen Kaisers Meinung kein Hauptfehler war, so war es unserer Ansicht nach doch ein großer Fehler, im Angesichte eines so unternehmenden Gegners, wie Mercy war, die Armee zu zerstreuen. Türenne's Sorglosigkeit und Nachgiebigkeit, zwei Eigenschaften, welche im Kriege stets mit den übelsten Folgen begleitet sind, besonders wenn man es mit einem Gegner zu thun hat, der die Bewegungen des Feindes mit dem größten Scharfblicke verfolgte und aus jeder Blöße, die derselbe darbot, den größten Vortheil zu ziehen verstand, waren Ursache der Niederlage bei Mergentheim, welche Feldmarschall Mercy's Lorbeerkranz mit einem der schönsten Blätter zierte.

Dieser Hauptfehler, sagt Napoleon, liege vielmehr in dem falschen Versammlungspunkte, welchen Türenne seinen zerstreut herumliegenden Truppen anwies. Anstatt bei Herbsthausen, welches auf den Vorposten gelegen habe, hätte Türenne bei Mergentheim seinen Truppen ihren Lärmplatz anweisen sollen, woselbst die Armee vier Stunden eher hätte versammelt sein können und durch die Tauber gedeckt gewesen wäre. Napoleon stellt hierbei als Grundsatz auf: „daß ein General seine Truppen stets auf einem vom Feinde entferntesten und gegen ihn am meisten gesicherten Punkt versammeln müsse".

Den Plan, welchen der bayerische Feldherr zum Zwecke des Ueberfalls der französischen Quartiere entwarf, verdient das größte Lob und zeigt von großer Kühnheit und seltner Voraussicht, worauf bei der Kriegführung so viel ankommt. Als er nämlich in der Nähe von Feuchtwangen Nachricht von den ausgedehnten Quartieren erhielt, welche die französischen Truppen bezogen hatten, entschloß sich der bayerische Oberfeldherr, diese Quartiere zu überfallen und dadurch vielleicht ein Seitenstück zu dem von Tuttlingen zu liefern. Zu

diesem Zwecke vereinigte er seine Truppen bei Feuchtwangen, brach den 4. Mai Abends mit den erforderlichen Sicherheitsmaßregeln gegen die feindlichen Quartiere auf und erreichte in später Nacht über Dorfgütingen und Oberöstheim das Dorf Bettenfeld, woselbst die Armee in Schlachtordnung campirte. Am 5. Mai mit anbrechendem Tage rückte die Armee bis auf eine Meile an Mergentheim. Türenne, welcher hiervon Nachricht erhalten hatte, suchte seine Truppen bei Herbsthausen zu versammeln, was ihm jedoch nur theilweise gelang, da mehrere Truppenabtheilungen nicht einmal den Befehl zum Versammeln erhielten. Hieraus läßt sich schließen, daß der Anmarsch der Bayern im französischen Hauptquartiere eine bedeutende Verwirrung hervorgebracht haben mußte. Es scheint also, daß dieser Anmarsch für die Franzosen überraschender war, als dieselben in ihren verschiedenen Relationen über dieses Treffen angaben. Dem Marschall Türenne blieb nichts anderes übrig, als die Vortheile des Terrains so gut als nur immer möglich war zu benutzen. Der rechte französische Flügel, aus Infanterie bestehend und in einem Treffen, befand sich in einem kleinen Gehölze nahe bei dem Dorfe Hollenbach; hinter diesem Gehölze standen zwei Escadronen Reiter in Reserve. Der linke Flügel, gleichfalls in einem Treffen, bestand aus Reiterei, hinter welcher sich zwei Escadronen in Reserve befanden. Die Artillerie war noch im Marsche von Mergentheim her und nahm keinen Theil am Gefechte.

Als Mercy über Bartenstein hinausgekommen war, stellte er seine Armee in Schlachtordnung. Die Infanterie im Centrum, die Reiterei auf beiden Flügeln, Alles in zwei Treffen. Hinter der Mitte befanden sich drei Escadrons unter dem Obristen Kolb in Reserve. Die Artillerie, aus neun Geschützen bestehend, war in drei Batterien, jede zu drei Geschützen, vor dem Centrum placirt. Die Munitionsreserve und die Packwagen waren bei Bartenstein zurückgeblieben und wurden von zwei Escadrons escortirt.

Die Franzosen hatten kaum die vorerwähnte Position

eingenommen, als auch schon Mercy gegen sie heranrückte und das Treffen mit einer lebhaften Kanonade eröffnete. Als jedoch Mercy sah, daß dieselbe keinen besonderen Effect hervorbrachte, stellte er sich an die Spitze seiner Infanterie und griff das kleine Gehölz an, in dessen Besitz er sich um jeden Preis setzen mußte, um dadurch seinen linken Cavallerieflügel agiren lassen zu können. Nachdem die französische Infanterie jene der Bayern gegen das Gehölz anrücken sah, gab sie eine Decharge, worauf sich die Bayern mit Ungestüm in das Gehölz warfen und die Franzosen nach kurzem Widerstande aus demselben repoussirten.

Während Mercy Alles, was ihm gegenüber stand, über den Haufen warf, hatte Türenne einige Vortheile über den bayerischen rechten Flügel errungen, welche ihm jedoch durch den bayerischen Obristen Kolb entrissen wurden, welcher mit den drei in Reserve gestandenen Escadronen dem bedrängten Flügel zu Hülfe eilte. Der linke bayerische Cavallerieflügel, welcher, wie schon gesagt, nach Räumung des Gehölzes ungehindert agiren konnte, hatte das Gehölz umgangen und sich im Rücken Türenne's aufgestellt. Diese Bewegung war entscheidend und nöthigte den französischen General, nach großem Verluste das Schlachtfeld zu verlassen. Mercy seinerseits besetzte Mergentheim, während Türenne sich beeilte, das Gebiet der Landgräfin von Hessen-Cassel zu erreichen.

VI.

Die Schlacht bei Allerheim

am 3. August 1645,

nebst den

Operationen bis zum Schlusse des Jahres 1645.

Mit einem Plane.

VI.

Die Schlacht bei Allerheim

am 3. August 1645,

nebst den

Operationen bis zum Schlusse des Jahres 1645.

Mit einem Plane.

Nach dem ruhmvollen Siege bei Mergentheim wandte sich Feldmarschall Mercy gegen den Rhein und eroberte Gernsheim *). Anfänglich glaubte man, er werde über den Rhein gehen und die Franzosen in ihren Quartieren beunruhigen. Statt dessen marschirte er an den Main und überschritt diesen Fluß bei Höchst **). Nachdem die Armee in der Umgegend von Frankfurt ausgeruht hatte, marschirte sie an Ursel vorbei, über Homburg, Rosbach, Friedberg, Ostheim, Butzbach, Langgöns, Großlinden nach Gießen. Auf die Kunde von der Annäherung der Bayern verließen die Franzosen die Gegend zwischen Gießen und Marburg und zogen sich, nachdem sie ihre Quartiere ausgeplündert hatten, unter die Kanonen der Festung Ziegenhain zurück, wohin auch ein Theil der Truppen der Landgräfin von Hessen-Cassel, welche bisher Amöneburg blokirt hielten, marschirten. Diese Truppen wurden nämlich in Folge des Anmarsches der Bayern genöthigt, eine mehrmonatliche Blokade dieses Platzes aufzugeben. Der seitherige Commandant dieses Platzes, Obristlieutenant Asmus von Mandelslo, hatte dem Blokadecorps durch seine gut geleiteten Ausfälle großen Schaden zugefügt. Die Kühnheit einer seiner entsendeten Parteien ging so weit, daß sie im Angesichte des Blokadecorps und der zurückziehenden geschlagenen französisch-weimarischen Armee aus der benachbarten Gegend Schlachtvieh in den Platz brachte. In

*) Siehe Beilage 1.

**) Wegen dieses Marsches an den Main, der Erhaltung der Truppen, der Ergänzung derselben durch Werbung, der bessern Verwaltung der Gelder, der Remontirung der Reiterei rc. siehe Beilagen 2, 3, 4 u. 5.

Folge der rückgängigen Bewegung Türenne's entschloß sich Mercy, das feste Kirchain zu belagern.

Die Landgräfin von Hessen-Cassel, durch das siegreiche Vorrücken der Bayern selbst in ihrer eigenen Residenz bedroht, gab ihren in Westphalen stehenden Truppen den Befehl, eiligst zum Schutze ihres bedrängten Landes herbeizurücken, und bat überdies den schwedischen General Graf Königsmark, welcher an der obern Weser stand, seine Vereinigung mit den Türennischen Truppen zu bewerkstelligen. Königsmark, obgleich ihn ein Befehl seines Oberbefehlshabers, des schwedischen Feldmarschalls Leonhard Torstenssohn, eine andere Bestimmung gegeben hatte, folgte dem Rufe der hart bedrängten Landgräfin, ging bei Hörter über die Weser und vereinigte sich bei Wolfshagen mit dem französischen Marschall Türenne. Nach dieser Vereinigung marschirten Türenne und Königsmark nach Korbach, wohin auch die aus Westphalen heranrückenden hessischen Truppen ihren Marsch richteten.

Während dieser Ereignisse auf feindlicher Seite hatten die Bayern die Belagerung von Kirchain, welches von 900 hessischen Musketieren unter dem Obristlieutenant Heinrich Uffel vertheidigt wurde, unternommen. Alle Mittel, die Belagerten zur Uebergabe zu nöthigen, waren vergeblich. Selbst nachdem eine Bresche geschossen war, welche jedoch von der Besatzung auf das schnellste wieder ausgebessert wurde, hoben die Bayern die Belagerung dieses Platzes auf, worauf Mercy, welcher von der französischen Truppenbewegung gegen den Rhein Kunde erhalten hatte, an den Main marschirte und bei Gelnhausen ein Lager bezog, welches er bald wieder verließ und über Meerholz, Geiselbach nach Aschaffenburg marschirte.

Nach der Vereinigung mit den Truppen der Landgräfin von Hessen-Cassel und des schwedischen Generals Grafen Königsmark betrug die Stärke der Armee des Marschalls Türenne 14,000 Mann, mit welcher er nach Friedberg und von da gegen Gelnhausen marschirte. Als er jedoch von dem Anmarsche Condé's gegen den Rhein Nachricht erhalten hatte,

ging er zwischen Frankfurt und Hanau über den Main nach der Bergstraße, um seine Vereinigung mit Condé zu bewerkstelligen.

Mercy marschirte von Aschaffenburg längs des Maines bis Miltenberg, ging hier an das linke Ufer über urd vereinigte sich den 4. Juli bei Amorbach mit dem aus Westphalen herbeigeeilten Corps des kaiserlichen Feldmarschalls Grafen Gleen, welches 5000 Mann stark war, nämlich 3000 Mann zu Fuß und 2000 zu Pferd*). Nach dieser Vereinigung verließ Feldmarschall Mercy den 5. Juli Amorbach und suchte nun in forcirten Märschen das wichtige Heilbronn vor dem Feinde zu erreichen, was ihm auch gelang. Ueber diese Unternehmung sagt das Theatrum Europaeum, „daß der französischen Generalen Meynung war, ehe vnd bälder als die Chur-Bayrische bey Heylbrunn zu seyn. Es hatte aber solcher Anschlag gefehlet, dann General Mercy vom Gen. Major Horsten, von Heydelberg aus beyzeiten advisirt worden, daher er sambt der unterhabenden Chur-Bayrischen Armee eine Stunde den Vorzug gehabt, und sich zwischen Heylbrunn und Neckars-Ulm, auff die Berge gesetzt, daß man ihnen nicht möchte beykommen".

Die französisch-hessisch-weimarisch-schwedische Armee (aus diesen Bestandtheilen war dieselbe zusammengesetzt) unter Türenne hatte sich nach dem Uebergange über den Neckar bei Ladenburg mit Condé vereinigt, welcher bei Speyer über den Rhein gegangen war und eine Verstärkung von 10,000 Mann (6000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferd) herbeigeführt hatte. Die nun vereinigte feindliche Armee hatte eine Stärke von 24,000 Mann mit 27 Geschützen. Nach einem mehrtägigen Aufenthalte bei Heidelberg marschirte die feindliche Armee gegen Heilbronn, woselbst sie diesseits des Neckars ein Lager bezog. Am 8. Juli brachte der Oberfeldherr der Verbündeten, Prinz Condé, die Stadt Wimpfen, worin sich eine schwache Besatzung befand, in seine Gewalt, ging bei

*) Siehe Beilagen 4, 5, 6 und 7.

dieser Stadt über den Neckar gegen Neuenstadt am Kocher. Unmittelbar nach dem Uebergange über den Neckar erklärten die Generale Königsmark und Geis, welche sich mit Condé wegen des Operationsplanes überworfen hatten, die Armee verlassen und ihre Truppen zurückführen zu wollen. Es war von der größten Wichtigkeit für das Interesse Frankreichs, diese Trennung zu verhindern, von welcher Feldmarschall Mercy gewiß nicht verfehlt haben würde, den gehörigen Vortheil zu ziehen. Türenne, welcher es verstand, die Gemüther zu lenken und die Leidenschaften zu beruhigen, redete beiden Generalen mit seiner gewohnten Sanftmuth zu, gewann den hessischen General Geis und veranlaßte ihn zu bleiben. Er vermochte jedoch nichts gegen die Heftigkeit Königsmark's, eines im Kriege aufgewachsenen Mannes, begabt mit den größten militärischen Eigenschaften und gewohnt, die höchste Stelle zu behaupten, überdies eigennützig, ruhmsüchtig und von unzugänglichem Character. Türenne versuchte vergebens, seinen Eigensinn zu überwinden, nichts vermochte ihn, zu bleiben. Er zog erzürnt ab, ließ hinter jedem seiner Reiter einen Infanteristen aufsitzen und ging nach Bremen zurück*). Condé, um ihm fühlen zu lassen, wie wenig er seiner bedürfe, ließ ihm öffentlich eine glückliche Reise wünschen**).

Der bayerische Feldherr fühlte sich nicht stark genug, eine Schlacht anzunehmen und beeilte sich, seinen Marsch über Weinsberg, Löwenstein, Mainhardt einschlagend, Hall zu besetzen, wohin er den Marsch der französisch-hessisch-weimarischen Armee gerichtet glaubte; am 10. Juli traf er in Hall ein. Condé rückte gegen Mergentheim und Rothenburg an der Tauber und ließ auf diesem Marsche die meisten Ortschaften in Brand stecken, da man deren Einwohner beschuldigte, sie hätten nach dem Treffen bei Mergentheim eine große Zahl der versprengten Franzosen erschlagen. Rothenburg ergab sich am 18. Juli nach einigen Kanonenschüssen

---

*) Siehe Beilage 8.

*) Ramsay, Histoire du vicomte de Turenne I. 161 u. 162.

auf Gnade und Ungnade; die schwache Besatzung wurde untergesteckt und die Bürgerschaft, als in den Waffen stehend, übel mitgenommen. Hier hielt sich Condé einige Tage auf, worauf er eine Stellung bei Hollenbach und Schrotzberg bezog.

In Folge dieser Bewegung zog sich Feldmarschall Mercy, Hall besetzt lassend, über Thalheim, woselbst sich am 18. Juli sein Hauptquartier befand, nach Crailsheim und am 24. Juli nach Feuchtwangen, „vmb dardurch nit allein gedachte Statt Dinkhlspüll zu bedeckhen, sondern auch den feint vorzustehen, vnd daß er vnß den Vorsprung gegen die Donau nit abgewünen möge, souil menschlich zu verhindern“ — —*). Von hier aus detachirte der bayerische Feldmarschall am 30. Juli den Obristen Creutz mit seinem Regiment und commandirten Dragonern der Regimenter Gleen und Holstein, zusammen 600 Mann, in acht Compagnien als Verstärkung nach Dinkelsbühl. Als sich nun Condé gegen Mercy in Bewegung setzte, schlug dieser die Richtung gegen die Donau ein, um diesen Strom vor seinem Gegner zu erreichen. Am 1. August standen die beiden Heere einander bei Dürrwangen**) an der Sulz gegenüber. Die Absicht Condé's, die Bayern hier anzugreifen, wurde vereitelt durch die fast unangreifbare Stellung, welche Mercy inmitten von Sümpfen und kleinen Seen gewählt hatte. Es kam nun zu einer gegenseitigen Beschießung, welche nichts weiter bezweckte, als daß auf beiden Seiten einige hundert Mann blieben. Die nun in Aussicht stehende feindliche Unternehmnng gegen Nördlingen veranlaßte den bayerischen Oberfeldherrn, eine 300 Mann starke Musketierabtheilung des Regiments Gil de Hasi unter dem Obristlieutenant Baldin als Besatzung in diesen Ort zu legen, wobei er zugleich die Bürgerschaft zur tapferen Gegenwehr aufforderte. Condé schritt nach diesem mißglückten Versuche, die Bayern zu einer Schlacht zu zwingen, zur Belagerung von Dinkelsbühl, welche er auch wieder aufgab, als

---

*) Siehe Beilage 8.

**) Siehe Beilage 9 und 10.

Feldmarschall Mercy eine diesen Plan ändernde Stellung bei Sinbron nahm, worauf er seinen Marsch gegen Nördlingen einschlug. Mercy folgte ihm zur Seite, und auf diesem Marsche*) geschah es, daß beide Heere, in geringer Entfernung von einander, zu gleicher Zeit durch den Oettinger Forst zogen, ohne von einander etwas zu wissen.

---

*) **Marschtableau.**

Kaiserlich-bayerische Armee.	Französisch-hessisch-weimarische Armee.
Dürrwangen,	Dinkelsbühl,
Dorfkemmathen,	Neustädtlein,
Unter Michelbach,	Knittelsbach,
Wittelshofen,	Willburgstetten (vorbei),
Aufkirchen,	Greiselbach,
Gerolfingen,	Fremdingen,
Wassertruedingen,	Minder Offingen,
Auhausen,	Markt Offingen,
Lehmingen,	Wallerstein,
Oettingen,	zwischen Nördlingen und Löpsingen zum ersten Male und zwischen
Munningen,	Deiningen und Großelfingen zum
Wechingen (vorbei),	zweiten Male über die Eger.
Fessenheim (vorbei),	
Allerheim.	Allerheim.

Anm. des Verf.

Beilagen.

1.

Durchleuchtigster Herzog Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: gnädigstes Creditiu schreiben vom 12. diß hab ich durch dero Kriegsrath vnd Mundschenckh Maximilian von Sigershouen vnderthenigst empfangen, vnd von demselben was Ime für Commission aufgetragen worden, gehorsamist vernommen. Nun seind es gar guete gedanckhen, wann auch die Guil de Hasische Völckher zu vnß kommen, vnd ich das Rouyrische Regiment schon vor vnderthenigst vberschribner massen, aus Heylbron zu mir ins Velt heraus nimme, so hoff ich nit, daß der feint souil fueß völckher würdt zusamen bringen, daß Er vnß veberlegen sein würdt, dem Dorstensohn will ich wegen vnßern gefangnen schreiben, auch mein Trompeter dahin schickhen, daß selbige widerumb möchten loß gelassen werden, allein besorge ich Er werde schwerlich etwas thun, biß daß man sich auch wegen der gefangnen Generals Persohnen resoluiren würdt, doch will ich noch von solchen Generals Personen kein meldung thun, biß daß ich, wessen Ew: Churfrl: Drl: derenthalben sich gnädigst resoluiren werden, vernemmen würdet.

Sonsten berichte Ew: Churfrl: Drl: vnderthenigst, daß Gernsheim sich nunmehr per accordo vebergeben, ich hete dieselbe gern änger stringirt, vnd zu strengern Capitulation gebracht, allein, weiln das veble wetter eingefallen, auch an Prouiant mangl gewesen, alß hab ich Inen disen accord, wie hiebei ligt, geben lassen, vnd dieweilen von

den franzöſ: weymariſchen retirirten Völckhern meiſte forza iungſt vndertheuigſt veberſchribner maſſen, ſich gegen Heſſen gewendet, alß will mich auch gegen den Mayn auanzirn, vmb zu ſehen, ob ich ſelbigen an Halß kommen könte, vnd waß weiter Paßiert, Ew: Churfrl: Drl: iederzeit hinnach gehorſamiſt berichten.

Deroſelben zu der Churfrl: miltiſten hulden vnd genaden ich mich gehorſamiſt empfehle, alß

Ew: Churfrl: Drl:

Dat: Cranſtatt denn 18. May
Anno 1645.

vndertheuigſter gehorſamſter
Franz von Mercy.

Articles accordez au Commendant de Gerensheim.

1) Le dict commendant sortira auec tout sa guarnison demain a 8 heures du matin le 18 may: auec armes et Bagages hormis ceulz qu'ont serui a S: Mayst: Imp: oü a son Alt: Serenissim: C: Electeur de Bauiere et leurs aliez.

2) Ils seront conduits uisques a Meyance par le plus court Chemin.

3) Le Commendant serot obligé de rendre la Ville auec le Chatteau sans aulcune sinesse ou tromperie.

4) Aux Bourgois ne sera faiet aulcune dommage ny auront a pretendre quoy que se soit contre eux.

5) Le dict commendant laissera icy vn officier en ostage pour la seurete de l'escort, a retour de la quelle la dict ostage serat enuoye par vn trompet ou tambour iusques a Meyance.

6) Ceste soir il donnera vne porte pour lager Cinquant hommes: Cecy estant soubsigné du main le generall de Canons le Baron de Reuschenberg et du dict commendant.

2.

An Veldtmarschal von Mercy.

Maximilian ꝛc.

Edler lieber gethreuer. Wür haben eure beede schreiben aus
1) Crastadt vom 15. vnd 18. diſs. sambt den beylagen empfangen, vnd deren inhalt vnd sonderlich vnder andern vernommen, daß Ir mit der Armada gegen dem Main auanzirn vnd sehen wollet, wie Ir den Hessen vnd andern dahin retirirten Völckhern abbruch thun khöndet, wie wür nun solches wol considerirt, auch räthlich befinden, daß Ir solchen march an die handt nemmet, Alß wellen wür dan weitern eruolg von euch berichtlich erwar-
2) ten, allein habt Ir euch neben den andern Generalpersohnen die conseruation der Völckher zu Roß vnd Fuß, weiln euch selbst bewust waß hiran gelegen, alzeit eiffrigst angelegen sein zlassen vnd daran zu sein, daß die leith an Proth vnd die Pferdt an fourage nit mangl leiden, zu welchem ende Ir zusehen, daß man sich des Bischofen von Würzburg vnd Landtgrafen Geörg zu Hessen vnd anderer benachbarten Stend vnd vnderthanen assistenz bedienen khönde, wie wür dan auch zu merern nachdruckh des Bischofen zu Würzburg Gl: deſhalbſ nach besag hiebeiligender Copi selbst auch zueschreiben.

Souil nun die Offenburg: ploquirung betr: vnd daß Ir den Obristen Graf Fugger, wie auch den Nuſpaumb: Obrist Wachtmeister Flettinger zu euch beschriben, vnd mit Inen aiustirn wollet, welcher gestalten mit dem Nuſpaumb: Regiment sambt den commandirten Völckhern nit allein bemelte plocquirung aufzuheben, sondern auch des feindts progress verhiettet werden khönde, finden wür, daß durch das Nauſpaumbisch Regiment vnd die wenige coniungirte fuesvölckher dem werkh besorglich nit geholffen, sondern warthen sein würdet, daß etwas merer
3) Volckh daroben beysammen stehe, nit allein die plocquirung offenburg aufzuheben, sondern auch zu befürdern, daß Offenburg vnd Freyburg an iezo, da es noch zeit ist, mit allen nottwendigen requisiten, alß Prouiant, Holz, Hey vnd strey, beuorab die Statt Freyburg mit Munition vnuerlengt versehen:

15*

dan auch die hernegst khommende Erndt durch diser Völckher assistenz an einem vnd dem andern orth, welche Erndt sonst dem feindt zu guettem khämbe, möge eingebracht werden; zu disem ende wür dan für nottwendig befinden, daß neben dem Nußpaumb: Regiment, vnd den Commandirten Völckhern, auch das neu geworbne Salische Regiment zu Pferdt vor 6 Compagnien mit einschluß des obristen Leitenants Belicans bey der Armada anwesender Compagnia employrt: vnnd in anzug gebracht werde. Dieweilen aber auch der Obrist von Saliß, vnd Obrist Caspar Schoch, alß deme wür, wie Ir seithero vernommen haben werdet, das Nußpaumb: Regiment verlichen, alle beede neue Obristen seyen, so würdet vonethen sein, daß ein älterer Obrist, welcher ein merern respect hat, vnd deme auch die refir
3) besser bekhant, hinauf geordtnet, werde, vnd wiewoln wür auf den Obristen alt Kolben angetragen, So ist vns doch hiebey zu gemieth gangen, daß sein obrister Leitenant, vnd ander Officier mehr vom Regiment, in Böhain gefangen worden, vnd dermaln nit bey der stell seyen, vnd weil ohne das der General Zeugmaister von Ruischenberg vnd General Wachtmaister Sperreitter wir gesundtheit halb von der armada zu raisen erlaubens bekhommen, der General Wachtmaister Geyling aber valetudinarius ist, Ihr also wenig General Persohnen vnd Obriste an der handt, So haben wür für guett gehalten, daß der Obrist Junge Kolb, alß dessen Regiment mit officirn am mehristen versehen, vnd er gleichwol ölterer Obrister alß der Saliß vnd Caspar Schoch hierzue gebraucht, vnd ihme sein aigene Compagnia sambt obbesagten des Salisischen Obristleittenants Belicans mitgegeben werde, in allweeg aber Ihne Obristen Kolb, wie er sich auf einen vnd andern fahl zuuerhalten, mit nottwendiger Instruction zuuersehen, vnd Ime aufzutragen, daß er sich vnd die völckher iedermaln, sonderlich wan der feindt zusamben ziehen, vnd auf Ine gehen wolte, wol in acht nemmen solle, auch daß er auf den nottfahl die auf dem Vlmischen territario begründe neugeworbne Stall: vnd Sperreitterische berittne Trouppen an sich zuziehen, vnd den eruolg von Zeit zu Zeit öffters sowol hiehero, alß euch zu berichten.

4) Sonsten haben wür auch dem General Commissariat beuolchen, Ime Obristen Jung Kolben einen Qualificirten Commissarium von der Armada, auch etwas gelt mitzugeben, auf daß die völckher vnd Pferdt desto besser mit bedürfftiger Prouiant vnd fourage versehen, vnd conseruirt werden khönden, welche Conseruation Ir dem Obristen auch absonderlich selbst wol einzubinden wissen werdet.

Waß Ir wegen werbung 5 Compagnien zu Roß für Vorschlag gethan, haben wür vernommen, vnd wollen wür dem
5) Obristen Truckmiller mit anweisung des Samelplaz in der obern Pfalz zwo Compagnien, den Pliere, deme der Samelplaz auf dem Vlmischen verbleibt, noch aine sowol als seine aigne Compagnia, welche vnder das Sperreitterische Regimentt khommen solle, vnd den Obristleitenant Pissinger auch ain Compagnia zu Pferdt werben: vnd Ime Pissinger den Samelplaz in der vndern Pfalz assignirn lassen, Inmassen wür einen vnd den andern zu gewinnung der Zeit von hierauß gleich selbst deswegen zuegeschriben. Die fünffte Compagnia würdet durch den Obristen von Saliß ersezt, deme wür albereit vor einlangung eurer iezigen schreiben zu seinem Regiment noch ein Compagnia zu werben aufgetragen.

6) Vnd weiln Eur Cöllens L: vns geschriben, daß auch in den daniedigen lannden bald mit einer Anzahl Reittern vfzukhommen, So seind wir vf solchen Vorschlag im werckh, in besagten daniedigen lannden gleichfahls 5 Compagnien Reitter werben zu lassen.

Daß Ir die gefangne General Persohnen, vnd Obrist leitenant außer des alten Rosischen Obristen Leitenants, welcher wegen seiner harten beschödigung nit fortzubringen, nacher Ingolstat geschickht, dabey hat sein verbleiben. Dieweiln wür
7) euch aber auch sub dato 16. diß bedeittet, die gefangne Obrist Wachtmaister ebenmessig auf Ingolstatt, vnd die vebrige Officir nacher Vberling zuschickhen, So werdet Ir solches, dafern es vnder dessen noch nit geschehen, ins werkh zu stellen wissen, vnd werden die nacher Vberlingen gehörige gefangne officir an iezo durch den Obristen Jung Kolb vnd Obrist Leitenant Belican am

besten dahin zu bringen, also ein absonderliche conuoy zu ersparen sein.

Waß die vnderstossung der gemainen gefangnen fußvölckher vnnd Franzosen betrifft, da lassen wür es zwar bei eurm Vorschlage verbleiben, allein weiln wür nachricht haben, daß dise
8) leith schon anfangen ausreissen, So ist desto mehr zu sehen, daß bemelte gefangne nit vergebens, vnnd mit schaden vndergestossen werden, vnd alsdan sambt den bewöhrungen widerumb zum feindt gehen, derowegen Ir gleichwol in acht zu nemmen, daß khein gefangne sonderlich Franzosen, die nit selbst dreist begehrn, vnd darzue guetten lust haben vnder gestelt vnd bewöhrt werden, dan wan man dergleichen, daß sie bleiben werden, nit versichert, so ist vil besser, daß sie gefangen gehalten, vnd mit Inen dahin angetragen werde, daß man sie khonfftigen gegen vndern vnsern Soldaten, welche bey dem Torstensohn gefangen seyen, auswexlen khönde.

9) Sonsten werdet Ir vnderdessen auß vnßerm schreiben vom 19. diß. verstanden haben, daß Ir wegen außwexlung der gefangnen vnd aufrichtung eines chartels mit dem Torstensohn auf sein Torstensohns jüngst bey dem Wörthischen Trombeter veberschickhte ercleruug ein weiters antworttschreiben auffsetzen, vnd solches neben einer charta bianca bey einem Trombeter alhero schickhen sollet, welches wir mit negstem erwartten.

Daß Ir dem Duca di Amalfi ein Diuersion an den Rhein-
10) stromb fürzunemmen vnd Mainz oder Pingen zu recuperirn an die handt geben, daran ist gar wol geschehen, vnd habt Ir euch angelegen sein zelassen, daß Ir nit allein solche diuersion durch weitere erinderung faciliterirt, sondern auch mit Ime Ducati di Amalfi, dem Herzog von Lothringen, beeden veldtmarschallen
11) Gelen vnd Peckhen beharlich correspondirt, damit man, wie es sowol in Niderlandt, alß an der Mosel hergehet vnd was dauon zu hoffen, stehets wissen khönde.

Deß Burgundischen (?) Obristen Goulans Werbung betreffent,
12) da haben wür Ime vber vorige 3000, diser tag widerumb 2000 Reichstaller vbermachen lassen, dahingegen seind auf dem Samelplaz bishero lauth des Comissary Förstenheusers bericht vom

17. biß noch mer nit als 86 Khnecht ankhommen, daß es Jme
also an den Geltern nit, sonder an stellung der Khnecht erwinden
thuet. Waß sonsten sein offertir wegen stellung einer anzahl
13) fusier betrifft, da wollet Jr Jme Obristen Goulan bedeitten, daß
wür dermalen dergleichen werben ze lassen nit gedacht, er aber
sich die versprochne 1000 Man zu fueß aufzubringen euffrig an-
gelegen sein lassen solle.

Sonsten haben der Tanner vnd Kitter von ihrer berichten
14) Commission relation abgelegt; Waß nun an Reitter vnd Fueß-
volckh bei der armada effectiue vorhanden, würdet die anbe-
uolhne musterung zaigen, vnd seind hierÿber deß General Com-
missariats bericht erwerttig, danebens aber zweifelt vnß nit, ihr
werdet bei den Reitter Obersten vnd Rittmeistern ernstlich vnd
eüferig darob sein, daß Sÿe ihnen die conseruation der pferdt
15) ihrer schuldigkheit nach angelegen sein lassen, wie ihr dan selbst
leichtlich zu ermessen, daß vf dise weiß sowol mit den geltmiteln,
alß den pferdten zugeuolchen eine lauttere vnmöglichkheit, Sinte-
mahl nur von Anfang dißß Jahrs albereith 3300 Reitterpferd
ausser der Artilleria vnd Profiant Pferdt hinauß geschickht, vnd
dardurch unsere Landen an tauglichen Pferdten, vfs eusserist
entblösst worden, So seind auch die pferdt anderwerttig, wie
euch vorhin bewusst ist, ganz nit zu bekhommen; veber berüerte
hinaußgeschickhte anzahl pferdte aber befinden sich vom alt Kolbi-
15) schen Regiment noch 122 vnberittene zu Tonauwerth, So seind
deren, welche der Oberste Wachtmeister Graf von Salms vom
Dorstensohn mitgebracht, 286, welche alle noch beritten gemacht
werden sollen, vnd albereith die verordnung geschehen; versehen
vnß demnach zu euch gnädigst, ihr werdet euch bei so gestalten
Dingen, vnd weillen ihr ferne mit pferdten in quantitet aufzu-
khommen selbst vnmüglich befindet, die Conseruation der pferdt
16) vfs eufrigist angelegen sein lassen, auch die Reitter Obersten vnd
Officier ernstlich darzue halten, vnd nit allein die Reitter, sondern
souil mehr die Officier, so ihre Reitter die pferdt ruinirn lassen,
seÿ gleich Rittmaister oder Oberste selbst ernstlich bestraffen,
ausser dessen mueß die Caualleria ainmahl zu grundt gehen.

Sonsten aber lassen wür vnnß daß mittel gefallen, wann

nemblich ein vnd anders Reitterpferdt getruckht oder sonsten schadhafft, vnd ohne gefahr nit fortzubringen, daß selbige auß-
17) getauscht, vnd nach gestalten Dingen vf ein anders taugliches pferdt vil oder wenig durch die Regiments Commissarien aufgeben werde, zu welchem ende wür dan der nottwendigen gelter halb schon verordnung gethan vnd damit vnnser seits nur nichts versaumbt werde, waß zu conseruation der Pferdt nottwendig ist, So wollen wür den an Satl vnd zeug sich erzaigten mängel ebenmessig abhelffen lassen, allein wirdt auch daran gelegen, vnd
18) die höchste notturfft sein, daß ihr die daraussigen noch grössern mängeln ebenmessig ernstlich remedisirt vnd abhelffet, welches ihr euch eüfrigst angelegen sein ze lassen; Weilln die duella an sich selbs verbotten, vnd aber wie wür vernemmen, bei vnserer
19) armada zimlich gemein sein, So wollet selbige fürbas vorbevolhner massen durch offentlichen ruef ernstlichist verbietten, vnd die vbertretter exemplarisch straffen lassen.

In gleichem sollet ihr die Concubinen bei der Armada nit
20) geduldten, sondern waß nit Eheliche weiber seindt, dauon wekhschaffen.

Vnd weilln ir eurer vilfeltigen occupation halb zu der möß
21) kein gewisse stundt halten köndet, also auch die beim Hofstaab wan man bey euch möß haltet, solches nit alzeit wissen; oder alle dabei sein könden, So haben wür euch einen absonderlichen Capellan bewilliget, vnd dem General Commissariat albereithen beuelch erthailt, selbigen dem Regiments Caplanen in allem gleich zu halten, alsdan der General Vicaryus alzeit zu einer gewissen stundt dem Hofstaab möß lösen kann.

Wiewohl wür vnß eüsserist angelegen sein lassen, den Pferdt-
22) khauff in die Schweiz zu uerhindern, so vernemmen wür doch nichts desto weniger, daß die pferdt in grosser quantitet vf die Schweizerische Märkht khommen vnd verkhaufft werden, derowegen vnd weilln zu verhinderung dises höchst schädlichen pferdtverkhauffs das bessere mittel were, wann man vf ein oder andern dergleichen Roßhandler khommen khöndte, So wollet unuerlengt ein in der Schweiz vnd disen Roßhandlern vnbekhante resierige persohn dahin an die Schweiz schickhen, selbige je vf vnderschid-

liche Märkht vnd darob vnderm schein, alß ob ermelter persohn
darumb ze thun were, daß sye selbs pferdt khauffen wollte,
khundschafft einziehen lassen, wer dergleichen Rosshandler seyen,
wo sye zu hauß, waß sonsten ihres thuns, wie sye mit nahmen
haissen, vnd waß der gleichen nottwendige vmbstand mehr seind,
allermassen auch dise von euch geschickhte persohn gar mit der-
gleichen Roshandlern raisen solle, biß sye an orth vnd endt kom-
men, da er einen oder den andern zur verhafft bringen kan,
alßdan man auch desto eher auf andere dergleichen delinquenten
kommen möchte, wasgestalt ir nun hierüber die anstalt gemacht,
was auch darauß für ein effect eruolgt, habt vns ir zu berichten,
vnd daran zu sein, vf das gegen solche delinquenten ein Exempl
statuirt, vnd dises hechst schädliche pferdt verfiehren desto mehr
firkhommen werde. Dieweilln sich bei etlichen Regiments-Com-
missarien grosser mangel vnd inhabilitet zu irer function erzaigt,
23) auch der beim Creizischen (?) Regiment gewesste Commissari
Weber an dem ein vermessnes stukh begangen, daß er bei der
musterung zwei seiner Diener fir Soldaten durchreitten lassen,
So haben wür dem General Commissariat beuelch ertheilt, die
vntaugliche abzuschaffen, vnd an derselben statt andere taugliche
aufzustellen, den Weber aber wollen wür seinem verdienen nach
straffen lassen, wie euch das General Commissariat dauon meh-
rers referirn würdet.

Sonsten hat der Oberst Hannß Jacob Kolb an seinem hirsein
24) neben andern auch referirt, wie daß der General Major Rosa bei
Jüngstem tröffen die meiste forca in den linggen fligl, welchen er
selbst commandirt, gezogen, der intention vnnsern dagegen ge-
standenen rechten fligl durch vberlegne macht zu trennen, in die
Flucht zu bringen, vnd alsdan vnserm linkhen fligl im Ruggen
ze gehen, wies ihme dan, wann man nit remedisirt hette, bald
angangen were. Dessen wür euch darumb hiemit erinnern
wollen, damit ihr wie ihre eurer bekhanten Kriegserfahrenheit
nach ohne dem darauf gedacht sein werdet, solches stuckh in
khonfftiger occasion in acht nemmen, deme zu begegnen, oder
solches selbs eurer kriegserfarenheit gemeß, nach beschaffenheit
der vmbstendt zu practicirn vnd zu brauchen wisset.

Schließlich haben wür dem Commendanten zu Schorndorff
25) ein Compagnie zu Fuessz zu richten vnd vf den Kopf 10 fl. zu geben bewilligt, So wür euch zu einer nachricht hiemit notificirn.

26) Wie starkh sonsten die vnnß ueberlassene wirttenbergische Guarnisonen, als Schorndorff, Asperg, Aurach vnd Jede in specie seyen wie die Commendanten jedes ortts beschaffen, ob sye zu irem Commando tauglich, vnd wie ein vnd der ander biß dato internirt, was vf dise guarnisonen vnderhalt eingebracht: vnd wie applicirt vnd verwendet würdet, was iedes orths an stuckh, munition, Profiant vnd anderm fir vorrath, deßhalb wollet euch informirn, vnd vnß die beschaffenheit berichten. Daran 2c.

Datum den 24. May 1645.

3.

An Veldmarschalln von Mercy.

Maximilian 2c.

Lieber gethreuer. Wiewoln wür in gar khurzer Zeit, vnd erst von anfang des gegenwerttigen Veldzugs bloß allein vf die Prouiant $\frac{m}{40}$ fl. zur Veld Cassa hinaußgeschickht, so seind doch selbige, wie wür auß denen vom General Commissariat eingelangten berichten vernemmen, albereith biß vf ein so geringes aufgangen, daß sye in mangl der gelter mit deren prouiant vnd Haberkhauff vir die Prouiant vnd attigleria fuern, weiln die Caualleria nunmer sich des gras zu bedienen, de facto anstehen, welches dan vornemblich daher khombt, daß man an fricht vnd habern so gar von denen Ständen, denen es wissentlich an den mitteln nit mangelt, vnangesehen sye bißhero der defension von vnser armada so stattlich genossen, vnd erst ietzt bei jüngst von Gott verlichener Victory vor weiterer blünderung vnd bedrangnus der feint versichert worden, vber alles eingewendte ersuechen vnd remonstrirn anderer gestalt alß gleich gegen barer bezahlung einige assistenz haben khinde;

Nun lassen wür zwar ermeltem General Commissariat zu solchem ende etwas an gelt zukhommen, dieweilen aber bei den so veberauß starkhen vnd euch wolbewusten außgaben, welche vnß von der armada wegen obligen, firters wie biß dato geschehen, Jedesmahln gleich in puncto mit den baren geltern zu geuolgen pur lauttere vnmöglichkheit ist, vnd zwar vmb souil mehr, weilln vnß von der Röm: Kayl: Mail: an denn vf die prouiant bewilligten geltern noch dato einige heller erlegt worden, dagegen aber die vnderthaltsmittel für Rossß vnd Mann, will man anderß die armada, daran dem gemeinen wesen dermahln vast alles gelegen, aufrecht erhalten, jeder Zeit richtig an der hand sein müessen, Also vnd weiln die zum behueff der Armada nottwendigen frücht vnd Haber Jedesmahln gleich barer zu bezahlen angeregter massen ein pur lauttere vnmöglichkheit ist, So haben wür dem General Commissariat beuelch ertheilt, alle weeg vnd endtlich auf den fall ein oder anderer Stand sich oppiniatrirn, vnd seine habende frücht anderer gestalt nit alß gleich gegen barer bezahlung herlassen wollte, gar die militarische executionsmittel zu ergreiffen, vnd jeder Zeit wie sye khönnen vnd mögen, solche firsehung zu machen, damit Rossß vnd Mann an ihrem Vnderhalt nit nott leiden;

Danebens ist ermeltes General Commissariat zugleich beuelcht, wieuil von ein vnd anderm Stand der gestalt an frücht vnd anderm genommen worden vleißig firmerkhen, vnd ein ordenlichen Conto halten ze lassen. Derowegen vnd weilln ein solches zur Conseruation der Armada gereicht, So wollet an eurem ortt auch dabei cooperirn, vnd zu mehrerem nachtrukh auf des General Commissariats an euch erfolgtes begern die Stände gegen gemeltem General Commissariats verrosstender bezahlung vmb volglassung der frücht, habern vnd wo von nötten des fuehrwerchs durch bewegliche schreiben ersuechen auch zu dem ende offne Patenten hergeben, wen da aber soliches begern vnd gietliches ansuechen bey einem oder andern stand nicht verfangen solte, Nitweniger dem General Commissariat vor ain notturft behilflich zu ain vnd andermahliger Execution mit benottigten Völckhern zu Rossß vnd Fuessß auch mit gueter disciplin ohne abnamb pferdt vnd viechs auch anderer blinderung vnd insolentien vnwaigerlich vnd ohne Zeitverliehrung die handt bietten. Dat: den 25 May 645.

4.

Durchleüchtigster Herzog, Gnädigster Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: beede gnädigste befelch vom 27. vnd 28 passato neben sambtlichen einschlüssen, hab ich mit gebürender Reuerenz vndertheniġst empfangen, vnd mehrern inhalts gehorsamist vernommen. Nun hat mir das General Commissariat referirt, wie ich auch auß eingeschickhter Copia ersehen, was bei konfftiger Remontirung in Acht zu nemmen, deme ich auch wie bißhero iederweils von mir beschehen, in allem gebürend assistirn vnd an die handt gehen will, daß aber Ew: Churfrl: Drl: sich gnädigst verwundern, daß abermahlen in 1599 Reitter vnd Tragoner vnberitten sein sollen, vnd dahero vnmüglich seye, daß es mit disem Pferdt abgang recht hergehen müesse, da berichte Ew: Churfrl: Drl: darauf vnderthänigst, daß ich mir nit wohl einbilden kann, daß hierunder einger Betrug geschehen könne, angesehen nit allein ein iedes Regiment sein verordneten Commissari hat, welcher die inspection darüber tragt, vnd wan dergleichen Pferdt vmbfallen, alles, wan, wo, auch wie es geschehen ordenlich aufmerkht, sondern auch die Rithmeister vnd andere Officier selbsten, weilen es Inen schon zum öfftern so hoch eingebunden worden, nit gestatten werden, daß man darmit einige begrieglichkeit spüllen möge, massen dann ein oder der ander so sich dessen vnderstehen vnd darüber ergriffen würd, also Exemplarisch solte abgestrafft werden, daß sich gewißlich andere daran spüegeln, vnd ist nit ohne daß vill Pferdt, theils wegen continuirlichen starckhen trauaglien theils wie etliche vermeinen, vmb willen man eine Zeit lang für die Pferdt das Graß nit wohl haben könden, vnd also den Samm aufm Velt auffrezen lassen müessen, bei der Armada vmbgefallen, massen mir selbst vnd andern Generals Persohnen auch hohen Officieren solche gestorben, sonsten fallen auch ebenmessig bey dem feint die Pferdt starckh vmb, allein wo derselbe hinkombt, vnd dergleichen findt, Nimbt Er widerumb alß feint hinwekh, theils auch erkaufft Er in den grossen Stätten wo Er kan vmb doplt ia dreyfach gelt.

Waß wegen Hergebung der Pferdten auf die vnberittne Reitter auch Prouiantirung der Armada beede Fürsten von Bamberg vnd Würzburg sich vf vielfeltig des Obrist Rouyrs vnd Schäffers beschehnes

vrgirn erklärt, vnd sich wegen der remontirung auf die nechst des Craises Zusammen Beschreibung bezogen, auch sye beede mehrers nit, als 1300 malter frucht für dise armada bewiligt, geruhen Ew: Churfrl: Drl: alles auß inligender deren Original relation mit mehrerm gnädigst zuuernemmen; Nun seind die Considerationes, so selbige hierinen haben, von sich selbsten zwar erheblich, allein, weiln periculum in mara vnd man solche remontirung so lang nit aufschieben kann, alß will ich bis in 500 dergleichen vnberithnen mit zween Commissarj hinauf der orthen schickhen, vnd sehen, wann sich solches practicirn lassen würdt, daß die Pferdt mögen zur handt gebracht werden; Es ist aber dabei zu Consideriren, daß ob man zwar an ein oder andern orthen etliche Pferdt bekommen mechte, von andern orthen aber so balden sye es gewahr werden, solche ab weeg vnd in die grosse Stätt gefürth, zugleich auch alßdann bey Zusammen konfft des Craises die abfolgung der gleichen Pferdt desto schwärer wurde gemacht werden, doch wie gemelt will ich sehen, wie sichs würdt practicirn vnd an mir hierinen nichts erwindten lassen.

Daß aber die Officier vnd Reiter wie Ew: Churfrl: Drl: in dero an das General Commissariat abgangne gnädigste befelch meldung thuet, so wenig respect gegen mir tragen sollen, indeme sye die bey der jüngst bey Herbsthausen vorbeigangner occasion von feint eroberte pferdt sogar vmb billich preyß dem General Commisariat nit haben verkauffen wollen, da würdt mir noch keiner den respect genommen haben, vnd annoch nit nemmen, allein ist dem gar nit also, wie ermelt General Commissariat berichtet, sondern wann ein oder der ander zu Jnen kommen, haben sye vf dergleichen Pferdt ein Spott biß in 10 oder 12 Taller darvf gebotten, so doch aller billigheit nach viel ein mehrers wert gewesen, dahero sye verursacht, daß solche zuruckh gehalten worden, zweifle aber nit, wann dergleichen von Jnen vmb rechten vnd billichen Preiß pares Gelts wurden angenommen werden, daß man noch wohl ein vnd andern findten wurde, welche die Pferdt vmb solchen billichen Preiß zur Remontirung der Vnberitnen, lieber dem General Commissariat als anderwertig verkauffen theten.

Dem Hertzoge Vlrich zu Württenberg will Ew: Churfrl: Drl: gnädigste intention andeüten, wie auch wegen erledigung des zu Donau-wöhrt gefangen sitzenden Betzischen Rithmeisters dero gnädigsten befelch

dem Wöhrtischen Rittmeister Nicolas (?) notificirn, allein habe Ew: Churfrl: Drl: auf inständiges vrgirn des Vic Comte de Tourene vnderthenigst geschriben, ob auch andere dergleichen gefangne dem aufgerichten Cartel gemeß gegen erlegung Irer ranzion mechten loß gelassen werden, darvf aber dieselbe sich noch gnädigst nicht resoluirt, Pithe also dero gnädigstem belieben nach mir derenthalben gnädigste resolution zuekommen zu lassen;

Heut beschicht die Coniunction mit dem Velt Marschallen Grafen von Geleen, vnd wür wollen alsobalden die auanguardi auf die höhe marchiren lassen, auch mit den vebrigen völckhern gleich morgen in aller frühe vfbrechen, vnd sehen, was man gegen dem feindt würdt tentiren können, Waß massen der feint Weinheimb einbekommen, auch was mir der General Wachtmeister von Horst wegen des feints schreibt, gibt die beylage.

Die in einem dem Gräfl: Witgensteinischen Residenz Hauß negst gelegnen Stättlin fürgangne blinderung betr., da ist nit ohne, daß solche beschehen, weiln damahls bei der Armada ein broth mangl gewest, vnd mich die Obriste ersuecht, Inen zu erlauben, ein stuckh fleisch zu suechen, weiln dann die Grafen von Witgenstein dem feint iederzeit gedient, auch ich anders nit vermeint, alß daß solches Stättlin feindt: vnd disem Obristen so dem feint dient, gehörig seye, alß haben sye ein Stuckh 60 viech vnd etlich Speckh vnd broth daraus genommen, welches auch der Armada außgetailt, vnd albereit verzört worden, daß also solches zu restituirn nunmehr ein vnmüglichheit ist.

Thue Ew: Churfrl: Drl: zu dero beharrlichen Churfrl: miltisten hulden vnd genaden, mich vnderthenigst empfehlen vnd bleiben

Ew: Churfrl: Drtl:

Dat: Amerbach 4 Juli
Anno 1645.

vndertenigster gehorsamster
Frantz von Mercy.

5.

An Veldtmarschal von Mercy.

Maximilian 2c.

Edler lieber gethreuer. Wür haben eur schreiben vom 4. sambt dem P. S. vom 5. diß aus Amerbach empfangen vnd darauß gern vernommen, daß sich der Veldtmarschal Graf von Geleen mit 3000 zu fueß vnd 2000 Pferdt coniungirt, vnd daß
1) Ir den march auf Wimpfen anstellen, vnd daselbst ein Bruckhen veber den Neckhar schlagen lassen wollet, vmb des feints andamenti desto besser in acht zu nemmen vnd wie derselbe anfangs aufzuhalten, vnd in etwas consumirt werden möge, zu sehen, damit Ir alsdan auf Ine gehen, vnd deme mit Gottes hilf einen gueten streich versezen khöndet.

Nun zweiflen wür gar nit, Ir werdet alles mit dem Veldtmarschal Grafen von Geleen vnd andern General Persohnen,
2) waß weiter gegen dem feindt vorzunemmen vleissig veberlegen, vnd euch in einem vnd andern nach des feindts postur vnd andamenti zu richten wissen, vnd beschieht euhrem selbst andeuten nach gar recht, daß ihr den feindt so vill möglich aufhalten wollet, damit er sich consumire, vnd man alß dan so vill mehrern vortheill vber ihn haben khinde, Inmassen wür das ganze werckh euer vnd des Grafen von Geleen bekhandter Kriegsexperienz vnd texteritel haimbstellen thuen, vnd den weitern eruolg erwartten.

Waß vns sonsten von einem verthrauten orth wegen des Duc d'Anguien Armada, vnd deren beschaffenheit einkhommen, vnd sich darauf, wie man vnß versichert, wol zuuerlassen, haben wür
3) euch vnd den Veldtmarschal von Geleen hiebey vmb nachrichts willen communicirn wollen, vnd demnach auch vnderschidliche-mal auisiert würdt, daß des feindts intention, wan es zu einer faction khombt, vnsere armada mit kheinen trouppen an allen ortten zu trauallirn, Also haben wir euch dessen erihnern wollen, darauf zu gedenckhen, wie ihr solchen trouppen begegnen wollet.

Vnd weiln aus den euch vorher communicirten intercipirten,

wie auch aus deme, waß der Obrist Graf Fugger nach besag hiebeyligender Copi an iezo widerumb schreibt, genuegsamb vnd
4) clärlich erscheint, daß in Württenberg sonderlich aber zu Lemberg und Pesickham für den feindt allerhandt provision gemacht würdet, so habt Ir zu sehen, wie Ir etwan durch eine caualcada solche Prouiant vnd victualien sambt wägen, oxen vnd pferdten weckhnemmen vnd der Armada zum besten anwenden khindet oder aufs wenigst, da es wegen fortbringung nit mehr an der Zeit, solches provisiones mit ruinirung dem feindt nit zu Daill werden, nit zweiflend der Herzog von Württenberg welde solche prouision selbst lieber der Reichs Armada alß dem feindt begonnen, massen Ime Herzog solches selbst soweit zum besten khombt, daß der feindt alßdan aus mangl deren in seinem land desto weniger würdet subsistiren khönden, vnd habt ihr, wouern es nit schon alberait geschehen, khein stundt hierin zuuerabsaumen, vnd euch von weggnemung alles des Jenigen, so dem feind zu nuz vnd bösten angetragen wirdt, nichts abhalten zu lassen; ob vnd waß nun dissfahls ausgericht würdet, habt vnß zu berichten.

Dabey wür euch auch erinnern wollen, darauf zu gedenckhen,
5) wan etwan der feindt von seiner Caualleria ein oder 2000 oder mer Pferdt an die Thonau schickhen vnd diuersion machen vnd posto fassen wollte, daß auf solchen fahl ihr die Verordnung gleich draufhin thuen wollet, alß welchen solcher fahl zum ersten durch vleisige khundschaft zu ohren khommen wirdt, dan die Prückhen an der Thonau nit allein gleich abgeworffen, sondern gar verbrennt werden, damit der feindt desto weniger vebergehen khönde.

Anlangent, daß wür in vnserm iüngsten schreiben wegen heraufschickhung eines Regiments zu Fueß anregung gethan,
6) da ist solches allein conditionaliter geschehen, vnd der mainung, wofern Ir solches selbst für guett befondet, vnd etwan des Veldtmarschall von Geleen coniunction nit eruolgen solte, oder der feindt einen Vorsprung erlangen möchte, Alldieweilen aber dise considerationes dermahlen gefahlen, Alß ist eurem selbst andeitten nach diser Zeit ein Regiment herauf zu schickhen nit vonethen.

Waß des Obristen Rouyers vnd Scheffers verrichtung bey beeden Bischofen Bamberg vnd Würzburg gewesen, haben wür vernommen, nemblich daß selbige mit Prouiant in etwas we-
7) niges assistirn: in dem veberigen vnd beuorab der Pferdt halber die sach auf zusammenkhonfft des Fränckhischen Craiß defferirn wollen; Nun miessen wür es zwar an sein orth gestelt sein lassen, Ir wollet aber einen als andern weeg öffters bey beeden Bischöfen deßwegen beweglich anzumahnen nit vnderlassen, biß von
8) Inen oder von dem bemelten Fränkhischen Craiß ein wilfehrige resolution eruolge, Inmassen wür ein solches von hieraus ebenmessig treiben wollen;

9) Ob sie aber vnderdessen diejenige 500 vnberittene, welche Ir in Franckhen geschickht, remontirn werden, oder waß es damit für ein beschaffenheit, habt vnß Ir fürderlich zu berichten, damit der nottwendigen remontirung halb weitere Verordtnung beschehen khönde. Vnd weiln wür selbst gerne sehen, es auch die höchste notturfft erfordert, daß die remontirung schleinigist befürdert werden möchte, So würdet Euch das General Commissariat referirn, waß wür demselben deßhalber weiter beuolchen, vnd ihr selbigem zu assistirn wisset.

Daß wür sonsten in vnserm an das General Commissariat sub dato 27. Juny abgangnen schreiben vermeldt, daß wür vnß
10) veber den schlechten respect, welchen Officir vnd Reitter gegen euch zuuörderist, vnd den General Commissariat tragen, verwundern, habt Ir es dahin nit aufzunemmen, alß wan vnß das General Commissariat deßwegen etwas geclagt, oder geschriben hette, sondern wür haben solches dem General Commissariat selbst verwisen, welches wür auch daher nemmen miessen, weiln man so offt beuolchen, daß Officir vnd Reitter die bey Herbsthausen bekhommene veberige Pferdt zur remontirung vmb die bezahlung veberlassen sollen, vnd solches dannoch nicht geschehen, sondern biß sie anjetzo erst wie der Scheffer vns bericht hat wegen der ermanglenden fourage die nott darzu treibt, gewarttet.

11) Waß der General von der Caualleria Johan von Wörth mit der aufgeschickhten Caualcada verricht, haben wür noch nit ver-

nommen, wollen aber solches von euch noch berichtlich erwarten, gleicher gestalt, ob sich der General Wachtmeister von Spaar vnd mit wie vill völckher coniungirt hat; vnd demnach bey dem Stalischen Regiment wenig Rittmaister vnd officir vorhanden, vnd Obrist Leütenant zu solchem Commando zu gering, der Obriste nit bej der stell, alß wollet Ihr einen tauglichen Obristleütenant vnd bedierfftige officier also balten verordnen, ehe das Regiment noch mehr zu grund gehet, vnd beuorab bej so schlechter vnd vebler bestellung, da es zu einer faction khombt, nit eine faulte zu vnwiderbringlichen nachtheil begehe.

Schließlich werdet Ir von vnserm Obristen Camerer Graf Khurz vernemmen, waß der Tourraine wegen des Treffens bey Herbsthausen, vnd beuorab in specie wegen nidermachung der Franzosen in Franckhreich vnd anderer orthen geschriben, gleichwie aber die notturfft erfordert, solches durch ein manifest abzulainen, Alß werdet Ir Ime Obristen Camerer, waß Ir deswegen zu schreiben vermaint, an die handt zu geben wissen.

Wolten 2c.

München den 10 July Anno 1645.

6.

Durchleuchtigster Hertzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: sambentliche gnädigste befelch alß vom 1. 2. 3. vnd 5. diß mit denen P. S:tis. vnd beylagen hab ich vnderthenigst erhalten, vnd inhaltlich gehorsamist vernommen.

Souil nun die beyschaffung des Prouiants auch remontirung der vnberithnen von beeden Bischouen Bamberg vnd Würzburg betrifft, da werden Ew: Churfrl: Drl: aus meinem vnderthenigsten bericht aus Amerbach vom 4. dis. vnd eingeschickhter relation des Obristen Rouyr vnd Schäffer mit mehrerm zu ersehen sich gnädigst belieben lassen haben; Wessen sye beede Fürsten sich sowohl wegen ein als andern darauf resoluirt, waß nun seithero der Bischou zu Bamberg wegen zusamen

Beschreibung des Craises mir zuegeschriben, geruhen Ew: Churfrl: Drl: auß der beylag gnädigst zu ersehen, vnderdessen aber, vnd biß sye sich insonderheit wegen hergebung weitern Prouiants resoluiren werden, sollen die völckher gnädigst anbefohlener massen an Prouiant kein noth leiden.

Belangent den Velt Marschall Grafen von Geleen, da werden Ew: Churfrl: Drl: aus meinem obangedeiten gehorsamisten bericht vom 4. huius gnädigst vernommen haben, waß massen selbigen tags mit Jme die würckhliche Coniunction geschehen, darauf wür auch sambtlich gleich den andern tag von Amerbach aufgebrochen, vnd auf hiehero gegen Heilbron marchirt, auch vnsern marche souil immer Mensch: vnd müglich daselbsthin geeylet, massen dann auch der feint ihnseits des Neckhers selbigen tags auf gedacht Heylbronn zue marchirt, vnd eben alß wür mit vnser armeè disseits Neckhers zwischen hier vnd Heylbron angelangt, derselbe auch ihenseits des Neckhers ankommen, daher wür gleich, alß wür solches gesehen, vnß gegen Jme ex opposito logirt, wann auch wür ein einige stundt später, oder der feindt ein stundt ehender alß wür, ankommen were, hete Er sich dises Posto bemächtiget, vnd Heylbron vor vnsern Augen hinweckhgenommen, Dieweilen aber Er gesehen, daß Er bey solcher beschaffenheit nichts ausrichten können, hat Er gestern die Statt Wimpfen belägert, solchen orth beschossen, auch darvf einbekommen, vnd obwohln wür vnß gegen Jme alda ex opposito logiren könden, so hat doch der feint den vortheil mit der Höhe des Berges Jnen gehabt, vnd vnß mit Stuckhen vertreiben könden. Eß hat auch der feint eine sehr starckhe armee insonderheit an Reitterei, wie ich dann gestern selbige selbsten marchiren gesehen, vnd wie mir die Veberleüfer sagen, auch die gefangne berichten, hat er 17 brigada zu fueß, vnd 62 Esguadronen zu Pferdt, vnd wür hingegen 14 brigada zu fueß, vnd 36 Esguadronen zu Pferdt, vnd ist heut disseits veber den Neckher paßirt, daß also wür an ietzo gegen vnd nur zwo stundt von einander ligen; etliche der gefangnen sagen, der feint wolle auf vnß loß gehen, Kombt Er nun vf vnß, so haben wür ein solchen gueten Possto, daß wür denselben mit Gottes hülff präf empfangen wollen, nimbt Er dann sein marche gegen Franckhen, so wollen wür mit der armeè auch marchiren, neben Jme vnsern marche fortnemmen vnd sehen, damit wür Jme alzeit vorbüegen

vnd souil was immer Mensch: vnd müglich thun könden. Zwar bringen vnsere außschickhende Parthey vom feint täglich viel gefangne ein, Schiffen auch viel zu todt, allein ist der feint starckh, vnd in 12000 Pferdt vnd 10000 Mann zu Fuesß. Ich habe auch die in der Neustatt an der Linden logirende Geleenische Tragoner herauß zu nemmen, vnd nacher Mergenthal zu legen vermeint, darzue aber sich der Graf von Geleen nit verstehen wollen, wie dann das General-Commissariat so im Kriegsrath gewesen, wegen weitleüfigkeit der sachen alles Ew: Churfrl: Drl: mit mehrerm vnderthenigst berichten werden, doch hab ich nacher Schwäbischenhall neben denen von den vnsrigen albereit daselbsten ligenden 80 Tragonern alsobalden noch 150 Tragoner geschickht, vmb den Possten desto besser zu beobachten, auch die Landen desto besser zu bedeckhen, wür wollen alzeit wie obgemelt thun, was immer mensch: vnd müglich, vnd vnß nach deß feints motus vnd actiones reguliren, allein weiln der feint an Caualleria so starckh vnd etwan hin vnd wider Parthehen gehen lassen möchte, Alß Pithe Ew: Churfl: Drl: hiemit vnderthenigst, Sye geruhen gnädigst, wan es noch nit geschehen, (doch ohne gehorsamiste maßgebung) nacher Donauwörth etlich hundert Jäger vnder einem gueten Commendanten zu Verhüetung allerhandt vngelegenheit zu schickhen, dann ich nit für rathsamb befinde, wie Ew: Churfrl: Drl: aus meinem vnderthenigsten bericht vom 4. dißß. werden gnädigst ersehen haben, daß man von der Armada ein Regiment zu fuesß aldahin schickhen solle, auß vrsach weiln wür vnß dardurch schwächen, zugleich allen Ständen eine grosse forcht einiagen, vnd allen das Hertz benemmen wurden.

Mit Außwechßlung beederseits gefangnen mit dem Turrene, solle Ew: Churfrl: Drl: gnädigste intention gebürend in obacht genommen auch wann der Torstensohn sich wegen loßlasß: vnd außwechßlung deren noch bey Ime sich befindenden vnsern gefangnen 2 Obrist Leütenant, vnd 3 Obrist Wachtmeistern erklärt, souil Obrist Leütenant vnd Obrist Wachtmeister dargegen dem Tourrene hinveber geschickht werden.

Der Croaten Obrist Leütenant Cuseniz ist albereit mit der in obern Pfaltz gelegnen Compagnia Croaten bei der Armada angelangt.

Daß Ew: Churfrl: Drl: sich gnädigst gefallen lassen, des haubtman Kürschners neue Compagnia zu fuesß nacher Schorndorf, daselbsten

zu logiren, zuschickhen, daran ist sehr wohl geschehen, will auch, wann es weitter vonneten sein würdt, noch etwas Tragoner oder fuessvolckh selbigen orth desto besser zu versichern, aldahin schickhen.

Die Baßlische auisen seind mir auch albereit schon zuuor von dem daselbstigen Correspondenten communicirt worden.

Ew: Churfrl: Drl: gnädigsten befelch an den Velt Marschallen Grafen von Geleen, habe demselben nit allein eingelifert, sondern auch deroselben gnädigsten intention gemeß deme alles mit mehrernn vmbständen remonstrirt, werde zugleich Ew: Churfrl: Drl: weitern gnädigsten befelch in allem schuldigster massen in obacht zu nemmen nit vnderlassen.

Daß der Graf von Geleen in 3000 zu fueß vnd 2000 zu Pferdt mit sich gebracht, werden Ew. Churfrl: Drl: aus meinem vorigen bericht gnädigst vernommen haben.

Wessen sich Ew: Churfrl: Drl: sich sowohl wegen Jr Frl: L: Herzog Vlrich zu Würtenberg, alß auch des General Wachtmeisters Sperreither gnädigst resoluirt, hab ich denselben gebürendt notificirt.

Die in Kupenheim gelegne Mercysche 3 Compagnien betr. da seind von selbigen nur 60 oder 80 Mann dauon in Gernsheim kommen.

Der General veber die Caualleria Johan de Wörth hat vf iüngst außgeweßner Parthey anders nichts ausgerichtet, alß daß er vom feint 40 oder 50 Tragoner gefangen vnd nidergehauen.

Ew: Churfl: Drl: gnädigster intention gemeß will ich den aniezo zu Ditsberg ligenden haubtman auf hohen Aurach schickhen, Jne daselbst zum Commendanten verordnen, demselben die Conseruation der vesstung vnd der völckher einbinden, zugleich daß ihenige, was den Commendanten zu Asperg und Schoorndorff aufgetragen worden, anbefehlen, auch Kürchen an der Teckh da es vonnöthen zu rechter Zeit besetzen, vnd auf solchen fahl Jro frl: Gl: zu Würtenberg deßwegen notification thun, nit weniger auch, wann es, wie aus Treffen auisirt würdt, daß 2000 Mann feints völckher heraus gehen sollen, Continuirt, vnd ohne verhinderung des haubtwesens geschehen kann, vf solche 2000 Mann eine Caualcada verrichten, allein ersehen Ew: Churfrl: Drl: gnädigst auß der beylag, was mir deßwegen der Graf von Colleredo, daß nemblich solche feints völckher widerumb zuruckhgangen, zueschreibt.

Der General Wachtmeister Sparr ist nit bey vnß, der Obrist Lucas Spickh aber hat 300 Kayl: zu fueß, vnd 17 Pferdt mit sich gebracht, allein seind solche Reither gar vebel bewöhrt, dahero selbige gleich widerumb zuruckh geschickht worden.

Waß nun des feints halben weitter paßieren, auch sonsten würdt vorgenommen werden, berichte Ew: Churfrl: Drl: schuldigster massen alzeit gehorsamist hinnach; dero zu beharrlichen Churfrl: mitisten hulden vnd genaden ich mich vnderthenigst empfehle, vnd bleibe

Ew: Churfrl: Drl:

Dat: Reckhersvlm den 9. July
Anno 1645.

vnderthenigster gehorsamster
Franz von Mercy.

7.

An Veldtmarschall von Mercy.

Maximilian ꝛc.

Edler, lieber gethreuer. Vnß ist euer berichtschreiben aus Neckers Vlm vom 9. vnd das P. S. vom 10. diß sambt den beylagen bey dem zuruckhgeschickhten Currier zurecht gelifert worden. Daraus wür mehrers vernommen, waß seithero bey der
1) Armada vnd des feints halber passirt, vnd waß gestalten sowol der feindt, alß Ir den march angestelt, vnd Ir euch nach des feindts actiones richten wollet, vmb seine desseigni souil möglich zu contraminirn.

Nun lassen wür es bej dem veltmarschallen Grauen von Gelehen vnd eurer anstalt allerdings verbleiben, vnd wie Ir in eurem vorigen schreiben anregung gethan, daß Ir souil möglich den feindt, damit er sich consumire, aufzuhalten gedacht, vnd alsdan sehen wollet, wie Ir mit mererm Vortl auf Ine gehen khöndet, Alß lassen wür vns solches nochmaln gefahlen, vnd stellen alles des Veldtmarschall Grafen von Geleen vnd eurer

bekhandten Kriegsexperienz anhaimb, vnd weiln ſich dermaln
die coniuncturn ſo nahent erzaigen, So wiſſet vns Ir den
eruolg deſto öffter, vnd wo möglich veber den andern dag zu
berichten, oder da Ir nit ſouil Zeit, ſolches durch das General
2) Commissariat, waß fürfahlet, vnd wohin Jedermaln ſowol eur
alß des feindts intention gerichtet, thun zu laſſen, damit wür
vns in vnſern consilijs deſſto beſſer darnach reguliren khönden.

Waß Ir ſonſten wegen Beſezung Thonauwörth vnd Rhain
erinnert, da haben wür verordtnung gethan, daß ſolche orth
ſobaldt alß immer möglich mit etwas Geworbnen wie auch
landtvolckh vnd Jäger beſezt werden. Solte nun der feindt
etwan ſo ſtarckh gegen der Thonau eillen, So werdet Ir ſelbſt
darauf gedacht ſein, wenigiſt die Tragoner zu beſſerer vnd
eilliger beſezung Thonauwörth vnd Rhain voran zu ſchickhen;
3) auf welchen fahl Ir auch iüngſt angedeitter maſſen die ruinirung
der Thonauprückhen von Vlm biß Thonauwörth vnd Inſonder-
heit Lauigen im Neuburgl in zeitliche guette obacht zu nemmen
wiſſen werdet, vnd ob zwar die Pfalziſchen ſich für neutrall an-
geben mechten, ſo habt ihr euch deſſen nichts ihren zu laſſen,
damit der feindt nit veber eine oder die andere durch ein ſchnelle
caualcada durchkhommen khönde.

Vnß hat der Veldtmarſchal Graf von Geleen zwar auch ge-
ſchriben, ſich aber in der haubtſach auf euch gelendet, derowegen
wür vnß in vnſerm antwortſchreiben hinwiderumb auf euch be-
ziehen, deme Ihr nun in allem verthrauliche communication zu
thuen, vnd weiln ſich gedachter Veldtmarſchal Graf von Geleen
gegen vnß vernemmen laſſen, daß die Stende des Weſtphalliſchen
Craiß beſorglich empfinden werden, daß er ſich ſo weit herauf-
begeben, da doch Ir mainung geweſt, daß er von Geleen von
4) dem Main weiter nit abgehen ſolte, Alß hat man Ine ſambt
ſeinen Völckhern, wie es ohne das recht vnd billich iſt, bey
guettem willen zu erhalten, damit er ſich nit separire, vnd daß
haubtwerckh dardurch in eüſſeriſte gefar vnd extremitet geſtelt
werde, maſſen Ir dan vorbedeitter maſſen mit Ime von Geleen
alle communicato consilio freundtlich vnd verthreulich zu hand-
len, vnd Jedermahln das werkh mit Ime vnd den andern General

Persohnen zu veberlegen; Vnderdessen wollen wür Jme Veldtmarschal von Geleen bey den Westphallischen Stenden, vnd wo es vonethen, genugsamb verthreten.

5) Wür wollen auch ein Sommer Verpflegung verwilligt haben, vnd gedachten Veldtmarschal Grafen von Geelen auch darunder verstandten haben, massen wür die Verordtnung thuen, daß solche Verpflegung negstens hinaus geschickht werde.

6) Daß sonsten die gefangne den feindt in 12^m Pferdt, vnd 10^m zu fueß starckh machen, da möchten wür gern vernemmen, ob Jr darfür haltet, daß bemelter feindt vnd sonderlich an fueßvolckh so starkh sein solte, entzwischen werdet Jr vernommen haben, waß von einer verthrautten Persohn, welche des Duc d'Anguien heraußgebrachte völckher bey Zabern auf dem randezvous selbst gesehen, bericht worden, So vermainen wür, man khönde sich nach den brigaden vnd Esquadronen, weiln einer ein brigada vnd Esquadron starkher vnd geringer hat vnd macht, alß der ander, so gar nicht richten.

7) Vnd weiln eurem andeitten nach souil gefangne eingebracht werden, So habt Jr selbige durch den General Auditor mit Vmbstenden examinirn zu lassen, insonderheit auch wie man bey dem feindt mit der Prouiantirung fortkhombt, vnd waß darbey für anstalt gemacht ist, Item ob nit vil außreissen, erkrankhen vnd sterben, auch vil pferdt vmbkhomen vnd fallen, vnd demontirte bey der Reitterei verhanden, vnd waß dergleichen sachen mer seyen, welche aussag vnnd vmbstendt vnß Jr alsdan zu veberschickhen.

8) Sonsten haben wür vernommen, daß der Kayl: General Wachtmeister Sparr nit, sondern allein der Obrist Lucas Spickh mit 300 zu fueß vnd 17 Reitter zur Armada khommen, welche Reitter aber vebel beritten vnd wider zuruckh geschickht werden miessen. Dieweiln aber gedachter General Wachtmeister Sparr derzeit bey der Armada wol vonnethen, dan euch selbst bewust, daß der General Zeugmaister von Ruischenberg, ob er zwar die General Wachtmaisterstell zu Fueß zugleich verstehet, ohne das bey der Artilleria genueg zu thuen, Alß möchten wür gern sehen, es wurde auch dem werkh sehr befürderlich sein, wan der Veldt-

marschal Graf von Geleen, neben euch Jme General Wacht=maister Sparr also balten ganz beweglich zueschreiben thette, daß er sich vor sein Persohn, wan er ie an Völckhern weiter nichts mitbringen khan, fürderlich zur Armada begeben vnd die General Wachtmaister charge zu fueß neben dem Rauschenberg nur so lang exerciren wolte, biß die occasion vorveber, solche wurde vnß von ihme zu gröstem gefallen raichen.

Anbelangent, daß des Bischof zu Bamberg L. auf den 25 diß. ein tag dahin nacher Bamberg ausgeschriben, vmb daselbst wegen der für die Reichs=Armada begerten Pferdt vnd Prouiant zu deliberirn, da werdet Jr auf solche Zeit auch Jemandt dahin abzuordnen wissen, Dieweiln aber der Obrist Rouyer, wie auch der Scheffer bey iezigen geferlichen coniuncturn von der Armada schwerlich zu entlassen, So habt Jr auf ein anders taugliches
9) subiectum, welches bey der Armada besser zu entrathen, zu gedenckhen, vnd mit genuegsamber instruction vnd information, welche der Scheffer am besten geben khan, abzufertigen, vnd zu sehen, daß man doch weder eins noch das ander weiter nit in die har ziehe, sondern sowol die eruolglassung der hechst bedürfftigen pferdt, alß der Prouiant, weiln es damit summum periculum in mara vnd sich kheines ohne nachtl des gemainen weesens lenger ganz nit verschieben lasset, alsbald vnd ohne weitere zeit Verlihrung zu werkh gerichtet werde, was sonsten Jhr Ld. Bd. (wohl: von Bamberg?) an die ausschreibende fürsten wie auch des zu Würzburg L. abgehen lassen, habt ihr aus der abschrifft neben empfachung der Originale zu ersehen, vnd die originalia an Jr gehör bestellen zu lassen.

Daß der Croaten Obrist Leitenant Guschenitz numer bey der Armada angelangt, ist recht, weiln er aber an seiner neuen werbung noch 60 Croaten, darauf er albereit die gelter empfan=
10) gen, zu stellen schuldig, So wollet Jr Jme Guschenitz ernstlich beuelchen vnd daran sein, daß er solche 60 Croaten numer vnuerzogentlich stelle, dan man deren iezt im veldt vil mer alß khonfftig in den Wintter Quartirn vonethen.

Wür haben aus den auisen ersehen miessen, daß abermaln des feindts Reitter allein aus mangl conuoy die Prouiantwägen

11) angriffen, vil pferdt aufgespant, vnd dauon gefuhrt. Nun erinnern wür vnß, daß dergleichen in khurzer zeit her schon daß dritte mahl, vnd sonderlich erst iüngstlich bey Dinglspihl geschehen, vnd ob zwar die iezige von dem feindt angriffne Prouiantfuhren nit zu der Armada, sondern den Stenden zuegehörig gewest, so ist doch bewust, daß ohne der Stend assistenz mit genuegsamben fuhrwerch aufzukhommen vnmöglich, dagegen die Stende nit zuuerdenckhen, wan sie bey solcher gestaltsambe vnd da sie aus mangl der conuoy nit sicher seyen, die fuhren verwaigern, vnd nit herlassen sollen.

Dieweiln aber die Conseruation der Armada an der Prouiantirung hechstens gelegen, vnd wie Ir selbst gar wol meldet, den feindt wegen des Prouiant mangls zu consumirn gedacht, bey solcher anstalt aber vil mehr vnser als des feindts Armada zu grundt gehen miesste, Alß werdet Ir dise drey bey dem Prouiantfuhrwerk baldt aufeinander geuolgte vnglickh ein wahrnung sein lassen, vnd fürtershin und zwar an iezo alsbaldt iedermahln gedachtem fuhrwerkh ein solche genuegsambe conuoy vf begern des General-Commissariats oder der Prouiant Directoren ohnwaigerlich mitgeben, auch daß solches durch andere General-Persohnen, von welchen dergleichen conuoy begert werden, ohnfehlbar beschehe, ernstlich daran sein, auf daß man sicher vortkhommen, vnd hieran nit gehindert werde: vnd ob man sich zwar bey der Armada mit hergebung dergleichen conuoyer vmb etwas schwöchet, So eruolgt doch noch mer schadt vnd ruin der völckher, wan es an der Prouiant ermangln thuet.

So vernemmen wür auch, daß der Pferdtfahl bey der Armada noch nit ganz aufgehört, Dieweiln dan disen vebel souil möglich zu steuren, vnd sich ohne das vil vnberittne bey der Armada befinden, So ist vns beygefahlen, ob nit etwan solcher
12) Pferdtfahl sich auch in etwas daher nemmen möchte, weiln die Regimenter vnd Compagnien in der sterkhe, insonderheit aber in der anzahl der berittenen, vnd die Dienst leisten khönden gar vngleich, daß etwan dannoch baldt von einem schwachen Regiment oder Compagnia souil, alß von einem starkhen auf die wacht zum battirn, oder in ander weeg commandirt werden,

bey welcher beschaffenheit aber die vngelegenheit vil öffter an den Reitter bey den schwachen Regimentern vnd Compagnien khombt, vnd dahero auch desto eher zu grundt gehen müesten, Derowegen guett were, daß hierin ein proportion vnd merere gleichheit, biß etwan die remontirung beschehen, vnd die Regimenter vnd Compagnien etwas mehrers gleich seyen, obseruirt vnd gehalten werden möchte, zu deme ende Ir das werkh mit dem General von der Caualleria vnd beeden General Wachtmaistern zu vebeтlegen, vnd alsdan waß dissfahls am besten befunden würdet, ins werkh zu stellen, auch vnß waß massen solches beschehen, zu berichten.

Weiln an Nörlingen vill gelegen, wen der feindt herauf gehen solte, alß werdet ihr vf solchen fahl in zeiten auf Besetzung solichen Orths gedacht sein.

Waß vnnß sonsten aus Dresden für auisen eingelangt, habt ir hiebeyligendt zu ersehen, vnd euch souil nötig, darnach zu regulirn.

Was wür schliesslich Chur Saxen Ld. bej aigen Curir schrieben, habt ihr aus der abschrifft zuersehen, so wür euch vnd dem grauen von Gelehen vnder nachricht vnd wissenschafft notificirn, Inmassen wür euch auch, was für anderweitt eruolgt, alsso balten hinach, zu wissen machen wollen.

Wolten rc.

München den 13. July 1645.

8.

Durchleuchtigster Hertzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfrl: Drl: gnädigsten befelch vom 21. diſß neben beeden P. S^tis^. vnd deren Beylagen hab ich vnderthenigst erhalten, vnd alles mehrern Inhalts gehorsamist vernommen. Will verhoffen, Ew: Churfrl: Drl: werden vnderdessen mein vnderthenigsten bericht vom

22. huius auch gnädigst empfangen, vnd daraus vnser alß des feints Statum mehrers ersehen haben.

Nun hat man zwar vermeint vnd sowohl von den gefangnen, alß sonsten hero die auisen gehabt, daß der Königsmarckh sich von den andern coniungirten feintsvölckhern Separirt hete, Es will aber an ietzo verlauten, daß Er noch am Mayn gegen Würtzburg hinab fermirt, seine ausständige ranzionen oder prantschatzung von selbigen Bistumb einzutreiben, doch berichten die gefangne noch vnderschidlich dauon, also daß man derenthalben ganz kein Gewißheit haben kann; Deßwegen ich gestern den Obrist Sporckh mit einer starckhen Parthey, vmb deßwegen die aigentliche Gewissheit einzubringen, der Orthen außgeschickht, auch deme befohlen, daß Er nit wider zuruckhkommen solle, biß Er von dem Königsmarckh die gewisse beschaffenheit haben würdt, vnd weiln bericht einkommen, alß wann der feint auf Dinkhlspüll sein absehen gericht hete, massen er dann schon von solcher Statt Ime Prouiant zu geben begert, Alß hat der Velt Marschall Graf von Geleen vnd ich neben andern in gehaltnem Kriegsrath für guet befunden, mit der Armada von Crailßheim vfzubrechen, auf hiehere zu marchiren, vnd alda Possto zu fassen, vmb dardurch nit allein gedachte Statt Dinckhlspüll zu bedeckhen, sondern auch dem feint vorzustehen, vnd daß er vnß den Vorsprung gegen die Donau nit abgewünen möge, souil menschlich zu verhindern, wie wür dann iederzeit vnß angelegen sein lassen wollen, denselben von solchen Vorsprung, insonderheit auf Donauwörth souil immer Mensch: vnd müglich abzuhalten, zumahlen das Prouiant von Nördling auf Dinckhlspüll sicher an vnß zu bringen, derenthalben Crailßheim mit 100 Tragonern besetzt gelassen worden, vnd wür seind von danen heüt frue aufgebrochen, auch disen abent alhie, so ein zimblich gueter Possto ist, glückhlich angelangt, fangen vnß schon an zuuerschanzen, vnd werden sehen, wo der feint hinauß will, oder was Er weitter thun mechte, auch denselben mit Parthey vnd sonsten souil immer müglich immerdar zu trauagliren vnd abbruch zu thun, vnß iederzeit eusserist angelegen sein lassen, Wann auch der Königsmarckh sich von den andern würdt Separirt haben, wollen wür vnß gegen dem feiut iüngst vnderthenigst berichter massen noch mehrers nähern vnd Ine souil müglich Stringiren, daß Er sich abmatten vnd consumiren möge.

Interim besetze ich etliche fesste Schlösser gegen dem feint, demselbigen mit Partheyen hierin schaden zu thun, desto besser zuuerwöhren, werden auch die alt Mühl wohl beobachten, damit Er weder von dorten, noch sonsten gegen Donauwörth vnß souil müglich nit vorkomme, vnd Ew: Churfrl: Drl: ich was von Zeit zu Zeiten den feints andamenti vnd Postur halben einlangt, gehorsamist auisiren.

Der Obrist Stahl ist noch bey der Armada nit anlangt, allein seind gestern widerumb bey 140 Mann zu seinem Regiment, auch viel Caualleri aus Italia ankommen, die berichten, daß Er Obrist Stahel gleich folgen werde, Wann nun Er kombt, solle alle guete anstalt bey seinem Regiment gemacht werden. Waß ich dem Viscomte de Tourrene wegen des treffen bey Herbsthausen, in Frankhreich vnd anderwertig Spargirten Schreiben, geschriben, würd nechst gehorsamist veberschribner massen, Ew: Churfrl: Drl: der Küttner vnderthenigst bericht haben, Welcher auch was ermelter Tourrene mir darvf geantwortt, so ich Jme Küttner gleichermassen zugestelt, deroselben Communiciren würdt, daraus zu ersehen, daß Er sich derenthalben entschuldigt, vnd nichts darumb wissen will, also daß solche lautter erdichte vnd vnwarhaffte sachen seind, vnd von bösen Mäulern in Franckhreich vnd Rom geschriben worden, wie dann auch auß hiebeiligender relation des General Auditors mehrers gnädigst zuersehen, waß in disem bey neulich zwischen vnß vnd dem feint berichter massen gehabten Conferenz tag proponirten puncten sich in sonderheit der Obrist Leütenant Schütz, daß alles nur ein pur lautere Vnwarheit seye, vernemmen lassen. Was sonnsten vnsers General Auditors in einem vnd andern weiter verrichtung gewesen, vnd sich des feints abgeordnete auf ratification erklärt, geruhen Ew: Churfrl: Drl: auß erst angezogner seiner relation auch mehrers gnädigst zu ersehen, vnderthenigst Bithent Sye geruhen gnädigst, dero gnädigstem belieben nach mir bei eigner Staffeta darauf gnädigste resolution zu schickhen, damit wann der Feindt sich hierüber resoluiren solte, Ich damit nit in mara sein, sondern dardurch mit außwechßlung oder ranzionirung der gefangnen, auch sonsten in andern Puncten fürderlich ein gantzes gemacht werden möge, Vnd haben wür albereit von dem Feint souil gefangne beisammen, daß ich bald nit weiß, wo ich mit selbigen hin solle, wann man auch Jnen das broth

nit reichen ließe, wurde man allererst sagen, alß wann wür mit denselben ein Tyranei verüeben theten.

Deß Obrist Sporckhen Trompeter, so von Ihme zum Torstensohn geschickht worden, ist noch nit wider zu ruckh kommen, allein werden Ew: Churfrl: Drl: aus meinem gehorsamisten Bericht gnädigst vernommen haben, was ich dem Torstensohn der gefangnen 2 Obrist Leütenant, vnd 3 Obrist Wachtmeister halben geschriben, waß nun sich derselbe durch den Sporckhischen Trompeter resoluiren würdt, ist zu erwarthen, vnd sobalden mir solche resolution einlanget, berichte Ew: Churfrl: Drl: ich vnderthenigst.

Die gefangne will ich gnädigstem befelch gemeß durch den General-Auditor iederzeit examiniren lassen, vnd solche examination Ew: Churfrl: Drl: wie dann abermahlen deren aussagen hiebei kommen, gehorsamist veberschickhen.

Dem Obrist Leütenant Guseniz habe Ew: Churfrl: Drl: gnädigste intention wegen der 60 Croaten angedeit, der verwundert sich, daß solche noch dato nit ankommen, dann Ime von Hauß auß geschriben worden, daß sye schon im marche heraus werts begriffen.

Der Statt Nördling wollen der Graff von Geleen vnd ich, neben veberschickhung Ew: Churfrl: Drl: an dieselbe abgangen gnädigstes schreiben, schon bey Zeiten zueschreiben, auch derselben vf ein nothfahl die nötige völckher zueschicken, allein will ich nit hoffen, daß weiln wür albereit so hoch stehen, es vonnöthen sein würdt.

Wie starckh dise armada in allem zum fechten tauglich sich ietz befindet, gibt hiebei Kommende verzeichnus mit mehrerm zu erkennen.

Den Obrist Goulant betr: da wundert mich, wie es mit Ime eigentlich beschaffen, dann er mich iüngst veberschribner massen bericht, daß Er 300 Mann beysamen, sonsten ist sein Obrist Leütenant, so vom Niderlandt heraufkombt, bereits zu Frankforth, sobalden derselbe bey mir anlangt, will ich Ine gleich widerumb zu seinem Obristen fortschickhen.

Von den 120 Knechten zu Ingolstatt, hab ich anders nichts gewust alß was mir der Obrist Leutenant Präntl deßwegen geschriben, dahero es auch bey Ew: Churfrl: Drl: gnädigsten resolution sein Verbleiben hat.

Daß der feint an der Jaxt an fleisch vnd broth ein veberfluß

gefunden haben solle, betr. da ist nit ohne, daß die Teütsche noch sondern mangl daran nit gehabt, allein haben die Franzosen, welche die Manier nit also wie die Teutsche wissen, grosse noth gelithen, vnd fangen an bey Inen die Kranckheiten starckh einreyssen.

Waß zwischen dem Duca d'Anguin vnd dem Herzogen zu Würtenberg accordirt worden, vnd von dergleichen mehrerm, dauon weiß der herüber kommene duca d'Anguinische Adiutant gantz nichts zu sagen, allein erwartet Er mit verlangen, biß an Ew: Churfrl: Drl: Ime an den Grafen von Gallas gnädigstes recommendations schreiben zuekommen mechte, dan Er förchtet sich bey vnß.

Die Ruinirung der Bruckhen an der Donau will ich gnädigstem befelch gemeß schon zeitlich, vnd wanns die notturfft erfordert, in obacht nemmen, doch were ohne mein gehorsamistes maßgeben, nechst vnderthenigst veberschribner massen guet, daß ein solches von andern orthen möchte zu thun anbefohlen werden.

Die Conseruation der Armada will ich mir souil immer Mensch: vnd müglich, wie bißhero, iegerzeit eüsserist angelegen sein lassen.

Dem Kayl: General Commissario Bluemmenthal hab ich angedeit, wessen Ew: Churfrl: Drl: sich wegen einer Sommer Verpflegung für Ihne gnädigst erklärt, der thuet gegen deroselben sich dessen ganz vnderthenigst bedanckhen. Daß der General-Wachtmeister von der Horst, sich also beclaget, verwundere mich, angesehen ich weiß, daß noch vil frücht vfm Schloss zu Heidlberg ligen, zudem ob schon etwas früchten der orthen herumb im velt durch den veint verderbt worden, so hat Er doch noch ein gueten herbst zu hoffen, daß also die noth noch nit so groß wie Er macht, Ich will aber deßwegen denselben zueschreiben vnd sehen, wie ein anders damit anzustellen sein würdt.

Souil die drey Guil de Hasischen Compagnien betr:, da könden dieselbe ohne mein vnderthenigste maßgebung an der Donau so lang gesetzt werden, biß man eigentlich sichet, wohin der feint sich ziehen würdt, damit wann derselbige gegen der Donau sein marche nemmen mechte, man die luckh, wo es vonnethen, mit solchen besern könte.

Berürendt aber die in Gernsheim logirende 3 Mercysche Compagnien, da werden selbige veber 50 oder 60 Mann nit starckh sein, Ich besorge auch, wann ich selbige heraus nemmen solte, es wurden wenig dauon herauskommen, sondern meiste, weiln sye der orthen zu Hauß,

hinweckhgehen, zu deme so wiste ich nit, wie selbige ietziger Zeit feints halber sicher heraus zu bringen, doch wan sye heraus müessen, will ich interim vf solchen fahl, biß Ihro Churfrl: Drl: zu Mainz, derenthalben ich auch dero zueschreiben werde, ob sye disen Posto von den Irigen besetzen lassen wollen, resoluiren werden, solchen orth von Heidlberg auß besetzen lassen, auch dem Obrist Leütenant Pissinger sein erlassung von Iro Erzfrl: Dl: zugleich Ew: Churfrl: Drl: gnädigste intention seiner werbung halben, daß er solche eüferig fortsetze, andeüten.

Ein gefangner Schotlendischer Haubtman, welcher zuuor beim feint vnder dem Tourrenischen Regiment gedient, hat freiwillig dienst genommen, mit offerten von den gefangnen hin vnd wider eine Compagnia zu Fueß vnd Ew: Churfrl: Drl: Armada zuerichten, massen Er schon 12 Soldaten bei sich hat, sein Name ist Rennedi von ...... Wanns Ew: Churfrl: Drl: also gnädigst beliebig, wolte ich Ine vnder das Gil de Hasische Regiment, weiln eine Compagnia darunder ledig ist, selbige geben, vnd dise 12 Knecht, so Er mit gebracht, mit sich darunder nemmen lassen, dann kann der feint vnsere gefangne Soldaten zum dienen bezwingen vnd traut selbigen, So könen wür auch denselbigen, welche guetwillig dienst nemmen, trauen, allein were guet, weiln dergleichen gefangne leuth so von disem haubtman dienst zu nemmen beredet werden, außgezogen vnd bloß sein, daß Ew: Churfrl: Drl: verwilligten, solche leüth, wann sye dienst genommen oder hierzu verpflichtet werden, schuech vnd strimpf oder etwa ein Röckhlin, oder ein Parr hosen von der Velt Cassa verschaffen mechte, dardurch noch mehr affection dienst zu nemmen, bekommen wurden, mueß man doch vf die Recruten so bißhero heraus kommen, souil gelt spendiren, vnd thun deren so wenig guet, dises sein versuechte Soldaten vnd dergleichen Spesen wohl werth, dann in der occasion müessen sye sowohl alß andere fechten, oder erwarten, daß sye Todt geschlagen werden.

Die Soldaten bey Ew: Churfrl: Drl: vnd den Geleenischen Regimentern erkranckhen sehr vill, man bringt sye zu Nörtling, Dinckhlspüll, Elwangen, Oettingen, Ginzburg, Ahlen, Gingen, Popffingen vnd der Orthen vnder wo man kann, aber an disen orthen haben die Einwohner bereit mit gefangnen feintsvölckhern, mit Prouiantfuhren, Bachen und Mahlen mit matten auch schadhafften Artilleria vnd Pro-

fiant Pferdten, vnd in anderweegen schon grossen last, zu deme, so werden sye zu Oetting, Ahlen, Elwangen, Popffingen, Gingen, wegen etwa durchschleichenter feints Parthehen nit sicher bleiben kŏnen, Pithe Ew: Churfrl: Drl: vndertheniġst, Sye wollen gnădigst interim schaffen, daß die Statt Wembding gleichsamb zu einem Velt Spithall hergelassen, vnd dahin die Soldaten einzunemmen, auch zu verpflegen notwendiger befelch an die beambten ergehen mŏge, sinthemalen man von danen, die alzeit vf den nothfahl sicher nacher Donauwŏrth vnd weiter hinein retiriren kann.

Eß beclagen sich auch die officier, daß obwolen die von Weickhers- und Mergenthaimb mit műhe vnd arbeit retirirten in der Herbsthauser Schlacht geschădigte Officier vnd Knecht, zum theil aus vrsach wie Ew: Churfrl: Drl: neűlich vndertheniġst berichtet, nach Donauwŏrth geschickht worden, damit sye aldort mŏgen verpfleget vnd gar geheilt werden, daß Inen iedoch aldort fast nichts gegeben werden wolle, sondern es sollen 140 von disen auß Donauwŏrth nach Heidenheim, vnd die vebrigen nach Oetting geschickht werden, mit solchen herumbschleppen, műessen die arme geschedigte verderben, in Oetting ligen von der Armada schon etliche 30 geschedigte vnd Krankhe, So das General-Commissariat dahin geschickht, mŏgten in die lenge wie obgemelt daselbst nit sicher sein, In Heidenheim Kŏnen sye weder Doctor, Apothechker noch Balbierer haben, werden auch dorten nit sicher bleiben, die Officier vnd Soldaten, Wann Sye dergleichen hŏren vnd sehen, werden bŏse affection fassen, dahero billich vnd nŏtig wie gemelt, ein eigne Statt zu diser redlicher Leűth wider Curirung zuuerordnen, darumb ich hiemit nochmahls vndertheniġst Pithe, vnd weil der Doctor Rűber von Rauenspurg wie man gehoffet, nit zu der Armada will, der Dr. Leix Cammergerichts Physicus von Speyer wie Ew: Churfrl: Drl: Rath zu Heidlberg der Dr. Pleichner gehandelt, daß Er sich zu kommen resoluirt, nun dato ausbleibt, vnd ob: oder wann Er kommen will, niemandt weist, hingegen Officier vnd Soldaten teglich mehrer erkranckhen, oder vf den Parthehen geschedigt werden, daß man lenger eines gueten Medici nicht entpŏren kann, Alß Pithe Ew: Churfrl: Drl: vndertheniġst, Sye woln aus dero Landen ein schon lange Jahr practicirten gueten vnd keinen jungen medicum der erst herauß lernen will, ehehist heraus schickhen, der wenigist nur Ein oder

2 Monat oder so lang heraußen bleibe, biß gedachter Dr. Luz (sic), der sehr beruehmt würdt, herbei kommen mag.

Thue zu dero beharrlichen Churfrl: miltisten hulden vnd genaden mich vndertheniġst empfehlen vnd bleiben

Ew: Churfrl: Drchl:

Dat: Feichtwangen 24. July
Anno 645.

vndertheniġster gehorsamster
Frantz von Mercy.

9.

Durchleüchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst und Herr.

Alß ich gestern zu Veichtwangen vernommen, der feint seye vfgebrochen, vnd nemme seinen march auf Dinckhlspüll, bin ich gleichfahls mit der Armada hiehero gangen, vnd hab gestern noch in der nacht mehr munition in Dinckhlspüll dem Obrist Creiz hineinbringen lassen, da sich befundten der feint stehe mit dem halben theil seiner Armada vor solcher Statt, ob Er nun selbige heut attaguiren werde, ist zu erwarthen, damit aber dise leüth des entsatzes eine hoffnung haben, vnd sich desto besser halten, so brich ich ietzo von hier auf, vnd setze mich à vista der Statt vf einen auantagioischen Possto zu Sibbrun in battaglia, von danen auß ich die ganze Statt vnd des feints darbei führende actiones vor mir im gesicht habe, Waß weiter Passirt auisir Ew: Churfrl: Drl: ich öffters vndertheniġst hinnach, Habe heüt verschine nacht den Gil de Hasischen Obrist Leütenant mit 300 Commendirten Soldaten nach Nörling veberschickht, vnd neben dem Velt Marschallen Grafen von Geleen solche Statt beweglich durch schreiben ersuecht, dises Volckh alda einzunemmen, vnd neben Irer burgerschafft vf allen nothfahl sich dapffer zu wöhren, auch verordnet daß von Donauwörth die notdurfft munition eylendist vf Nörlingen vberbracht werden solle, vnd sonsten im Vebrigen Ime Obrist Leütenant die genuegsambe intruction ertheilt, auch interim zu mehrer Vorsorg das

Schlossß Wallerstein mit etwas Tragoner besetzt, So Ew: Churfrl: Drl: in Eyl hiemit vndertheniqst veberschreiben, vnd zu dero beharlichen Churfrl: miltisten hulden vnd genaden mich gehorsamist empfehlen wollen, bleibende

Ew: Churfrl: Drl:

Dat: Dürwangen den 1. Augusti
Anno 645.

Vndertenigster gehorsamister
Frantz von Mercy.

P. S.

Auch gnädigster Churfürst vnd Herr, gleich bey beschliessßung disß kommen die Croaten, so ich vf den feint zu Recognosciren außgeschickht, die bringen daß der feint Dinckhlspüll vorbeigehet, wohin aber kan man noch eigentlich nit wissen, ich werde mich nach dessen andamenti Comportiren, vnd Ew: Churfrl: Drl: was weiter Passirt, hinnach vndertheniqst berichten.

10.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew. Churfrl: Durchl. werden unzweiflich mein gestrig vnderthgst. Bericht im Velt datirt bey Dürwangen gdgst empfangen vnd daraus was massen wür mit dem Feint vor ein recontre gehabt, vnd den ganzen Tag starckh mit Stuckhen gegeneinander gespült gdgst ersehen haben. Nun hat sich der feint an heut in der Nacht aus dem Velt vnd widerumb zuruckh veber die Werniz nach Dinckehlspüll begeben, vnd hat man an heut vf dem plaz wo Er gestandten eine grosse anzahl Todt geschoßner Pferdt gefunden. Eß sagen auch die eingebrachte gefangne, daß der feint an Vöckhern auch grossen Schaden gelitten, heut abents vmb 4 Vhr ist Er der feint vor Dinckehlspüll, so Er verlassen, widerumb vfgebrochen, vnd nimbt seinen marche vf Noerdlingen,

deme aber vorzubeugen haben wür vnß mit der Armee anhero begeben, vnd wollen vnß souil immer mensch: vnd müglich sein des feints vorhaben zuuerhindern äusserst angelegen sein lassen, wie wür dann morgen gelibts Gott zu disem Ende, zwischen Donauwörth vnd Nördlingen wo müglich gen dem feint also Posto fassen wollten, daß Er sein intent hoffentlich nit erreuchen Kann, werde auch von allem ferneren Verlauf Ew. Churf. Durchl. nach vnd nach iederzeit gehorsamisten bericht veberschreiben vnd weiln der feint Dinckhlspüll hat abondonirt hab ich dem daselbst gelegenen Obrist Creiz anbefohlen, daß er sich mit 300 Tragonern von daselb nacher Tonauwörth eiligst begeben vnd so guet er Kann sich vnderwegs durchstellen. Zu Dinkhlspüll bleiben noch 100 Tragoner vnd 60 Mann zu fueß vmb Zuuerhinderung der Zuefuhr vor den feint der prouison aus Frankhenlandt vnd der orth. Thue Ew. 2c.

Ew. Churf. Durchl.

Negst Oetting 2. August 1645.

Vndertenigster gehorsambster
Frantz von Mercy.

Schlacht bei Allerheim*)

am 3. August 1645.

Terrainbeschreibung.

Am westlichen Rande der Nördlinger Ebene erheben sich zwei Hügel, wovon der eine der Wenneberg heißt und der andere durch das Schloß Allerheim bekrönt ist. Die Abdachungen beider Höhen verlaufen sich gegen einander und bilden zwischen sich eine Mulde, in der das Dorf Allerheim, etwa 300 Schritte vor den beiden Höhenkuppen, liegt. Hinter dem Dorfe selbst erhob sich das Terrain allmälig gegen die beiden Hügel. Die Strecke vom Dorfe nach dem Schlosse zu war wegen eines Grabens, der sich bis in die Höhe der Kuppe zog, für geschlossene Trupps durchaus ungangbar; vom Dorfe aber nach dem Wenneberge machte der steilere Abfall der Böschung Bewegungen von französischer Seite schwierig. Das Dorf flankirte überdies die Angriffe nach beiden Richtungen, während dieses durch seine Bauart jede Attaque auf dasselbe selbst problematisch machte. Die natürliche Stärke dieser Stellung war noch durch Befestigungen erhöht worden. Der Wenneberg war sowohl nach vorn, als auch nach der innern Seite hin mit Verschanzungen umgeben; hinter dem Dorfe gewahrte man eine Menge Werke, deren vorspringende Winkel mit Ausfällen versehen waren.

---

*) Von den Franzosen die Schlacht bei Nördlingen benannt.
Anm. des Verf.

Die linke Flanke sicherte sowohl der innere erhöhte Grabenrand, als das befestigte Schloß selbst. Allerheim endlich war mit Schanzen umringt, der Kirchhof war zum Reduit, ja der Thurm selbst, sowie einige andere Gebäude in der Umgebung der Kirche zur Vertheidigung eingerichtet*).

Bei der Betrachtung des Planes der Schlacht bei Allerheim in dem Theatrum Europaeum stößt man auf verschiedene störende Fehler. So befindet sich daselbst hinter dem äußersten linken Flügel der bayerischen Aufstellung (Schloß Allerheim) der Hünnerberg, welcher fortificirt und mit einem Haufen Fußvolk und 5 Geschützen besetzt ist.

Hormayr in seinem Taschenbuch für die vaterländische Geschichte 26. Jahrgang sagt pag. 23, daß dieser Berg nicht „Hünnerberg", sondern „Spitzberg" heißen müsse. Diese Angabe ist gleichfalls unrichtig, indem sich der Spitzberg statt hinter (östlich) dem Schlosse Allerheim (zwischen Schloß Allerheim und der Wörniz) südlich desselben erhebt und gänzlich außer dem Bereiche des Schlachtfeldes lag. Ferner befindet sich in dem bezeichneten Plane hinter der Mitte der bayerischen Aufstellung an der Wörniz ein Dorf, was gleichfalls ganz unrichtig ist. Es soll wahrscheinlich das Dorf Wörnizostheim sein, welches jedoch anstatt hinter der Mitte, hinter dem linken Flügel und zwar ziemlich weit entfernt war, indem die Wörniz, an deren rechtem Ufer dieses Dorf liegt, einen sanften Bogen auswärts der Aufstellung macht. Ein Weg nach Nördlingen hat daselbst in dem Dorfe Allerheim seinen Ursprung und läuft am Fuße der Höhe, worauf sich das Schloß Allerheim befindet, gegen Südosten, daher in ganz entgegengesetzter Richtung von Nördlingen, während der eigentliche Weg von Allerheim nach Nördlingen die Ebene nach Westen durchschneidet und über die Eger bei Großelfingen oder der Wiesmühle nach Nördlingen führt. Im Rücken der französischen Aufstellung gewahren wir Wallerstein mit seinem Schlosse, während dasselbe noch ein gutes Stück

*) Handbibliothek für Offiziere IV. 343, 344.

Wegs nördlich von Nördlingen liegt, daher mit dem Schlachtfelde in keiner Verbindung stehen konnte. Die Wörniz, welche im Rücken der bayerischen Aufstellung von Norden nach Süden floß, begrenzt in dem Plane des Theatrum Europaeum die nördliche Seite des Schlachtfeldes, so daß sich der linke französische Flügel an dieselbe lehnt, während doch dieser Flügel in offener Ebene ohne alle Anlehnung stand.

In O-Cahill's Geschichte der größten Heerführer 2. Theil befindet sich gleichfalls ein Plan der Allerheimer Schlacht, woselbst der Berg, welcher von dem äußersten rechten bayerischen Flügel vertheidigt wurde, anstatt Wenneberg — Weinberg heißt. Hinter dem bayerischen rechten Flügel ist ein Dorf Pichel angegeben, was gänzlich unrichtig ist, indem sich hinter diesem Flügel gar keine Ortschaft befand, und auch auf der ganzen Karte kein Ort, der diesen Namen führt, zu finden ist. Hormayr sagt, daß dieser Ort anstatt Pichel — Böhl heißen müsse, was eben so unrichtig ist. Oestlich von Wörnizostheim, also jenseits der Wörniz, befindet sich wohl ein Dorf Bühl, welches jedoch wegen seiner Lage nicht in geringster Verbindung mit dem Schlachtfelde stehen konnte und auf unerklärliche Weise beide Autoren zu diesen unrichtigen Angaben verleitet haben mag. Bei nur oberflächlicher Besichtigung einer Karte der Allerheimer Gegend hätten sich solche im höchsten Grade sinnstörende Fehler nicht einschleichen können, die überdies von Hormayr, welcher als Commentator dieser Pläne auftrat, anstatt verbessert, noch unrichtiger dargestellt wurden.

A.

Schlachtordnung
der
bayerisch-kaiserlichen Armee.

I. Treffen.

Rechter Flügel. Infanterie und Reiterei.

Befehlshaber	Regiment	Vierecke	Eskadrons
General Gleen.	Mandelsloh	1 Viereck,	— Eskadrons.
	Plettenberg	1 =	— =
	Kolb	— =	2 =
	Caselny	— =	2 =
	Geiling	— =	2 =
	Hillin	— =	2 =
	Holstein	— =	2 =
	Croaten	— =	1 =

Centrum. Infanterie.

Befehlshaber	Regiment	Vierecke	Eskadrons
Feldmarschall Freiherr von Mercy.	Heny	1 =	— =
	Govo	1 =	— =
	Mercy	1 =	— =
	Gold	1 =	— =
	Halir	1 =	— =
	Kolb	1 =	— =
	Royer	1 =	— =

Linker Flügel. Reiterei.

Befehlshaber	Regiment	Vierecke	Eskadrons
General der Reiterei Jean de Wörth.	Wörth	— =	2 =
	Fleckenstein	— =	2 =
	Spork	— =	2 =
	Pierre	— =	2 =
	Summa	9 Vierecke,	19 Eskadrons.

II. Treffen.

Rechter Flügel. Reiterei.

Kolb	—	Viereck,	1	Eskadrons.
Stahl	—	„	2	„
Geiling	—	„	1	„
Heilen	—	„	1	„
Holstein	—	„	1	„

Centrum. Reiterei (Reserve).

Freicompagnie	—	„	2	„
Gil de Hast	—	„	1	„
Jung-Kolb	—	„	2	„
Salis	—	„	1	„

Linker Flügel. Reiterei.

Wörth	—	„	1	„
Salis	—	„	2	„
Flechst	—	„	1	„
Spork	—	„	2	„
Dragoner	—	„	1	„
Pierre	—	„	1	„
Summa	—	Viereck,	20	Eskadrons.

Außerdem waren 2 Vierecke zur Vertheidigung des Schlosses Allerheim und 7 Vierecke zur Vertheidigung des Dorfes Allerheim verwendet.

Recapitulation.

I. Treffen	9	Vierecke,	19	Eskadrons.
II. Treffen	—	„	20	„
Vertheidigung des Schlosses und Dorfes Allerheim	9	„	—	„
Summa	18	Vierecke,	39	Eskadrons.

Zusammen 15—16,000 Mann.

Artillerie

bestand aus 28 Geschützen, welche wie folgt vertheilt waren:

Batterie Nr. 1 auf dem Wenneberge (äußerster rechter Flügel)	5	Geschütze.
Batterie Nr. 2 } vor dem rechten Cavallerieflügel	4	=
Batterie Nr. 3 } vor dem rechten Cavallerieflügel	3	=
Batterie Nr. 4 vor dem Centrum	3	=
Batterie Nr. 5 vor dem linken Cavallerieflügel	4	=
Batterie Nr. 6 zur Vertheidigung des Schlosses Allerheim (äußerster linker Flügel) . . .	3	=
Batterie Nr. 7 zur Vertheidigung des vor dem Centrum liegenden Dorfes Allerheim . .	6	=
Summa	28	Geschütze.

B.

Schlachtordnung

der

französisch-hessisch-weimarischen Armee.

I. Treffen.

Rechter Flügel. Reiterei.

Marschall Herzog von Grammont.	Enghien	— Viereck,	2	Eskadrons.
	Fabert	— =	1	=
	Wall	— =	1	=
	Carabiniers	— =	1	=
	Gardes	— =	1	=
	Latus	— Viereck,	6	Eskadrons.

		Vierecke		Eskadrons	
	Transp.	—	Viereck,	6	Eskadrons.
Centrum. Infanterie.					
General Graf Marsin.	Persans	1	„	—	„
	Enghien	1	„	—	„
	Conty	1	„	—	„
	Mazarin (français et italiens)	2	„	—	„
	Oysonville	1	„	—	„
	Bellenave	1	„	—	„
Linker Flügel. Reiterei.					
Marschall Vicomte Türenne.	Türenne	—	„	1	„
	Tracy	—	„	1	„
	Taupadel	—	„	1	„
	Mazarin	—	„	1	„
	Roßwurm	—	„	1	„
	Summa	7	Vierecke,	11	Eskadrons.

II. Treffen.

	Vierecke		Eskadrons	
Rechter Flügel. Reiterei.				
La Claviere	—	Viereck,	1	Eskadrons.
Boury	—	„	1	„
Chambre	—	„	1	„
Grammont	—	„	1	„
Centrum. Infanterie.				
Montausier	1	„	—	„
Haure	1	„	—	„
Grammont	1	„	—	„
Linker Flügel. Reiterei.				
Kanofsky	—	„	1	„
Fleckenstein	—	„	1	„
Alt-Rosen	—	„	2	„
Summa	3	Vierecke,	8	Eskadrons.

III. Treffen.

Rechter Flügel. Infanterie und Reiterei.

Marschall Chabot.	Marsin	— Viereck,	2 Eskadrons.
	Garnison	1 =	— =
	Fabert	1 =	— =
	Irlandais	1 =	— =
	Trousses	1 =	— =
	Neu=Rosen	— =	2 =

Centrum. Reiterei.

Carabiniers	— =	3 =
Gendarmen	— =	2 =

Linker Flügel. Infanterie
und Reiterei.

General Geis.	Leibregiment	— =	1 =
	Geis	— =	1 =
	Groot	— =	2 =
	Baucourt	— =	2 =
	Kotz	1 =	— =
	Stauf	1 =	— =
	Wrede	1 =	— =
	Uffel	1 =	— =
	Lopez	1 =	— =
	Franc.	1 =	— =
Obrist Deheim.	Schwert	— =	2 =
	Rauchhaupt	— =	2 =
	Dehm	— =	2 =
	Summa	10 Vierecke,	21 Eskadrons.

Recapitulation.

I. Treffen	7 Vierecke,	11 Eskadrons.
II. Treffen	3 =	8 =
III. Treffen	10 =	21 =
Summa	20 Vierecke,	40 Eskadrons.

Zusammen 17,000 Mann, als:
6000 Hessen,
5000 Weimarer,
6000 Franzosen,

17,000 Mann.

Artillerie,

aus 27 Geschützen bestehend, war in 5 Batterien und zwar wie folgt vertheilt:

Batterie Nr. 1	vor dem rechten Flügel . .	4	Geschütze.
Batterie Nr. 2	. . . .	7	„
Batterie Nr. 3	vor dem Centrum . . .	4	„
Batterie Nr. 4	. . . .	7	„
Batterie Nr. 5	auf dem äußersten linken Flügel	5	„
	Summa	27	Geschütze *).

Die Bedeckung der Geschütze bestand aus commandirten Musketieren.

*) Nach Kausler war die Artillerie gleichfalls, aus 27 Geschützen bestehend, in 6 Batterien vertheilt, wovon

Batterie Nr. 1	vor der Mitte des rechten Flügels mit	4	Geschützen.
Batterie Nr. 2	. . . . „	6	„
Batterie Nr. 3	vor der Mitte . . . . „	4	„
Batterie Nr. 4	. . . . „	4	„
Batterie Nr. 5	vor dem linken Flügel . . . . . „	4	„
Batterie Nr. 6		5	„
	Summa	27	Geschütze.

1.

Begründte Summarische
Relation

Deß zwischen der Chur Bayrischen Reichs Armada vnnd dem auß Westphalen beygestossenen Kays. Succurs eines thails: Dann der Königl. Frantzösischen dem Duca di Anguien vndergebnen Armada, bey deren sich auch die Weinmarische und Hessische befunden, andern thails, bey dem Dorff Allershaimb im Rieß den 3. Augusti Anno 1645 fürgangnen Haupttreffens.

Nachdeme eingangs ermelte zwo widrige Armaden den 3. Augusti Anno 1645 fast zugleich im Rieß eingetroffen, seynd sie noch darüber selbigen Tags bey dem Dorff Allershaimb zur Haubtaction kommen, die Bayrische haben ermeltes Dorff Allershaimm zu jhrem vortl gehabt, vnd anfangs mit jhren Stucken den Frantzösischen vil schaden gethon, Nach welchem die Frantzösische jhr maiste sforza von der Infanteria auff besagtes Dorff Allershaimb, welches von den Bayrischen auch mit Fueßvolck starck besetzt geweßt, angeführt, da dann zwischen beederseyts Infanteria vber zwey Stundtlang ein hartes treffen geschehen, warunder die Frantzösische das Dorff in Brandt gesteckt, die Bayrische aber vngeacht dessen, vnnd daß sie auff einer seyten, wie auch thails im Rucken das Fewr: auf der andern seyten, vnd vor sich die Frantzösische zum Feind gehebt, jhren Posto in solchem Dorff ain als andern weeg manutenirt, vnd aines thails durch dapfferes antreiben deß Bayrischen Feldmarschalln Freiherrn von Mercy, wie auch deß Bayrischen Feldtmarschalln Grafen von Geleen, welcher den Feldtmarschall von Mercy secundirt, andern thails durch anführung deß Bayrischen General Zeugmaisters Freiherrn von Ruischenberg den Frantzösischen mit continuierlichen Mußquetaten ernstlich begegnet, daß also die Frantzösische endlich von dem Bayrischen wie auch Geleenischen im Dorff fechtenden Fueßvolck, vnd etlichen Esquadronen Reutern mit grossem jhrem der Frantzösischen verlurst zurucgeschlagen: aber darüber der Feldtmarschall Freiherr von Mercy, welcher das Volck Ritterlich vnnd eyferig angeführt, Todt geschossen worden, vnd wiewol hinnach als beederseyts Caualleria zum treffen kommen, vnd der Feldtmarschall Graf von Geleen bey solchem Reutertreffen gefangen in der

Frantzösischen gewalt kommen, sie die Frantzösische mit maistenthails Infanteria, vnd thails Reuterey auffs new in besagtem Dorff Allerhaimb angesetzt, seynd sie jedoch durch den General Zeugmaister von Ruischenberg, welcher jhnen mit dem Bayrischen Fueßvolck vnd etlich dabey gestandenen Esquadronen Reutern testa gemacht, mit jhrem der Frantzösischen grossen Verlurst nochmalen zuruck geschlagen worden.

Das Reutertreffen aber ist entzwischen mit vngleichen success abgeloffen, dann auf der Bayrischen vnd Geleenischen seyten, ist der rechte fligel von dem Frantzösischen lincken in die Confusion gebracht, vnd der Feldtmarschall Graf von Geleen, wie gemelt, gefangen worden, hingegen aber hat der Bayrischen lincker fligel, dene der General der Reuterey Johann Freiherr von Wörth commandirt, den Frantzöschen rechten fligel völlig in die Flucht geschlagen, zugleich das noch restierende Frantzösische Fueßvolck in Confusion gebracht, vnd darunder vil schaden gethon, Also daß die Frantzösische Armada ausser jhres lincken fligels in völliger Flucht vnd Confusion: von den Bayrischen aber, noch der lincke fligel sambt der gantzen Infanteria in ordnung: auch es an deme geweßt, daß der Frantzösischen Armada lincker fligel ebenmessig geschlagen, vnd dardurch selbige Armada sambt jhren conjungirten were ruinirt worden, wann es nicht die zu bald eingefallene Nacht verhindert hette, welche den Frantzöschen zeit vnd lufft geben, daß in der Nacht die zersträten guten thails wider versamblen könden, Seynd derowegen die Bayrische selbige Nacht auff der Wahlstatt stehn bliben, solches den Frantzöschen sowol durch loßbrennung jhrer der Bayrischen selbst, als thails der Frantzösischen eroberten Stucken zuverstehen geben, zugleich jhre Wachten den Frantzöschen vnder die Augen gestelt. Demnach sich aber in solcher Nacht die maiste Bayrische Artigleriaknecht mit den Pferdten verritten, thails in dem beym Tag vorgangnem treffen, sonderlich, was bey jhrem rechten Reuterflügel gestanden, Todt geschossen worden, vnnd welches das vornembste geweßt, jhnen den Bayrischen wenig Monition vbergebliben, weil sie in besagtem Treffen ein vnglaubliches verschossen, thails Monition aber, welche bey erstbesagtem jhrem rechten Reuterflügel geweßt, in selbiger Confusion verlohren gangen, haben sie die Bayrische sich resoluirt, den darauff gefolgten 4. Augusti auff Thonawörth zugehen, damit sie allda die notwendige Monition vnnd andere requisiten an sich ziehen könden, allermassen

solches mit guter ordre in Bataglia geschehen, vnd sie 14 Stuck, darunder 3 eroberte Frantzösische geweßt, mit sich genommen, die vbrige Frantzösische Artigleria vnd Stuck, welche sie mehrern thail erobert gehabt, wie auch thails der jhrigen selbst, haben sie auß angeregter vrsach der verrittenen Artigleria Pferdt nicht alle bespannen, sonder stehen lassen müssen, die Frantzösische Armada ist, nachdeme sie sich möglichst colligirt, gegen der Statt Nördlingen gangen, welche Statt andern Praetext einer angenommenen neutralitet jhnen mit auffnemm- vnd Curirung der heuffigen geschädigten, (die sonst der Frantzösischen Officier selbst bekennen nach mehrenthail repirn, vnd zugrund gehen müssen) hergebung Proviant, vnd in anderweg alle assistenz gethan, auch der Frantzöschen Armada zugelassen, daß sie vnder jhrem Canon logirn könden, außer dessen, vnd wann die Statt Nördling sich nit so vnzeitig accommodirt, hette die Frantzösische damaln von dem fürgangnen treffen vbel zugerichtete Armada sich negster Tagen mehrern thails consumirn müssen, vnd den Bayrischen, welche sich zu Thonauwörth mit Monition versehen, vnd in etlich Tagen wider gantz außgerüst, in mainung vnd deß verlangens vnverlengt wider auff die Frantzösische Armada zugehn, weiter nit resistirn könden.

Bey disem vorgangnen scharpffen Haubttreffen, ist der Frantzösischen Armada Fueßvolck mehrernthails zugrund gangen, vnd nidergehaut worden, vnnd würdet die zahl der Todten jhrerseyts wenigist auff 6000 Mann geschetzt, ohne jhre habende heüffige geschedigte, darvon noch täglich vil sterben, in specie seynd vnder der Frantzösischen Armada Todten, sovil man dermal in gewisse erfahrung bringen könden, von der Frantzösischen Nation zween Feldmarschall, darunder der Marquis de Borri, zween General Maior, Item der Marquis de Pisani, deß Duca di Anguien assistenz Rath, gubernator de Chatteleu, mehrenthails Obriste deß Frantzösischen Fueßvolcks, auch thails von der Frantzösischen Reuterey, vnnd gar vil Obriste Lieutenant, Obrist Wachtmaister, Rittmaister, Haubtleut, vnd dergleichen Officier. Insonderheit ist vnder den Frantzösischen auenturirn, wie man nachricht hat, ein nit geringe anzahl, vnd darunder vil vornemme Leut, Todt gebliben, So ist auch von den Weinmarischen vnd Hessischen Todt, der General Maior Graf Witgenstein, Obrist Truchseß, Obrist Schwerdt, Obrist Fabri, Obrist Lieutenant Saurzapff, Obrist Lieutenant Hail-

mann, vnd mehr andere Obrist Lieutenant, Obrist Wachtmaister, Rittmaister, vnd Haubtleut. Vil hohe Officier vnder den Frantzosische, Weinmarischen, vnd Hessischen seynd geschedigt worden, darunder General Marzin, Feldtmarschall Marchese de Castel nouo, General Maior Lamosse, Obrist Lamperti, Obrist vnd General Commissarius Trasi, Obrist Fleckenstain, etliche Obrist Lieutenant, vnd vil andere Officier. Ingleichen seynd der gefangnen hohen Officier nit wenig, darunder der vornembst ist der Frantzösische General Lieutenant vn Mareschal de France Monsieur Grandmont. An der Bagagi hat die Frantzösische Armada auch vil schaden gelitten, deren thails von den Bayrischen erobert, thails von dem Frantzösischen Volck selbst geplündert worden. Auff seyten der Bayrischen Armada vnd deß Geleenischen succurs seynd bei 1000 Mann todt gebliben, vnd verlohren gangen, darunder das Royrische Regiment zu Fuß, welches den Posto auff einem Berg negst dem Bayrischen rechten flügel gehabt, von den Frantzösischen vnder wehrender Schlacht mit grossem gewalt attacquirt, vnd nach dapfferm Widerstand mehrern thail nidergehaut. Von dem Gilli de Hasischen Regiment aber in die 300 Mann auff einem Kirchhof, allda sie sich wol gewört, vbergewältigt: vnd mehrern thail gefangen worden, Von ermelter Bayrischer Armada vnd dem Geleenischen Succurs, hat von hohen Officirn, so Todt gebliben were, außer etlicher Rittmaister, Haubtleut, vnd dergleichen Officier fast niemand das vnglück getroffen, als wie hiebevor angedeut, den Feldmarschall Freiherr von Mercy, welcher bald anfangs im Dorff Allershaimb Todt gebliben. So ist auf jhrer seyten gefangen worden, von dem Geleenischen succurs, der Feldtmarschall Graf von Geleen selbst, vnd zween Obriste, als der Hertzog von Holstain, vnd Obrist Hillen, von den Bayrischen, der Obrist Royer, Obrist Coob, vnn Obrist Stahl, der Royerisch Obrist Lieutenant Geißler, der Geylingische Obrist Wachtmeister Fabri, etliche Rittmaister, vnd Haubtleut. An Fendlen vnd Corneten hat die Frantzösische Armada sambt deren Coniungirten in die 70. Die Bayrische aber in allem 15 darunder 8 Fändel und 7 Cornet verlohren. Dises ist nun der Hauptsächlich vnpartheyische verlauff, solchen fürgangnen Treffens, der Allmächtig verleyhe an statt dergleichen Christlichen Blutvergiessens, nunmehr ainest den lieben Frieden.

2.

Relation der Schlacht bei Allerheim in Ramsay's histoire du Vicomte de Turenne.

(In das Deutsche übertragen.)

Ungefähr in der Mitte der sehr ausgedehnten Nördlinger Ebene befindet sich ein durch zwei eine Viertelstunde von einander entfernten kleinen Bergen gebildetes Thal von mittlerer Größe. Am Ausgange dieses Thales liegt das Dorf Allerheim, etwa 300 Schritte näher als die beiden Hügel nach Nördlingen zu. Einer dieser Berge, der Wenneberg, ist sehr hoch und liegt zur Linken des Dorfes, wenn man von Nördlingen kommt; der andere mit dem Schloß Allerheim ist rechts. Das Terrain zwischen dem Dorfe und dem Berge Allerheim gleicht einer Ebene, wird aber von einem Graben durchschnitten; das am Fuße des Wennebergs befindliche Terrain senkt sich in geringer Abdachung nach dem Dorfe zu. Der rechte feindliche Flügel unter dem General Gleen dehnte sich bis auf den Gipfel des Wenneberges aus, und sein linker Flügel, unter Johann von Werth, erstreckte sich bis auf die Spitze des andern Berges, woselbst das Schloß Allerheim liegt. Das Centrum der Armee, wohin sich Mercy postirt hatte, nahm das Thal ein und hatte das Dorf vor sich; die beiden Flügel bestanden aus seiner Reiterei und einigen Bataillonen, die er an die äußersten Enden auf die Berge gestellt hatte, die ganze übrige Infanterie bildete die Schlachtlinie. Er hatte einige Infanteristen in das Dorf gelegt und die Kirche, den Kirchthurm nebst den Gottesacker, welcher von einer Mauer umschlossen war, mit Musketieren besetzt. Die Verschanzungen beider Hügel waren mit Geschütz bepflanzt. Seine Armee belief sich auf 14 bis 15,000 Mann, die des Herzogs von Enghien auf 17,000. Nachdem Alles im Kriegsrath erwogen worden war, meinte Türenne, daß man dem so aufgestellten und verschanzten Feind keine Schlacht liefern könne, ohne die französische Armee einer fast gewissen Niederlage auszusetzen; der Herzog von Enghien dachte anders und seine Ansicht trug den Sieg über die Meinung Türenne's davon. Es gab dann noch einen kleinen Streit über die Art des Angriffs. Türenne sagte, man könnte nicht gegen die beiden feindlichen Flügel mit der Reiterei anrücken, ohne zugleich die im Centrum befindliche Infanterie anzugreifen. Sein

Rath wurde befolgt, und man kam überein, so lange auf beiden Flügeln Halt zu machen, als die Infanterie mit der Einnahme des Dorfes beschäftigt sein würde. So wie dieser Entschluß gefaßt war, wurde in folgender Ordnung gegen den Feind angerückt: Der Marschall Grammont befehligte den aus der ganzen französischen Reiterei bestehenden rechten Flügel, 10 Schwadronen stark; Türenne hatte den linken Flügel, bei welchem sich die etwa 10 Schwadronen starke weimarische Reiterei befand, unterstützt von der aus 6 Bataillonen und 6 Schwadronen bestehenden hessischen Armee, welche die zweite Linie bildete. Der Graf Marsin war an der Spitze des aus 10 Bataillonen bestehenden Centrums und wurde von 5 Schwadronen Gendarmen und Karabiniers unterstützt. Das Reservecorps von 4 Bataillonen und 6 Schwadronen, welches zugleich dem rechten Flügel zur zweiten Linie diente, stand unter dem Chevalier Chabot. Der Herzog von Enghien, der diese Posten vertheilte, behielt keinen für sich selbst, da er überall sein wollte. Durch diese Vertheilung befand sich der rechte Flügel Grammont's den Bayern unter Johann von Werth, der linke Flügel Türenne's den Kaiserlichen unter General Gleen gegenüber. Obgleich es die Franzosen mit kriegsgeübten Truppen zu thun hatten, so waren sie doch voller Begier, zum Handgemenge zu kommen, um die vor Kurzem bei Marienthal erlittene Scharte auszuwetzen.

Um 5 Uhr Nachmittags begann der Prinz das Dorf mit Geschütz beschießen zu lassen; die feindliche Artillerie aber, welche erhöht stand, hatte einen großen Vortheil über die seinige, welche im Vorrücken war, daher jeden Augenblick den Platz wechseln mußte, und da er sah, daß dieses Manöver viel Zeit kostete, ließ er das Dorf durch einige Bataillone unter Marsin angreifen. Die ersten Verschanzungen waren bald genommen; bei Annäherung an die Häuser aber eröffnete der Feind, welcher sich darin festgesetzt und sie durchbrochen hatte, ein so heftiges Feuer, daß die Franzosen plötzlich still standen, bald darauf zurückwichen und die Flucht ergriffen. Da Marsin gefährlich verwundet worden, so ließ ihn der Herzog von Enghien durch den Marquis de la Moussaye und einigen Regimentern ersetzen; sie konnten aber so wenig, als die ersteren das Feuer des Feindes aushalten. Nun führte Enghien selbst die ganze Infanterie zum Angriffe vor. Mercy, welcher diese Bewegung sah, konnte die Freude nicht verbergen, die die Hoffnung, mit welcher er sich in diesem

Augenblicke schmeichelte, in ihm erregte, und rief entzückt aus: „Gott hat den Franzosen den Kopf verdreht, sie werden geschlagen werden". Er stellte sich an die Spitze seines Corps und rückte gegen das Dorf vor. Das Gefecht war blutig und hartnäckig. Die Kleider des Herzogs von Enghien waren von Kugeln durchlöchert, er verlor zwei Pferde unter dem Leibe und erhielt eine Contusion am Schenkel. Man bat ihn umsonst, sich zurückzuziehen, er blieb mitten im Feuer, seine Truppen durch Worte und Miene ermuthigend. Mercy, nachdem er Wunder von Tapferkeit gethan, konnte seinem Schicksale nicht entrinnen, eine Musketenkugel gab ihm den Tod. Der Tod ihres Generals, weit entfernt, die Truppen zu entmuthigen, machte sie wüthend; das Rachegefühl, das sich ihrer bemächtigte, ließ sie Alles überwinden, und die bewundernswerthe Kühnheit Enghien's vermochte nicht zu verhindern, daß der größte Theil seiner Infanterie in Stücke gehauen wurde.

Auf der andern Seite griff der linke Flügel der Bayern den rechten der Franzosen so ungestüm an, daß die französische Reiterei, nachdem sie sich eine Weile gehalten hatte, gänzlich geworfen und in Unordnung gebracht wurde. Der Marschall Grammont entwickelte eine bewundernswerthe Tapferkeit und Festigkeit, um seine Truppen aufzuhalten, sie zu ralliiren und wieder gegen den Feind zu führen.

Da er jedoch sah, daß alle seine Bemühungen vergeblich waren, so stellte er sich an die Spitze der Regimenter Fabert und Wall, welche ihren Posten nicht verlassen hatten, erwartete die Bayern festen Fußes und ließ ein heftiges Feuer auf ihre Schwadronen geben. Er brachte eine Lücke hinein und drang in dieselbe, ging aber so weit vor, daß er, umringt von Feinden, der Uebermacht weichen und sich gefangen geben mußte. Nach dieser allgemeinen Verwirrung auf dem rechten Flügel fiel Johann von Werth über das Reservecorps her, schlug Chabot und drang bis zur Bagage, die geplündert wurde. Dieser deutsche General zeigte sich bei dieser Gelegenheit mehr als braver Soldat, wie als großer Feldherr, er ließ sich ohne Ueberlegung von der Verfolgung der Flüchtlinge fortreißen, statt mit seinen siegreichen Truppen umzukehren und den linken Flügel der Franzosen einzuschließen.

Zu gleicher Zeit griff Türenne den auf dem Wenneberg stehenden rechten feindlichen Flügel an. Er ging unter dem fortwährenden

Feuer der feindlichen Artillerie unaufhaltsam vor, verlor ein Pferd unter sich, erhielt einen Schuß auf den Küraß und erreichte endlich in guter Ordnung die Höhe des Berges. Der Kampf war mörderisch zwischen diesen beiden, auf der einen Seite aus Weimarern und Hessen, auf der andern aus Bayern und Kaiserlichen bestehenden Flügeln.

Bei dieser Gelegenheit schien die Tapferkeit dieser beiden deutschen Corps, welche mit so großer Hartnäckigkeit fochten, den Ruhm der Franzosen zu verdunkeln, welche sich überall hatten schlagen lassen. Es wurden mehrere Angriffe und Gegenangriffe gemacht, bis man endlich zu den Pistolen und dem Säbel griff, worauf es Türenne gelang, nachdem er die Kaiserlichen, die immer unerschütterlich blieben, mehrmals vergebens angegriffen hatte, ihre erste Linie zu durchbrechen, Gleen aber ließ die zweite vorrücken und brachte die vorderen Schwadronen Türenne's zum Wanken, ohne sie jedoch völlig zu werfen; da kam Enghien, welcher wußte, daß es auf dem rechten Flügel und im Centrum, wo Alles in Verwirrung war, nichts mehr zu thun gab, auf den linken Flügel und stellte sich an die Spitze der in der zweiten Linie befindlichen hessischen Truppen. Alsbald warf Türenne die noch auf dem Berge befindlichen feindlichen Schwadronen, schlug die dort postirte Infanterie, nahm das Geschütz der Kaiserlichen und ließ es gegen den Rest ihres rechten Flügels richten, welcher sich bis an das Dorf ausdehnte. Er nahm die Bayern in die Flanke, attaquirte sie, ohne einen Augenblick nachzulassen und zwang sie, sich 500 Schritte jenseits des Dorfes zurückzuziehen, wobei er den General Gleen gefangen nahm. Als sich die in der Kirche und auf dem Gottesacker verschanzten Regimenter umringt sahen, ergaben sie sich auf Gnade und Ungnade. So wie Johann von Werth die Vorgänge auf dem Wenneberge erfuhr, eilte er mit seinem siegreichen Flügel herzu, allein es war zu spät, er traf Alles in Unordnung und der Tag war zu Ende.

Um 1 Uhr nach Mitternacht begann der Feind den Rückzug und mit Tagesanbruch war Niemand mehr zu sehen. Johann von Werth, der einzige General, der ihm blieb, hatte die Dunkelheit der Nacht benutzt, um Donauwörth zu erreichen und den Rest der Armee jenseits der Donau in Sicherheit zu bringen. Türenne verfolgte ihn mit 3000 Pferden bis an die Ufer des Flusses und kehrte nicht eher um,

als bis er ihn mit allen seinen Truppen hatte hinüber gehen sehen. 3 bis 4000 Mann der französischen Infanterie blieben auf dem Platze und der Verlust der Alliirten war größer, als jener der Kaiserlichen. Der Marschall Grammont wurde auf der einen Seite, General Gleen auf der andern gefangen, aber der Herzog von Enghien behauptete das Schlachtfeld, nahm eine große Anzahl Offiziere gefangen, viele Standarten und das ganze feindliche Geschütz. Der Sieg kam den Franzosen so theuer zu stehen, daß sie während einiger Tage nur 12 bis 1500 Mann Infanterie zusammenbringen konnten. Christine, Königin von Schweden, schrieb eigenhändig an den Herzog von Enghien, um ihm ihre Freude zu bezeugen, daß er durch seinen Sieg die Schmach getilgt, welche die Schweden früher an der nämlichen Stelle erlitten. Obgleich der Herzog große Beweise seines Muthes bei diesem Kampfe geliefert, war er doch großmüthig genug, in seinem Briefe an die Königin anzuerkennen, daß der größte Theil des Verdienstes um den Sieg der Tapferkeit und dem Benehmen Türenne's gebühre.

3.

Schlacht bei Nördlingen *).

(Ins Deutsche übertragen.)

Die Ebene bei Nördlingen ist eine der größten von Franken **). Nach der Mitte zu ist sie von zwei, einige hundert Toisen von einander entfernten Anhöhen durchschnitten. Die erste, der Wenneberg, ist ziemlich hoch und steil, die zweite, bekannt unter dem Namen Allerheim, ist durch ein Schloß befestigt. Zwischen diesen Höhen ist ein Thal, das bei einem ohngefähr 300 Schritte weiter nach Nördlingen zu liegenden Dorfe ausgeht. Das Terrain zwischen dem Dorfe

*) Histoire de l'armée etc. page 34 et suiv.

**) Nördlingen, eine freie Reichsstadt, gehörte zur Zeit des deutschen Kaiserreichs dem fränkischen Kreise an. Jetzt ist diese Stadt in dem Besitze Bayerns und gehört zum Kreise Schwaben und Neuburg.
Anm. des Verf.

Allerheim und dem Berge ist eben, aber in seiner ganzen Länge durch einen überall gleich breiten und tiefen Graben durchschnitten. Der Weg, welcher von dem Dorfe nach dem Wenneberg führt, ist schlecht und steil. Hier hatte sich der geschickte Mercy, der glückliche Sieger von Marienthal, festgesetzt und mit seiner gewohnten Klugheit nichts vernachlässigt, diese furchtbare Stellung noch furchtbarer zu machen. Er hatte vor seiner ganzen Frontlänge Schanzen errichten lassen, die schwer zu nehmen waren.

Die bayerisch-kaiserliche Armee war 15,000 Mann, sämmtlich alte Soldaten, stark, und hatte einen Artilleriepark von 28 Geschützen. Der General Gleen befehligte den auf dem Wenneberg aufgestellten und aus den kaiserlichen Regimentern bestehenden rechten Flügel; der linke, auf der Anhöhe von Allerheim verschanzt, stand unter dem berühmten General Jean de Wörth, den man vor dieser Schlacht mit Mercy auf gleiche Linie stellte.

Den Oberbefehl über das Centrum, welches das Thal von einer Höhe bis zur andern ausfüllte, hatte sich der commandirende General selbst vorbehalten. Die Elite der Infanterie hatte er in das vor ihm gelegene Dorf gelegt. Seine Artillerie war längs der Linie vertheilt, womit er das Dorf und die beiden Höhen gedeckt hatte.

Die französische Armee zählte 17,000 Mann und hatte einen Park von 28 Geschützen. Condé vertheilte sie folgendermaßen: Türenne befehligte den linken Flügel, er stellte sich mit 16 Schwadronen und 6 Bataillonen an der Wörniz auf*), der Graf Marsin befehligte das Centrum und nahm eine Position gegenüber von Allerheim. Der rechte Flügel, unter den Befehlen des Herzogs von Grammont, lehnte sich an die Eger**). Auf einer zweiten Linie stand eine Reserve von 6 Schwadronen und 4 Bataillonen. Condé übernahm keinen bestimmten Posten, er hatte sich vorbehalten mit dem Generalmajor Marquis de la Moussaie, überall hinzueilen, wo seine Gegenwart nöthig sein würde.

*) Diese Angabe ist gänzlich unrichtig.

**) Gleich unrichtig. Der französische Verfasser verwechselt einen Bach, welcher am Fuße des Spitzberges entspringt und sich südlich von Enkingen in die Eger ergießt, mit diesem Flüßchen. Die Eger lief im Rücken der französischen Aufstellung von Nord nach Südosten und mündet nicht weit von Heroldingen in die Wörniz. Anm. des Verf.

Vor der Schlacht recognoscirte Condé in Begleitung Türenne's die feindliche Stellung. Beim Anblick der Verschanzungen und der Position Mercy's sagte Türenne, es wäre Verwegenheit, anzugreifen. Der ungestüme Condé aber meinte, man müsse kämpfen und siegen.

Das Gefecht begann mit dem Dorfe Allerheim. Der General Mercy, der mit lebhafter Freude gesehen hatte, daß sich die Franzosen anschickten, ihn anzugreifen, ritt an der Front seiner Truppen nieder und verkündete ihnen den Sieg. Man erzählt, daß er im Augenblicke des Angriffs seiner Frau, welche ihn stets begleitete, die sich ausbreitende Armee Condé's zeigte und, sie vor Entzücken küssend, ausrief: „das ist der süßeste Kuß, den ich Dir in meinem Leben gegeben habe. Sieh'st Du diese Armee von Thoren, die sich nähert? Gott selbst überliefert sie meinen Händen! Freue Dich, der Erfolg dieses Tages wird dem Reiche den Frieden und seinen alten Glanz wiedergeben!" Darauf trank er mehrere Gläser Wein, ohne daß seine Vernunft dadurch gestört worden wäre, wie die Zeitgenossen sagen, und gab Befehl zur Schlacht. Es war 3 Uhr Nachmittags, das Feuer begann und weit hin ertönte die Ebene vom Lärm der Kanonen. 14 Geschütze des Centrums beschossen das Dorf, aber noch ehe ihr Feuer mit Erfolg gewirkt hatte, war Condé, fortgerissen von der Hitze des Gefechts, zum Sturm vorgerückt. Die französischen Colonnen drangen vorwärts, ohne sich vom feindlichen Feuer zum Wanken bringen zu lassen. Sie kamen bis an die Verschanzungen des Dorfes, griffen sie mit Wuth an, nahmen sie und drangen in die Gassen.

Der General Mercy, wohl wissend, daß der Erfolg des Tages von diesem Posten abhing, ließ neue Truppen gegen denselben vorrücken. Es entspann sich ein fürchterlicher Kampf. Die Franzosen erhielten die volle Ladung der im Dorfe befindlichen Artillerie und wurden durch das Flankenfeuer der auf der Schlachtlinie aufgestellten Batterien zerschmettert, hielten aber Stand in dieser entsetzlichen Kanonade; sie verdoppelten ihre Anstrengungen, da fiel der General Marsin und die Soldaten wichen fast alle verstümmelt zurück.

Der Generalmajor la Moussaie eilte zu ihrer Unterstützung herbei; das Gefecht begann von Neuem, das Gemetzel war entsetzlich, aber

auch diesmal schlugen die Feinde, begünstigt von der Stellung, unsere unerschrockenen Truppen zurück. Einige Hundert in den mit Schieß-scharten versehenen Häusern versteckte feindliche Musketiere feuerten auf unsere Soldaten, jeder Schuß traf. La Moussaie, Castelnau, Mauristere wurden verwundet. Die Truppen wichen und waren im Begriff, die mit so großer Mühe genommene Schanze zu verlassen. Condé kam mit dem Reste der Infanterie herbei. — Beim Anblick dieses furchtbaren Gegners suchte der General Mercy den Muth seiner Truppen mit den Worten anzufeuern: „Muth, der Sieg ist Euer! Gott verblendet die Franzosen!" Im nämlichen Augenblicke richtete er alle Kräfte des Centrums gegen den Prinzen Condé. Nun begann zwischen den beiden, durch die Gegenwart ihrer Führer gleich ermuthigten Truppen einer jener entsetzlichen, blutigen, wüthenden Kämpfe, die keine Worte zu schildern vermögen. Alle Adjutanten des Prinzen, alle Offiziere seines Gefolges werden an seiner Seite tödtlich verwundet, sein Pferd wurde erschossen, zwei andere verwundet, so wie er sie bestieg; er selbst erhielt eine Contusion auf den Schenkel und zwanzig Kugeln auf seinen Kuraß und in seine Kleider. Aber Condé blieb unerschütterlich mitten in diesem furchtbaren Feuer. Die Solda-ten selbst, beim Anblick einer solchen Metzelei, fielen und starben mit einer an Wahnsinn grenzenden Wuth, die keinen an ein Zurückweichen denken ließ.

Plötzlich gab eine Musketenkugel dem Kampfe eine andere Wen-dung. Der General Mercy wurde tödtlich getroffen. Dies Ereigniß erfüllte die Franzosen mit neuer Hoffnung, sie fochten nicht mehr, um sich zu vertheidigen, sie kämpften, um zu siegen. Doch die Bayern wankten nicht; der Tod ihres Generals hatte ihre Wuth verdoppelt, sie verschanzten sich im Kirchhof und in der Kirche, und fuhren fort, sich mit unglaublicher Hartnäckigkeit zu schlagen. Condé, Herr des ganzen Dorfes, aber nicht im Stande, ihre Stellung zu nehmen, steckte die Häuser in Brand, in der Hoffnung, das Feuer werde sich bis zur Kirche ausdehnen und die Feinde vernichten. Die Verwüstung des Feuers aber wirkte nur unvollständig und die Bayern verblieben un-erschütterlich in ihrer Stellung.

Condé wandte sich nun mit seiner ganz verstümmelten Truppe gegen den linken Flügel, wo Türenne, dem Flankenfeuer

aus dem Dorfe Trotz bietend, gegen den Wenneberg vorgerückt war. Obgleich verwundet, war der Marschall auf seinem Posten geblieben und drang nun mit um so größerer Heftigkeit gegen den General Gleen vor.

So wie Condé zu ihm gestoßen war, setzte er sich mit ihm an die Spitze der Cavallerie. Die Franzosen wurden abermals zurückgeworfen. Condé ließ nun endlich seine Reserve, Weimaraner und Hessen, die einzigen Truppen, welche noch nicht im Gefecht gewesen waren, vorrücken. Die des großen Bernhard's von Weimar würdigen Soldaten eilten unter einem entsetzlichen Feuer herbei, schlossen ihre durch die Kartätschen gelichteten Reihen, erkletterten den Gipfel des Wennebergs, metzelten die dort verschanzte Infanterie nieder, bemächtigten sich des Geschützes, richteten es gegen die bayerische Infanterie des Centrums und trieben sie in die Flucht. Hierauf rückten sie, von Condé geführt, gegen das vom Prinzen bisher vergeblich angegriffene Dorf, nahmen den General Gleen gefangen und zwangen die beiden in der Kirche und dem Kirchhofe verschanzten Regimenter, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Der Sieg schien den Franzosen gewiß zu sein; aber plötzlich erschien Jean de Wörth mit seinem siegreichen linken Flügel und machte ihnen den so theuer bezahlten und mühsam erkämpften Sieg streitig. Müde, den Marschall Grammont, der ihm gegenüber stand, länger zu erwarten, hatte er seine verschanzte Stellung oberhalb des Dorfes Allerheim verlassen, war über den das Thal durchschneidenden Graben gegangen und hatte sich wie ein reißender Strom auf den durch den ersten Schlag schon stark entmuthigten Flügel der Franzosen gestürzt. Lange widerstanden die von Grammont befehligten Schwadronen, allein durch mehrere rasch auf einander folgende Angriffe zum Wanken gebracht, kam endlich der Schrecken über sie, und sie ergriffen die Flucht, ihren General im Stiche lassend, welcher, verwundet, an der Spitze zweier Regimenter noch Stand hielt und auf seinem Posten sterben wollte. Grammont wurde umzingelt und gefangen genommen. Chabot wollte mit der Reserve den Sieger aufhalten; auch er wurde zurückgeschlagen, seine Reserve in die Flucht gejagt und zerstreut. Doch bei der Nachricht vom Tode des Generals Mercy und der Gefangennahme des Generals Gleen zauderte Jean de Wörth; er war nicht, wie sein Gegner, mit jener Entschlossenheit be-

gabt, die jeden Umstand, selbst den schwierigsten, zu ihrem Vortheil zu benutzen versteht, und die nie an dem Erfolg verzweifelt, so lange sie dem Feinde noch ein paar Mann entgegenzustellen hat. Jean de Wörth gab einen gewissen Sieg auf. Er zog seine Truppen erst auf Allerheim, dann auf Donauwörth zurück und überließ den Franzosen das blutige Schlachtfeld mit 4000 Todten, 2000 Gefangenen, 40 Fahnen und Standarten und 15 Geschützen. Auf Seiten der Sieger waren 4000 Todte und Verwundete.

Condé ließ Mercy ehrenvoll beerdigen. Er wurde auf dem Schlachtfelde selbst mit allen militärischen Ehren zur Erde bestattet. Der Held von Rocroi ehrte sein Andenken durch eine gerechte und fromme Huldigung. Der Stein, welcher sein Grab deckte, erhielt die schöne Inschrift: „Sta viator heroem calcas“.

Des Verfassers Betrachtungen über die Schlacht bei Allerheim.

Nachdem Feldmarschall Franz Freiherr von Mercy auf eine meisterhafte Weise jeden Zusammenstoß mit dem Feinde vermieden hatte, wählte er am rechten Ufer der Wörniz eine Position, welche ihm den sichersten Erfolg versprach. Die Wahl dieser Position verdient die größte Aufmerksamkeit, indem sie wiederholt von der so wichtigen Kunst der Terrainbenutzung zeugt, welche nicht leicht ein Feldherr in größerem Maße besaß, als der unsterbliche Mercy. Condé, Türenne, Grammont und alle übrigen Generale des französisch-hessisch-weimarischen Heeres waren betroffen, als sie Mercy in jener drohenden Stellung gewahrten. Diese Stellung erstreckte sich von dem Wenneberge bis an das Schloß Allerheim. Der Wenneberg war sohin der äußerste rechte und das Schloß Allerheim der äußerste linke Flügelpunkt. Zur Verstärkung seiner Linie hatte Mercy, der, wie Zeitgenossen beschreiben, immer eine große Zahl von Wagen, welche mit Schanzzeug

beladen waren, mit sich führte, in der Front, in der rechten und linken Flanke durch Verschanzungen, welche den Ausfall erlaubten, verstärkt. Vor dem Mittelpunkte dieser Position lag, wie schon erwähnt, das Dorf Allerheim, welches gleichfalls mit Schanzen umgeben war, welche, wie jene vor der Position, mit Geschütz armirt waren. Außerdem war fast jedes Haus zur Vertheidigung eingerichtet; der Kirchhof diente als Reduit. Die Rückzugslinie war gesichert. Die Position war nicht blos defensiver Natur, sondern erlaubte auch die Offensive, was der linke Cavallerieflügel unter Jean de Wörth hinlänglich bewies.

Gehen wir nun zu dem Verlaufe der Schlacht selbst über, so zeigt sich, daß, in so lange Mercy lebte, alle Anordnungen das Gepräge der größten Sicherheit trugen, mit dessen Tode jedoch der Zusammenhang verloren ging und ein Schwanken in den Anordnungen eintrat, welches den Verlust der Schlacht herbeiführte. Und trotz des Todes des bayerischen Oberfeldherrn wäre der Sieg nach des großen Kaisers Napoleon's Ausspruch, welcher gleichfalls als Commentator dieser Schlacht auftrat, dennoch den Bayern verblieben, wenn Jean de Wörth, als er von der Verfolgung des rechten Flügels der Franzosen zurückkehrte, sich gegen Türenne gewendet hätte, ohne vorher seine alte Stellung wieder einzunehmen, wodurch er zwei Seiten des Dreiecks zurücklegte; wenn er vielmehr in der Diagonale die Ebene durchschritten und Allerheim rechts lassend, den Türenne'schen Truppen, die in dem Augenblicke noch mit den Kaiserlichen unter Gleen beschäftigt waren, in den Rücken gefallen wäre. Der Hacken, welchen er zurücklegte, verspätete seine Bewegung nur um eine halbe Stunde: „aber das ist das Schicksal der Schlachten, daß sie oft von dem kleinsten Ereigniß abhängen".

Wir sehen daraus, daß das Geschick des ganzen Tags in Jean de Wörth's Hand stand, wenn er, von der Verfolgung des ihm gegenüberstehenden, aus dem Felde geschlagenen Flügels mit seinen Siegern auf den bedrängten rechten hinter dem Dorf weg geeilt wäre. Durch dieses Benehmen

verlor Jean de Wörth, der tapferste Soldat des bayerischen Heeres, den Ruhm eines umsichtigen, besonnenen Feldherrn *).

Durch diese verzögerte Bewegung Jean de Wörth's wurde noch überdies die Katastrophe von Allerheim herbeigeführt, dessen Besatzung, welche mehrere Stunden lang mit der höchsten Ausdauer gekämpft hatte und ohne jeden Entsatz geblieben war, capitulirte.

Die französischen Truppen des feindlichen linken Flügels unter Türenne stürmten vergeblich gegen die Kaiserlichen unter dem General Gleen. Als Türenne und Condé mit diesen Truppen nichts ausrichteten, erhielten die im dritten Treffen stehenden Hessen und Weimarer den Befehl zum Angriff, welchen sie mit einer seltenen Kühnheit und Todesverachtung vollführten, die Kaiserlichen nach einem hartnäckigen Widerstande aus dem Felde schlugen, den General Gleen gefangen nahmen und das eroberte Geschütz gegen die Bayern richteten. Durch die Gefangennehmung dieses Generals war jede Aussicht auf eine günstige Gefechtswendung für die bayerisch-kaiserliche Armee verloren.

Nach Napoleon hatte der Prinz Condé Unrecht, bei Nördlingen mit einer fast ausschließlich aus Reiterei und so wenig Artillerie bestehenden Armee anzugreifen. Der Angriff auf das Dorf Allerheim war von der größten Wichtigkeit. War die Armee Condé's an Reiterei überlegen, so hatten beide Heere eine gleiche Zahl Infanterie und die Flügel Mercy's waren sehr stark unterstützt. Es ist nicht zu verwundern, daß Condé, ohne Haubizen und mit so wenig Artillerie, alle seine Angriffe auf das Dorf Allerheim vergeblich gemacht hatte, da dasselbe auf hundert Toisen von der Schlachtlinie

*) Per comune sentimento delle armate diffaltò alle parti di bon capitano per soprabondare in quelle di Soldato il Generale Gian di Verth, mentre dopo la sconfitta dell' ala dritta de Francesi premere e incalzare di tergo fieramento devea per sua cavalleria, entera e terribile per la recente vittoria della sinistra del Tureno, che no havrebbe trovato alcun ostacolo in vincerla. Vitt. Siri Mercur. Owero tom. VIII. p. I. p. 264.

unterstützt wurde, seine Häuser, sowie die Kirche und der Kirchhof mit Schießscharten versehen waren und von einer nicht blos an Zahl als auch an Tüchtigkeit überlegenen Infanterie vertheidigt wurden. Ohne den Tod des Generals Mercy wäre das Schlachtfeld den Bayern verblieben und der Rückzug des Prinzen Condé über die rauhe Alp wäre ihm sehr verderblich geworden.

Condé hat den Sieg verdient durch die Hartnäckigkeit und seltene Unerschrockenheit, welche ihn auszeichneten; denn wenn sie ihm beim Angriff auf Allerheim auch zu nichts genützt hatte, so war sie es, die ihm gerathen hatte, das Gefecht mit seinem linken Flügel zu erneuern, den einzigen Truppen, welche ihm noch blieben, nachdem er den rechten und sein Centrum verloren hatte. Denn er war es, der alle Bewegungen dieses Flügels angeordnet hatte, und ihm muß auch der Ruhm verbleiben. Beobachter gewöhnlichen Schlages haben behaupten wollen, er hätte den Flügel, als er noch vollständig war, benutzen sollen, seinen Rückzug zu bewerkstelligen. Mit solchen Grundsätzen kann ein General gewiß sein, jede Gelegenheit auf einen günstigen Erfolg zu verfehlen und beständig geschlagen zu werden.... Das Benehmen Condé's ist folglich nachahmungswerth; es ist in Uebereinstimmung mit dem Geiste, den Regeln und dem Herzen eines Kriegers. Wenn er Unrecht hatte, bei der Stellung, die Mercy inne hatte, eine Schlacht zu liefern, so that er wohl, nicht zu verzweifeln, so lange ihm noch brave Truppen unter den Fahnen blieben.

Durch dies Benehmen errang und verdiente er den Sieg*).

Unter diesen braven Truppen des linken Flügels kann

---

*) „La conduite de Condé est donc à imiter. Elle est conforme à l'esprit, aux règles et aux coeurs des guerriers; s'il eût tort de livrer bataille dans la position qu'occupait Mercy, il fit bien de ne jamais désespérer tant qu'il lui restoit des braves aux drapeaux. Par cette conduite il obtint et mérita d'obtenir la victoire.“

Napoleon.

der Kaiser nur die Hessen und Weimarer gemeint haben, denn die französischen Nationaltruppen waren an diesem Tage beinahe aufgerieben worden, was aus untenstehendem Briefe*)

---

*) Liebe Schwester!

Ich muß vor allen Neuigkeiten Dir sagen, daß ich Dich ꝛc.

Vorgestern lieferte man nahe bei Nördlingen die größte Schlacht, die man in diesem Kriege gesehen. Die französische Cavallerie hatte den rechten Flügel und ich mit der meinen den linken inne. Der rechte Flügel ist völlig geschlagen worden, so auch die französische Infanterie. Wir Gottlob waren auf dem linken Flügel glücklicher und daselbst das Feld behalten und fast die ganze Artillerie vom Feinde gewonnen. Gleen, der den rechten Flügel der Bayern commandirte, wurde daselbst gefangen. Der Herzog von Enguien, der zwei Pferde unter dem Leibe verloren und leicht am Arme verwundet war, kam zum größten Glück zu mir, wo ich war, nur ein wenig Augenblicke zuvor, ehe die Truppen auf dem Posten, den er für sich gewählt, zerstreut wurden. Er bezeugt, daß er mit dem, was ich gethan, zufrieden ist. Die Todten und Verwundeten wirst Du aus den Relationen sehen; man hat auch Nachricht vom Herrn Marschall Grammont aus Bayern, den die Feinde auf der Retraite nach der Donau und diesem Lande mitgenommen haben. Ihr Verlust ist größer als der unsre, obgleich die französische Armee völlig geschlagen worden. Ich bin überzeugt, daß man auch in Paris nicht anders wird sagen können, als daß die deutsche Cavallerie allein die Schlacht gewonnen. Der Herzog hat mir darüber vor der ganzen Armee mehr Gutes gesagt, als ich Dir wiedersagen kann. Eben so wenig kann ich aber auch sagen, was er für seine eigene Person durch Tapferkeit wie im Commando geleistet. Ich hatte vier Bataillons Infanterie, zwei, die der Herr von Chabot commandirte, um die Cavallerie des Herzogs zu unterstützen, und die zwei andern bei seiner Infanterie. Aber die französische Cavallerie riß auf ihrer Flucht das Alles mit sich fort, so daß nichts übrig blieb, als die deutsche und hessische Cavallerie. Der Herzog hört nicht auf, die Deutschen zu loben; und in der That hat er ihnen auch Leben und Freiheit zu danken. Es ist nicht zu sagen, wie freundschaftlich er mir die Ehre erweiset, mit mir zu leben. Ich bitte Dich sehr, der Frau Herzogin von Longueville zu bezeugen, wie sehr ich ihm dadurch verbunden bin.

Ich bin sehr bekümmert, weil man mir von andern Seiten schreibt, daß Du so oft das Fieber hast. Ich bitte Gott von ganzem Herzen, daß er Dich erhalten möge, weil ich auf der Welt keine größere Freude habe, als Dich gesund zu sehen.

Adieu, liebe Schwester.

Im Lager vor Nördlingen, den 8. August 1645.

und daraus zu entnehmen sein dürfte, daß mehrere Tage erforderlich waren, um wieder 12—1500 Mann zusammenzubringen*).

Clausewitz über die Schlacht bei Allerheim

p. 156. (1645) 7. Die Schlacht von Nördlingen.

a) Stärke: Die Franzosen 17,000 Mann, die Bayern und Oesterreicher 14,000. Die Artillerie der letzteren 18 Geschütze.

b) Verlust: 4 bis 5000 Mann auf jeder Seite. Die Bayern und Oesterreicher den größten Theil ihres Geschützes.

c) Schlachtordnung der Franzosen: Die Infanterie in zwei Treffen in der Mitte, die Cavallerie in zwei Treffen auf den Flügeln; aber hinter der Infanterie noch einige Cavallerie als drittes Treffen und hinter den Flügeln zwei beträchtliche Corps von Infanterie und Cavallerie als Reserve. Die Aufstellung war also ungewöhnlich tief, nämlich drei volle Treffen. Die Oesterreicher und Bayern: die Infanterie in der Mitte, die Cavallerie auf den Flügeln; Alles in zwei Treffen, aber auf den äußern Flügeln der Cavallerie noch ein paar Batterien. Infanterie zur Besatzung der festen Posten. Hinter der Infanterie noch eine kleine Cavalleriereserve von ein paar Schwadronen. Sie waren also weniger tief gestellt, als die Franzosen.

---

*) Wenn die Franzosen sich mit dem kaum erwarteten Vortheile brüsteten, so war es nur die Tapferkeit der weimarischen Regimenter unter Türenne und der Hessen unter Gais, die durch ihr Blut eine Ehre errangen, mit welcher die eiteln Franzosen ihre Stirn schmückten. Und leider war es fast immer so in der letzten Hälfte des 30jährigen Krieges; unter welschen und schwedischen Fahnen zerfleischte das deutsche Volk, in beiden Parteien den Kern bildend, sich selbst, und die fremden Heerführer maßten ihrer Nation die Triumphe an, welche die verunglimpften Landsleute unter ihren Panieren gegen einander erfochten.

Barthold, „Johann von Werth 162, 163".

d) Tactischer Character. Die Bayern und Oesterreicher waren postirt:

Das Dorf Allerheim vor ihrer Mitte war mit etwas Infanterie besetzt und die Hügel auf beiden Flügeln wieder.

Die Franzosen greifen parallel an. Doch versuchen sie, ehe die Flügel zum Angriff schreiten, mit ihrer Infanterie das Dorf Allerheim zu nehmen. Sie scheitern vollkommen. In dem Augenblicke geht Johann von Werth mit dem linken Flügel zum Angriff über und schlägt den rechten Flügel der Franzosen unter Grammont mit sammt der dahinter stehenden Reserve unter Chabot vollkommen in die Flucht. Auf dem französischen linken Flügel rückt Türenne etwas später zum Angriff vor, und von seiner Reserve unterstützt, gelingt es ihm, den feindlichen rechten Flügel zu schlagen. Es sind also die beiderseitigen rechten Flügel geschlagen und in der Mitte die Anstrengungen der Franzosen vergeblich gewesen; ja ihre ganze Infanterie scheint in der Flucht des rechten Flügels verwickelt zu sein. Unter diesen Umständen hätte der Sieg den Bayern und Oesterreichern bleiben sollen, aber Mercy ist im Infanteriegefechte des Centrums geblieben und Johann von Werth hat seinen Sieg nicht zu einer Fortsetzung der Offensive gegen die noch ungeschlagenen Truppen benutzt, sondern ist umgekehrt, um defensiv dem geschlagenen rechten Flügel zu Hülfe zu kommen. Aus beiden Umständen kann man wohl den Verlust der Schlacht erklären, denn er kommt erst an, als es dunkel ist, und die Infanterie in Allerheim, von Türenne im Rücken genommen, sich ihm eben ergeben hat.

e) Dauer der Schlacht: Um 1 Uhr fängt Condé an, seine Armee in Schlachtordnung zu stellen, wozu er vier Stunden braucht; erst um 5 Uhr geht der Angriff los. Das Gefecht dauert bis zur Finsterniß, d. i. bis 8 Uhr, mithin drei Stunden.

f) Bravour der Truppen: Die französischen Marschälle Condé und Türenne räumen ein, daß den weimarischen und hessischen Truppen ganz allein der Sieg gebühre und die Franzosen vollkommen aus dem Felde geschlagen waren.

g) Folgen der Schlacht bei Nördlingen: Die Bayern gehen über die Donau, bis dahin folgen die Franzosen, dann nehmen sie Nördlingen und wenden sich hierauf zur Einnahme von Dünkelsbühl.

Die nächste Folge der Schlacht bei Allerheim war, daß die verbündete feindliche Armee zur Belagerung der Stadt Nördlingen überging und dieselbe am 7. August zur Uebergabe nöthigte. Nachstehende Documente geben hierüber den sichersten und umständlichsten Aufschluß.

1.

Welcher gestalt der Cron Franckreich, vnd dero alijrten Armeen, vnderm General-Commando deß Duc de Anguiens Altesse, vber den Rhein, Mayn, vnd Neckarstrom, vnverhindert der Chur Fürstl: in Bayern vnderhabenden löblichen Reichß-Armada, passirt, in dem Taubergrund sich etlich Tag gesetzt, vnd endtlich hochwolgedachter Chur Bayrischer bey vnd umb Creilßheim vnd Feuchtwangen gestandener Armada, welche von der Statt Nördlingen proviantiert worden, (wie dann inn gedachte Statt, auß Beysorg, vnnd auff den fall etwan berührte Frantzösische Völcker an der Seyten einbrechen, die Chur Fürstl: Armada vorbey gehen, vnd sich an bemelte Statt machen wolten, zu mehrerer Versicherung, deß löbl: Gyldehasischen Regiments Obrister Lieutenandt Beldin, mit 300, von vnderschiedlichen Regimentern commandirter Mannschaft gelegt, vnd mit der gantzen völligen Armee, auf solch erstbedeuten fall, zeitlich zu succurriren versprochen worden) genähert, selbiger nach an der Seyten in das Rieß gefolgt, vnd den 24. July, 3. Aug: biß fortruckenden 45. Jahrs, der Statt vnberührt, ein kleine Meil Wegs von dannen fürauß bey dem Dorff Ahlerheim, auff den Bergen herumb in nit geringem Vortheil stehend, mit grosser Furie angefallen, biß in die Nacht ernstlich vnd dermassen getroffen, daß beederseits viel Volck, sonderlich aber, auff der Chur Bayrischen Seyten, der weltberühmbte General-Feld-Marschalck, Freiherr von

Mercy, Christlichen Angedenckens, neben vielen andern selbst tod geblieben, wie ingleichem deß nit weniger hochrenommirten Herrn General Feld Marschalckens, Grafen von Geleen, Hoch Gräfl: Excellenz gefangen worden, ist notori, offenbar vnd Reichskündig; Vnd seithemahlen nach solch vorgangenem sehr harten vnd blutigen Treffen, mehr hochgedachte Chur Bayrische Reichs=Armada sich hindersich zu ruck gezogen, vnd gegen dem Thonawstrom gewendet, worüber sowol die Statt Thonauwörth von der Burgerschaft, als auch andere viel vnderschiedliche Orth vnd Flecken, biß gegen Augspurg, von ihren Inwohnern, auß Forcht vnd Schrecken, verlassen, vnd außgeplündert, die Frantzösische Armee aber hingegen auff der Wahlstatt, vnd in freyem, offenem, flachen Feld, 4 gantzer Tag, sicher vnd vnverschantzt stehend geblieben, vnd das wenigste nit wieder dieselbe tentirt worden, ist sie, endtlich, auffgebrochen, der Statt Nördlingen sich genähert, vnd nach dem sie zu verschiedenenmahlen, vor vnd nach beregtem Treffen, drey Trompeter an dieselbe, vnd neben dem Letztern zugleich einen Geisel mit abgefertiget, vnd die Neutralitet, wie es Ihr Altesse genandt, besag dero mit Lit. A: bemerkt, copialiter hiebey gefügten Schreibens, selbst offeriren, vnd, ins gemein, mit der Statt also zuleben anerbieten lassen, daß ruin solle verhütet werden, ist, nach vertrewlich gepflogener deliberation mit obgedachten Herrn Obrister Lieutenandt, und seinen Officieren, zu hochgedachts Hertzogen von Anguiens Altesse jemand wegen der Statt, doch nit anderer gestalt, dann ad audiendum et referendum, abgeordnet worden, welcher diejenige vorgeschlagene 6 puncten mitgebracht, wie in beygefügter getruckter Relation pag: 4 & 5 vnd per totum, zugleich die eygentliche, gründtliche, wahre Beschaffenheit deß gantzen Verlauffs, wie es von Anfang biß zu End ergangen, vnd welcher gestalt die der Guarnison angebottene conditiones recusirt, alles von derselben auff die Spitz gesetzt, vnder wehrenden solchen tractaten, vnd gebettener dilation, starck Fewr gegeben, vnd dardurch vielhochgedachter Hertzog dermassen inflammirt, daß Er, noch umb Mitternachtzeit, die Statt, vnd zwar eben an dem Orth, wo sie am allerschwächsten, vnd mit keiner Streichwöhr versehen gewesen, auch erst vor kurtzen Tagen, soviel in eyl beschehen mögen, nur in etwas wenigs reparirt, canoniren lassen, da alle Schuß die Mawren, mit grossem Schrecken vnd Entsetzen aller Inwohner vnd Eingeflohenen,

durchbrochen, vnd, vber vielfältiges flehen vnd bitten, berührter Guarnison halber, nichts weiters, dann daß sie sich des andern Tags auff discretion, müssen ergeben, können erhalten werden, der Statt aber jhr begriffener Aufffatz confirmirt, außgefertigt, vnd dato noch gehalten worden, mit mehrerm zu ersehen.

Alldieweilen dann bey so, nach vorangeregtem Treffen verändertem Zustand, Natürlicher Vernunfft nach, keineswegs zu vermuthen gewesen, daß Ihr Chur Fürstl: Durchl: den mit dero Armee vorher, re ad huc integrâ, zeitlich vnd vnverweilt versprochenen succurs ins Werck stellen, vnd darburch, wegen der Statt Nördlingen, sich selbst vnd dero löbl: Churfürstenthumb vnd Landtschafften entblössen, vnd in Gefahr setzen werden, (inmassen dann der euentus solches nachmal, ipso facto, selbst, euidenter, in dem erwiesen, daß offt besagte Frantzösische Armee, ohngeachtet sie abermalen, 14 Tag lang, bloß vnd gantz vnverschantzt, in offenem Feld, gelegen, nit allein nit attaquirt, besonders noch 8 Tag hernach Dünckelsbühel, so sich derselben auff Gnad vnd Vngnad müssen ergeben, gleichfalls nit succurirt worden) mehrbesagte Statt Nördlingen aber für sich selbsten solch fürgebrochener Nacht, welche im Augenschein viel grösser, als sie wollen beschrieben werden, befunden, genugsam zu resistiren nit bastandt, darzu kein Paß-Orth, vor welcher sich einiger Feind müßte oder köndt auffgehalten, vnd an seinem vorhabenden march verhindert werden; nit weniger die so genandte Neutralität, besag vorberegter Relation, pag: 10 & 11, also bewandt, daß sie nit in perpetuum & cum rejectione superioris, besonders sine ullo nexu obligationis, confoederationis, & praejudicio deß Stands vnnd der Pflichten, damit man dem Römischen Reich zugethan, gestellt, vnd bey vberhandgenommenen Notstand, vnd gebrauchtem Ernst, Weib vnd Kinder, neben viel tausendt vnschuldiger Christen Seelen, vnd eingeflohenen Hohen vnd Niedern, Geist: vnd Weltlichen Stands, vor angetroheter vnd sichtbarlich vor Augen geschwebter jämmerlicher Blutstürtzung zu erretten, die Statt vor total-ruin, dem Römischen Reich zum besten, nach Weltkündigem Exempel anderer Vornehmer Chur: Fürsten vnd Herrn Ständen, neben der Guarnison (da sie nur gewolt, vnd nit absonderlich für sich selbsten, endtlich, hetten accordiren wollen, zu saluiren, bey der expresslich reseruirten Reichssubjection zu conseruiren, vnd das jenige, was

widrigen vnd anderufalls in vnzehlig viel Weg zubefahren, zu praecauiren, vnd also nullo alio expediendae salutis relicto medio, periolitanti patriae zu subveniren, nothwendig müssen, per Accord, acceptirt, vnd nit können repudijrt werden.

Als wird vber oberzehltes alles gefragt, Ob man bey referirtem Notstand, mit Annemmung solch angebottener Neutralitet, verantwortlich gegen der Röm: Kays: Mayt: Vnserm Allergnädigsten Herrn, vnd Dero Armee, vnd zumahlen nit wider den Anno 1641 der Neutralitet halben, so von theils, motu proprio, ohne Not wollen, ambijrt werden, gemachtem Reichs-Schluß gehandelt, oder wider obhabende Pflicht, in praejudicium imperij, was schädliches, oder sträfliches begangen zu haben, mit fueg rechtens könne angezogen, vnd nit vil mehr, vermög aller Geist: Welt: vnd Natürlichen Rechten, muß für entschuldiget, vnd vnsträfflich gehalten werden, mit Bitt, vmb Verfassung eines in Gottes Wort, vnd den Rechten fundirten Responsi.

2.

T. 515, f. 43.

Welcher gestalt deß Heyl: Reichs Statt Nördlingen, von deß Herrn Louis de Bourbon, Duc de Anguien Altesse &c. Nach dem zwischen der Chur Bayrischen Reichs- vnd Königlichen Frantzösischen Armeen, den 24. July 3. Augusti, vnd folgenden frühen Tags vorgenommenem starckem Treffen, die Neutralitet anerbotten worden, gemelte Statt auch, nach beschehenem canoniren, dieselbe per Accord hierin referirter massen angenommen; Der Warheit zu lieb auff das Papier gebracht, vnd andern vngleichen vnd widertigen discursen entgegengesetzt, Gedruckt den 30. July 9. Augusti Anno 1645.

Nachdeme, Mittwochs den 2. Aug. / 23. Jul. dieses fortruckenden 45. Jahrs, beedes die Chur Bayr: vnd Frantzösischen Armeen sich mouirt, einander an der Seyten gefolgt, vnd in das Rieß gezogen, sonderlich aber die Frantzösische die Gegend Wallerstein vnd Nördlingen gehalten, vnd rings umb die Statt hin vnd wider starck partirt, mit Plündern vieler Orthen, worab der Statt Bopfingen, nit geringen Schaden gethon,

vnd grossen Schrecken allenthalben verursachet, auch noch selbige Nacht ein Trompeter von derselben vor der Statt angelangt, vorgebend, an den Rath daselbsten Schreiben zu haben, welchem aber der, auff begehren, in die Statt, zur Guarnison, mit 300 Mann eingenommene Obrist Lieutenandt Beldin, vnd Statthauptmann, weilen er vor der porten nit geblasen, einen Verweiß geben, worauff er auch ohne abgebung des Schreibens, wider fortgeritten, folgenden Tags bey Ahlerheim aneinander gerathen, vnd biß Abends, gegen Nacht, ernstlich getroffen, also daß sich, endlich, besagte Chur Bayrische Armee zuruckgezogen, die Frantzösische auff der Wahlstatt, gegen der Statt herwärts, stehend geblieben, hat der etc. Hertzog von Anguien, deß andern Tags hernach, abermal ein Trompeter an die Statt abgeordnet, mit dem Mündtlichen bedeuten, daß zween des Rath zu seiner Altesse sollten abgeordnet werden, vmb dero Vorhalt zu vernehmen, welcher, nach gepflogener Rathbeschlagung, dergestalt von gedachtem Obristen Lieutenandt Beldin abgefertiget worden, daß er Commandant, vnd nicht in deß Rachts Mächten stände, sich etwas zu resoluiren: Worauff hochgedacht Ihr Altesse, den 27. vorgedachten Monats mit dero Armeen auffgebrochen, bey Löpsingen, ein halbe Stund von der Statt Nördlingen, ein Läger formirt, vnd gleich folgenden Tags wiederumb, vnd also zum drittemahl, ein Trompeter mit Schreiben an Burgermeister vnd Rath mehr besagter Statt abgefertiget, darinnen Er derselben die Neutralitet, auch freyen Außzug der Guarnison, vnd sichere derselben Begleytung, vnd, insgemein, mit Ihr der Statt also zuleben angebotten, daß fernerer ruin verhütet solle werden, welches der Rath, in Beysehn Herrn Obristen Lieutenandts, vnd seiner Officieren, eröffnet, nach vernommenem Inhalt, weilen zugleich ein Geisel mit abgeordnet, deliberirt, vnd in bedacht allgereit 3 Trompeter abgeschickt worden, vnnd die Armee nächst vor der Statt, Jemanden ad audiendum et referendum abgeordnet, welcher, zu seiner Zuruckkunft, folgende vorgeschlagene schrifftliche Puncten mit sich gebracht.

3.

So zwischen Ihrer Fürstl: Durchl: dem Hertzogen von Anguien, &c. der Königlichen Frantzösischen Armeen in Teutschland Generalissimo, vnd der Statt Nördlingen, verglichen vnd eingegangen werden sollen.

1) Es solle mit der Statt vnd gantzen Burgerschafft in Nördlingen, eine solche Neutralitet von vnns gehalten vnd eingegangen werden, wie solche mit der Statt Straßburg gehalten wird, daß nemlichen gedachte Statt kein Guarnison soll einnemmen.

2) Daß sie so viel von Vnserm Volck, als jhnen beliebig, in die Statt lassen sollen, Vnd daß vnser Volck alles vmb seinen Pfenning

3) vnd Gelt kauffen, vnd sonst nichts gefolgt werden solle.

4) So dann daß alle Inwohner der Statt, sie seyen Stands weß sie wollen, jhren freyen vnd sichern Ein: vnd Außgang in der Statt, ihrer Nothdurfft vnd belieben nach, haben sollen.

5) Daß die von der Gegenparthey, so sich in der Statt befinden, sie seyen hohen oder niedern Stands, Mann oder Weibspersonen, entweder in der Statt verbleiben, vnd der Neutralitet geniessen, oder aber frey sicher, wohin sie begehren, abziehen können.

6) Was die Guarnison betrifft, soll dieselbe mit allen hohen vnd nidern Officieren, mit Sack vnd Pack, mit brennenden Lunthen, vnd was ein jeder an proſiandt mittragen mag, außziehen, vnd auff Thonauwerth begleytet werden, ohne Verlierung einiges Mannes, oder anderer beyhabenden Sachen.

Dieweilen dann diese Puncten nit gar außer acht zu lassen gewesen, hat gedachter Rath, bey solchem, leyder vberhand genommenen Nothstand, vnd eylfertig begehrter resolution, in dem auch wider einen so mächtigen Exercitum, vnd desselben bekandter furie, sich auff zu halten, man nit bastandt, vnd wegen deß vertrösteten zeitlichen succours der gantzen Armee, vnd daß solcher, vnder andern auch, weger deß vberauß starcken Verlusts, beeder Herrn General-Feldmarschalcken, dermalen nit füglich, ohne merklichen Hazard, können Werckstellig gemacht werden, angestanden, sonderlich aber, noch grösser Land- vnd Statt verderben zu verhüten, Weib vnd Kind, neben den eingeflohenen Vornehmen Standtspersonen, Gräff:

vnd Adelichen Frawenzimmer, sampt der Statt, dem Heyl: Röm: Reich zum besten, zu saluiren, Ihr immedietet, vnd freyen Stand zu erhalten, vnd also salutem patriae nach Müglichkeit zu conseruiren, räthlicher erachtet, nach Exempel anderer Vornehmer Chur: Fürsten, Herrn vnd Ständ, der vorwesenden necessitet vmb etwas zu weichen, vnd sich solch vortringender Macht, nach gestalten Dingen zu accommodiren, dann der extremiteten zu erwarten, vnd solche Conditiones einzugehen, alsdann getrungen zu werden, welche vnaußbleiblichen total-ruin, mit mehrerm deß Reichs Verderben vnd Schaden; nach sich ziehen, vorab, weilen die liebe Frücht meistentheils noch auff dem Feld, die ganze Statt aber, durch die langwirige Kriegs beschwerdten, dahin gebracht, daß keine Mittel zu ersinnen, wann es zu einer Canonade sollte kommen, wie Glocken vnd Geschütz könten redimirt, vnd andern vnaußbleiblichen fürtringenden dependentien, ohne gäntzliche euersion, statt gethon; geschwiegen, daß man, auff solchen fall, starcke Besatzung einzunemmen, würde getrungen werden, welches so wol der Statt an sich selbsten vnerträglich, als auch dem gantzen Land, Benachbarten vnd Angräntzenden, beschwer: vnd nachtheilig: Solchem nach vnd auß andern mehr bewegenden Vrsachen, hat offtgedachter Rath mit dem Obrist Lieutenandt, vnd seinen Officieren, abermal vertrewlich conferirt, und nachstehenden Gegensatz begreiffen lassen.

4.

So zwischen Ihrer Hoch-Fürstl: Durchl: dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Louis de Bourbon, Hertzogen von Anguien, Pair de France, etc. der Königlichen Frantzösischen Armeen in Teutschland Generalissimo, etc. vnd der Statt Nördlingen sollen verglichen werden.

1) Es sollen Burgermeister, Rath, vnd gemeine Burgerschafft der Statt Nördlingen, als ein freye Reichs Statt, vnd Stand deß Römischen Reichs, bey Ihrer immedietaet, Freiheiten vnd Pflichten, damit sie dem Römischen Reich beygethan, allerdings verbleiben, darwider im wenigsten nit beschwerdt, vnd in jhren priuilegien vnd

immunitäten, vnnd derselben hergebrachtem exercitio, so wol in politicis, als Ecclesiasticis, durchauß ohnangefochten gelassen, ist auch ein solche Neutralität von vns deroselben gestattet worden, daß sie, nemlich, von vns vnd vnsern confoederirten Armeen kein Guarnison einzunemmen, solle angehalten werden.

2) Daß so viel von vnserm Volck, als jhnen beliebig, in die Statt lassen, vmb jhren Pfenning vnd Gelt darinnen einzukauffen, außer der Bezahlung aber jhnen sonsten nichts gefolgt werden solle.

3) So dann, sollen alle der Statt Einverleibte vnd Angehörige, neben den Teutsch: vnd andern Ordens- vnd Kasten-Häusern, vnd deroselben verordnete Castnern vnd Pflegern, in jhrem Stand vnd Wesen, wie hergekommen, verbleiben;

4) Daß die von der Gegen Parthey, so sich in der Statt befinden, sie seyen Hohen oder Niedern Stands, Gräff: Adeliches Frawenzimmer, Geistlich oder Weltlich, wie auch alle eingeflohenen Inwohner vnnd Schutzverwandte, niemand außgeschlossen, entweder inn der Statt verbleiben, vnd der Neutralität geniessen, oder aber frey sicher, wo sie hin begehren, abziehen mögen.

5) Was die Guarnison betrifft, soll dieselbe mit allen Hohen vnd Niedern, wie auch Profiandt-Officieren, mit Sack vnd Pack, brennenden Lunthen, Ober: vnd Vndergewöhr, neben den Gequetschten vnd Krancken, wann sie können, außziehen, vnd auff Thonawerth sicher begleitet werden, ohne verliehrung einiges Mannes, oder anderer bey sich habenden Sachen.

Es hat sich aber der Obrist Wachtmeister, welcher sich starck vberweint, in der Rathstuben, bey angeregter dieser conferentz, dermassen importun, vnbescheiden, vnd gantz furiôs erzeigt, daß er endlich auch Jhne, Obrist Lieutenandt selbsten, zum höchsten, ohne Vrsach, offendirt, in despectirliche Wort wider jhne außgebrochen, an die Haar gegrieffen, vnd, in summa, also erwiesen, daß leichtlich gros Vnglück darauß hette erfolgen, vnd sie beederseits selbsten aneinander gerathen, vnd andere ehrliche Leuth zugleich mit einbüssen dörffen, wordurch verhindert worden, daß die vorwesende Tractaten nit können noch selbigen Tags fortgesetzt, sondern vmb dilation, biß folgenden Dienstag, müssen gebeten werden, welches aber höchgedachter Hertzog, rc. nit zu lassen wollen, sondern den Trompeter

zuruck geschickt, mit andeuten, ob man der Stuck wolte erwarten? Dene Obrist Lieutenandt allein, zimblich schnöd abgefertiget, daß er mit Kuglen, vnd Spitz vom Degen, seiner wolte erwarten, auch gleich darauff, vnd vnder solchen tractaten, ohngeachtet noch kein hostilität gegen der Statt gebraucht worden, starck Fewr geben lassen, wordurch verursacht, daß alsobalden, vnd Angesichts, die gantze Armee, gegen herbeynahender Nacht, auff die Statt auancirt, biß an die Gräben, in vnglaublicher geschwinde, approchirt, die Stuck vnd Böhler nächst Deininger Thor, bey der alt: vnd erst vor kurtzer Zeit reparirten Pressen, allwo die Statt am allerschwächesten, gestellt, Zwischen Zwölff vnd Ein Vhr, mit halben Carthaunen beschossen, vnnd weilen der Orth schlechtlich verwahrt, vnd nichts verbawt gewesen, gleich ein Loch durch die Mawr gemacht worden: Vnd ob zwar durch ein Postillon Ihr Altesse, etc. noch zu wehrender Nachts Zeit, vnderthänigst gebetten worden, fernere postilitäten einzustellen, vnd sich biß folgenden Tag zugedulden, wie Sie dann darmit was innen gehalten, so seyn Sie doch der Porten, an diesem Orth, so genaw gewesen, daß, ohne allen zweiffel, solche schwerlich mehr nit allein nit hette können genugsam defendirt, sondern in wenig Stunden, durchs Geschütz, eröffnet, vnd die gantze Statt jämmerlich müssen in die Aschen gelegt werden: Angesehen das Fewrwerck vnd die Mörser, von 140 pfündigen Granaten, fertig vnd in bereitschafft, auch an deme daß sie sollen los gelassen vnnd angezündt, welches alles vmb so viel desto mehr ohnzweifentlich vnd gewiß hette müssen erfolgen, weilen die Statt nunmehr von etlich Jahren hero, wegen Versäugung der Schöpffbrunnen, grossen mangel vnd abgang an Wasser, vnd von dem eingeflohenem Bawrsgesind, an vnderschiedlich vielen vbel verwahrten Orthen, mit Hew vnd Stroh angefüllt, auch die gantze Statt, in 24 Stunden, zu einem Kugelplatz zu machen, weder Weib noch Kind zu verschonen, angetrohet worden, vnd einig fernere dilation nicht zu erhalten gewesen.

Also der soldatescá; selbst vorgeschlagene conditiones deß völligen freyen Abzugs, mit Sack, Pack, Ober: vnd Vndergewöhr, auch Hinwegnemmung anderer Sachen, vnd sicherer Begleytung, weilen sie solche außgeschlagen, alles auff die Spitzen gesetzt, vnd zur Canonada gelangen lassen, auch reuocirt werden, daß also

weder besagte Guarnison, noch der Rath, selbiger halben nichts weiters erlangen können, dann daß sie sich alsobalden von den Posten solten machen, vnd auf discretion ergeben, worvon sich selbsten guten theils, sonderlich die Frantzosen, vndergestellt, ꝛc. Der Statt obgesetzter, Begrieff aber, auff hohes vnablässliches bitten, endtlich confirmirt vnd subscribirt worden, wie nachgesetzt zu ersehen.

5.

So zwischen Ihrer Hoch-Fürstl: Durchl: dem Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Louis de Bourbon, Hertzogen von Anguien, Pair de France etc. der Königlichen Frantzösischen Armeen in Teutschland Generalissimo etc. vnd der Statt Nördlingen verglichen worden.

1) Es sollen Burgermeister, Rath, vnd gemeine Burgerschafft der Statt Nördlingen, als eine freye Reichs Statt, vnd Stand des Römischen Reichs, bey Ihrer immedietaet, Freyheiten vnd Pflichten, damit Sie dem Römischen Reich beygethan, allerdings verbleiben, darwider im wenigsten nit beschwerdt, vnd in jhren priuilegien vnd immunitäten, vnnd derselben hergebrachtem exercitio, so wol in politicis, als Ecclesiasticis, durchauß ohnangefochten gelassen, ist auch ein solche Neutralität von vns deroselben gestattet worden, daß sie, nemlich, von vns vnd vnsern confoederirten Armeen kein Guarnison einzunemmen, solle angehalten werden.

2) Daß Sie so viel von vnserm Volck, als jhnen beliebig, in die Statt lassen, vmb jhren Pfenning vnd Gelt darinnen einzukauffen, außer der Bezahlung aber jhnen sonsten nichts gefolgt werden solle.

3) Sodann, sollen alle der Statt Einverleibte vnd Angehörige, neben den Teutsch: vnd andern Ordens- vnd Castenhäusern, vnd deroselben verordnete Castnern vnd Pflegern, in jhrem Stand vnd Wesen, wie hergekommen, verbleiben;

4) Daß die von der Gegenparthey, so sich in der Statt befinden, Sie seyen hohen oder nidern Stands, Gräff: Adeliches Frawenzimmer, Geistlich oder Weltlich, wie auch alle eingeflohene Inwohner vnnd Schutzverwandte, niemands außgeschlossen, entweder inn

der Statt verbleiben, vnd der Neutralitet geniessen, oder aber frey sicher, wo sie hin begehren, abziehen mögen.

Solches alles steth, vöst, vnd vnverbrüchlich zu halten, versprechen Ihr Hoch Fürstl: Durchl: bey Fürstlichen wahren Worten. Actum den 8. Augusti Anno 1645.

(L. S.) Louis de Bourbon.

Par Monseigneur
Girara.

6.

Messiers. Mit diesem Trompeter, veberschicke Ich den Herrn einen Capitain zur Geisel, mit Bitt, Sie wollen dergleichen thun, vnd mir auch einen vom Rath hergegen zu schicken, vmb mit demselben der Neutralität wegen zu tractiren, dieselbe versichernd, daß Ich dergestalt mit Ihnen zu leben begehre, daß Sie sich nit zu beschweren, vnd die geringste Vnordnung, oder ruin in jhrem Land nit zu befürchten haben ollen.

Dessen mich gegen jhnen verlassend, verbleibe Ich Ihnen mit Gnaden wol beygethan.

Datum im Hauptquartier den 6. Augusti Anno 1645.

Der Herrn
Freundtwilliger
Louis de Bourbon.

A Messiers
Messiers Les Bourgenmestres et senats
de la Ville de Nördlingen.

7.

Durchleuchtigster Herzog, Gnädigster
Churfürst vnd Herr.

Ew: Churfl: Drchl: berichte ich hiemit gehorsambst, daß gleich in dieser Viertel stundt ein Soldat von Ryrischen Regiment vom feindt

hinveber kompt, vnd referirt, daß der Magistrat vnd Bürgerschafft zue Nürlingen, vnwißent deß vom Gill de Hasischen Regiment zum Commendanten dahin geschickten Obrist Lieutenant, vnd seiner Völcker, mit dem feindt einen solchen Accordt getroffen, daß heütt Vormittags, der feindt zu Nürtlingen eingezogen, Er der Gilli de Hasische Obrist Lieutenant aber, mit der bey sich gehabten Manschafft abziehen, vnd die soldaten sich vnderstossen lassen müßen, wie es aber mit Ihne Obrist Lieutenant, vnd andern officieren gehalten worden, wiße Er Soldat nit zue sagen, Meldet aber dabey souiel, daß sich die von Nortlingen vernehmen laßen, Sie wollen lieber von den Frantzoßischen leuth einnehmen, als sich angetroter Maßen verbrennen laßen, weilen sich dan hier durch der feindt einen vornehmen post bemächtigt, vnd Ihme damit einen starcken fueß gemacht, worauß Er mit Prouiandt vnd andern versehen werden kan, So habe Ewer Churfl: Drchlt: Ich solches dabey auch gnedigst berichten sollen, daß Ich Ewer gnedigsten beuelch wegen deß Obristen Manderslo empfangen habe, vnd mir eifferigst angelegen sein laßen, wie er Manderslo dahin zu disponiren were, daß er mit seinem Regiment hier bey der Armada verpleiben möchte, Weilen aber heut nachmittags der General Wachtmeister Mißlingh hiehero khomen, vnd bey Ihme Manderslo den fortzogh Instendig vrgirt, so ist Er Manderslo diesen abendt mit gedachtem seinen Regiment fort die Thonaw hin vnder marchirt, vnd hatt sich hieruon nicht abwenden laßen wollen. Ich habe Ihne aber den General Wachtmeister Geihlingh nachgeschickt, vnd Ihne zum ruck kehren nochmahlen ersuechen laßen, wirdt ers nun nit thun, werde Ich ihne mit gewalt auffhalten vnd nit fortgehen laßen, auch wie es beschehen vnd was weiter erfolgt, berichte Ew: Churfl: Drchlt: hernegst vndertheingst, mich zu derofelben beharlichen Gn: gehorsambst empfehlend

Sigl: Thonawerth den 8 Augusti Nachts vmb 12 Uhr 1645.

Ew: Churfl: Drchlt:

vndertheinigst gehorsambster

Diener und Knecht

Johan von Wörth.

In dieser stundt bringen die Creützische Tragoner noch etliche gefangne ein, welche gleicher bestallt berichten, daß Nörlingen veber-

gangen, wie aber der Accordt getroffen können sie eigentlich nicht referiren; So vermeine ich aber daß die bereits vor einen Monat bey dem Duca d'Anguien gewesen vnd mit Ihme accordirt sollten haben.

8.

Durchleüchtigister Churfürst, Gnedigister Herr ꝛc.

Euer Churfrl: Drl: gnedigste schreiben vom 5. 6. vnd 7. haben Wier mit vnder thenigister ehrerbiettung erhoben, Souill die 50 Man betrifft, werden Euer Churfürstl: Drl: gnedigisten befelch zu folge des Herrn Hertzogen Philipß Wilhelbms furstl: Drl: auf dero ferners begehren veberschickhen. Daß Harburg nicht besetzet, haben Wier nicht anderst gemeindt, es würde der officier mit seiner Manschafft, welchen der Veldtmarschall See dahin commandirt Sich annoch darin befunden haben, Vnd ist selbige Manschaft nicht von der Armada, sondern von den hießigen Völkhern gewesen, zwar haben Wier alsobaldt Nachdeme solches erfahren, 50 Man hineinlegen wollen, in deme aber solche Manschafft dahin commandirt, ist eine Parthey vom Feindt vorbey gangen, vnd alß kheine Besatzung darin gefunden, der ortt alsobaldt besetzt. Daß Salische Regiment anlangendt, werden Wier vnß die Conseruation deßen, wie auch der gantzen Armada alles fleißes angelegen sein laßen, auch dahin sehen, damit eine von den uacirendten chargen mit einem tauglichen Officier wider ersetzt werde.

Waß des Obristen Mandelsloh Regiment betrifft, ist die halbscheidt deßen heut nacher Regenspurg fortgangen, der Obrister aber auf Euer Churfrl: Drl: gnedigisten befelch mit dem andern halben theil alhier bey der Armada verpliben.

Sonsten können Euer Churfrl: Drl: vndertheniggst nicht verhalten, daß die Statt Nördlingen ohne Vorwißen deß daringelegenen Officiers dem Feindt sich ergeben, vnd nicht gestatten wollen, daß die Soldaten Sich wehren sollen, die Officier seindt gefangen genohmen, die Soldaten aber haben Sich vndterstellen müeßen, zu besorgen es dürffte die Statt Vlmb vnd andere Oertter derselben folgen, dahero

Wier sobaldt die requisiten beygeschafft, mit der Armada gegen Nördlingen gehen, vnd vnß dem feindt nahen werden, Womit zu Euer Churfrl: Drl: beharrlichen Churfürstl: hulden vnd genaden vnß vndertheinigst empfehlen

Dat: Thonawerth den 9. Aug. 1645.

Euer Churfrl: Drl:

vndterthenigste gehorsambste

Johan von Wörth.

Ruischenberg.

9.

An Wörth und Ruischenberg.

Maximilian ꝛc.

1) Liebe gethreue. Wür haben eure berichtschreiben vom 8. vnd 9. dißß empfangen, vnd inhältlich mehrers vernommen.

Nun zweifln wür nit, es werde der Oberste von Schletz ent-
2) zwischen bey euch angelangt sein, vnd ihr waß wür ihme zuuerrichten aufgetragen, von ihme vernommen haben, mit dem ihr nun, waß ein vnd daß andermahl vorfallet, vleissig zu conferiren, vnd euch angelegen sein zulassen, damit, waß also in seinem beisein verglichen vnd resoluirt wirdet, allzeit gebirendt exequirt vnd ins werk gesezt werde.

Daß sonsten beeder theil general Auditors der gefangnen
3) halb firderlich zusamen khommen, daran geschicht wol, vnd habt ihr die sach an eurem ortt beuolhener massen möglichst zu befirdern, damit hierinn schleinig ein ganzes gemacht, vnd hierunder nit allein vnsere in Jüngster occasion bey Allersheim von Reittern, Tragonern, Soldaten zu fueß vnd artilleria persohnen, sondern auch die zu Wimpfen, Rottenburg, Nördling, vnd anderwerttig in des feindts gerattne Officier vnd Soldaten, so bald immer möglich auß-
4) wechselt, vnd wider herbber gebracht werden, zu welchem ende ihr dan die zu Amberg, Memmingen, Tonawerth vnd anderwerttig

vom feindt befindliche gefangne, so bald man der außweßlung halb
miteinander einig ist, alßgleich zusamen bringen zu lassen, Allein
weiln wür vernemmen, daß der feindt die von vnnser Armada be=
5) khommene gemeine Knecht mehrern theil wider ihren willen vnder=
gestossen, So habt Ihr bey den tractaten in specie auf derselben
außwechßlung vnd loßlaßßung begehren vnd instendig darauf tringen
zu lassen, Vnd ob Sye zwar vorgeben werden oder möchten, daß
ermelte Knecht freywillig bey ihnen vndergestellt, So ist ihnen aber
dagegen zu sagen, daß man disseits das widerspül vnd souil wol
wisse, daß sich dergleichen alte Knecht nit freywillig vnderstellen,
sondern daß sye zu dienen gezwungen worden seyen, mit anhang,
weilln disseits von den ihrigen auch vil gemeine Knecht bei vnnß
gefangen vorhanden seyen, daß ihnen die anzahl, welche sye von den
vnnsern vndergestossen, von den ihrigen, so bey vns gefangen ligen,
wider ersötzt: oder wan wider versehen etwaß daran abgehet, die
ranzion dem vrtel gemeß erstatt werden solle, dernwegen man sich
6) versehen wölle, Sye werden vnsere vndergestossene nit aufhalten,
auch willig volgen lassen, damit mit erbittung dessen nit die Auß=
wechßlung der Officier verhündert werde. Worauf ihr nun den
General Auditor notturfftig zu instruiren.

In gleichem geschicht wol daran, daß ihr euch die Conser-
7) uation des Salischen Regiments angelegen sein last, vnd erfordert
die hoche notturfft, daß die vacirende Officier charge mit qualifi-
cirten subiecten firderlich ersetzt werde, vnd weilln das Stallische
Regiment bei des Obersten gefangenschafft an officirn gleichfahls
8) mangl hat, So habt ihr selbiges Regiment ebenmessig in guette
obacht zu nemmen, vnd euch desselben conseruation eiferig angelegen
sein zu lassen.

Negst disem vnd weil die vnvmbgengliche notturfft erfordert,
9) auch die ranzion selbst gibt, daß beede General Wachtmeister alzeit
zu nachts im läger bey der Reitterei sich befänden, Alß habt ihr
Ihnen Crafft dies anzudeitten vnd daran zu sein, vf daß sye solches
fürtershin in gebirende obacht nemmen, sich niemalen dauuon sepa=
rirn, oder im haubtquartier schlaffen oder veber nacht bleiben, wel=
ches dan vmb souil mehr die notturfft erfordert, vf daß auch die
Reitter desto mehr beisamen gehalten, vnd daß hochschedliche auß=

straiffen praecavirt werde; man kan ihnen dannoch wol im haubtquartier ein quartier assigniren, damit wan sye beim tag im haubtquartier zehren, sye accomodiert seien.

Waß schliesßlich der Oberst von Haßlang an vnß gelangen lassen, habt ihr zu mehrer nachricht ab beiligender Copi zu ersehen vnß hierüber euer gutachten zu veberschicken oder da Periculum in mara ihme seines vorhalts halb ordonanz gleich von draussen zu erthailen, vnß auch eur meinung zu veberschickhen, ob ihr darfür halt, daß Hailbronn vnd Rottweil Jeziger Zeit zur genüeg besezt vnd versichert seie.

Daran 2c.

Dat: den 12 Aug: 645.

Nach dem Falle Nördlingens schritt die feindliche Armee zur Belagerung von Dinkelsbühl, welche Stadt nach harten Drangsalen am 24. August in ihre Hände fiel. Von hier wandte sich Condé rückwärts auf den Neckar, um wenigstens einen sichern Gewinn durch den blutigen Feldzug erkauft zu haben, sich des Passes bei Heilbronn, nach welchem er schon früher gestrebt, zu bemächtigen. Aber er fand den Ort hinlänglich besetzt und Gewalt war nicht anwendbar. Heilbronn, welches damals als die Vormauer von Franken, Schwaben und Bayern betrachtet wurde und von dessen Besitz nach dem Ausspruche Condé's auch der Münchens abhing, hatte Mercy mit 5 Compagnien kaiserlicher Dragoner besetzen lassen, welche noch überdies vor der Allerheimer Schlacht mit noch 5 Compagnien unter dem Obristen Krug und 400 Musketieren verstärkt wurden, so daß sich die ganze Besatzung auf 1500 Mann belief. Den Oberbefehl über dieselbe führte der bayerische Obrist Graf von Fugger, welcher sich in der Schlacht bei Freiburg so ausgezeichnet hatte. Er war zu einer kräftigen Vertheidigung des ihm anvertrauten wichtigen Postens entschlossen und hatte deshalb die Festungswerke ausbessern und erweitern lassen.

Vor Heilbronn angelangt, überließ Condé dem Marschall Türenne unter den mißlichsten Umständen das Heer und ließ sich, da er an einer Armwunde und einem hitzigen Fieber bedenklich darnieder lag, in einer Sänfte nach Philippsburg tragen, von wo er zur weitern Genesung auf des Königs Geheiß nach Frankreich zurückging.

Der Retter der französischen Waffenehre, der Sieger von Nördlingen, welcher die Niederlage der Schweden vom Jahre 1634 gerächt zu haben sich vermaß, pries sich glücklich, daß er auf eiliger, Tag und Nacht fortgesetzter Reise auf Schleichwegen bis zur Grenze entkam und nur 300 Mann auf dem jähen Ritte ihre Pferde verloren*). Die Vorhut der französisch-hessisch-weimarischen Armee war am 21. August über Weinsberg, woselbst an diesem Tage das Hauptquartier war, vor Heilbronn eingetroffen. Am folgenden Tage rückte auch der Großtheil der feindlichen Armee heran und verschanzte sich in den Weinbergen. Das Lager, welches von der verbündeten Armee bezogen wurde, dehnte sich von Böckingen in einem weiten Bogen über Trappensee und dem Stiftsberg bis an den Neckarsulmer Weg aus. Die Besatzung machte kleine Ausfälle, welche keinen andern Erfolg hatten, als daß die Gegend von den erbosten Belagerern nur noch mehr verheert wurde; sie rissen alle Pfähle aus den Weinbergen heraus, „fraßen sowohl die zeitigen als die unzeitigen Trauben", hieben die Reben und die Bäume um die Stadt ab u. s. w. Die Besatzung reizte die Feinde noch dadurch, daß sie eines Tages, als bemerkt wurde, daß im Lager ein lustiges Banket gehalten wurde, Granaten in jene Gegend warfen. In der Nacht vom 3. auf den 4. September erhielt die Besatzung Verstärkung und Pulver; Türenne sah die Schwierigkeiten ein, die Stadt mit Gewalt zu nehmen, in eine lange Belagerung konnte er sich aber um so weniger einlassen, als das kaiserlich-bayerische Heer zum Entsatz anrückte**).

---

*) Barthold, „Johann von Werth" 166, 167.

**) Martens 467.

Der bayerische General der Cavallerie Jean de Wörth, welcher als der älteste General bis zur definitiven Besetzung der durch Mercy's unersetzlichen Verlust erledigten Feldmarschallswürde den interimistischen Oberbefehl über die kaiserlich-bayerische Armee übernahm, hatte sich nach der Allerheimer Schlacht nach Donauwörth gezogen. Auf diesem Marsche führte er die Trophäen des Tages, nämlich den gefangenen Marschall Grammont, 3 Kanonen und 70 Fahnen, sowie den Leichnam Mercy's mit sich. In Donauwörth angelangt, schickte er den Marschall Grammont und den Leichnam des bayerischen Oberfeldherrn nach Ingolstadt, woselbst ersterer in sichere Haft, letzterer in der Stadtpfarrkirche zu St. Moritz beigesetzt wurde.

Der große Kurfürst Maximilian I. von Bayern hatte unterdessen dem sich bei Donauwörth zu neuem Kampfe rüstenden Heere einen neuen Oberbefehlshaber in der Person des Grafen von Gleen, welcher deshalb gegen den Marschall Grammont ausgewechselt wurde, gegeben, obgleich der General der Cavallerie Jean de Wörth nach dem Dienstrange der älteste General war. Sein zwar tapferes, aber zu ungestümes Benehmen in der Allerheimer Schlacht hatte gezeigt, daß ihm die Eigenschaften eines Oberfeldherrn mangelten. Der Feldherrnstab in den Händen eines Mannes, wie er, war ein zweischneidiges Schwert, welches eben so leicht in einem gewagten Unternehmen den glänzendsten Sieg davon tragen, als den bayerischen Staat bis tief ins Leben hinein verwunden konnte. Fehlte es doch auch dem, vom gemeinen Reiter aufgedienten Krieger an jener feinen tactischen Ausbildung, welche in einer Kette von persönlichen Gefahren nicht zu erringen stand und der Person des zweiten Feldherrn in Deutschland nicht mangeln durfte*).

Nachdem so Maximilian alle Mittel aufgeboten hatte, sein eignes Heer auf eine respectable Stärke zu erheben, bat er zugleich den Kaiser um Unterstützung, welche ihm auch

*) Barthold, „Johann von Werth" 165.

gewährt wurde. Der Kaiser, welcher gerade zu dieser Zeit mit dem Fürsten Ragotzi Frieden geschlossen hatte, wodurch seine Truppen in Ungarn disponibel wurden, schickte ein 5000 Mann starkes Cavalleriecorps unter dem Erzherzoge Leopold, dem der alte Gallas beigegeben war, zur Verstärkung der Bayern ab.

Nachdem sich, wie schon erwähnt, das bayerische Heer bei Donauwörth wieder erholt und verstärkt hatte, rückte es unter dem Feldmarschall Grafen Gleen wieder vor. Ueber Heidenheim kamen die Bayern in das Remsthal, sofort über Gmünd und Schorndorf nach Beutelsbach, wo das Heer am 8. September ein Lager bezog, aus welchem es aber bald nach Waiblingen und Korb zog, wo es sich am 10. September verschanzte. Türenne wartete eine weitere Annäherung der Bayern nicht ab, sondern hob am 14. September die Belagerung von Heilbronn auf und rückte wieder nach Hall, wo er am 17. und 18. September in den Orten des sogenannten Rosengartens Quartiere und bei Westheim an der Biber ein Lager bezog, in welches die Stadt Hall neben andern Bedürfnissen 24,000 Pfund Brod nebst vielem Wein und Bier liefern mußte. Die Franzosen hausten wieder arg, zerstörten viele Gebäude, hieben Bäume um, verderbten die Feldfrüchte, rissen Trauben ab und führten eine solche Noth herbei, daß sie endlich selbst genöthigt waren, krepirtes Vieh, sowie Hunde und Katzen zu essen.

Das bayerische Heer zog wieder im Remsthal aufwärts und lagerte bei Lautern. Bis zu Anfang des Monats October verhielten sich beide Theile ruhig. Endlich aber setzten sich die Bayern in Bewegung. Bei Ober-Sontheim erreichte ihre Vorhut eine 400 Mann starke französisch-schwedische Abtheilung, welche einige Geschütze mit sich führte; die Mannschaft wurde größtentheils niedergehauen oder erschossen, das Geschütz nebst den daran gespannten Ochsen erbeutet. Nun brach das französische Heer am 3. October vier Stunden vor Nacht aus der Gegend von Hall auf, in der Richtung gegen Wimpfen, wo es am 5. und 6. October über den Neckar

ging; am 10. October erreichte es Philippsburg*). Das bayerische Heer folgte langsam nach und kam am 8. und 9. October durch Hall. Am 10. October kamen der Erzherzog Leopold von Oesterreich (Bruder Ferdinand's III.) und der General Gallas mit dem ganzen bayerischen Heere, über 16,000 Mann und 57(?) Geschütze, nach und nach durch Heilbronn. Dieses Heer hatte so viel Troß und Gepäck bei sich, daß, nachdem das Heer durch die Stadt gezogen war, „zwei Tage lang eine Kutsche, ein Wagen und ein Troß auf den andern folgte, und das Gesindel dabei so zahlreich war, wie man es noch bei keinem andern Heere gesehen hatte". Das Gepäck ging am 15. October gegen Erlenbach ab; am 17. October zogen nun auch die zwei Dragonerregimenter, welche in Heilbronn lagen, weiter, und es blieben nur 400 Mann zu Fuß unter dem Oberstlieutenant von Plettenberg als Besatzung daselbst. Besigheim, woselbst Türenne eine kleine Besatzung zurückgelassen hatte, wurde am 7. October durch die Kaiserlichen und Bayern unter dem General Sparr berannt und sofort beschossen, worauf die Besatzung am 10. October die Stadt übergab. Das kaiserlich-bayerische Heer schlug die Richtung nach Franken ein. Im October lagen die kaiserlichen Truppen eine Zeit lang um Oehringen, das Hauptquartier des Generals Gallas befand sich in dieser Stadt. Am 31. October zogen die bayerischen Truppen durch Hall.

Hohentwiel war im Jahre 1645 nicht eingeschlossen worden. Widerhold konnte daher um so ungestörter die gewohnten Streifzüge zur Eintreibung von Geld, Lebensmitteln und andern Bedürfnissen, sowie zur Belästigung des Feindes unternehmen lassen. Es scheint, daß zu Anfang des Jahres

---

*) Les Maréchaux de Turenne et de Grammont, dont les troupes étoient inférieures de moitié à celles de l'ennemi, prirent le parti de se retirer, passèrent le Neckre à la nage, chaque cavalier portant un fantassin en croupe, gagnèrent le Rhin en diligence, et ne crurent point leur Armée en sûreté, qu'elle ne fût sous le canonde de Philisbourg.

Ramsay, histoire du Vicomte de Turenne I. 173.

eine solche streifende Abtheilung aus Hohentwiel bis nach Pfullingen kam, das dortige Schloß plünderte und den Forstmeister erschoß. Ein Versuch, Radolfszell zu nehmen, mißlang, dagegen vertrieb Widerhold am 17. Februar die bayerische Besatzung aus Tuttlingen, worauf er die Pallisaden ausreißen und die Thore verbrennen ließ. Am 13. April streifte eine Abtheilung bis nach Memmingen und am 4. Juli eine andere gegen Rottweil, wo an jenem Tage 300 bayerische Reiter überfallen und ihnen 6000 Reichsthaler abgenommen wurden.

Einen größern Streifzug unternahm Widerhold selbst zu Ende des Monats August mit ungefähr 300 Reitern und 200 Mann zu Fuß, die ihm größtentheils der in Breisach stehende General Erlach zugeschickt hatte. Die Orte, durch die er kam, wurden mittels Androhung von Feuer und Schwert gebrandschanzt. Tettnang wurde besonders hart mitgenommen und das darin befindliche Haus des Grafen von Montfort verbrannt, Buchhorn wurde ausgeplündert.

Am 1. September befand sich Widerhold in Weißenau. Am 2. früh zog er an dem Schlosse auf dem Veitsberg bei Ravensburg vorüber; der Landvogt hatte dasselbe mit 17 Soldaten und einigen Bayern besetzen lassen, die auf die vorüberziehenden Truppen Widerhold's feuerten. Widerhold ließ seinen Truppen zwischen Ravensburg und Altdorf ein Lager beziehen, und den Prälaten von Weingarten, der sich nach Ravensburg geflüchtet hatte, unter dem Vorwande, mit ihm selbst der Brandschatzung wegen unterhandeln zu wollen, und mit der Drohung, daß, wenn er nicht komme, das Kloster Weingarten angezündet werde, zu sich in das Lager kommen, worauf er ihn aber als Geißel mit sich nach Hohentwiel nahm und bis zum 28. Januar 1646 gefangen hielt, an diesem Tage aber gegen Bezahlung von 4000 Reichsthalern und gegen Loskaufung des in bayerische Gefangenschaft gerathenen Kellers Stockmaier von Hohentwiel frei ließ.

Diesen Streifereien Schranken zu setzen, war der Herzog Ulrich von Würtemberg (Bruder des regierenden Herzogs Eberhard III.), welcher ein bayerisches Reiterregiment befehligte, in die Gegenden des Bodensees gerückt, nachdem er

schon am 19. August die Burg Wehrstein, oberhalb Fischingen in Sigmaringen, eingenommen hatte. Am 17. October erließ er ein „offenes Patent", worin er sagt, daß er nach äußerster Möglichkeit dahin trachten werde, dem Hohentwieler Feinde und dessen auslaufenden Parteien die Spitze zu machen, sie zu verfolgen und ihnen Abbruch zu thun". Zugleich verbot er, weder Geld nach Anderes, was es immer Namen haben möge, dem Feinde nach Hohentwiel zu liefern. Es kam zwischen seinen Leuten und den Hohentwielern zu kleinen Gefechten, die keinen andern Erfolg hatten, als daß auf beiden Seiten einige Mann getödtet und gefangen wurden. Daß übrigens dessenungeachtet die Hohentwieler fortwährend, selbst in entfernte Gegenden, Streifzüge machten, geht daraus hervor, daß eine Abtheilung derselben bei Tübingen den Obersten Euschenring, der von Freiburg zum bayerischen Heere reiste, gefangen nahm. Als derselbe, nachdem er sich bereits ergeben hatte, sich wieder wehren wollte, wurde er niedergehauen.

Die letzte Waffenthat in diesem Jahre in Würtemberg war die Einnahme des festen Schlosses Hohen-Nagold; sie erfolgte am 29. November durch den bayerischen Feldzeugmeister Rauschenberg nach kurzer Belagerung. Die französische Besatzung erhielt freien Abzug über den Rhein*).

Nachdem die kaiserlich-bayerische Armee Dinkelsbühl, Rothenburg, Nördlingen ꝛc. wieder in ihre Gewalt gebracht hatte, bezog sie Winterquartiere in Würtemberg und Franken. Johann von Werth lag eine Zeit lang in Eßlingen. Außerdem blieben Tübingen (durch das Regiment des Herzogs Ulrich von Würtemberg), Reutlingen, Urach und andere Orte besetzt. Erzherzog Leopold zog sich auf Böhmen, wo die Schweden, nachdem sie Wien und die Donau aufgegeben, auf wenige Orte eingeschränkt waren. Am Schlusse dieses Feldzugs waren den Franzosen alle gemachten Eroberungen diesseits des Oberrheins von den Bayern wieder entrissen und es blieb ihnen nichts davon, als die Erinnerung. Marschall Türenne beendigte den Feldzug seinerseits, nachdem alle seine Unterneh-

*) Martens 467—470.

mungen gegen die Bayern mißlungen waren, mit der Wiedereinsetzung des Kurfürsten von Trier.

Seit mehr als zwölf Jahren war dieser Fürst wegen seiner Verbindung mit Frankreich seiner Staaten beraubt. Der Herzog von Longueville, als Bevollmächtigter in Münster, hatte bei Eröffnung des Congresses erklärt, daß, weil der Krieg wegen des Kurfürsten von Trier erklärt worden sei, man keinen Friedensvorschlägen Gehör geben könne, so lange dieser Fürst nicht vollkommen in Freiheit gesetzt sei. Auf diese Vorstellung wurde der Kurfürst seiner Haft entlassen, allein seine Staaten gab man ihm nicht zurück. Türenne glaubte, daß nichts die Regentschaft mehr ehren könne, als die Wiedereinsetzung eines so treuen Verbündeten. Obgleich über 40 Stunden von Trier entfernt, marschirte er dennoch bei einer strengen Kälte gegen diese Stadt, deren spanische Besatzung nicht stark war, wie er erfahren hatte. Er ließ einige Truppen zur Beobachtung der Rheinübergänge und zum Schutze der Bagage zurück und nahm, um schneller marschiren zu können, nur sehr wenige Infanterie mit sich; da er noch auf einige Bataillone des Herzogs von Enghien zählte, welche mit Erlaubniß des Königs von Metz kamen, von wo gleichfalls einiges Geschütz auf der Mosel herabkam. Er bemächtigte sich aller Orte, von wo aus die Festung hätte Unterstützung erhalten können und schloß sie am 14. November ein. Auf die Nachricht, daß sich der Feind zusammenzöge, um sich der Belagerung zu widersetzen, ließ er den Oberst Schütz über die Mosel gehen und schickte ihn den Feinden mit den Deutschen entgegen. Schütz trieb sie gänzlich auseinander und hätte sie in Stücke gehauen, wenn sie sich nicht in das Holz, womit das Land bedeckt ist, geflüchtet hätten. Der Gouverneur, ohne Hoffnung auf Hülfe, verlangte zu capituliren und ergab sich am 20. November*).

*) Ramsay, histoire du Vicomte de Turenne I. 176, 177.

Druck der Teubner'schen Officin in Dresden.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ÜBERFALL von TUTTLINGEN.

24 November 1643.

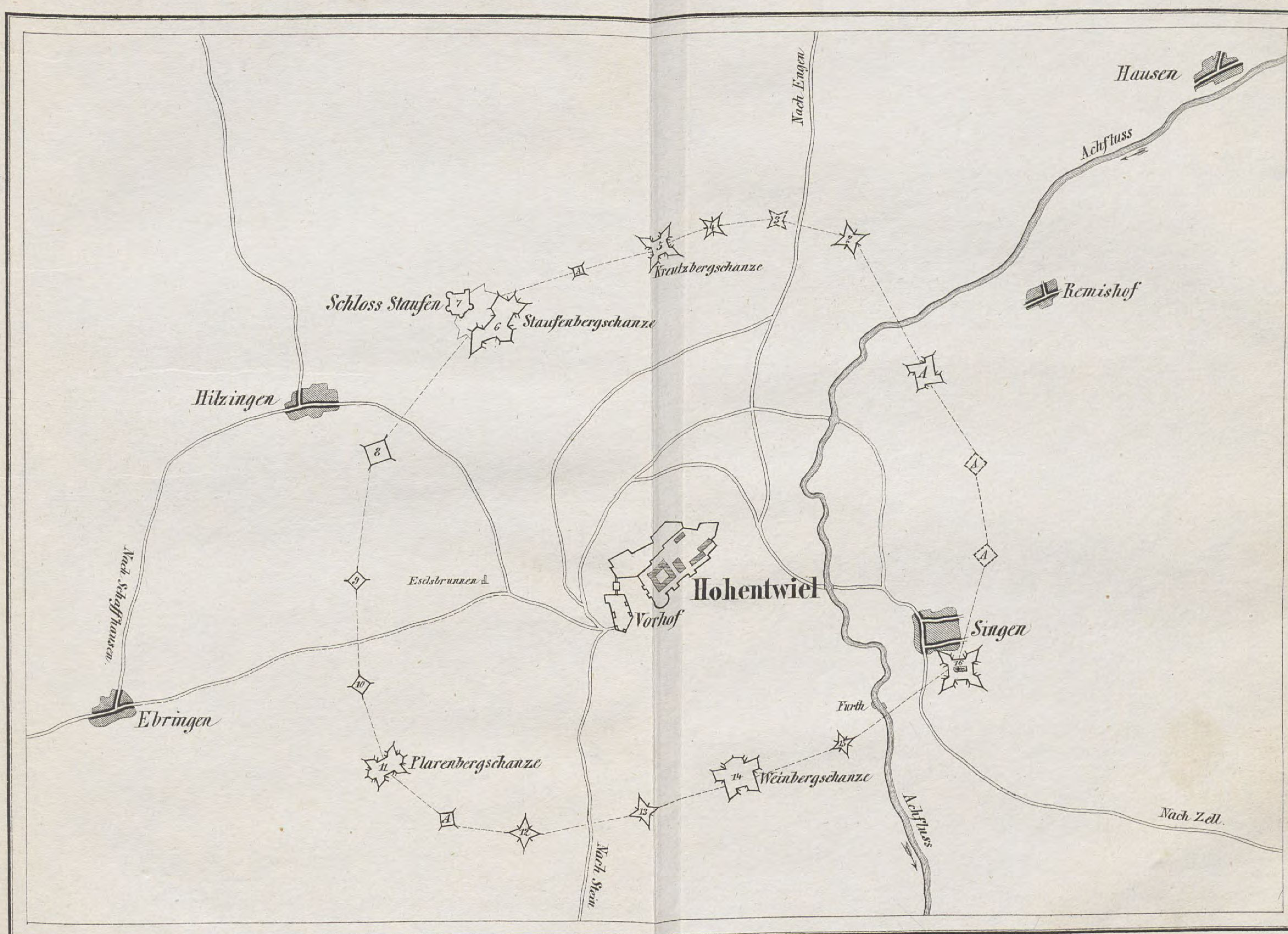
N° I.



0 ¼ ½ ¾ 1 2 Reisestunden.

HOHENTWIEL IM JAHRE 1644.

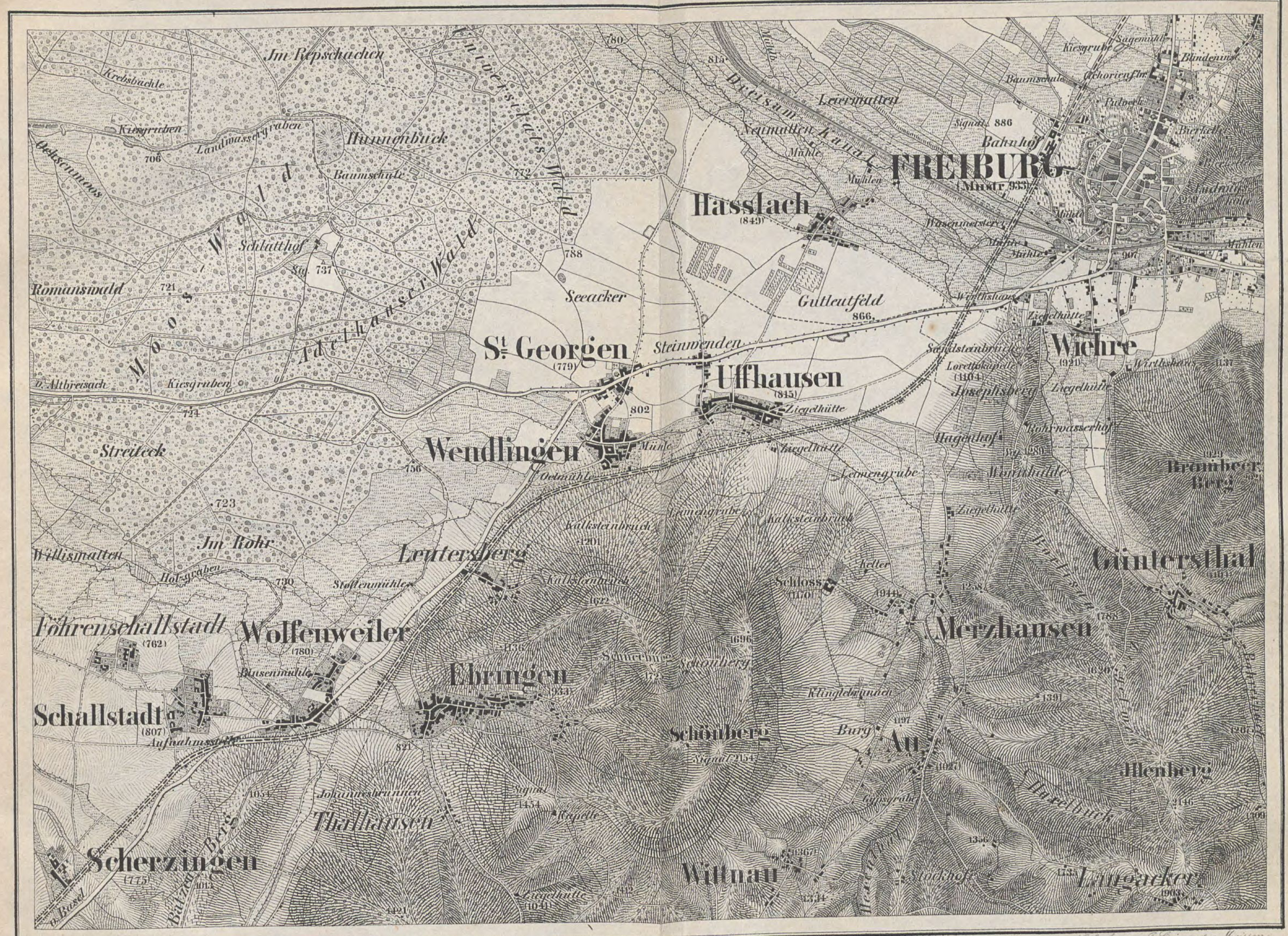
No. II.



SCHLACHTFELD BEI FREIBURG.

3 – 5 August 1644.

No. III.



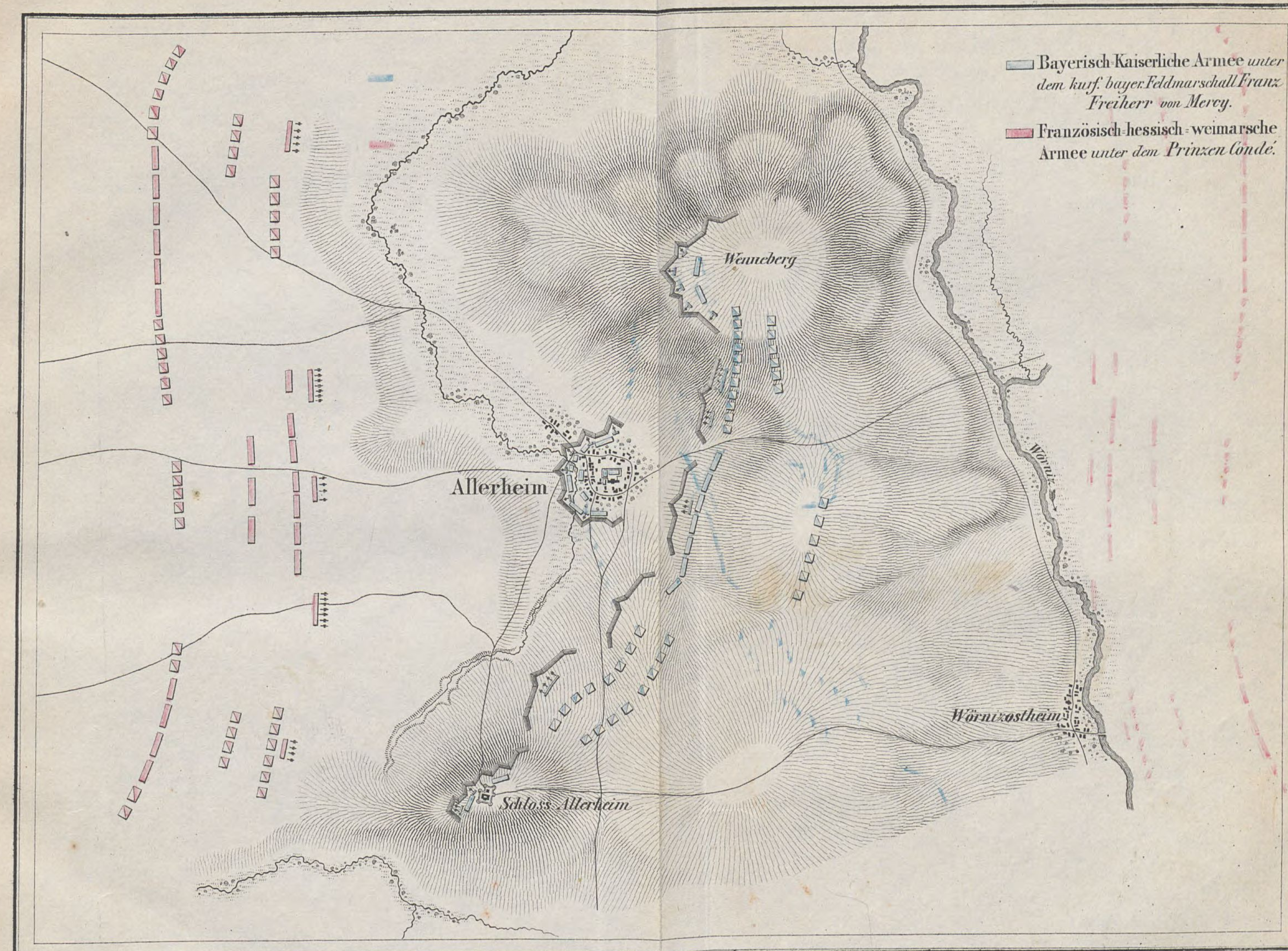
1 geometr. Badische Stunde = 14814,814 Bad. Fuss.

1 Stunde.

SCHLACHT BEI ALLERHEIM

3. August 1645.

Nº IV.



Lith. Anst. v. L. Steinmetz, Meissen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Univ
G
Sc

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heilmann, Johann

Die Feldzüge der Bayern in den Jahren 1643, 1644 und 1645 unter den Befehlen des Feldmarschalls Franz Freiherrn von Mercy nach den im kö niglichen bayerischen Reichsarchiv zu München befindlichen Akten des dreiß igjährigen Krieges und sonstigen Quellen ; mit 4 Plänen

Leipzig [u.a.] 1851

Bavar. 1225 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374382-6